



Jahresbericht 2012

Europäischer Sozialfonds (ESF)

Sachsen-Anhalt 2007-2013

IMPRESSUM

Herausgeber

Interministerielle Geschäftsstelle zur Steuerung der EU-Strukturfonds (EU-Verwaltungsbehörde) im Ministerium der Finanzen des Landes Sachsen-Anhalt

Bearbeitung

Interministerielle Geschäftsstelle zur Steuerung der EU-Strukturfonds (EU-Verwaltungsbehörde) im Ministerium der Finanzen des Landes Sachsen-Anhalt;

Analysen & Berichterstattung im Hause Investitionsbank Sachsen-Anhalt; Ressortkoordinatoren sowie zwischengeschaltete Stellen der Ministerien in Sachsen-Anhalt für die Förderperiode 2007-2013.

Redaktionsschluss für die Daten des Statistischen Landesamtes: 31. März 2013

Gliederung und Inhalte des Berichts orientieren sich insbesondere an

- Art. 1 (4) der VO (EU) Nr. 1310/2011 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 13. Dezember 2011 zur Änderung der VO (EG) Nr. 1083/2006 des Rates im Hinblick auf rückzahlbare Unterstützung und Finanzierungstechniken und bestimmte Bestimmungen im Zusammenhang mit der Ausgabenerklärung,
- VO (EU) Nr. 832/2010 der Kommission vom 17. September 2010 zur Änderung der VO (EG) Nr. 1828/2006 zur Festlegung von Durchführungsvorschriften zur VO (EG) Nr. 1083/2006 des Rates mit allg. Bestimmungen über den EFRE, den ESF und den Kohäsionsfonds und der VO (EG) Nr. 1080/2006 des Europäischen Parlaments und des Rates über den EFRE,
- Anhang VI der VO (EG) Nr. 846/2009 der Kommission vom 1. September 2009 zur Änderung der VO (EG) Nr. 1828/2006 zur Festlegung von Durchführungsvorschriften zur VO (EG) Nr. 1083/2006 des Rates mit allg. Bestimmungen über den EFRE, den ESF und den Kohäsionsfonds sowie
- VO (EG) Nr. 1081/2006 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 5. Juli 2006 über den ESF.

Der Bericht wird aus Mitteln der Technischen Hilfe der Europäischen Strukturfonds finanziert.

Magdeburg, August 2013

INHALTSVERZEICHNIS

INHALTSVERZEICHNIS	I
ABBILDUNGS-/TABELLENVERZEICHNIS	III
ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS	VI
1. KENNDATEN.....	1
2. ÜBERSICHT ÜBER DIE DURCHFÜHRUNG DES OPERATIONELLEN PROGRAMMS	2
2.1. Ergebnisse und Fortschrittsanalyse.....	2
2.1.1. <i>Angaben über den Stand der materiellen Abwicklung des OP</i>	<i>2</i>
2.1.2. <i>Finanzielle Angaben</i>	<i>7</i>
2.1.3. <i>Angaben über die Verwendung der Fondsmittel</i>	<i>11</i>
2.1.4. <i>Unterstützung, aufgeschlüsselt nach Zielgruppen.....</i>	<i>14</i>
2.1.5. <i>Zurückgezahlte oder wiederverwendete Unterstützung.....</i>	<i>14</i>
2.1.6. <i>Qualitative Analyse</i>	<i>16</i>
2.2. Angaben zur Vereinbarkeit mit dem Gemeinschaftsrecht.....	33
2.3. Wesentliche aufgetretene Probleme und getroffene Abhilfemaßnahmen	34
2.4. Änderungen der Durchführungsbestimmungen des Operationellen Programms .	37
2.5. Wesentliche Änderung gemäß Art. 57 der VO (EG) Nr. 1083/2006.....	37
2.6. Komplementarität mit anderen Instrumenten.....	37
2.7. Begleitung und Bewertung	41
2.7.1. <i>Angaben zur Tätigkeit des Begleitausschusses sowie zur Partnerschaft .</i>	<i>41</i>
2.7.2. <i>Angaben zur Tätigkeit der EU-Verwaltungsbehörde</i>	<i>44</i>
2.8. Nationale Leistungsreserve.....	58
3. DURCHFÜHRUNG NACH PRIORITÄTSACHSEN.....	59
3.1. Prioritätsachse A: Steigerung der Anpassungs- und Wettbewerbsfähigkeit von Beschäftigten und Unternehmen.....	59
3.1.1. <i>Ergebnisse und Fortschrittsanalyse</i>	<i>59</i>
3.1.2. <i>Wesentliche aufgetretene Probleme und getroffene Abhilfemaßnahmen. .</i>	<i>68</i>

3.2. Prioritätsachse B: Verbesserung des Humankapitals	69
3.2.1. <i>Ergebnisse und Fortschrittsanalyse inkl. Umsetzung der Finanzierungs- instrumente gemäß Artikel 44</i>	69
3.2.2. <i>Wesentliche aufgetretene Probleme und getroffene Abhilfemaßnahmen</i> .	93
3.3. Prioritätsachse C: Verbesserung der Arbeitsmarktchancen und Integration benachteiligter Personen	94
3.3.1. <i>Ergebnisse und Fortschrittsanalyse</i>	94
3.3.2. <i>Wesentliche aufgetretene Probleme und getroffene Abhilfemaßnahmen</i>	104
3.4. Prioritätsachse E: Transnationale Maßnahmen	105
3.4.1. <i>Ergebnisse und Fortschrittsanalyse</i>	105
3.4.2. <i>Wesentliche aufgetretene Probleme und getroffene Abhilfemaßnahmen</i>	109
4. KOHÄRENZ UND KONZENTRATION	110
5. TECHNISCHE HILFE ESF – PRIORITÄTSACHSE D	116
6. INFORMATION UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT	118
6.1. Öffentlichkeitsarbeit – gemäß Masterplan	118
6.1.1. <i>Fachöffentlichkeit</i>	118
6.1.2. <i>Breite Öffentlichkeit</i>	120
6.1.3. <i>Interne Verwaltung</i>	122
6.2. Vorkehrungen für die Publizitätsmaßnahmen	122
6.3. Änderungen im Kommunikationsplan	123
ANLAGENVERZEICHNIS.....	124

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abbildung 1:	Bewilligte förderfähige Gesamtausgaben (in Mio. €), Anzahl der bewilligten Projekte nach kreisfreien Städten und Landkreisen in Sachsen-Anhalt	6
Abbildung 2:	Begegnung mit Respekt – Förderung interkultureller und Gender-Kompetenz bei Auszubildenden und AusbilderInnen (Flyer, Aktion 25.02.1)	109
Abbildung 3:	BEATE – Berufliche Integration von Frauen mit Berufsabschluss (Flyer, Aktion 23.04.0).....	119

TABELLENVERZEICHNIS

Tabelle 1:	Angaben über den Stand der materiellen Abwicklung OP ESF 2007-2013 auf Programmebene – prioritätsachsenübergreifende Ergebnis-/ Output- und Wirkungsindikatoren.....	4
Tabelle 2:	OP ESF 2007-2013 – Angaben zu den Teilnehmer/-innen an ESF-Vorhaben nach Prioritäten gemäß Anhang XXIII der VO (EG) Nr. 1828/2006.....	5
Tabelle 3:	Prioritätsachsen, aufgeschlüsselt nach Anzahl bewilligter Projekte sowie nach Finanzierungsquellen – Erstattungsrelevante Bewilligungen; kumuliert 01.01.2007 - 31.12.2012(2015).....	8
Tabelle 4:	Prioritätsachsen, aufgeschlüsselt nach Anzahl bewilligter Projekte sowie nach Finanzierungsquellen – Erstattungsrelevante Bewilligungen; für das Berichtsjahr 2012	8
Tabelle 5:	EU-Mittel: Plan – Bewilligung – Auszahlung; kumuliert 01.01.2007 - 31.12.2012(2015)	9
Tabelle 6:	EU-Mittel: Plan – Bewilligung – Auszahlung; für das Berichtsjahr 2012	9
Tabelle 7:	Auf bereits erklärten und bescheinigten zuschussfähigen Ausgaben (in €) beruhende finanzielle Informationen; kumuliert 01.01.2007 - 31.12.2012.....	10
Tabelle 8:	EU-Mittel: Kumulierte Zuweisung der Gemeinschaftsmittel nach Code Dimension 2 „Finanzierungsform“	11
Tabelle 9:	EU-Mittel: Kumulierte Zuweisung der Gemeinschaftsmittel nach Code Dimension 5 „Gebiet“.....	12
Tabelle 10:	EU-Mittel: Kumulierte Zuweisung der Gemeinschaftsmittel nach Code Dimension 3 „Art des Gebietes“	13

Tabelle 11:	EU-Mittel: Kumulierte Zuweisung der Gemeinschaftsmittel nach Code Dimension 4 „Wirtschaftszweig“	13
Tabelle 12:	Artikel 20-Meldung: Einbehaltene und wiedereingezogene Beträge für das Berichtsjahr 2012, abgezogen von Ausgabenerklärungen – aus der Arbeit des Mitgliedstaates (in €)	15
Tabelle 13:	Artikel 20-Meldung: Noch ausstehende Wiedereinziehungen per 31.12.2012 (in €)	15
Tabelle 14:	Artikel 20-Meldung: Nicht wiedereinziehbare Beträge per 31.12.2012 (in €).....	15
Tabelle 15:	Beitrag des OP zur Erreichung der Ziele gemäß Art. 9 Abs. 3 der VO (EG) Nr. 1083/2006 (Earmarking) nach Code Dimension 1 „Vorrangiges Thema“	17
Tabelle 16:	Erreichung ausgewählter Lissabon-Zielwerte in Sachsen-Anhalt	18
Tabelle 17:	Unregelmäßigkeiten: Meldeaktivitäten I. Quartal 2007 - IV. Quartal 2012 gemäß VO (EG) Nr. 1828/2006 (Anzahl Meldungen)	34
Tabelle 18:	Unregelmäßigkeiten: Potenzielle finanzielle Auswirkungen auf den Gemeinschaftshaushalt per 31.12.2012 (in €)	34
Tabelle 19:	Geplanter Mitteleinsatz im Strategieschwerpunkt „Bildung“ 2007-2013	38
Tabelle 20:	Geplanter Mitteleinsatz im Strategieschwerpunkt „Investitionsförderung, Qualifizierung und Abbau von Finanzierungshemmnissen für Unternehmen, insbesondere für KMU“ 2007-2013.....	39
Tabelle 21:	Geplanter Mitteleinsatz im Schwerpunkt „Forschung, Entwicklung und Innovation“ 2007-2013	40
Tabelle 22:	WiSo-Partner-Projekte im Zeitraum 2008-2012.....	44
Tabelle 23:	Monitoring: OP ESF/EFRE 2007-2013 – Darstellung der Zahlung bzw. Erstattung („n+2“)	50
Tabelle 24:	Monitoring: OP ESF/EFRE 2007-2013 – Darstellung Projektabschluss (VN-Prüfung) und Art. 13-Kontrollen.....	50
Tabelle 25:	Materielle Fortschritte – Indikatoren der Prioritätsachse A „Steigerung der Anpassungs- und Wettbewerbsfähigkeit von Beschäftigten und Unternehmen“	60
Tabelle 26:	Angaben zu den Teilnehmer/-innen an ESF-Vorhaben nach Prioritäten gemäß Anhang XXIII der VO (EG) Nr. 1828/2006 – Prioritätsachse A „Steigerung der Anpassungs- und Wettbewerbsfähigkeit von Beschäftigten und Unternehmen“	62
Tabelle 27:	Materielle Fortschritte – Indikatoren der Prioritätsachse B „Verbesserung des Humankapitals“	70
Tabelle 28:	Angaben zu den Teilnehmer/-innen an ESF-Vorhaben nach Prioritäten gemäß Anhang XXIII der VO (EG) Nr. 1828/2006 – Prioritätsachse B „Verbesserung des Humankapitals“	73

Tabelle 29:	Frühzeitige Berufsorientierung an Förderschulen für Lernbehinderte in Sachsen-Anhalt – Anzahl der Teilnehmenden (Aktion 22.20.0/52.20.0)...	87
Tabelle 30:	Materielle Fortschritte – Indikatoren der Prioritätsachse C „Verbesserung der Arbeitsmarktchancen und Integration benachteiligter Personen“	95
Tabelle 31:	Angaben zu den Teilnehmer/-innen an ESF-Vorhaben nach Prioritäten gemäß Anhang XXIII der VO (EG) Nr. 1828/2006 – Prioritätsachse C „Verbesserung der Arbeitsmarktchancen und Integration benachteiligter Personen“	97
Tabelle 32:	Materielle Fortschritte – Indikatoren der Prioritätsachse E „Transnationale Maßnahmen“	106
Tabelle 33:	Angaben zu den Teilnehmer/-innen an ESF-Vorhaben nach Prioritäten gemäß Anhang XXIII der VO (EG) Nr. 1828/2006 – Prioritätsachse E „Transnationale Maßnahmen“	107
Tabelle 34:	Materielle Fortschritte – Indikatoren der Prioritätsachse D „Technische Hilfe“	116

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

ABl.	Amtsblatt
Abs.	Absatz
AFIS IMS	Informationssystem zur Betrugsbekämpfung (OLAF)
AG	Arbeitsgemeinschaft
ALG II	Arbeitslosengeld II
Art.	Artikel
BA	Begleitausschuss in der Förderperiode 2007-2013
BEATE	Berufliche Integration von Frauen mit Berufsabschluss (Aktion 23.04.0)
BIP	Bruttoinlandsprodukt
BMWi	Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie
BRAFO	Berufswahl Richtig Angehen Frühzeitig Orientieren (Programm; Aktion 22.14.1/52.14.1)
BWS	Bruttowertschöpfung
CD	Corporate Design
2-C-M	Check-Control-Monitor (Prüfdatenbank, Modul efREporter)
DKJS	Deutsche Kinder- und Jugendstiftung (Aktion 22.30.0)
EBS	Europäische Beschäftigungsstrategie
EFRE	Europäischer Fonds für regionale Entwicklung
efREporter	Zentrale Datenbank zur Erfassung, Verwaltung und zum Monitoring der bei der Intervention eingesetzten finanziellen Mittel und Indikatoren zur Evaluierung der Intervention
EG	Europäische Gemeinschaft
ELER	Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums
ESF	Europäischer Sozialfonds
EU	Europäische Union
EU-BB	EU-Bescheinigungsbehörde des Landes Sachsen-Anhalt für den EFRE und den ESF im Ministerium der Finanzen des Landes Sachsen-Anhalt
EU-KOM	Europäische Kommission
EU-PB	EU-Prüfbehörde des Landes Sachsen-Anhalt für den EFRE und den ESF im Ministerium der Finanzen des Landes Sachsen-Anhalt
EU-VB	Interministerielle Geschäftsstelle zur Steuerung der EU-Strukturfonds (EU-Verwaltungsbehörde EFRE/ESF) im Ministerium der Finanzen des Landes Sachsen-Anhalt
EW	Einwohner
EzP	Ergänzung zur Programmplanung der Förderperiode 2007-2013
FP	Förderperiode
FP 2014++	neue Förderperiode 2014-2020
FÖJ	Freiwilliges Ökologisches Jahr (Aktion 22.06.0)
FSJ	Freiwilliges Soziales Jahr (Aktion 22.07.0/52.07.0)
FuE	Forschung und Entwicklung
GAJL	Gegen Abwanderung junger Landeskinder (Aktion 22.18.0/52.18.0)
GD EMPL	Generaldirektion Beschäftigung, Soziales und Integration der Europäischen Kommission
GD REGIO	Generaldirektion Regionalpolitik und Stadtentwicklung der Europäischen Kommission
IB	Investitionsbank Sachsen-Anhalt
IMA	Interministerielle Arbeitsgruppe EU-Fonds im Zeitraum 2007-2013
IST-Wert	Ergebnis gemäß Verwendungsnachweisprüfung (efREporter)

IT	Informationstechnologie
k. A.	keine Angabe vorhanden
KMU	Kleine und mittlere Unternehmen
LBBG	Landesbetrieb für Beschäftigung und Bildung der Gefangenen (Aktion 23.05.0/53.05.0)
LISA	Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung Sachsen-Anhalt (Aktion 22.02.0/52.02.0)
LSA	Land Sachsen-Anhalt
LVwA	Landesverwaltungsamt Sachsen-Anhalt
MF	Ministerium der Finanzen des Landes Sachsen-Anhalt
MFR	Mehrjähriger Finanzrahmen in der Förderperiode 2014-2020
MI	Ministerium für Inneres und Sport des Landes Sachsen-Anhalt
Mio.	Million(en)
MJ	Ministerium für Justiz und Gleichstellung des Landes Sachsen-Anhalt
MK	Kultusministerium des Landes Sachsen-Anhalt
MLU	Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt des Landes Sachsen-Anhalt
MS	Ministerium für Arbeit und Soziales des Landes Sachsen-Anhalt
MW	Ministerium für Wissenschaft und Wirtschaft des Landes Sachsen-Anhalt
NN	noch nicht vorhanden
NSRP	Nationaler Strategischer Rahmenplan für den Einsatz der EU-Struktur- fonds in der Bundesrepublik Deutschland 2007-2013
NUTS	Systematik der Gebietseinheiten für die Statistik
NV	nicht vorhanden
OP	Operationelles Programm Sachsen-Anhalt 2007-2013
PFIFF	Portal für interessierte flexible Fachkräfte Sachsen-Anhalt (Aktion 21.06.1/ 51.06.01)
POE	Personal- und Organisationsentwicklung (Aktion 21.06.1/51.06.1)
RdErl.	Runderlass
RMC	Rambøll Management Consulting GmbH, Hamburg (Evaluator)
Rz.	Randziffer
SFC2007	<i>System for Fund Management in the European Community 2007-2013</i> (=Elektronisches Datenaustauschsystem der Europäischen Kommission in der Förderperiode 2007-2013)
SGB	Sozialgesetzbuch
STABIL	Selbstfindung - Training - Anleitung - Betreuung - Initiative - Lernen (Programm; Aktion 22.27.0/52.27.0)
Stk	Staatskanzlei Sachsen-Anhalt
SWOT-Analyse	Stärken-Schwächen-Analyse (engl. Akronym: <i>strengths - weaknesses - opportunities - threats</i>)
TH	Technische Hilfe
TN	Teilnehmer, Teilnehmerin
TOA	Täter-Opfer-Ausgleich (Aktion 23.01.0/53.01.0)
TOP	Tagesordnungspunkt
ÜLU	Überbetriebliche Lehrlingsunterweisung (Aktion 22.15.0/52.15.0)
VO	Verordnung
WiSo-Partner	Wirtschafts- und Sozialpartner
WKZ	Kompetenzzentrum zur Stärkung der Wirtschafts- und Sozialpartner
ZEBRA	Zentren für Entlassungshilfe, Beratung, Resozialisierung und Anlaufstelle zur Vermittlung gemeinnütziger Arbeit

1. KENNDATEN

OPERATIONELLES PROGRAMM	Ziel: Konvergenz
	Fördergebiet gemäß VO (EG) Nr. 105/2007: <u>Konvergenzregion</u> : NUTS III-Ebene Magdeburg/Dessau (DEE01, DEE03 bis DEE07, DEE09, DEE0C bis DEE0E) <u>Übergangsregion</u> : NUTS III-Ebene Halle (DEE02, DEE08, DEE0A, DEE0B)
	Programmplanungszeitraum: 2007-2013
	Referenznummer des Programms (CCI-Code): CCI 2007 DE 051 PO 005
	Bezeichnung des Programms: Operationelles Programm für die Interventionen der Gemeinschaft unter Beteiligung des Europäischen Sozialfonds in der Region Sachsen-Anhalt in Deutschland
	OP-Genehmigung: EU-KOM Entscheidung Nr.: C(2007) 5810 Datum der Entscheidung: 22.11.2007 Halbzeit („V2.0“): EU-KOM Entscheidung Nr.: C(2012) 5697 Datum der Entscheidung: 10.08.2012
JÄHRLICHER DURCHFÜHRUNGSBERICHT	Berichtsjahr: 2012
	Datum der Genehmigung des Berichts durch den Programmbegleitausschuss: 04.06.2013

2. ÜBERSICHT ÜBER DIE DURCHFÜHRUNG DES OPERATIONELLEN PROGRAMMS

2.1. Ergebnisse und Fortschrittsanalyse

2.1.1. Angaben über den Stand der materiellen Abwicklung des OP

1. Mit Hilfe des Strukturfonds ESF werden in Sachsen-Anhalt Projekte für Beschäftigte, Unternehmer und Unternehmerinnen sowie Unternehmensgründer und -gründerinnen unterstützt. Durch Qualifizierungsprogramme können sich Bildungschancen für Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen sowie für zukünftige Arbeitgeber eröffnen. Darüber hinaus soll auch die Beschäftigungsfähigkeit Arbeitsloser verbessert und ihre Wiedereingliederung in den ersten Arbeitsmarkt realisiert werden. Diverse modellhafte Förderprogramme u. a. für die Erstausbildung runden die Fördervielfalt im OP ESF ab.
2. In der FP 2007-2013 sollen insgesamt 13.201 Projekte (vgl. Tabelle 1) und gemäß Operationellem Programm (OP) ESF¹ 250.410 Menschen direkt gefördert werden.
3. Die Umsetzung des Programms im Ziel „Konvergenz“ verlief in 2012 planmäßig. Von den für Sachsen-Anhalt in der Förderperiode zur Verfügung stehenden 643,9 Mio. € ESF-Mitteln (PLAN-Ansatz) wurden 66,2 %, das sind rund 426 Mio. €, bewilligt (vgl. Tabelle 5). Besonders hervorzuheben ist die Mittelbindung in den Prioritätsachsen B und C mit mehr als 70 %. Das „n+2“-Ziel für das Jahr 2012 ist erreicht.
4. Die bewilligten Vorhaben belaufen sich auf 9.533 Projekte (vgl. Tabelle 3), bei insgesamt 6.797 Vorhaben wurden bereits Auszahlungen getätigt (vgl. Tabelle 1, Outputindikator 30001). Von den insgesamt bewilligten Projekten sind 28 % der Vorhaben abgeschlossen, davon weisen 12 % eine Vor-Ort-Kontrolle (Art. 13-Kontrolle) auf.
5. Der ESF leistet mit seinen Qualifizierungsmaßnahmen einen wichtigen Beitrag, um die wirtschaftliche Entwicklung in Sachsen-Anhalt weiterhin positiv zu beeinflussen. Mittlerweile wurden insgesamt 208.099 Teilnehmerinnen und Teilnehmer direkt gefördert, was 83,1 % der PLAN-Vorgabe entspricht. Von den geförderten Teilnehmenden sind 81.994 Frauen (39,4 %) und 34.128 Personen (16,4 %) benachteiligten Bevölkerungsgruppen, wie z. B. Migranten/Migrantinnen, Minderheiten, Menschen mit Behinderungen oder (ehemaligen) Strafgefangenen, zuzurechnen (vgl. Tabelle 2).
6. Über weitere spezifische Ziele bzw. über den Stand der Durchführung² wird auf Ebene des OP ESF (vgl. Kapitel 2) und zusätzlich auf Ebene der jeweiligen Prioritätsachsen (PA) in Kapitel 3 sowie in Kapitel 5 (Technische Hilfe) berichtet.

¹ Operationelles Programm ESF Sachsen-Anhalt 2007-2013 vom 7. November 2007, aktualisierte Fassung vom 25. Juli 2012

² gemäß Art. 67 Abs. 2 a) der VO (EG) Nr. 1083/2006.

7. Die in der Tabelle 1 aufgeführten Angaben entsprechen den im OP ESF 2007-2013 vereinbarten Indikatoren³ nach Art. 37 Abs. 1 c) der VO (EG) Nr. 1083/2006 und stellen den Stand der materiellen Abwicklung des OP ESF im Berichtszeitraum 2012 auf Datenbasis der im zentralen Datenbanksystem efREporter erfassten Auszahlungen (IST-Werte) dar.
8. Die Tabelle 2 bildet die Merkmalsausprägungen der geförderten Teilnehmerinnen und Teilnehmer an den ESF-Vorhaben auf OP-Ebene nach Prioritäten gemäß Anhang XXIII der VO (EG) Nr. 1828/2006 ab.
9. Des Weiteren zeigt die Abbildung 1 kartografisch die regionale Verteilung der bewilligten Projekte nach kreisfreien Städten und Landkreisen sowie die damit in Sachsen-Anhalt verbundenen Ausgaben. In der Karte werden die erstattungsrelevanten und nicht-erstattungsrelevanten Mittel kumuliert abgebildet, um die mit der EU-Förderung generierten Gesamtausgaben darstellen zu können.
10. Die höchsten Gesamtausgaben wurden in den kreisfreien Städten Magdeburg (186 Mio. €) und Halle/Saale (110 Mio. €) gefördert. Der Landkreis Mansfeld-Südharz vereint Gesamtausgaben i. H. v. 53 Mio. € auf sich. In der darunterliegenden Kategorie „Gesamtausgaben bis zu 50 Mio. €“ schließen sich die Landkreise Harz, Salzlandkreis, Burgenlandkreis und Anhalt-Bitterfeld an. Dem Bereich „Gesamtausgaben bis zu 30 Mio. €“ können die kreisfreie Stadt Dessau-Roßlau sowie die Landkreise Saalekreis, Wittenberg, Stendal und Börde zugeordnet werden. In den Landkreisen Jerichower Land und Altmarkkreis Salzwedel wurden jeweils Ausgaben unter 20 Mio. € getätigt.
11. Die mit Abstand meisten Förderprojekte wurden in der Stadt Magdeburg (1.391 Projekte) bewilligt. Es folgen die kreisfreie Stadt Halle/Saale (1.045) und der Landkreis Wittenberg (808). Die Landkreise Salzlandkreis (760), Harz (752), Mansfeld-Südharz (700) weisen Bewilligungen über der 700 Mio. €-Schwelle aus. Bei den Landkreisen mit den niedrigsten Gesamtausgaben liegt die durchschnittliche Anzahl der Bewilligungen im Berichtsjahr 2012 bei rund 400 Projekten – Jerichower Land (402), Stendal (399) und Altmarkkreis Salzwedel (385).

³ vgl. OP ESF 2007-2013, Tabelle 6.1 „Finanzieller Input sowie bedeutsame Outputs, Ergebnisse und Wirkungen“ (Stand: aktualisierte Fassung vom 25. Juli 2012), S. 91 f.

Tabelle 1: Angaben über den Stand der materiellen Abwicklung OP ESF 2007-2013 auf Programmebene – prioritätsachsenübergreifende Ergebnis-/Output- und Wirkungsindikatoren

Indikatoren	Ausgangswert	Zielvorgabe OP	Ergebnis / IST-Wert (Jahresergebnis = kumulierte Werte der jeweiligen Vorjahre)					
			2007	2008	2009	2010	2011	2012
Indikator 30001 – Outputindikator geförderte Vorhaben	0	13.201	0	1	1.190	1.352	5.224	6.797
Indikator 90001 – Wirkungsindikator Erhöhung des BIP um 0,2 - 0,3 % p. a. während der Förderperiode *	3,0 %	0,2 - 0,3 %	2,6 %	1,8 %	-4,7 %	2,4 %	2,8 %	2,6 %
Indikator 90002 – Wirkungsindikator Langfristige Erhöhung des BIP um etwa 0,15 % p. a. <u>nach</u> Ablauf der Förderperiode * **	NN	0,15 %	NN	NN	NN	NN	NN	NN
Indikator 90003 – Wirkungsindikator Erhöhung der Erwerbstätigkeit um ca. 2.500 Personen (+0,2 % p. a.) während der Förderperiode *	0	0,2 %	1,6 %	0,7 %	-0,6 %	0,3 %	-0,2 %	-0,8 %
Indikator 90004 – Wirkungsindikator Langfristige Erhöhung der Erwerbstätigkeit um ca. 1.000 (+0,1 % p. a.) Personen <u>nach</u> Ablauf der Förderperiode * **	NN	0,1 %	NN	NN	NN	NN	NN	NN

BIP = Bruttoinlandsprodukt NN = noch nicht vorhanden p. a. = pro Jahr

* Die Daten des Statistischen Landesamtes beziehen sich auf das jeweilige Vorjahr und stellen somit keine kumulierten Werte dar.

** Für die beiden Wirkungsindikatoren 90002 und 90004 können aufgrund ihrer vereinbarten spezifischen Ziele („nach Ablauf der Förderperiode“) erste Ergebnisse frühestens im Bericht für das Jahr 2013 in die Zeitreihen aufgenommen werden.

Hinweis: Die Darstellung erfolgt gemäß Arbeitspapier EMPL/ A/1 D(2009) der GD EMPL „Changes to the indicator module under SFC2007“ vom 13.05.2009. Zum besseren Verständnis bzw. Lesbarkeit werden in der Tabelle bei den jeweiligen Ergebnissen Sonderzeichen (z. B. Prozent %) ausgewiesen, während diese im SFC2007 lediglich in der Indikatorendefinition angegeben sind.

Die in der Zielvorgabe (PLAN) aufgeführten Angaben entsprechen den im OP ESF vereinbarten Indikatoren gemäß Tabelle 6.1 „OP ESF 2007-2013: Finanzieller Input sowie bedeutsame Outputs, Ergebnisse und Wirkungen“ (Stand: aktualisierte Fassung vom 25. Juli 2012), S. 91 f.

Quelle: efRReporter mit Stand 31.12.2012 gemäß Auszahlungen (IST-Werte); Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt, Dezernat 21; Analysen & Berichterstattung im Hause Investitionsbank Sachsen-Anhalt nach Angaben Finanzplan „V2.0“ gemäß VO (EG) Nr. 846/2009, Anhang VI, Punkt 2.1.1

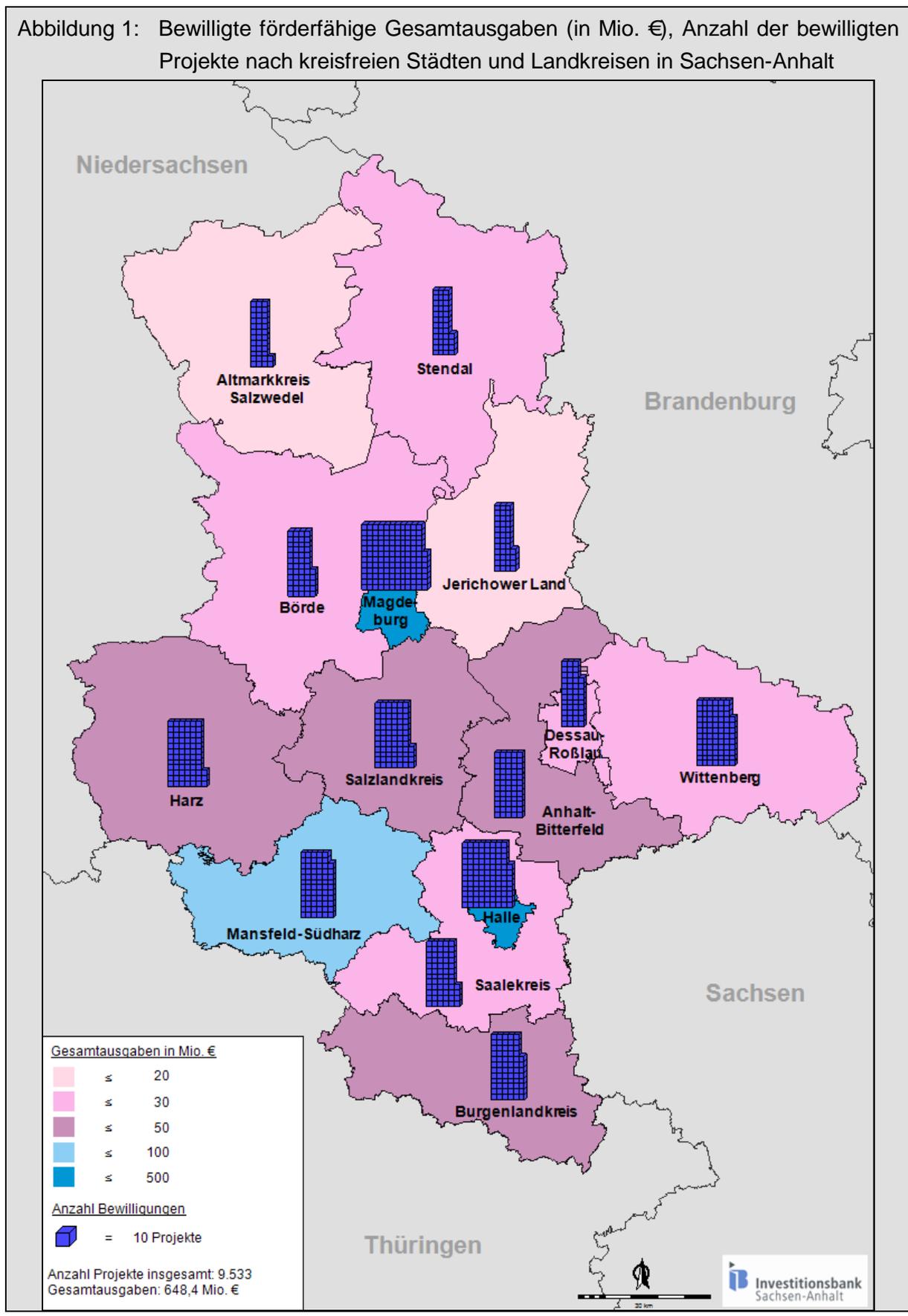
Tabelle 2: OP ESF 2007-2013 – Angaben zu den Teilnehmer/-innen an ESF-Vorhaben nach Prioritäten gemäß Anhang XXIII der VO (EG) Nr. 1828/2006

Indikator	Aktuelles Jahr (2012)						Kumulierte Werte seit Beginn (ab 2007)			
	Eingang Personen		Ausgang Personen		Übertrag Personen		Eingang Personen		Ausgang Personen	
	Insgesamt	davon Frauen	Insgesamt	davon Frauen	Insgesamt	davon Frauen	Insgesamt	davon Frauen	Insgesamt	davon Frauen
Gesamtzahl der Teilnehmer/-innen	69.039	27.569	76.428	30.166	37.787	17.846	208.099	81.994	177.701	66.745
Teilnehmende nach Erwerbsstatus										
Arbeitnehmer/-innen (inkl. Selbständige)	10.192	6.554	13.023	7.501	9.443	4.445	34.608	17.387	27.996	13.889
davon Selbständige	1.526	783	1.365	737	1.033	603	3.718	1.882	2.524	1.233
Arbeitslose (inkl. Langzeitarbeitslose)	23.851	10.280	28.322	12.559	21.256	10.905	69.295	30.036	52.510	21.410
davon Langzeitarbeitslose	16.465	8.883	21.327	10.928	18.357	9.792	54.551	26.070	41.056	18.323
Nichterwerbstätige (inkl. in Ausbildung)	34.996	10.735	35.083	10.106	7.088	2.496	104.196	34.571	97.195	31.446
davon Nichterwerbstätige in Ausbildung	32.444	9.337	32.375	8.790	3.836	2.499	78.515	22.991	74.610	19.945
Teilnehmende nach Altersgruppen										
Junge Menschen (15-24 Jahre)	29.422	9.579	32.084	11.523	12.576	7.060	103.774	34.709	93.860	29.593
Ältere Arbeitnehmer/-innen (55-64 Jahre)	4.065	2.131	5.445	2.718	5.187	2.533	14.667	6.861	10.860	4.915
Teilnehmende nach Bevölkerungsgruppen										
Minderheiten	19	9	0	0	17	11	36	20	0	0
Migrantinnen/Migranten	765	409	764	401	214	102	2.077	1.048	1.862	938
Menschen mit Behinderungen	633	217	437	151	179	35	937	311	562	210
Sonstige benachteiligte Menschen	7.170	2.371	7.000	2.257	462	129	31.078	9.330	30.446	9.087
Teilnehmende nach Bildungsstand										
Primarbereich oder unterer Sekundarbereich (ISCED 1 und 2)	45.242	15.025	49.226	16.391	14.278	9.087	130.696	45.244	120.403	37.523
Oberer Sekundarbereich (ISCED 3)	19.590	9.887	22.547	11.195	14.291	6.924	48.309	23.680	36.975	18.064
Nicht-tertiäre Bildung nach dem Sekundarbereich (ISCED 4)	164	111	155	104	52	24	266	153	205	122
Tertiäre Bildung (ISCED 5 und 6)	4.043	2.546	4.500	2.476	3.117	1.204	10.919	5.536	8.259	4.262

Hochrechnung nach Merkmalsausprägung im efReporter gemäß Arbeitspapier der GD EMPL "Clarification and simplification of data collection requirements on participants in ESF programmes and transmission to the Commission in accordance with the implementing regulation for Council Regulation 1083/2006 and its Annex XXIII" Punkt 2 vom 05.03.2009

Quelle: efReporter mit Stand 31.12.2012 gemäß Auszahlungen

Abbildung 1: Bewilligte förderfähige Gesamtausgaben (in Mio. €), Anzahl der bewilligten Projekte nach kreisfreien Städten und Landkreisen in Sachsen-Anhalt



Quelle: nach Angaben efREporter mit Stand 31.12.2012

2.1.2. Finanzielle Angaben

12. Die Datengrundlage für den vorliegenden Jahresbericht basiert auf dem Finanzplan „V2.0“, welcher durch die EU-VB mit Erlass vom 27.08.2012, rückwirkend gültig per 10.08.2012, für die Projekterfassung im efREporter freigegeben wurde.
13. Die EU-Bescheinigungsbehörde für den EFRE und ESF (EU-BB) im Ministerium der Finanzen des Landes Sachsen-Anhalt (MF) hat im Berichtsjahr 2012 insgesamt drei Zahlungsanträge in Bezug auf den EU-Fonds ESF 2007-2013 gestellt. Die Daten für die Zahlungsanträge wurden über das SFC2007 übertragen. Das Land hat dafür insgesamt einen Betrag in Höhe von 101.331.542,62 € erstattet bekommen.
14. Die Fachreferate haben als zwischengeschaltete Stellen die in ihrem Zuständigkeitsbereich im efREporter als tatsächlich getätigt erfassten erstattungsrelevanten Ausgaben bestätigt, bevor die EU-BB diese gegenüber der EU-KOM erklärt und bescheinigt.
15. In Tabelle 3 bis Tabelle 7 finden sich die erforderlichen Angaben zur finanziellen Umsetzung auf OP-Ebene. Dabei setzt sich das Tabellenwerk wie folgt zusammen:
 - Tabelle 3 und Tabelle 4 zeigen die erteilten Bewilligungen nach einzelnen Mittelgebern, sowohl kumulativ über den bisherigen Förderperiodenzeitraum 2007-2012 als auch gesondert für das Berichtsjahr 2012.
 - Tabelle 5 und Tabelle 6 enthalten lediglich den Mittelgeber „EU“, wobei zum Vergleich zwischen der tatsächlichen finanziellen Abwicklung und der finanziellen Vorausschau die Werte „PLAN“ (OP/Finanzplan), „SOLL“ (Bewilligung) und „IST“ (Auszahlung) gegenübergestellt bzw. ins Verhältnis gesetzt werden.
 - Tabelle 7 bildet die bei der EU-KOM bereits in den Zahlungsanträgen erklärten und bescheinigten zuschussfähigen Ausgaben ab, wobei die Durchführungsrate anhand aller im OP ausgewiesenen Finanzierungsquellen ermittelt wird (nicht nur beschränkt auf die EU-Mittel wie in Tabelle 5 und Tabelle 6).
16. Im Rahmen des OP ESF kamen bis zum Stichtag 31.12.2012 insgesamt 590,0 Mio. € erstattungsrelevante Mittel zur Bewilligung (2011: 462,0 Mio. €), davon rd. 426,2 Mio. € EU-Mittel (2011: 372,8 Mio. €). Die nationale öffentliche Beteiligung (ohne private Mittel) lag gemäß Tabelle 3 bei rd. 143,0 Mio. € (2011: 89,1 Mio. €). Im Jahr 2012 wurden Bewilligungen über alle Prioritätsachsen (inkl. Technische Hilfe) vorgenommen. Von den insgesamt 9.533 mit ESF-Mitteln bewilligten Projekten konnten 2.566 Projekte bereits abgeschlossen werden (ab Projektstatus „Verwendungsnachweisprüfung abgeschlossen“), was einen Zuwachs von 1.247 Projekten im Vergleich zum Vorjahr bedeutet (2011: 1.319 abgeschlossene Projekte).
17. Die Tabelle 4 weist gesondert für das Berichtsjahr 2012 die finanzielle Umsetzung über alle Mittelgeber (114,3 Mio. € bewilligt) als auch die Anzahl der Projekte (1.782) aus.

Tabelle 3: Prioritätsachsen, aufgeschlüsselt nach Anzahl bewilligter Projekte sowie nach Finanzierungsquellen – Erstattungsrelevante Bewilligungen; kumuliert 01.01.2007 - 31.12.2012(2015)

01.01.2007 - 31.12.2012(2015)

	Anzahl bewilligte Projekte	EU-Mittel (in €)	Bundesmittel (in €)	Landesmittel (in €)	Kommunale Mittel (in €)	Andere nationale Mittel (in €)	Private Mittel (in €)
Prioritätsachse A	3.193	104.343.548,74	0,00	17.993.096,34	0,00	0,00	19.445.762,34
Prioritätsachse B	4.421	187.180.714,11	27.261.972,90	36.293.657,37	278.439,56	560.273,69	1.453.977,75
Prioritätsachse C	1.808	109.042.626,25	51.861.800,71	0,00	164.878,34	42.435,85	0,00
Prioritätsachse D „Techn. Hilfe“	84	19.322.737,28	0,00	6.432.768,13	0,00	3.743,74	0,00
Prioritätsachse E	27	6.263.859,60	23.275,17	2.064.677,98	0,00	0,00	0,00
Gesamtbetrag	9.533	426.153.485,98	79.147.048,78	62.784.199,82	443.317,90	606.453,28	20.899.740,09
Davon insges. auf Regionen <u>mit</u> Übergangsunterstützung	3.062	134.168.272,85	26.654.291,83	18.813.899,92	112.388,45	122.897,29	7.902.762,25
Davon insges. auf Regionen <u>ohne</u> Übergangsunterstützung	6.471	291.985.213,13	52.492.756,95	43.970.299,90	330.929,45	483.555,99	12.996.977,84

Quelle: efREporter mit Stand 31.12.2012 auf der Basis von Bewilligungen (SOLL-Werte)

Tabelle 4: Prioritätsachsen, aufgeschlüsselt nach Anzahl bewilligter Projekte sowie nach Finanzierungsquellen – Erstattungsrelevante Bewilligungen; für das Berichtsjahr 2012

01.01.2012 - 31.12.2012

	Anzahl bewilligte Projekte	EU-Mittel (in €)	Bundesmittel (in €)	Landesmittel (in €)	Kommunale Mittel (in €)	Andere nationale Mittel (in €)	Private Mittel (in €)
Prioritätsachse A	716	19.047.029,00	0,00	3.660.387,79	0,00	0,00	4.470.733,66
Prioritätsachse B	880	36.762.319,73	3.084.128,72	7.699.162,41	80.545,12	424.494,75	278.644,45
Prioritätsachse C	173	17.890.295,34	14.531.752,56	0,00	37.883,93	17.057,83	0,00
Prioritätsachse D „Techn. Hilfe“	8	3.706.030,48	0,00	1.235.397,62	0,00	0,00	0,00
Prioritätsachse E	5	1.006.923,93	23.275,17	335.641,30	0,00	0,00	0,00
Gesamtbetrag	1.782	78.412.598,48	17.639.156,45	12.930.589,12	118.429,05	441.552,58	4.749.378,11
Davon insges. auf Regionen <u>mit</u> Übergangsunterstützung	574	22.073.582,19	5.836.110,80	3.855.650,79	33.309,38	103.884,68	1.509.203,28
Davon insges. auf Regionen <u>ohne</u> Übergangsunterstützung	1.208	56.339.016,29	11.803.045,65	9.074.938,33	85.119,67	337.667,90	3.240.174,83

Quelle: efREporter mit Stand 31.12.2012 auf der Basis von Bewilligungen (SOLL-Werte)

Tabelle 5: EU-Mittel: Plan – Bewilligung – Auszahlung; kumuliert 01.01.2007 - 31.12.2012(2015)

01.01.2007 - 31.12.2012(2015)

	PLAN (in €)	Bewilligungen		Auszahlungen	
		SOLL (in €)	SOLL (in %)	IST (in €)	IST (in %)
Prioritätsachse A	198.938.812,00	104.343.548,74	52,5 %	72.178.932,38	36,3 %
Prioritätsachse B	256.643.760,00	187.180.714,11	72,9 %	133.015.823,90	51,8 %
Prioritätsachse C	152.897.560,00	109.042.626,25	71,3 %	72.278.423,51	47,3 %
Prioritätsachse D „Techn. Hilfe“	25.757.250,00	19.322.737,28	75,0 %	13.128.277,62	51,0 %
Prioritätsachse E	9.693.370,00	6.263.859,60	64,6 %	4.845.055,46	50,0 %
Gesamtbetrag	643.930.752,00	426.153.485,98	66,2 %	295.446.512,87	45,9 %
Davon insges. auf Regionen <u>mit</u> Übergangs- unterstützung entfallender Teil	193.268.551,00	134.168.272,85	69,4 %	95.126.922,62	49,2 %
Davon insges. auf Regionen <u>ohne</u> Übergangs- unterstützung entfallender Teil	450.662.201,00	291.985.213,13	64,8 %	200.319.590,25	44,5 %

Quelle: efREporter mit Stand 31.12.2012

Tabelle 6: EU-Mittel: Plan – Bewilligung – Auszahlung; für das Berichtsjahr 2012

01.01.2012 - 31.12.2012

	PLAN (in €) *	Bewilligungen		Auszahlungen	
		SOLL (in €)	SOLL (in %)	IST (in €)	IST (in %)
Prioritätsachse A	24.964.682,00	19.047.029,00	76,3 %	15.413.023,06	61,7 %
Prioritätsachse B	26.140.704,00	36.762.319,73	140,6 %	36.466.660,46	139,5 %
Prioritätsachse C	34.292.462,00	17.890.295,34	52,2 %	17.801.885,98	51,9 %
Prioritätsachse D „Techn. Hilfe“	3.614.995,00	3.706.030,48	102,5 %	3.090.412,94	85,5 %
Prioritätsachse E	1.360.456,00	1.006.923,93	74,0 %	1.944.532,67	142,9 %
Gesamtbetrag	90.373.299,00	78.412.598,48	86,8 %	74.716.515,11	82,7 %
Davon insges. auf Regionen <u>mit</u> Übergangs- unterstützung entfallender Teil	24.750.464,00	22.073.582,19	89,2 %	22.969.262,45	92,8 %
Davon insges. auf Regionen <u>ohne</u> Übergangs- unterstützung entfallender Teil	65.622.835,00	56.339.016,29	85,9 %	51.747.252,66	78,9 %

* Abweichungen können sich durch Rundungen ergeben.

Hinweis: Überbewilligungen in 2012 (SOLL / IST >100 %) gleichen geringere Mittelbindungen und Abflüsse in den ersten beiden Jahren der Förderperiode aus.

Quelle: efREporter mit Stand 31.12.2012; abgegrenzt auf Wertstelldatum „2012“

18. In Tabelle 5 sind Angaben zu Plan – Bewilligung – Auszahlung (in € und in %) gemäß efREporter kumuliert für den bisherigen Programmzeitraum und bezogen auf die EU-Mittel dargestellt, während Tabelle 6 die finanzielle Umsetzung ausschließlich für das Berichtsjahr 2012 ausweist.

19. Bis zum Jahresende 2012 konnte Sachsen-Anhalt in der Durchführung des ESF einen verbesserten Mittelabfluss umsetzen. Die im efREporter eingetragenen erstattungsrelevanten Auszahlungen belaufen sich auf rd. 417,5 Mio. € (2011: 312,9 Mio. €), die davon ausgezahlten EU-Mittel über alle ESF-Prioritätsachsen betragen gemäß Tabelle 5 rd. 295,4 Mio. € (2011: 219,4 Mio. €). Somit waren zum Jahresende 2012 rd. 45,9 % der ESF-Mittel ausgezahlt, was ein Plus von über 11 Prozentpunkten gegenüber dem Vorjahr darstellt.
20. Die Ergebnisse der finanziellen Umsetzung gemäß Anhang I, Punkt 2.1.2 der VO (EU) Nr. 832/2010⁴ sind in Tabelle 7 auf Datenbasis des SFC2007 ausgewiesen. Bisher wurden in den bei der EU-KOM eingereichten Auszahlungsanträgen knapp 400 Mio. € als Gesamtbetrag der bescheinigten zuschussfähigen Ausgaben der Begünstigten angemeldet. Dies entspricht 46,4 % der Finanzmittel des OP (rd. 861,1 Mio. €), in 2011 waren es noch 30,7 %. Der entsprechende öffentliche Betrag beläuft sich auf rund 386,4 Mio. €.

Tabelle 7: Auf bereits erklärten und bescheinigten zuschussfähigen Ausgaben (in €) beruhende finanzielle Informationen; kumuliert 01.01.2007 - 31.12.2012

01.01.2007 - 31.12.2012

	Finanzmittel insgesamt des operationellen Programms (Europäische Union und national)	Grundlage für Berechnung des EU-Beitrags (öffentliche oder Gesamtkosten)	Gesamtbetrag der bescheinigten zuschussfähigen Ausgaben der Begünstigten	Entsprechender öffentlicher Beitrag	Durchführungsrate (in %)
	a	b	c	d	e = c : a, wenn G, oder e = d : a, wenn Ö
Prioritätsachse A	265.296.416,00	G	92.695.410,26	80.367.634,41	35,0 %
Prioritätsachse B	342.191.643,00	G	177.930.116,79	177.144.200,06	52,0 %
Prioritätsachse C	206.393.510,00	G	106.778.538,43	106.778.538,43	51,7 %
Prioritätsachse D „Techn. Hilfe“	34.343.000,00	G	16.211.240,15	16.211.240,15	47,2 %
Prioritätsachse E	12.924.494,00	G	5.888.316,88	5.888.316,88	45,6 %
Gesamtbetrag	861.149.063,00	---	399.503.622,51	386.389.929,93	---

G = Gesamtkosten TH = Technische Hilfe

Hinweis: Die Prioritätsachsen werden nur im abschließenden Jahresbericht nach Ausgaben für Regionen ohne / mit Übergangsunterstützung aufgeschlüsselt.

Quelle: VO (EU) Nr. 832/2010, Anhang I, Punkt 2.1.2 auf Datenbasis SFC2007

⁴ VO (EU) Nr. 832/2010 der Kommission vom 17. September 2010 zur Änderung der VO (EG) Nr. 1828/2006 zur Festlegung von Durchführungsvorschriften zur VO (EG) Nr. 1083/2006 des Rates mit allgemeinen Bestimmungen über den EFRE, den ESF und den Kohäsionsfonds und der VO (EG) Nr. 1080/2006 des Europäischen Parlaments und des Rates über den EFRE, veröffentlicht im ABl. L 248 vom 22.09.2010, S. 1.

21. Aus Tabelle 8 geht hervor, auf welche drei Finanzierungsformen sich die bisher bewilligten ESF-Mittel aufteilen.

Tabelle 8: EU-Mittel: Kumulierte Zuweisung der Gemeinschaftsmittel nach Code Dimension 2 „Finanzierungsform“

Code	Finanzierungsform	Kumulierte Zuweisung der Gemeinschaftsmittel (in €)	Anteil an den Bewilligungen gesamt (in %)
1	Nicht rückzahlbare Unterstützung	416.846.703,04	97,8 %
2	Rückzahlbare Unterstützung (Darlehen, Zinsvergünstigung, Bürgschaft)	9.010.000,00	2,1 %
4	Andere Finanzierungsformen	296.782,94	0,1 %
Insgesamt		426.153.485,98	100,0 %

Quelle: efREporter mit Stand 31.12.2012 auf der Basis von Bewilligungen (SOLL-Werte)

22. Die Umsetzung des OP ESF begleitend, werden parallel alle ESF-Ebenen regelmäßig einem monatlichen Monitoring unterzogen (z. B. Einhaltung „n+2“-Regel), sodass gegebenenfalls rechtzeitig Abhilfemaßnahmen, beispielsweise durch Umschichtungen in andere Aktionsebenen innerhalb der Prioritätsachse, eingeleitet werden könnten.
23. Die Mittelbindung (inkl. offener Rückforderungen) im OP ESF beläuft sich per 31.12.2012 auf rd. 429,5 Mio. € (66,6 %), davon sind 295,3 Mio. € ausgezahlt (knapp 45,9 %).
24. Die EU-VB betont, dass das „n+2“-Ziel die Untergrenze darstellt. Ziel und Aufgabe der Ressorts muss es sein, einen wesentlich höheren Mittelanteil zu verausgaben. Wird die VO (EU) Nr. 539/2010⁵, Art. 1, Ziff. 13 zugrunde gelegt, so hat der ESF das „n+2“-Ziel für 2012 unter Einrechnung des Vorschusses erfüllt.
25. Darüber hinaus wurde die OP-Änderung zur Halbzeitbilanz („V2.0“) für eine prioritätsachsenübergreifende Bereinigung von unter- bzw. überfinanzierten ESF-Aktionsebenen genutzt.

2.1.3. Angaben über die Verwendung der Fondsmittel

26. Die Ergebnisse sind in standardisierten Tabellen – generiert aus der zentralen Datenbank efREporter – in Übereinstimmung mit Teil C „Kumulierte Zuweisung der Gemeinschaftsmittel, aufgeschlüsselt nach Bereichen, im jährlichen und abschließenden Durchführungsbericht“ des Anhangs II „Einteilung der Fondsinterventionen in Bereiche für den Zeitraum 2007-2013“ der VO (EG) Nr. 1828/2006 darzustellen.

⁵ VO (EU) Nr. 539/2010 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 16. Juni 2010 zur Änderung der VO (EG) Nr. 1083/2006 des Rates mit allgemeinen Bestimmungen über den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung, den Europäischen Sozialfonds und den Kohäsionsfonds im Hinblick auf die Vereinfachung bestimmter Anforderungen und im Hinblick auf bestimmte Bestimmungen bezüglich der finanziellen Verwaltung, eingetragen im ABl. L 158 vom 24.06.2010, S. 1.

27. Nach Vorgaben im Berichtswesen⁶ sind die Mitgliedstaaten verpflichtet, die Kategorisierung der Dimensionen in elektronischer Form (SFC2007) an die EU-KOM weiterzuleiten. Das Land Sachsen-Anhalt versendet diese Kategorisierung parallel mit dem Jahresbericht.
28. Als Nachweis über die Verwendung der Fondsmittel (EU-Mittel) werden im Folgenden die Fördergebiete Sachsen-Anhalts näher aufgeschlüsselt (vgl. Tabelle 9 und Tabelle 10).

Tabelle 9: EU-Mittel: Kumulierte Zuweisung der Gemeinschaftsmittel nach Code Dimension 5 „Gebiet“

Code	Gebiet	Kumulierte Zuweisung der Gemeinschaftsmittel (in €)	Anteil an den Bewilligungen gesamt (in %)
DEE01	Dessau-Roßlau, Kreisfreie Stadt	16.556.898,18	3,9 %
DEE02	Halle (Saale), Kreisfreie Stadt	72.602.546,59	17,0 %
DEE03	Magdeburg, Kreisfreie Stadt	133.007.359,53	31,2 %
DEE04	Altmarkkreis Salzwedel	10.645.187,94	2,5 %
DEE05	Anhalt-Bitterfeld	22.741.231,92	5,3 %
DEE06	Jerichower Land	14.487.967,70	3,4 %
DEE07	Börde	18.195.940,35	4,3 %
DEE08	Burgenland (D)	30.078.867,32	7,1 %
DEE09	Harz	13.368.564,39	3,1 %
DEE0A	Mansfeld-Südharz	27.134.025,52	6,4 %
DEE0B	Saalekreis	16.235.760,39	3,8%
DEE0C	Salzland	22.729.291,37	5,3 %
DEE0D	Stendal	13.689.239,71	3,2 %
DEE0E	Wittenberg	14.680.605,07	3,4 %
Insgesamt		426.153.485,98	100,0 %

Hinweis: Bei den Aufsummierungen können sich Rundungsdifferenzen ergeben.

Einige Projekte können nicht einem einzelnen Landkreis zugeordnet werden (sog. landkreisübergreifende Projekte). Um diese Projekte dennoch abbilden zu können, werden diese in der Konvergenzregion Nord der kreisfreien Stadt Magdeburg bzw. in der Übergangsregion Süd der kreisfreien Stadt Halle/Saale zugewiesen.

Quelle: efReporter mit Stand 31.12.2012 auf der Basis von Bewilligungen (SOLL-Werte)

⁶ "DATA TRANSFER – The submission of this data is an obligatory part of the submission of the annual implementation report (AIR) needed to comply with the Regulations. The Commission asks Member States to transmit the data on the allocation by combination of dimensions only in electronic form. A paper version of the table cannot be processed and is not therefore useful." (SFC2007-Arbeitsdokument "CATEGORISATION 2007-2013 Frequently Asked Questions Date 28/5/2009", chapter 5, p. 8 f.).

Tabelle 10: EU-Mittel: Kumulierte Zuweisung der Gemeinschaftsmittel nach Code Dimension 3 „Art des Gebietes“

Code	Art des Gebietes	Kumulierte Zuweisung der Gemeinschaftsmittel (in €)	Anteil an den Bewilligungen gesamt (in %)
01	Stadtgebiet	136.531.471,05	32,0 %
05	Ländliche Gebiete (außer Berggebiet, Inselgebiet oder dünn und sehr dünn besiedelte Gebiete)	289.622.014,93	68,0 %
09	Gebiet mit transnationaler Zusammenarbeit	0,00	0,0 %
00	entfällt	0,00	0,0 %
Insgesamt		426.153.485,98	100,0 %

Quelle: efREporter mit Stand 31.12.2012 auf der Basis von Bewilligungen (SOLL-Werte)

29. Die Verteilung auf die verschiedenen Wirtschaftszweige (Code Dimension 4) in der Durchführung der Förderperiode in Sachsen-Anhalt ist Tabelle 11 zu entnehmen.

Tabelle 11: EU-Mittel: Kumulierte Zuweisung der Gemeinschaftsmittel nach Code Dimension 4 „Wirtschaftszweig“

Code	Wirtschaftszweig	Kumulierte Zuweisung der Gemeinschaftsmittel (in €)	Anteil an den Bewilligungen gesamt (in %)
01	Landwirtschaft, Jagd, Forstwirtschaft	539.403,97	0,1 %
02	Fischerei	1.205,04	0,0 %
03	Herstellung von Nahrungs- und Genussmitteln	857.921,10	0,2 %
04	Herstellung von Textilien und Bekleidung	255.384,91	0,1 %
05	Fahrzeugbau	737.066,27	0,2 %
06	Nicht spezifiziertes verarbeitendes Gewerbe	5.690.429,14	1,3 %
07	Bergbau und Gewinnung von Energieprodukten	717,60	0,0 %
08	Energieversorgung	712.774,72	0,2 %
09	Wasserentnahme, -aufbereitung und -verteilung	560,00	0,0 %
10	Nachrichtenübermittlung	1.328.209,66	0,3 %
11	Verkehr	731.466,39	0,2 %
12	Bau	3.959.597,03	0,9 %
13	Handel	3.200.851,81	0,8 %
14	Beherbergungs- und Gaststättengewerbe	422.984,10	0,1 %
15	Kreditinstitute und Versicherungen	9.020.601,12	2,1 %
16	Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermiet. bewegl. Sachen, Erbringung von Dienstl. für Unternehmen	209.317,45	0,0 %
17	Öffentliche Verwaltung	22.776.002,67	5,3 %
18	Erziehung und Unterricht	188.856.547,71	44,3 %
19	Gesundheitswesen	2.151.837,36	0,5 %
20	Sozialwesen	13.667.374,37	3,2 %
21	Umweltrelevante Maßnahmen	1.101.696,78	0,3 %
22	Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	163.652.322,47	38,4 %
00	entfällt	6.279.214,31	1,5 %
Insgesamt		426.153.485,98	100,0 %

Quelle: efREporter mit Stand 31.12.2012 auf der Basis von Bewilligungen (SOLL-Werte)

30. Wie aus Tabelle 11 ersichtlich, weisen die Wirtschaftscodes 18 „Erziehung und Unterricht“ (44,3 %) und 22 „Erbringung von sonstigen Dienstleistungen“ (38,4 %) die höchsten kumulierten Zuweisungen der EU-Mittel auf. Unter dem Code 18 werden beispielsweise die Qualifizierungs- und Bildungsprojekte als auch die Existenzgründungsprojekte erfasst. Der Code 22 vereint bei der Zuordnung nach Wirtschaftszweigen auf sich nicht weiter spezifizierbare Tätigkeiten über das gesamte OP ESF hinweg.

2.1.4. Unterstützung, aufgeschlüsselt nach Zielgruppen

31. Angaben auf OP-Ebene zu den Teilnehmerinnen und Teilnehmern an den ESF-Vorhaben nach Prioritätsachsen gemäß Anhang XXIII der VO (EG) Nr. 1828/2006 – aufgeschlüsselt nach spezifischen Zielgruppen, wie z. B. Geschlecht, Erwerbsstatus, Altersgruppen oder nach dem Bildungsstand – sind Tabelle 2 zu entnehmen.⁷ Ferner wird eine differenzierte Analyse der Teilnehmerinnen und Teilnehmer an ESF-Vorhaben nach den Prioritätsachsen in der Tabelle 26 (PA A), Tabelle 28 (PA B), Tabelle 31 (PA C) und Tabelle 33 (PA E) dargestellt.
32. Die Grundlage für die Angaben zu Teilnehmenden bilden die in der Datenbank efREporter erfassten Eingaben (Auszahlungsdaten) mit Auswertungsstand 31.12.2012. Die Daten werden über das SFC2007 an die EU-KOM übermittelt.

2.1.5. Zurückgezahlte oder wiederverwendete Unterstützung

33. Im Buchungssystem efREporter werden alle bestandskräftigen Rückforderungen gegenüber Zuwendungsempfängern sowie dazugehörige Rückzahlungen erfasst. Es ist sichergestellt, dass im efREporter erfasste Rückzahlungen automatisch von der nächsten bescheinigten Ausgabenerklärung in Abzug gebracht werden. Diese Mittel stehen zum Wiedereinsatz zur Verfügung.
34. Der EU-BB liegt ein programmierter efREporter-Standardbericht 23a vor, der zu den jeweiligen Finanzplanelementen die auf Aktionsebene aggregierten Rückforderungen/-zahlungen im Rahmen des OP darstellt (Debitorenbuch).
35. Gemäß Artikel 20 der VO (EG) Nr. 1828/2006 – geändert durch die VO (EG) Nr. 846/2009 – ist einmal jährlich der EU-KOM zu berichten über
- im Berichtsjahr einbehaltene und wiedereingezogene Beträge (vgl. Tabelle 12),
 - noch ausstehende Wiedereinzahlungen zum Ende des Berichtsjahres (vgl. Tabelle 13) und
 - Beträge, die im Berichtsjahr als nicht wiedereinzahlbar eingestuft wurden oder die voraussichtlich nicht wiedereinzahlbar sind (vgl. Tabelle 14).
36. Die Angaben in der Tabelle 12 und Tabelle 13 resultieren aus den im efREporter erfassten Rückforderungen und Rückzahlungen. Eine Identifizierung der Projekte, in denen Rück-

⁷ Die Erhebung für die FP 2007-2013 erfolgt in standardisierter Form über das elektronische Antragsverfahren sowie über das Verwendungsnachweisverfahren. Die Erfassung der Daten im efREporter nehmen die jeweiligen Bewilligungsbehörden vor.

forderungen gemäß § 59 Abs. 1 Nr. 2 und 3 LHO unbefristet niedergeschlagen bzw. erlassen worden sind, somit als nicht wiedereinzziehbar deklariert werden und in die Tabelle 14 aufgenommen werden, ist im eFREporter anhand des Indikators „nicht wieder-einziehbarer Betrag“ möglich.

Tabelle 12: Artikel 20-Meldung: Einbehaltene und wiedereingezogene Beträge für das Berichtsjahr 2012, abgezogen von Ausgabenerklärungen – aus der Arbeit des Mitgliedstaates (in €)

Priorität	Einbehaltungen (1)				Wiedereinzahlungen (2)			
	Gesamtbetrag der von den Begünstigten getätigten und einbehaltenen Ausgaben	Entsprechender einbehaltener öffentlicher Beitrag	Gesamtbetrag der einbehaltenen Ausgaben im Zusammenhang mit Unregelmäßigkeiten	Gesamtbetrag der entsprechenden einbehaltenen öffentlichen Beiträge im Zusammenhang mit Unregelmäßigkeiten	Wiedereingezogene öffentliche Beiträge	Gesamtbetrag der Ausgaben der Begünstigten	Gesamtbetrag der entsprechenden wiedereingezogenen öffentlichen Beiträge im Zusammenhang mit Unregelmäßigkeiten	Gesamtbetrag der Ausgaben im Zusammenhang mit Unregelmäßigkeiten
1					36.930,27	47.933,56		
2					62.625,25	62.625,25		
3					705,00	705,00		
4								
5								
Insgesamt					100.260,52	111.263,81		

Quelle: EU-Bescheinigungsbehörde für den EFRE und den ESF im Ministerium der Finanzen des Landes Sachsen-Anhalt; gemäß Eingabe im SFC2007 (Auszug)

Tabelle 13: Artikel 20-Meldung: Noch ausstehende Wiedereinzahlungen per 31.12.2012 (in €)

Priorität	Jahr des Beginns von Wiedereinzahlungsverfahren	Wiedereinzuziehende öffentliche Beiträge	Gesamtbetrag der von den Begünstigten getätigten förderfähigen Ausgaben	Gesamtbetrag der Ausgaben im Zusammenhang mit Unregelmäßigkeiten	Gesamtbetrag der entsprechenden wiedereingezogenen öffentlichen Beiträge im Zusammenhang mit Unregelmäßigkeiten
1	2007				
1	2008				
1	2009				
1	2010				
1	2011				
1	2012	186.926,81	229.781,91	89.426,92	70.820,19
2	2007				
2	2008				
2	2009				
2	2010				
2	2011	607,60	868,00		
2	2012	74.526,68	74.709,41		
3	2007				
3	2008				
3	2009	135.107,54	135.107,54	133.886,30	133.886,30
3	2010	3.966,48	3.966,48		
3	2011				
3	2012	4.583,00	4.583,00		
4	2007				
4	2008				
4	2009				
4	2010				
4	2011				
4	2012				
5	2007				
5	2008				
5	2009				
5	2010				
5	2011				
5	2012				
Gesamtsumme		405.718,11	449.016,34	223.313,22	204.706,49

Quelle: EU-Bescheinigungsbehörde für den EFRE und den ESF im Ministerium der Finanzen des Landes Sachsen-Anhalt; gemäß Eingabe im SFC2007 (Auszug)

Tabelle 14: Artikel 20-Meldung: Nicht wiedereinziehbare Beträge per 31.12.2012 (in €)

Bezeichnung des Vorhabens	Priorität	Unregelmäßigkeit ID	Jahr des Beginns der Wiedereinzahlung	Als nicht wiedereinziehbar erklärte öffentliche Beiträge	Von den Begünstigten als nicht wiedereinziehbar erklärte Gesamtausgaben	Datum der letzten Zahlung	Datum der Feststellung der Nichtwiedereinzahlbarkeit
/15002000/52.05.2a/02033/08/2		DE/ST/11/10001/FS	2011	19.997,29	19.997,2924/11/2008	21/10/2011	

Quelle: EU-Bescheinigungsbehörde für den EFRE und den ESF im Ministerium der Finanzen des Landes Sachsen-Anhalt; gemäß Eingabe im SFC2007 (Auszug)

37. Im Jahr 2012 wurde bei einem Projekt ein Betrag in Höhe von 19.997,29 € als nicht wiedereinziehbar eingestuft (Auflösung eines Vereins inkl. Löschung aus dem Vereinsregister; vgl. Tabelle 14). Die EU-BB hat im Rahmen der Artikel 20-Meldung für das Jahr 2012 angegeben, dass der Gemeinschaftsanteil zu Lasten des Gesamthaushaltsplans der Europäischen Union gehen soll, da anhand der vorhandenen Unterlagen nachgewiesen werden kann, dass die Nichtwiedereinziehbarkeit nicht dem Land anzulasten ist.

2.1.6. Qualitative Analyse

38. Mit dem [Statistischen Landesamt Sachsen-Anhalt](#) traf die EU-VB bereits in 2008 die Vereinbarung, die geschlechterdifferenzierte Datenerhebung und -aggregation voranzutreiben sowie die Informationen über den Ausbau der im Internet abrufbaren amtlichen Statistik der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Lissabon-Ziele

39. Das Land Sachsen-Anhalt geht mit der Implementierung der FP 2007-2013 bzw. mit der Strategischen Halbzeitbilanz „V2.0“ davon aus, dass mindestens 95,8 % der Ausgaben auf Lissabon-konforme Ausgabekategorien entfallen⁸. Damit soll ein Schwerpunkt in den Bereichen Wissenschaft, Forschung und Innovation sowie Humankapital erzielt werden.
40. Wird die Klassifizierung gemäß Anhang IV der VO (EG) Nr. 1083/2006 zugrunde gelegt, entfallen 95,5 % der bisher bewilligten EU-Mittel im OP ESF auf die Lissabon-konformen Ausgabekategorien (*Earmarking*; vgl. Tabelle 15). Die knappe Unterschreitung des Zielwertes liegt an dem überdurchschnittlichen Bewilligungsstand in der Prioritätsachse D „Technische Hilfe“, welche komplett unter nicht-lissabonrelevante Ausgabekategorien fällt (vgl. Tabelle 5). Die Lissabon-Zielmarke gemäß Art. 9 der VO (EG) Nr. 1083/2006 (60 %) wird dennoch bei weitem übertroffen.

⁸ vgl. OP ESF 2007-2013 (Stand: aktualisierte Fassung vom 25. Juli 2012), Kapitel 5.1.2 „Earmarking und ESF-Verwendung nach dem Code der Durchführungsverordnung“, S. 82 f.

Tabelle 15: Beitrag des OP zur Erreichung der Ziele gemäß Art. 9 Abs. 3 der VO (EG) Nr. 1083/2006 (*Earmarking*) nach Code Dimension 1 „Vorrangiges Thema“

Code	Vorrangiges Thema	Kumulierte Zuweisung der Gemeinschaftsmittel (in €) *	Lissabon-Anteil gemäß OP-ESF (in % **)
Steigerung der Anpassungsfähigkeit der Arbeitnehmer, Unternehmen und Unternehmer		82.820.507,06	19,4 %
62	Entwicklung von Systemen und Strategien für lebenslanges Lernen: Ausbildung und Dienste für Arbeitnehmer zur Steigerung ihrer Fähigkeit zur Anpassung an den Wandel; Förderung von Unternehmergeist und Innovation	53.322.994,12	12,5 %
63	Konzipierung und Verbreitung innovativer und produktiverer Formen der Arbeitsorganisation	23.233.653,34	5,5 %
64	Entwicklung spezifischer Dienste für Beschäftigung, Berufsbildung und Unterstützung im Zshg. mit der Umstrukturierung von Wirtschaftszweigen und Unternehmen; Entwicklung von Systemen zur Antizipation wirtschaftlicher Veränderungen und künftiger Anforderungen in Bezug auf Arbeitsplätze und Qualifikationen	6.263.859,60	1,5 %
Verbesserung des Zugangs zur Beschäftigung und Nachhaltigkeit		158.903.826,62	37,3 %
66	Durchführung aktiver/präventiver Maßnahmen auf dem Arbeitsmarkt	88.456.878,52	20,8 %
67	Maßnahmen zur Förderung des aktiven Alterns und zur Verlängerung des Arbeitslebens	29.674.429,90	7,0 %
68	Unterstützung von Selbstständigkeit und Unternehmensgründungen	36.786.901,28	8,6 %
69	Maßnahmen zur Verbesserung des Zugangs von Frauen zur Beschäftigung, zur Erhöhung der dauerhaften Beteiligung von Frauen am Erwerbsleben und zur Verbesserung ihres beruflichen Fortkommens, zum Abbau der geschlechtsspezifischen Segregation auf dem Arbeitsmarkt und Maßnahmen zur besseren Vereinbarkeit von Arbeits-/Privatleben, z. B. Kinderbetreuung	3.985.616,92	0,9 %
Verbesserung der sozialen Eingliederung benachteiligter Personen		50.860.918,23	11,9 %
71	Konzepte für die Eingliederung oder Wiedereingliederung von benachteiligten Personen in das Erwerbsleben; Bekämpfung von Diskriminierung beim Zugang zum Arbeitsmarkt und beim Vorankommen auf dem Arbeitsmarkt und Förderung der Akzeptanz von Unterschiedlichkeit am Arbeitsplatz	50.860.918,23	11,9 %
Verbesserung des Humankapitals		114.245.496,79	26,8 %
72	Konzipierung, Einführung und Umsetzung von Reformen in den Systemen der allgemeinen und beruflichen Bildung mit dem Ziel, die Beschäftigungsfähigkeit und die Arbeitsmarktrelevanz von allgemeiner und beruflicher Aus- und Weiterbildung zu verbessern und die Fähigkeiten der Lehrkräfte im Hinblick auf Innovation und eine wissensbasierte Wirtschaft zu aktualisieren	33.316.580,19	7,8 %
73	Maßnahmen im Hinblick auf eine verstärkte Teilnahme an der allgemeinen/beruflichen Bildung während des gesamten Lebens, inkl. Maßnahmen zur Verringerung der Zahl der Schulabbrecher, zum Abbau der geschlechtsspezifischen Segregation bei den Fächern und zur Verbesserung des Zugangs zu und der Qualität von allgemeiner, beruflicher und tertiärer Aus- und Weiterbildung	65.092.904,67	15,3 %
74	Entwicklung des Humanpotenzials in den Bereichen Forschung und Innovation, insbesondere durch Postgraduiertenstudiengänge und Weiterbildung von Forschern und Vernetzung der Tätigkeiten von Hochschulen, Forschungszentren und Unternehmen	15.836.011,93	3,7 %
Insgesamt		406.830.748,70	95,5 %
Lissabon-Ansatz Sachsen-Anhalt (PLAN lt. OP ESF)			95,8 %
Lissabon-Ansatz gemäß Art. 9 der VO (EG) Nr. 1083/2006			60,0 %

* Die Datenbasis für die „Kumulierte Zuweisung der Gemeinschaftsmittel (in €)“ basiert auf den bisher bewilligten ESF-Mitteln im Zeitraum 2007-2012.

** Abweichungen bei den Summenziehungen zu Rundungsdifferenzen sind möglich.

Hinweis: Folgende Ausgabenkategorien sind als nicht-lissabonrelevant einzustufen: PA D „TH“ und Code 80. Auf die „Technische Hilfe“ entfällt eine Zuweisung der Gemeinschaftsmittel i. H. v. 19.322.737,28 € (4,5 %). Für den Code 80 sind keine Bewilligungen zu verzeichnen.

Die insgesamt bewilligten ESF-Mittel belaufen sich auf 426.153.485,98 €.

Quelle: Anhang XVIII, Abschnitt 2.1 der VO (EG) Nr. 1828/2006 (*Earmarking*)

41. Der Beitrag Sachsen-Anhalts zur Erreichung ausgewählter Lissabon-Ziele ist der nachstehenden Tabelle 16 zu entnehmen.

Tabelle 16: Erreichung ausgewählter Lissabon-Zielwerte in Sachsen-Anhalt

Indikator	Jahr	Sachsen-Anhalt	EU-27	Lissabon-Zielwert 2010
BIP pro Kopf in KKS	2005	82,3	100	k. A.
	2006	82,5	100	
	2007	83,6	100	
	2008	85,0	100	
	2009	81,0	100	
	2010	83,0	100	
	2011	NN	100	
	2012	NN	100	
FuE-Ausgaben am BIP (in %)	2005	1,16	1,82	3 %
	2006	1,22	1,85	
	2007	1,14	1,85	
	2008	1,20	1,92	
	2009	1,38	2,02	
	2010	1,47	2,01	
	2011	NN	2,03	
	2012	NN	NN	
Erwerbstätigenquote (in %)	2005	60,2	68,0	70 %
	2006	63,2	69,0	
	2007	65,7	69,9	
	2008	67,6	70,3	
	2009	69,1	69,0	
	2010	71,2	68,6	
	2011	72,6	68,6	
	2012	NN	NN	
Erwerbstätigenquote Frauen (in %)	2005	57,1	60,0	60 %
	2006	60,3	61,1	
	2007	62,9	62,1	
	2008	64,5	62,8	
	2009	67,1	62,3	
	2010	68,7	62,1	
	2011	70,1	62,3	
	2012	NN	NN	
Beschäftigungsquote Älterer (55-64 Jahre; in %)	2005	37,2	42,3	50 %
	2006	40,2	43,5	
	2007	43,9	44,6	
	2008	47,9	45,6	
	2009	53,1	46,0	
	2010	56,4	46,3	
	2011	57,1	47,4	
	2012	NN	NN	

NN = noch nicht vorhanden

k. A. = keine Angabe vorhanden

KKS = Kaufkraftstandards

Quelle: Eurostat http://epp.eurostat.ec.europa.eu/portal/page/portal/structural_indicators/indicators/short_list

sowie nach Angaben Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt, Dezernat 21

42. Das Land Sachsen-Anhalt hat weiterhin gute Fortschritte beim Erreichen des Lissabon-Zielwertes von 70,0 % bei der Erwerbstätigenquote insgesamt (Altersklasse 15-64 Jahre) gemacht. Diese Zielmarke konnte wiederum übertroffen werden (vgl. Tabelle 16). Die Quote stieg in Sachsen-Anhalt von 60,2 % im Jahr 2005 auf 72,6 % im Jahr 2011.
43. Die Erwerbstätigenquote der Frauen hatte mit 60,3 % bereits im Jahr 2006 den Lissabon-Zielwert von 60 % erreicht; die Quote stieg bis 2011 um 10 Prozentpunkte auf 70,1 %.
44. Mit Blick auf die Beschäftigungsquote Älterer – der Altersgruppe zwischen 55 und 64 Jahren – konnte das Land Sachsen-Anhalt den Zielerreichungsgrad auch dieses Lissabon-Kriteriums (Zielwert: 50 %) weiter ausbauen (2011: 57,1 %).

Berichterstattung gemäß Artikel 10

45. Für die aus dem ESF kofinanzierten Projekte greift dieses Kapitel die gemäß Art. 10 der ESF-VO (EG) Nr. 1081/2006 benannten Themenpunkte auf und gibt teilweise eine zusammenfassende Darstellung der Umsetzung. Dazu werden berichtsrelevante Indikatoren laut OP ESF und der EU-Verordnung in Tabelle 1 (OP-Ebene), Tabelle 25 (Prioritätsachse A), Tabelle 27 (PA B), Tabelle 30 (PA C), Tabelle 32 (PA E) und Tabelle 34 (PA D „TH“) dargestellt. Über eine Dokumentation der einzelnen ESF-Aktionen hinaus werden die Maßnahmen – soweit möglich – um eine Bewertung ergänzt. Ansonsten findet sich eine textliche Übersetzung in Kapitel 3.
46. Ferner wird eine Berichterstattung unter Beachtung der Analyse⁹ der Teilnehmer und Teilnehmerinnen an ESF-Vorhaben auf OP-Ebene (vgl. Tabelle 2) und nach den Prioritätsachsen A, B, C und E (vgl. Tabelle 26, Tabelle 28, Tabelle 31, Tabelle 33) vorgenommen.
47. Die Darstellung dieser Berichterstattung ist auf VN-geprüfte Projekte (IST-Werte) abgestellt, wobei die nachstehenden Aktionen des OP ESF „V2.0“ relevant sind – aufgeschlüsselt für das Fördergebiet Sachsen-Anhalt Nord (Konvergenzregion Magdeburg/Dessau; Aktionen beginnend mit der Ziffer „2“) und das Fördergebiet Sachsen-Anhalt Süd (Übergangsregion Halle; Aktionen beginnend mit der Ziffer „5“):

- durchgängige Berücksichtigung des Gleichstellungsaspekts sowie etwaiger geschlechtsspezifischer Aktionen

21.01.0 / 51.01.0 Maßnahmen und Einzelprojekte zur Sensibilisierung,
 Motivierung und Chancengleichheit für Existenzgründungen

INDIKATOR	PLAN	IST	Zielerreichung
TN m/w gesamt - Eingang N1Out0101070007	11.220	5.233	46,6 %
TN weiblich - Eingang N1Out0101070009	5.500	2.709	49,3 %
erfolgreich abgeschlossene TN gesamt N1Out0101070109	0	2.266	

⁹ gemäß Anhang XXIII der VO (EG) Nr. 1828/2006.

22.04.0 / 52.04.0 Unterstützung wissenschaftlicher Karrieren von Frauen

INDIKATOR	PLAN	IST	Zielerreichung
TN m/w gesamt - Eingang N1Out0101070007	649	133	20,5 %
TN weiblich - Eingang N1Out0101070009	649	133	20,5 %

22.22.0 / 52.22.0 Chancengleichheit/Förderung von Frauen in Beruf und Bildung – Audit berufundfamilie/Audit familienfreundliche Hochschule

INDIKATOR	PLAN	IST	Zielerreichung
auditierte Institutionen N3Out0101070004	50	30	60,0 %

22.24.0-22.25.0 /

52.24.0-52.25.0 Chancengleichheit/Förderung von Frauen in Beruf und Bildung – Gender Mainstreaming – Aufstiegschancen für Frauen

INDIKATOR	PLAN	IST	Zielerreichung
TN m/w gesamt - Eingang N1Out0101070007	3.290	252	7,7 %
TN weiblich - Eingang N1Out0101070009	1.970	212	10,8 %

22.26.0 / 52.26.0 Chancengleichheit/Förderung von Frauen in Beruf und Bildung – Neue qualifizierte Berufsbilder im Gesundheitssektor in Sachsen-Anhalt – abgeschlossen (Stand: 05/2011)

INDIKATOR	PLAN	IST	Zielerreichung
TN m/w gesamt - Eingang N1Out0101070007	24	60	250,0 %
TN weiblich - Eingang N1Out0101070009	24	60	250,0 %

Die Förderung in den vorgenannten Bereichen trägt dazu bei, den Frauenanteil insbesondere in den Führungsebenen von Wirtschaft und Forschung zu erhöhen sowie Frauen bei der Vorbereitung und Umsetzung von Gründungsvorhaben gezielt zu unterstützen.

Bei den „Maßnahmen und Einzelprojekten zur Sensibilisierung, Motivierung für Existenzgründungen“ (Aktion 21.01.0/51.01.0) ist es gelungen, dass etwa die Hälfte der Teilnehmenden Frauen sind. Somit wird perspektivisch der Frauenanteil an den Existenzgründungen deutlich erhöht.

Die erste Förderrunde im Aktionsbereich 22.04.0/52.04.0 war bereits in 2011 ausgelaufen, eine zweite startete nach einem erneuten Ideenwettbewerb. Bis Ende 2012 wurden mit den VN-geprüften Projekten die wissenschaftlichen Karrieren von 133 Frauen unterstützt.

Im Rahmen der Aktion 22.22.0/52.22.0 verläuft die Auditierung von Unternehmen und Hochschulen erfolgreich. Mit dem Ergebnis wird dazu beigetragen, die Rahmenbedingungen zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf für weitere Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in Sachsen-Anhalt zu verbessern.

Im Rahmen der Aktion 22.24.0/52.24.0 werden im Auftrag des MJ ein Gender Mainstreaming-Informationssystem erstellt und weitere Unterstützungsleistungen zum Thema Gender Mainstreaming erbracht. Die festgelegten Pflichtindikatoren gemäß VO (EG) Nr. 1828/2006, Anhang XXIII können aufgrund der Spezifik der Aktion nicht vollumfänglich bedient werden, da Teilnehmende der Internetplattform nicht erfasst werden können. Die TN-Daten in Bezug auf andere Unterstützungsleistungen generieren sich hauptsächlich über Anwesenheitslisten zu Bildungsveranstaltungen und Workshops. Alter, Bildungsstand und Erwerbsstatus gehören nicht zu den Informationen, die über Anwesenheitslisten abgefragt werden können. Daher ist eine Aussage zu TN-Zahlen kaum möglich, die Mehrzahl der Pflichtindikatoren als Gradmesser für die Erfüllung dieser speziellen Aktion nicht geeignet.

Die Bildungs- und Beratungsleistungen sind vielfältig, großflächig angelegt und inhaltlich am Gender Mainstreaming-Konzept Sachsen-Anhalts und den Vorgaben der EU ausgerichtet. Sie werden systematisch geplant und kontinuierlich durch Expertinnen/Experten auf einem fachlich hohen Niveau durchgeführt. Die Veranstaltungen werden gut nachgefragt und sind zielgruppenspezifisch ausgerichtet, wie z. B. Führungskräfte in den obersten Landesbehörden, den nachgeordneten Behörden (z. B. Landesämter, Polizeidirektionen), aber auch Ausbilder/-innen und Sozialpädagogen/-innen der Träger von Maßnahmen.

In der Maßnahme 22.26.0/52.26.0, die seit Mai 2011 abgeschlossen ist, konnten sich wesentlich mehr Teilnehmerinnen als ursprünglich angenommen zu einer sog. Nichtärztlichen Praxisassistenz (60 Frauen) weiter qualifizieren.

Aufgrund des Bewilligungsstandes ist allgemein festzustellen, dass die Aktionen weitestgehend planmäßig verlaufen und gegen Ende der Förderperiode die Zielwerte (IST-Werte) erfüllt werden können.

Zu Chancengleichheit bzw. Gender Mainstreaming werden nicht nur – wie voran stehend benannt – konkrete (Einzel-)Maßnahmen umgesetzt, sondern diese Aspekte sind ebenfalls integrierte Bestandteile in weiteren ESF-Projektförderungen. Beispielsweise gehören in der Aktion 22.06.0 „FÖJ“ Emanzipation und Gender-Aspekte zum Leitbild des durchführenden Trägers und werden in den Seminaren sowie in den Tagesabläufen bedient.

- Aktionen zur Förderung der Teilnahme von Migrantinnen/Migranten am Erwerbsleben bzw. Förderung der Integration von Minderheiten ins Erwerbsleben und dadurch zur Förderung ihrer sozialen Eingliederung

INDIKATOR	PLAN	IST	Zielerreichung
TN nach Bev.gruppen: Migranten m/w - Eingang N1Out0101070019	1.903	2.077	109,1 %
TN nach Bev.gruppen: Migranten weiblich - Eingang N1Out0101070086	118	1.048	888,1 %
TN nach Bev.gruppen: Minderheiten m/w - Eingang N1Out0101070018	61	36	59,0 %
TN nach Bev.gruppen: Minderheiten weiblich - Eingang N1Out0101070083	3	20	666,7 %

Aufgrund der in Sachsen-Anhalt erstellten Förderstrategie und abgeleiteten Fördermaßnahmen werden nicht explizit Einzelmaßnahmen für die Zielgruppen „Migrantinnen/Migranten“¹⁰ oder „Minderheiten“¹¹ gefördert. Diese Zielgruppen können nahezu an allen ESF-Aktionen partizipieren, sofern die Fördervoraussetzungen erfüllt sind.

- Aktionen zur Förderung der Integration anderer benachteiligter Gruppen, einschließlich Menschen mit Behinderungen, ins Erwerbsleben und zur Förderung ihrer sozialen Eingliederung

INDIKATOR	PLAN	IST	Zielerreichung
TN nach Bev.gruppen: Menschen mit Behinderungen m/w - Eingang N1Out0101070020	2.538	937	36,9 %
TN nach Bev.gruppen: Menschen mit Behinderungen weiblich - Eingang N1Out0101070089	13	311	2.392,3 %
TN nach Bev.gruppen: Sonstige benachteiligte Menschen m/w - Eingang N1Out0101070021	31.235	31.078	99,5 %
TN nach Bev.gruppen: Sonstige benachteiligte Menschen weiblich - Eingang N1Out0101070092	607	9.330	1.537,1 %

Im Vergleich zum Vorjahr stieg die Anzahl der geförderten Menschen mit Behinderungen in VN-geprüften Projekten von 304 auf insgesamt 937. Auf Basis des aktuellen Bewilligungsstandes ist davon auszugehen, dass die Zielwerte zum Ende der Förderperiode erfüllt werden können.

Darüber hinaus beschäftigen sich mehrere Projekte des MK im Rahmen der Aktion 22.02.0/52.02.0 „Lehrerfort- und Lehrerweiterbildung“ mit dem Thema Förderung benachteiligter Gruppen (vgl. Kapitel 3.2.1., Qualitative Analyse).

¹⁰ Die Personengruppe der „Migrantinnen/Migranten“ hat in Sachsen-Anhalt einen Anteil an der Bevölkerung von ca. 1,8 %. Statistisch wird diese über den Mikrozensus erfasst. Die gewonnene Datenqualität ist jedoch gering, sodass auf eine Aufbereitung der Daten verzichtet wird.

¹¹ Die Personengruppe „Minderheiten“ (Anzahl), gesondert davon Minderheiten/Frauen, wird nicht erhoben, da in Sachsen-Anhalt keine amtliche Statistik zu diesem Begriff geführt wird.

22.08.0-22.09.0 /

52.08.0-52.09.0 Projekte zur Vermeidung von Schulversagen und zur Senkung des vorzeitigen Schulabbruchs

INDIKATOR	PLAN	IST	Zielerreichung
TN m/w gesamt - Eingang N1Out0101070007	48.000	15.870	33,1 %
TN weiblich - Eingang N1Out0101070009	16.800	7.586	45,2 %

22.11.0 / 52.11.0 Ausbildungsförderung für Alleinerziehende

INDIKATOR	PLAN	IST	Zielerreichung
TN m/w gesamt - Eingang N1Out0101070007	241	244	101,2 %
TN weiblich - Eingang N1Out0101070009	241	244	101,2 %

Die Maßnahme hat zum Ziel, die Eingliederungschancen junger alleinerziehender Mütter in den ersten Arbeitsmarkt durch eine abgeschlossene Ausbildung dauerhaft zu erhöhen. Vor dem Hintergrund, dass es bei Frauen ein hohes Armutsrisiko gibt und auch die Kinder vom Armutsrisiko betroffen sind, fördert das Land Maßnahmen, die dem entgegenwirken. Als weitere benachteiligte Personengruppe werden Hartz IV-Empfängerinnen besonders berücksichtigt.

22.17.0 / 52.17.0 Förderung betrieblicher Ausbildungsplätze für bestimmte Jugendliche – *Richtlinie aufgehoben (Stand: 07/2008)*

INDIKATOR	PLAN	IST	Zielerreichung
TN m/w gesamt - Eingang N1Out0101070007	250	270	108,0 %
TN weiblich - Eingang N1Out0101070009	86	69	80,2 %

22.19.0 / 52.19.0 Produktives Lernen in Schule und Betrieb in Sachsen-Anhalt

INDIKATOR	PLAN	IST	Zielerreichung
TN m/w gesamt - Eingang N1Out0101070007	2.800	1.623	58,0 %
TN weiblich - Eingang N1Out0101070009	930	446	48,0 %

Die PLAN-Zahlen waren in der Maßnahme 22.19.0/52.19.0 zu Beginn der Förderperiode zu hoch angesetzt und entsprachen nicht den mit den finanziellen Mitteln tatsächlich erreichbaren Teilnehmer/-innen. Daher wurden diese mit der OP-Änderung „V2.0“ auf jeweils die Hälfte abgesenkt.

22.20.0 / 52.20.0 Frühzeitige Berufsorientierung an Förderschulen für Lernbehinderte in Sachsen-Anhalt

INDIKATOR	PLAN	IST	Zielerreichung
TN m/w gesamt - Eingang N1Out0101070007	17.000	2.652	15,6 %
TN weiblich - Eingang N1Out0101070009	3.400	1.076	31,6 %

NEU 22.28.0 / 52.28.0 Programm zur Alphabetisierung Erwachsener im Rahmen des lebenslangen Lernens

INDIKATOR	PLAN	IST	Zielerreichung
TN m/w gesamt - Eingang N1Out0101070007	695	0	0,0 %
TN weiblich - Eingang N1Out0101070009	250	0	0,0 %

NEU 22.30.0 CAMP + fit für die nächste Klasse / LernCamp

INDIKATOR	PLAN	IST	Zielerreichung
TN m/w gesamt - Eingang N1Out0101070007	180	0	0,0 %
TN weiblich - Eingang N1Out0101070009	63	0	0,0 %

Die oben benannten Aktionen sind der Prioritätsachse B „Verbesserung des Humankapitals“ zuzuordnen. Es soll u. a. dafür gesorgt werden, dass die Schulabbrecherquote speziell von männlichen Jugendlichen sinkt. Zusätzlich sollen Alleinerziehende, meist Frauen, zielgerichtet bei der Eingliederung (z. B. Ausbildung) in den ersten Arbeitsmarkt unterstützt werden. Die jeweils dargestellten Zielerreichungsgrade der ausgewählten Fördermaßnahmen sind gemessen am Zeitverlauf als adäquat einzuschätzen. Viele Aktionen erreichen bereits einen Zielerreichungsgrad von über 100 %, was auf einen hohen bzw. weiter steigenden Förderbedarf – auch in Zukunft – schließen lässt.

Lediglich die Aktion 22.20.0/52.20.0 „Frühzeitige Berufsorientierung an Förderschulen für Lernbehinderte in Sachsen-Anhalt“ weist unterdurchschnittliche Werte auf. Jedoch sind laut Bewilligungsstand (SOLL) per 31.12.2012 bereits mehr als doppelt so viele Teilnehmer bzw. Teilnehmerinnen gefördert worden.

Die Förderung betrieblicher Ausbildungsplätze für bestimmte Jugendliche ist in Sachsen-Anhalt bereits seit Mitte 2008 eingestellt, da der Bund ab diesem Zeitpunkt eine analoge Förderung bereitstellte.

Seit dem Jahr 2000/2001 steigt in der Aktion 22.06.0 die Zahl der Jugendlichen mit Benachteiligungen in der Bildungsmaßnahme „Freiwilliges Ökologisches Jahr“ kontinuierlich an. Dieser Trend hat sich im Berichtsjahr fortgesetzt. Um auf diese Zielgruppe eingehen zu können, ist Methodenvielfalt, Kleingruppenarbeit und Abwechslung erforderlich, was durch das FÖJ erbracht wird.

Für das „Programm zur Alphabetisierung Erwachsener im Rahmen des lebenslangen Lernens“ (22.28.0/52.28.0) sowie „CAMP+ fit für die nächste Klasse/ LernCamp“ (22.30.0) liegen im Berichtsjahr 2012 noch keine TN-Zahlen vor. Diese Maßnahmen wurden erst mit der Strategischen Halbzeitbewertung neu in das OP ESF („V2.0“) aufgenommen.

23.01.0 / 53.01.0 Zuwendungen zu Maßnahmen des Täter-Opfer-Ausgleiches und der Straffälligenentschuldung

INDIKATOR	PLAN	IST	Zielerreichung
TN m/w gesamt - Eingang N1Out0101070007	10.500	9.310	88,7 %
TN weiblich - Eingang N1Out0101070009	2.880	2.779	96,5 %

23.02.0 / 53.02.0 Aktiv zur Rente

INDIKATOR	PLAN	IST	Zielerreichung
TN m/w gesamt - Eingang N1Out0101070007	6.700	9.404	140,4 %
TN weiblich - Eingang N1Out0101070009	3.350	4.795	143,1 %

23.03.0 / 53.03.0 Zukunft mit Arbeit

INDIKATOR	PLAN	IST	Zielerreichung
TN m/w gesamt - Eingang N1Out0101070007	3.250	21.030	647,1 %
TN weiblich - Eingang N1Out0101070009	1.625	10.569	650,4 %

23.04.0 / 53.04.0 Praktikumsmaßnahmen für besondere Zielgruppen

INDIKATOR	PLAN	IST	Zielerreichung
TN m/w gesamt - Eingang N1Out0101070007	6.090	15.572	255,7 %
TN weiblich - Eingang N1Out0101070009	3.046	6.610	217,0 %
Alleinerziehende weiblich - N1Out0101070036	919	1.037	112,8 %
Alleinerziehende männlich - N1Out0101070035	11	1.059	9.627,3 %

23.05.0 / 53.05.0 Qualifizierung, Information und Beratung von (männlichen) Strafgefangenen

INDIKATOR	PLAN	IST	Zielerreichung
TN m/w gesamt - Eingang N1Out0101070007	5.160	3.028	58,7 %
TN weiblich - Eingang N1Out0101070009	0	0	

23.06.0 / 53.06.0 Gefangenen- und Entlassenenfürsorge

INDIKATOR	PLAN	IST	Zielerreichung
TN m/w gesamt - Eingang N1Out0101070007	4.900	9.232	188,4 %
TN weiblich - Eingang N1Out0101070009	120	1.893	1.577,5 %

23.07.0 / 53.07.0 Sonstige Beihilfen und Unterstützungen (Strafgefangene)

INDIKATOR	PLAN	IST	Zielerreichung
TN m/w gesamt - Eingang N1Out0101070007	490	4.002	816,7 %
TN weiblich - Eingang N1Out0101070009	27	2.452	9.081,5 %

23.08.0 Integration von Patienten des Maßregelvollzugs in die Gesellschaft und den Arbeitsmarkt – *abgeschlossen in 2011*

INDIKATOR	PLAN	IST	Zielerreichung
TN m/w gesamt - Eingang N1Out0101070007	49	55	112,2 %
TN weiblich - Eingang N1Out0101070009	10	2	20,0 %

23.09.0 / 53.09.0 Förderung von arbeitsmarktorientierten Mikroprojekten

INDIKATOR	PLAN	IST	Zielerreichung
TN m/w gesamt - Eingang N1Out0101070007	442	1.933	437,3 %
TN weiblich - Eingang N1Out0101070009	221	1.327	600,5 %

23.10.0 / 53.10.0 Projekte zur beruflichen Wiedereingliederung von Behinderten

INDIKATOR	PLAN	IST	Zielerreichung
TN m/w gesamt - Eingang N1Out0101070007	2.440	1.040	42,6 %
TN weiblich - Eingang N1Out0101070009	1.219	428	35,1 %

NEU 23.11.0 / 53.11.0 Regionale Beschäftigungsinitiative mit dem neu eingeführten Programm „Familien stärken – Perspektiven eröffnen“

INDIKATOR	PLAN	IST	Zielerreichung
TN m/w gesamt - Eingang N1Out0101070007	1.000	0	0,0 %
TN weiblich - Eingang N1Out0101070009	500	0	0,0 %

Diese Aktionen sind unter der **Prioritätsachse C** „Verbesserung der Arbeitsmarktchancen und Integration benachteiligter Personen“ eingeordnet.

Die Bewilligungen und Auszahlungen dieser Prioritätsachse liegen mit rund 71,3 % und 47,3 % über den entsprechenden Durchschnittswerten des Fonds ESF von 66,2 % und 45,9 % (vgl. Tabelle 5). Die meisten Projekte sind planmäßig in der Umsetzung (Ebene 23.09.0/53.09.0) bzw. sind teilweise mittlerweile abgeschlossen (z. B. Maßnahme 23.08.0) und haben vielfach bereits eine Übererfüllung der Ziele erreicht.

Die Aktionsebene 23.10.0/53.10.0 „Projekte zur beruflichen Wiedereingliederung von Behinderten“ weist mit 42,6 % einen geringen Zielerreichungsgrad in Bezug auf TN-Zahlen auf. Das Programm wurde in 2012 einer Evaluation¹² unterzogen. Der Evaluator Rambøll formulierte eine Vielzahl von Handlungs-

¹²

Rambøll Management Consulting GmbH (2012): Europäische Strukturfonds Sachsen-Anhalt 2007-2013: Evaluierung der beruflichen Wiedereingliederung von Menschen mit Behinderungen in den ersten Arbeitsmarkt. Hamburg. (Endbericht).

empfehlungen, um die Wirksamkeit des Programms zu verbessern (vgl. Kapitel 2.7.2 „Begleitung und Bewertung durch den unabhängigen Sachverständigen“). Im Berichtsjahr wurde im Rahmen der OP-Änderung die Aktion 23.11.0/53.11.0 „Regionale Beschäftigungsinitiative“ eingeführt. Aufgrund der erst anlaufenden Programmumsetzung liegen für das Jahr 2012 noch keine Teilnehmerwerte vor. Weitere Ausführungen zu den Programmen der Prioritätsachse C sind dem Kapitel 3.3 zu entnehmen.

- Innovative Maßnahmen, inkl. Darlegung der Themen und der Ergebnisse sowie der Verbreitung und durchgängigen Berücksichtigung

22.05.0 / 52.05.0 Projekte zur Beförderung des Transfers zwischen Wissenschaft und Wirtschaft

INDIKATOR	PLAN	IST	Zielerreichung
geförderte Vorhaben N3Out0101070001	36	10	27,8 %

Die Aktion 22.05.0/52.05.0 setzt mit „Projekten zur Beförderung des Transfers zwischen Wissenschaft und Wirtschaft“ an einer immer noch bestehenden Schwachstelle der Wirtschaft in Sachsen-Anhalt an und ist daher besonders relevant.

Die Umsetzung im Rahmen dieser Aktion verläuft weitestgehend planmäßig. Bis Ende 2012 wurden 23 Projekte bewilligt, von denen sich zehn Vorhaben im Ergebnis gemäß VN-Prüfung (IST-Wert) widerspiegeln.

22.14.0 / 52.14.0 Modellprojekte zur Förderung der Erstausbildung

INDIKATOR	PLAN	IST	Zielerreichung
TN m/w gesamt - Eingang N1Out0101070007	1.028	8.972	872,8 %
TN weiblich - Eingang N1Out0101070009	402	4.051	1.007,7 %

Die Aktion unterstützt modellhafte Vorhaben zur Förderung der Erstausbildung mit Blick auf die Verbesserung der Berufsorientierung und der Qualität der Ausbildung. Die Zielerreichung liegt um ein Vielfaches höher als erwartet.

- transnationale und/oder interregionale Aktionen

25.01.0 / 55.01.0 Förderung von Maßnahmen im Rahmen der interregionalen Zusammenarbeit, von Verwaltungskontakten u. Netzwerken

INDIKATOR	PLAN	IST	Zielerreichung
TN m/w gesamt - Eingang N1Out0101070007	597	82	13,7 %
TN weiblich - Eingang N1Out0101070009	332	34	10,2 %

Mit dieser Aktion wird ein thematisch breit gefächertes Förderangebot für interregionale Partnerschaften, Bündnisse und Initiativen im Sinne der ESF-Verordnung bereit gestellt. Sachsen-Anhalt wird hierdurch insgesamt stärker

mit anderen europäischen Regionen vernetzt. Damit soll auch der Erfahrungsaustausch in Bezug auf bewährte Konzepte und Praktiken z. B. im Bereich des lebenslangen Lernens, bei Innovationsprozessen und zur Entwicklung des Humankapitals sowie in Bezug auf die Erhöhung der Beschäftigungsfähigkeit gefördert und Beiträge zur Schaffung eines weltoffenen Klimas geleistet werden. Somit handelt es sich hierbei nicht vorrangig um Teilnehmerprojekte, so dass die TN-Indikatoren grundsätzlich kaum Aussagekraft haben.

25.02.0-25.03.0 /

55.02.0-55.03.0 Transnationale Maßnahmen zur Aus- u. Weiterbildung sowie zur beruflichen Integration besonderer Zielgruppen (inkl. Private Mittel)

INDIKATOR	PLAN	IST	Zielerreichung
TN m/w gesamt - Eingang N1Out0101070007	850	3.130	368,2 %
TN weiblich - Eingang N1Out0101070009	304	1.716	564,5 %

Mit der Förderung von „Transnationalen Maßnahmen“ sollen die Qualifikationen der Beschäftigten sowie die Ausbildung und Integration von Jugendlichen in den Arbeitsmarkt entsprechend den Erfordernissen der internationalen Arbeitsteilung verbessert werden. Die hohe Zielerreichung deutet u. a. darauf hin, dass der transnationale Ansatz erfolgreich umgesetzt wird.

Querschnittsziele

48. In der Strategie des Landes Sachsen-Anhalt werden die Erfordernisse der Gleichstellung von Frauen und Männern sowie des Umwelt- und Naturschutzes berücksichtigt, welche als fondsübergreifende Querschnittsziele verankert sind. Des Weiteren ist die städtische Dimension als drittes Querschnittsziel im OP ESF¹³ ausgewiesen. Neben den Querschnittszielen stellt die demografische Entwicklung eine zentrale Rahmenbedingung für die Förderpolitik in Sachsen-Anhalt dar.
49. Mit der Umsetzung des Fonds ESF sollen v. a. spezifische Maßnahmen zur Förderung der Selbstständigkeit von Frauen, die Unterstützung wissenschaftlicher Karrieren von Frauen und die Förderung der Chancengleichheit im Beruf, u. a. durch Praktikumsmaßnahmen zur beruflichen Reintegration von Alleinerziehenden unterstützt werden sowie der hohen Schulabbruchquote und weiteren Bildungsdefiziten vor allem männlicher Jugendlicher entgegen gewirkt werden. Quantifizierte Zielangaben bestehen für einzelne Prioritätsachsen in Bezug auf

- zu erreichende Frauenanteile unter den Teilnehmenden

Beispiel: Outputindikator 90008 in der Prioritätsachse A (vgl. Tabelle 25):

¹³ vgl. OP ESF 2007-2013 (Stand: aktualisierte Fassung vom 25. Juli 2012), Kapitel 4.3, S. 62 ff.

Lt. OP (PLAN) soll der Frauenanteil mind. 42 % ausmachen, was 21.690 TN entspricht. Per 31.12.2012 waren 45,6 % der Teilnehmenden Frauen.

- die Reichweite der ESF-Förderung für bestimmte Zielgruppen¹⁴

Beispiel: Outputindikator 90040 in der Prioritätsachse C (vgl. Tabelle 30):

Lt. OP (PLAN) sollen 16 % der arbeitslosen Berufsrückkehrerinnen und Berufsrückkehrer durch den ESF gefördert werden. Per 31.12.2012 liegt die Erfüllung der PLAN-Vorgabe 8,1 %.

50. Auf Aktionsebene sind diese Zielwerte mit den Indikatoren weiter spezifiziert.
51. Zudem wird jedes ESF-geförderte Projekt typisiert, inwiefern es auf eines oder mehrere der nachstehenden Teilziele ausgerichtet ist:
 - Erhöhung der Erwerbsbeteiligung und Steigerung der Selbstständigenquote von Frauen (neue Bezeichnung; vormals: „Erhöhung der Erwerbsbeteiligung von Frauen und benachteiligten Personengruppen (auch Existenzgründungen)“).
 - Abbau der geschlechterspezifischen Segregation auf dem Arbeitsmarkt,
 - Abbau von Stereotypen und Veränderung klassischer Rollenmuster,
 - Verbesserung der Vereinbarung von Beruf und Familie sowie
52. Diese Typisierungen werden im Monitoring des efREporter erfasst.
53. Der unabhängige Evaluator¹⁵ bewertete diese Typisierung von Projekten im Monitoring des ESF grundsätzlich als einen geeigneten Ansatz, die Zielrichtung von Projekten abzubilden. Lediglich der Indikator „Erhöhung der Erwerbsbeteiligung von Frauen und benachteiligten Personengruppen (auch Existenzgründungen)“ hat sich als nicht trennscharf genug erwiesen, um Projekte zur Verbesserung der Chancengleichheit von Frauen und Männern gegenüber Projekten, die auf benachteiligte Personengruppen eingehen, abzugrenzen. Insofern wurde dieser Indikator in „Erhöhung der Erwerbsbeteiligung und Steigerung der Selbstständigenquote von Frauen“ geändert.
54. Die Auswertung der Typisierung von Projekten ergibt, dass bis zum 31.12.2012 insgesamt 2.439 geförderte Projekte dahingehend gekennzeichnet wurden, eines oder mehrere Ziele der Chancengleichheit von Frauen und Männern zu verfolgen (2011: 2.005). Damit verbunden ist ein Zuschussvolumen in Höhe von rd. 153,7 Mio. € (27,1 % des Gesamtvolumens). Genau die Hälfte (1.219) der Förderzusagen sowie fast zwei Drittel des Bewilligungsvolumens (93,7 Mio. €) der auf Chancengleichheit ausgerichteten Projekte entfallen davon auf die Prioritätsachse C. Dabei sind die im Rahmen der Aktion 23.03.0/53.03.0 „Zukunft mit Arbeit“ geförderte Projekte sogar zu 88,4 % als besonders relevant für das Querschnittziel typisiert. Auch bei den anderen Aktionen der Prioritätsachse C ist dieser Anteil überproportional hoch (insgesamt 67,4 %). Werden die Prioritätsachsen A

¹⁴ vgl. Kapitel 2.1.6, Stichwort „Berichterstattung gemäß Artikel 10“.

¹⁵ Rambøll Management Consulting GmbH, metis: Europäische Strukturfonds Sachsen-Anhalt 2007-2013: Strategiebericht 2010 – Fondsübergreifende Halbzeitbilanz der EU-Fonds in Sachsen-Anhalt. Hamburg, (Stand: März 2011), Kap. 8.6, S. 175 „Empfehlung“.

und B betrachtet, kommen die Projekte mit einer Typisierung „Chancengleichheit“ dagegen auf nur 10,0 % bzw. 20,2 % der geförderten Fälle je Achse.

55. Querschnittsziel „Umwelt- und Naturschutz“: Im Rahmen des ESF werden – nach Aussagen des unabhängigen Evaluators¹⁶ – neben spezifischen Aktionen zur Umweltbildung die Vermittlung umweltrelevanten Wissens sowohl im Rahmen der beruflichen Erstausbildung als auch über die verschiedenen Förderansätze zur Berufsorientierung gefördert. Umweltthemen sollen ebenfalls eine Rolle in der Förderung der beruflichen Weiterbildung und des Wissenstransfers (PA B) spielen sowie die Entwicklung, Einführung und Nutzung von Umwelttechnologien unterstützen. Im OP ESF sind die Aktionen, die zu diesem Querschnittsziel beitragen sollen, nicht explizit benannt und entsprechend auch nicht quantifiziert worden. Der Indikator im efREporter, der – abgesehen von den spezifischen Aktionen zur Förderung von Umweltbildung – auf einen Bezug zu dem Querschnittsziel hindeutet, ist die Typisierung von geförderten Projekten („Umweltrelevanz“).
56. Die Auswertung der Monitoringdaten per 31.12.2012 zeigt, dass bislang 1.522 Projekte des ESF zur Verbesserung des Querschnittsziels des Umweltschutzes und der Risikovorsorge beitragen (knapp 16 % aller bewilligten ESF-Projekte). Das Zuschussvolumen für die umweltrelevanten Projekte beträgt rund 115,2 Mio. €, das entspricht 27,0 % des bisher bewilligten ESF-Mittelvolumens.
57. Positive Beispiele sind die spezifischen Aktionen zur Umweltbildung oder zum FÖJ (Aktion 22.06.0). Insbesondere die ESF-Aktionen zur Unterstützung öffentlich geförderter Beschäftigung finden in Tätigkeitsfeldern statt, die dem Umweltbereich („Grünbereich“, Landschaftspflege) zuzurechnen sind. Hervorzuheben ist ebenfalls der hohe Anteil des bisher umgesetzten ESF-Mittelvolumens für Projekte mit Umweltrelevanz im Bereich der Förderung der beruflichen Weiterbildung Beschäftigter (z. B. im Bereich der alternativen Energien).
58. Das OP¹⁷ weist der städtischen Dimension der ESF-Förderung eine untergeordnete Bedeutung zu und verweist auf die förderprogrammspezifischen fachlichen Kriterien, nach denen die Programmumsetzung zu steuern ist. Dementsprechend sind keine besonderen Zielsetzungen des ESF mit Blick auf die städtische Dimension definiert.
59. Gleichwohl konnten – auf Grundlage einer thematischen Evaluation¹⁸ – ESF-Aktionen identifiziert werden, die deutliche räumliche Bezüge aufweisen. So ist die Umsetzung einer Reihe von Aktionen eng mit der jeweiligen Ausrichtung der lokalen bzw. regionalen Arbeitsmarktpolitik verbunden (Prioritätsachse C). Hier erfolgt der Auswahlprozess für einzelne Aktionen teilweise auch auf der Ebene der Landkreise und kreisfreien Städte und

¹⁶ Rambøll Management Consulting GmbH, metis: Europäische Strukturfonds Sachsen-Anhalt 2007-2013: Strategiebericht 2010 – Fondsübergreifende Halbjahresbilanz der EU-Fonds in Sachsen-Anhalt. Hamburg, (Stand: März 2011), S. 136.

¹⁷ vgl. OP ESF 2007-2013 (Stand: aktualisierte Fassung vom 25. Juli 2012), Kapitel 4.3.3 „Städtische Dimension“, S. 67.

¹⁸ Rambøll Management Consulting GmbH, metis: Europäische Strukturfonds Sachsen-Anhalt 2007-2013: Evaluation Städtische Dimension. (2. Zwischenbericht Modul 3; Stand: Oktober 2010).

es sind in den entsprechenden Jurys die regionalen Akteure eingebunden (Beispiel: Aktion 23.04.0/53.04.0 „Praktikumsmaßnahmen für besondere Zielgruppen“). Den klarsten Bezug zur räumlichen Dimension ist bei der Aktion 23.09.0/53.09.0 „Arbeitsmarktorientierte Mikroprojekte“ gegeben, die explizit die Erschließung endogener Potenziale in den Vordergrund der ESF-Förderung stellt. Insofern ist zu schlussfolgern, dass gerade bei der Integration benachteiligter Zielgruppen in den Arbeitsmarkt die ESF-Förderung einige Anknüpfungspunkte für lokal bzw. regional bestimmte Ansätze bietet. Allerdings ist es kaum möglich, die Ergebnisse solcher Ansätze quantitativ zu messen. ESF-geförderte Projekte sind i. d. R. nach dem Sitz des Projektträgers definiert, welcher die Fördermaßnahme umsetzt. Dementsprechend konzentriert sich der Mitteleinsatz des ESF vorrangig räumlich auf die Städte Sachsen-Anhalts.¹⁹

60. In Fortschreibung der begleitenden Evaluation der städtischen Dimension war in 2012 unter Einbeziehung ausgewählter Städte eine Abstimmung zu unterschiedlichen Förderinstrumenten und Förderverfahren im Rahmen integrierter Leitbilder in Arbeit, die für die Gestaltung der städtischen Standortprofile von besonderer Bedeutung sind (vgl. auch Kapitel 2.7.2 „Begleitung und Bewertung durch den unabhängigen Sachverständigen“, Stichwort „vertieftes Monitoring“). Dabei wurde ein spezielles Augenmerk auf die ESF-Förderung gelegt. In gemeinsamen Workshops mit dem Evaluator wurden die Förderangebote problembezogen und entsprechend der regionalen bzw. lokalen Entwicklungsziele vor Ort abgestimmt. Einbezogen in diese Abstimmungen waren die WiSo-Partner, die betroffenen Ressorts der Landesregierung und problembezogen weitere Partner, wie z. B. einzelne Kommunen und Wissenschaftseinrichtungen. Die Daten aus dem vertieften Monitoring dienten gemeinsam mit Auswertungen auf Landesebene als empirische Grundlage für fünf Fallstudien-Berichte, mit deren Fertigstellung im Oktober 2012 die Zwischenevaluierung der städtischen Dimension abgeschlossen wurde.
61. Auch wenn sich die sozioökonomische Entwicklung des Landes Sachsen-Anhalt insgesamt nicht grundlegend verändert hat, schließt dies nicht aus, dass es in einzelnen Bereichen – insbesondere unter dem Aspekt des demografischen Wandels – zu Änderungen kommt. Es zeichnet sich ab, dass sich in Bezug auf zunehmenden Fachkräftemangel, Rückgang des Zugangs Jugendlicher in den Arbeitsmarkt, Überalterung der Belegschaften etc. die Entwicklungen in Sachsen-Anhalt weiter zuspitzen werden. Um beispielsweise dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken, entwickelte das Ministerium für Arbeit und Soziales das neue Programm „Familien stärken – Perspektiven eröffnen“ (Maßnahme 23.11.0/53.11.0), welches im Berichtsjahr 2012 eingeführt wurde. Es unterstützt im Wesentlichen die Erhöhung der Erwerbsbeteiligung durch Verbesserung der Chancen auf Integration in den regulären Arbeitsmarkt insbesondere für langzeitarbeitslose erwerbsfähige Personen, die auf Hilfeleistungen des Staates zur Sicherung des Lebensunterhalts angewiesen sind. Vorrangig zielt das Programm auf die Verbesserung der Lebenssituation

¹⁹ Rambøll Management Consulting GmbH, metis: Europäische Strukturfonds Sachsen-Anhalt 2007-2013: Strategiebericht 2010 – Fondsübergreifende Halbzeitbilanz der EU-Fonds in Sachsen-Anhalt. Hamburg, (Stand: März 2011), S. 141.

in Bedarfsgemeinschaften mit Kindern, in denen beide Partner arbeitslos und hilfebedürftig bzw. arbeitslos und alleinerziehend sind, ab. Auch vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung sollen gerade in diesen Familien durch Unterstützung der Beschäftigungsaufnahme (auch den Kindern) das Bild der Normalität von Erwerbstätigkeit zur Sicherung des Lebensunterhalts vermittelt werden.

62. Der unabhängige Evaluator stellte in der fondsübergreifenden Halbzeitbilanz fest, dass der Bildung zur Bewältigung der Folgen des demografischen Wandels in Sachsen-Anhalt eine große Bedeutung zukommt.²⁰
63. Um den Aspekt der Bildung aufzugreifen, startete das Kultusministerium im Schuljahr 2012/2013 mit der Umsetzung des Programms „LernCamps für versetzungsgefährdete Schülerinnen und Schüler“, das sich durch die gezielte Verbindung Schulleistungen – Lernmethodik – Persönlichkeitsstärkung auszeichnet. Durch eine Vor- und Nachbereitungsphase wird die persönliche Bedeutsamkeit auf Schülerseite sowie die spätere Transformation in Schule und zu Lehrkräften gesichert. Basierend auf Erfahrungswerten aus anderen Bundesländern ist davon auszugehen, dass LernCamps bei den versetzungsgefährdeten Schülern und Schülerinnen (Klassenstufen 7-9) sowie einem späteren erfolgreichen Schulabschluss eine Erfolgsquote von ca. 80 % erreichen.
64. Mit diesem Konzept trägt Sachsen-Anhalt der Strategie EUROPA 2020 Rechnung. Eines der Kernziele des Europäischen Rates besteht darin, den Anteil der Schulabbrecher auf 10 % zu senken. Dazu sollen auch die skizzierten LernCamps beitragen.
65. Um dem demografischen Entwicklungen optimal begegnen zu können, wurde in 2012 erneut eine begleitende Bewertung zum „Demografie-TÜV“ in Fortführung der Handlungsempfehlungen der Evaluation aus 2009 durch den unabhängigen Evaluator RMC erarbeitet. In der zweiten Welle zeigte sich, dass die Verfahren zur EFRE-Förderung von Investitionen in öffentliche Infrastrukturen überwiegend demografie-sensibel ausgerichtet sind. Gleichwohl erarbeitete der Evaluator Vorschläge, die Anwendung des Demografie-Checks noch zu verbessern (vgl. auch Kapitel 2.7.2, Stichwort „Begleitung und Bewertung durch den unabhängigen Sachverständigen“).

²⁰

Rambøll Management Consulting GmbH, metis: Europäische Strukturfonds Sachsen-Anhalt 2007-2013: Strategiebericht 2010 – Fondsübergreifende Halbzeitbilanz der EU-Fonds in Sachsen-Anhalt. Hamburg, (Stand: März 2011), S. 142.

2.2. Angaben zur Vereinbarkeit mit dem Gemeinschaftsrecht

66. Im Jahr 2012 traten keine Probleme in Bezug auf die Vereinbarkeit mit dem Gemeinschaftsrecht auf.
67. Aktionen, die aus den EU-Fonds finanziert werden, müssen gemäß Art. 9 Abs. 2 der VO (EG) Nr. 1083/2006 den Regeln des Gemeinschaftsrechts sowie -politiken entsprechen.
68. Die zwischengeschalteten Stellen, die EU-Strukturfondsmittel umsetzenden Fachreferate, sind durch die EU-VB verpflichtet, formalisierte Verfahren zur Prüfung der Dokumentation der Einhaltung von EU-Regelungen auf Projektebene vorzuhalten.
69. Die Beachtung der Regelungen wird nach Art. 13 durch die zwischengeschalteten Stellen sowie nach Art. 16 der VO (EG) Nr. 1828/2006 durch die EU-PB kontrolliert.
70. Die genannten Regelungen der EU-VB für Mindeststandards stellen sicher, dass die zwischengeschalteten Stellen die Vorgaben des Art. 13 erfüllen.
71. Mit der jährlichen Freigabe der Bewilligungskontingente im Förderzeitraum 2007-2013 (2015) werden die jeweiligen Fachreferate insbesondere verpflichtet, die nationalen und EU-rechtlichen Vorschriften über die Vergabe öffentlicher Aufträge umzusetzen.
72. Die Verletzung von Regelungen für öffentliche Ausschreibungsverfahren stellt i. S. der VO (EG) Nr. 1828/2006 – geändert durch VO (EG) Nr. 846/2009 – eine Unregelmäßigkeit dar und wäre der EU-KOM entsprechend anzuzeigen.
73. Im Rahmen der Umsetzung des OP ESF sind im Berichtszeitraum keine derartigen Verstöße gegen das öffentliche Vergaberecht als Unregelmäßigkeit gemeldet worden.
74. Ausblick: Am 01. Januar 2013 tritt das Gesetz über die Vergabe öffentlicher Aufträge in Sachsen-Anhalt (Landesvergabegesetz – LVG LSA) in Kraft. Für Dienstleistungen liegt die Schwelle bei einem geschätzten Auftragswert von 25.000 € netto. Das Landesvergabegesetz gilt damit auch für alle in seinen Geltungsbereich fallenden Auftragsvergaben, die mit EU-Strukturfondsmitteln kofinanziert werden.

2.3. Wesentliche aufgetretene Probleme und getroffene Abhilfemaßnahmen

75. keine

Unregelmäßigkeiten und unternommene Schritte zu deren Beseitigung, einschließlich Verwendung der Fördermittel, die während der Laufzeit des OP im Anschluss an eine Streichung nach Art. 98 Abs. 2 der VO (EG) Nr. 1083/2006 freigesetzt wurden und der Verwaltungsbehörde oder einer anderen Behörde zur Verfügung stehen

76. Die im Rahmen der Berichterstattung zu Unregelmäßigkeiten erstmalig, fortgeschriebenen oder als abgeschlossen an die EU-KOM für das OP ESF übermittelten Fälle stellen sich gemäß Tabelle 17 wie folgt dar:

Tabelle 17: Unregelmäßigkeiten: Meldeaktivitäten I. Quartal 2007 - IV. Quartal 2012 gemäß VO (EG) Nr. 1828/2006 (Anzahl Meldungen)

Meldeaktivitäten I. Quartal 2007 - IV. Quartal 2012 gemäß VO (EG) Nr. 1828/2006				
insgesamt	davon Erst-/Erst- und Schlussmeldung	davon Folge- bzw. Schlussmeldung	davon Besondere Mitteilung	
ESF	20	12	7	1

Quelle: OE Analysen & Berichterstattung im Hause Investitionsbank Sachsen-Anhalt

77. Das Gros der bislang gemeldeten Unregelmäßigkeiten sind Meldungen über geförderte Vorhaben mit Betrugsverdacht, insbesondere im Kontext der sog. „Dessauer Fördermittelaffäre“.

78. Zu den sich darstellenden finanziellen Auswirkungen auf den EU-Gemeinschaftshaushalt per 31.12.2012 gibt die Tabelle 18 einen Überblick.

Tabelle 18: Unregelmäßigkeiten: Potenzielle finanzielle Auswirkungen auf den Gemeinschaftshaushalt per 31.12.2012 (in €)

	beanstandete Gemeinschaftsmittel	davon uneinbringliche Gemeinschaftsmittel
ESF	251.525 €	14.998 €

Quelle: OE Analysen & Berichterstattung im Hause Investitionsbank Sachsen-Anhalt

79. Zu Beginn des Jahres 2012 sind Änderungen im Informationssystem zur Betrugsbekämpfung (AFIS IMS) des Europäischen Amtes für Betrugsbekämpfung (OLAF) in Bezug auf die Dossiernummernvergabe vorgenommen worden. So wird eine Komponente der Dossiernummer – die Seriennummer – künftig erst vergeben, wenn ein Fall erstmalig in AFIS IMS importiert wird. Der zuständige Fachbereich erhält somit die Dossiernummer von

der dafür zuständigen Clearingstelle nicht wie bisher im Vorfeld seiner Meldung, sondern nachdem der Fall über das BMF an OLAF versandt wurde. Aufgrund der Veränderung im Verfahren wurde der Leitfaden²¹ des Landes Sachsen-Anhalt zur Behandlung von Unregelmäßigkeiten für die FP 2007-2013 im März 2012 aktualisiert. Diese Arbeitshilfe ist im [Landesvademeccum](#) eingestellt.

80. In diesem Zusammenhang fand am 7. November 2012 im BMF in Berlin die 7. Sitzung der Arbeitsgruppe „Überwachung und Meldung von Unregelmäßigkeiten“ (AG Unregelmäßigkeiten) statt, an der die EU-BB ebenfalls teilnahm.

Unternommene Schritte als Reaktion auf die Bemerkungen zur jährlichen Überprüfung der Programme durch die EU-Prüfbehörde gem. Art. 62 Abs. 1 Buchstabe a der VO (EG) Nr. 1083/2006 – Feststellungen zum effektiven Funktionieren der Verwaltungs- und Kontrollsysteme

81. Änderungen in einzelnen Verwaltungs- und Kontrollsystemen werden der EU-Prüfbehörde des Landes Sachsen-Anhalt für den EFRE und den ESF (EU-PB) im Ministerium der Finanzen des Landes Sachsen-Anhalt vierteljährlich angezeigt. Die EU-PB prüft ihrerseits, ob inhaltlich wesentliche Änderungen insbesondere bzgl. der EzP-Dokumente (Aktionsbögen und Prüfpfade) Auswirkungen hinsichtlich der Konformität dieser Systeme haben und berücksichtigt diese Änderungen bei ihrer Risikoanalyse.
82. Für die übergeordneten Systeme EU-VB, EU-BB und das IT-System eFREporter hatte die externe Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Deloitte & Touche im Berichtsjahr im Auftrag der EU-PB erneut Follow-up Kontrollen durchgeführt.
83. Die Follow-up Prüfung des IT-Systems ergab weiterhin nur geringfügige Beanstandungen. Die Handlungsempfehlungen aus der Prüfung der EU-VB und der EU-BB von 2010 sind weitgehend umgesetzt.
84. Für das System „Technische Hilfe i. e. S.“ hat die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Deloitte & Touche eine Follow-up Prüfung durchgeführt und die Bewertung mit der Kategorie 1 bestätigt. Die Systemprüfung der „Technischen Hilfe i. w. S.“ (Ressortkoordinatoren) wurde im Berichtsjahr fortgesetzt und die Bewertung mit der Kategorie 2 bestätigt.
85. Im Ergebnis der in 2012 durchgeführten 17 Systemprüfungen haben die Prüfer alle Systeme mit mindestens Kategorie 2 bewertet.
86. Die durchgeführten Systemkontrollen im OP ESF haben folgende systemische Fehler aufgedeckt:
- Fehlerhafte Prüfpfade bzw. Prüfpfad wird nicht in Gänze umgesetzt,
 - Unzureichende Prüfung der Nebenbestimmungen,
 - Unzureichende Maßnahme-begleitende Kontrollen nach Art. 13,
 - Unzureichende Dokumentation der vorhandenen Prüfungshandlungen,
 - Fehlende Aufgabentrennung im Förderverfahren,

²¹ EU-Bescheinigungsbehörde des Landes Sachsen-Anhalt für den EFRE und den ESF: Leitfaden des Landes Sachsen-Anhalt zur Behandlung von Unregelmäßigkeiten – Europäischer Sozialfonds 2007-2013 (Stand: März 2012).

- Fehlerhafte bzw. verspätete Eingaben in das IT-System efREporter.

87. Die festgestellten Fehler haben keine quantifizierbaren Auswirkungen auf die Ausgaben ergeben. Finanzkorrekturen wurden nicht notwendig. Die bewilligenden Stellen haben Abhilfemaßnahmen eingeleitet.
88. Die hochgerechnete Fehlerquote aus den Stichprobenkontrollen der EU-PB von 0,50 % bestätigt eine gute Funktionsweise der eingerichteten Verwaltungs- und Kontrollsysteme.

Informationen über die wesentlich bei der Durchführung des OP aufgetretenen Probleme, einschließlich zum Verfahren gem. Art. 62 Abs. 1 Buchstabe d Ziffer i der VO (EG) Nr. 1083/2006, sowie über die von der Verwaltungsbehörde oder dem Begleitausschuss getroffenen Abhilfemaßnahmen

89. keine

Etwaige Probleme, die bei der Umsetzung der Aktionen und Maßnahmen gemäß Art. 10 der VO (EG) Nr. 1081/2006 aufgetreten sind

90. keine

Unternommene Schritte als Reaktion auf die Bemerkungen zur jährlichen Überprüfung der Programme durch die Kommission gem. Art. 68 Abs. 2 der VO (EG) Nr. 1083/2006 – Bemerkungen der Kommission

91. Die EU-KOM hat dem Land keine Bemerkungen gemäß Art. 68 Abs. 2 der VO (EG) Nr. 1083/2006 übermittelt.
92. Im Rahmen der jährlichen Überprüfung im Berichtsjahr für den ESF hatte die Generaldirektion Beschäftigung, Soziales und Integration der Europäischen Kommission (GD EMPL) ein Jahresgespräch mit Sachsen-Anhalt geführt. Themen der Besprechung am 13.-14.12.2012 in Magdeburg waren insbesondere die finanzielle Abwicklung (n+2), die OP-Änderung im Ergebnis einer Halbzeitevaluierung für den Zeitraum 01.01.2007 - 30.06.2010, die Abschmelzung/Auflösung des ESF Garantie-Fonds (vgl. auch Anlage 4), die finanziellen Engpässen der EU-KOM zum Jahresende 2012“, die Anwendung der Pauschalierung von indirekten Kosten sowie die Zukunft der Kohäsionspolitik bzw. des ESF in der neuen FP 2014++.
93. Ein zwischen dem zuständigen Desk Officer (GD EMPL) und der EU-VB abgestimmtes Protokoll liegt mit Datum vom 29.01.2013 vor.

2.4. Änderungen der Durchführungsbestimmungen des Operationellen Programms

94. Im Berichtszeitraum wurde die fondsübergreifenden Halbzeitbilanz endgültig umgesetzt. Am 10. August 2012 genehmigte die EU-KOM den OP-Änderungsantrag ESF, der BA²² hatte bereits in seiner Sitzung am 06.12.2011 zugestimmt.
95. Im Ergebnis fand eine summenneutrale Mittelumschichtung von Prioritätenachse A und B nach Prioritätenachse C statt. Insgesamt wurden fast 50 Mio. € ESF-Mittel umgeschichtet. Das sind rund acht Prozent des gesamten Programmbudgets.
96. Neben Maßnahmen zur effektiveren Durchführung des OP und zur Verbesserung des Mittelabflusses soll auch die qualitative Umsetzung des ESF verbessert werden. Dies soll durch eine stärkere Verankerung der neuen Orientierungen der Strategie EUROPA 2020 bereits im laufenden OP ESF und eine Anpassung an geänderte Förderbedarfe erreicht werden.
97. Mit dem Änderungsantrag wurden beispielsweise wichtige Maßnahmen zur Verbesserung des Humankapitals sowie zur Verbesserung der Arbeitsmarktchancen von benachteiligten Personen gestärkt. Insbesondere das neu eingeführte Programm „*Familien stärken – Perspektiven eröffnen*“ (Maßnahme 23.11.0/53.11.0 „Regionale Beschäftigungsinitiative“; siehe Kapitel 3.3.1) kann nun starten. Weitere Bedarfsanpassungen erfolgten in erster Linie vor dem Hintergrund des drohenden Fachkräftemangels.
98. Das aktuelle OP ESF „Halbzeit“ (V2.0) ist auf den [Europaseiten](#) als auch im [Vademecum 2007-2013](#) eingestellt.

2.5. Wesentliche Änderung gemäß Art. 57 der VO (EG) Nr. 1083/2006

99. Die Zweckbindungsfrist ist als Kriterium in den jeweiligen Finanzplanebenen dokumentiert. Fälle, bei denen eine wesentliche Änderung gemäß Art. 57 der VO (EG) Nr. 1083/2006 „Dauerhaftigkeit von Vorhaben“ festgestellt wurden, sind beim ESF nicht zu verzeichnen.
100. Bei Förderungen im Rahmen des Strukturfonds ESF wird in der Regel auf eine Zweckbindung verzichtet. (Ausnahme: ESF-Ebene 22.23.2/52.23.2 „ESF Garantie-Fonds“ mit einer Zweckbindungsfrist von fünf Jahren).

2.6. Komplementarität mit anderen Instrumenten

101. Im Berichtszeitraum 2012 können gegenüber dem im OP ESF 2007-2013 in Kapitel 4.5 „Komplementarität zu anderen Fonds“ (Stand: aktualisierte Fassung vom 25. Juli 2012) aufgezeigten Sachverhalt beispielhaft nachstehende Ergänzungen – gemäß Angaben der verantwortlichen Ressorts – fortgeschrieben werden. Insbesondere werden die Komplementarität des ESF zum ELER in den Fokus der Berichtserstattung gestellt und erläutert.

²² BA-Sitzung am 06.12.2011, Teil 1, TOP 1, Beschluss lfd. Nr. 2.

102. Die Komplementarität des ESF zum ELER besteht in den fondsübergreifenden Strategieschwerpunkten zur Erreichung der Oberziele „Bildung“ (vgl. Tabelle 19), „Investitionsförderung, Qualifizierung und Abbau von Finanzierungshemmnissen für Unternehmen, insbes. KMU“ (vgl. Tabelle 20) sowie „Forschung, Entwicklung und Innovation“ (vgl. Tabelle 21).
103. Hinweis: Die Einordnung der Aussagen orientiert sich dabei an der Struktur gemäß OP ESF, Übersicht 4.1 „Abgrenzung der Fondsinterventionen in EU-Programmen“.²³

I. Bildung – Generelle Abgrenzung der Fondsinterventionen

104. Das Ministerium für Arbeit und Soziales (MS) benennt für seine noch in der Umsetzung befindenden ESF-Aktionen 22.07.0/52.07.0, 22.10.0/52.10.0 und 22.22.0/52.22.0, dass sich im Berichtszeitraum keine Änderungen ergeben haben. Das MS schließt eine mögliche Doppelförderung aus.

I. Bildung – Förderung baulicher Maßnahmen und der Ausstattung in allgemeinbildenden Schulen bzw. Förderung von Investitionen in Kindertagesstätten

105. Im Bereich der Bildung ist der ELER dafür zuständig, in landwirtschaftlich geprägten Gebieten die bildende Infrastruktur aufzubauen, wozu der Bau und die Sanierung von Kindertagesstätten und Schulen gehört (vgl. Tabelle 19).
106. Der ESF fördert hier hingegen u. a. Schulungen, Weiterbildungen, Berufsausbildungen sowie das (vor-)schulische und lebenslange Lernen. Die Gefahr einer Doppelförderung besteht insoweit nicht.

Tabelle 19: Geplanter Mitteleinsatz im Strategieschwerpunkt „Bildung“ 2007-2013

α	Mitteleinsatz (inkl. Nationaler Kofinanzierung, Mio. €)α	Beteiligung der EU-Fondsα
Ausbildungsförderung (Förderung außerbetrieblicher Ausbildungsplätze, Förderung von Modellprojekten und der Verbundausbildung, Förderung betrieblicher Ausbildungsplätze für bestimmte Jugendliche etc.)α	121,0α	ESFα
Integration von jungen Menschen an der „Zweiten Schwelle“α	20,5α	ESFα
Maßnahmen zur Verbesserung der vorschulischen und schulischen Bildung (u.a. Bekämpfung von Schulabbruch/Schulversagen, Camp + fit für die nächste Klasse, Weiterbildung von Erziehungs- und Lehrkräften, Arbeitsmarktreifmachung der Bildung)α	111,2α	ESFα
Bildungsmaßnahmen mit spezifischen Zielsetzungen (u.a. Förderung von Frauen, Berufsorientierung von Jugendlichen, Umweltbildung, Alphabetisierung) ohne Förderung der Integration benachteiligter Gruppen am Arbeitsmarkt,α	12,8α	ESFα
ESF-Garantiefondsα	12,0α	ESFα
Investitionen in Bildungsinfrastrukturen (Schulen, Kindertagesstätten)α	131,4α	ELERα

Quelle: OP ESF 2007-2013 (Stand: aktualisierte Fassung vom 25. Juli 2012), Auszug Tabelle 4.2., S. 60

²³ OP ESF 2007-2013 (Stand: aktualisierte Fassung vom 25. Juli 2012), Kapitel 4.5, Übersicht 4.1 „Abgrenzung der Fondsinterventionen in EU-Programmen des Landes Sachsen-Anhalt (OP EFRE, OP ESF, EPLR)“, S. 78.

II. Investitions- und Mittelstandsförderung – Förderung von Investitionen in Unternehmen

107. Um für eine Verbesserung des Gründungs- und Gründerklimas zu sorgen, unterstützt der ELER dabei, den Kapitalstock von KMU bzw. Land- und Forstwirten zu modernisieren, um diese zu stärken und eigenständiger zu machen (vgl. Tabelle 20). Hierzu gehören u. a. die Investitionsförderung sowie die Förderung von kleinen Unternehmen und des Unternehmergeistes.

Tabelle 20: Geplanter Mitteleinsatz im Strategieschwerpunkt „Investitionsförderung, Qualifizierung und Abbau von Finanzierungshemmnissen für Unternehmen, insbesondere für KMU“ 2007-2013

α	Mitteleinsatz (inkl. Nationaler Kofinanzierung, Mio. €)α	Beteiligung der EU-Fondsα
Investitionsförderung (Land- und Forstwirtschaft)α	43,2α	ELERα
Qualifizierung von Beschäftigten (einschließlich Einzelprojekte zur Unterstützung der Personal- und Organisationsentwicklung)α	161,9α	ESFα
Qualifizierung von Existenzgründern/Innen (einschließlich Einzelprojekte zur Qualifizierung)α	98,7α	ESFα
Förderung der Kleinunternehmen und des Unternehmergeistes im ländlichen Raumα	1,5α	ELERα

Quelle: OP ESF 2007-2013 (Stand: aktualisierte Fassung vom 25. Juli 2012), Auszug Tabelle 4.3., S. 62

108. Der ESF flankiert diese Maßnahmen, indem Coachings und Qualifikationen für Existenzgründer und -gründerinnen sowie Beschäftigte angeboten und unterstützt werden.
109. Die daraus resultierende Stärkung der Unternehmen soll durch Betriebsunterstützungen aus dem ELER gesteigert werden und zusammen mit den besser qualifizierten Arbeitnehmern und Arbeitnehmerinnen die Beschäftigungsquote erhöhen.
110. Besonders im Rahmen der begleitenden Evaluation „Beruflichen Weiterbildung“²⁴ in Bezug auf die Aktion 21.04.0/51.04.0 „Qualifizierung von Beschäftigten (Richtlinie)“ standen im Jahr 2012 die Untersuchung der Verfahrenseffizienz sowie die bisherigen Ergebnisse und Wirkungen im Fokus, während die Aktion 21.06.0/51.06.0 „Einzelprojekte“ hinsichtlich der Umsetzungsstrukturen ihrer innovativen Modellprojekte analysiert wurde. Die Strategieanalyse belegt, dass die Unterstützung von Weiterbildungs- und POE-Aktivitäten weiterhin von Relevanz ist. Die Aktionen sind gut in das bestehende bundes- und landesweite Förderangebot integriert. Im Rahmen des 5. Änderungsantrages des EPLR sind über den ELER keine Qualifizierungsmaßnahmen im Bereich der Landwirtschaft mehr möglich, so dass auch aus diesem Grund keine Gefahr der Doppelförderung besteht.²⁵

²⁴ Rambøll Management Consulting GmbH, metis (2012): Europäische Strukturfonds Sachsen-Anhalt 2007-2013: Evaluation der beruflichen Weiterbildung im ESF 2007-2013 des Landes Sachsen-Anhalt. Hamburg. (Endbericht sowie gesonderter Anhang-Band).

²⁵ vgl. Protokoll Sitzung der Lenkungsgruppe „Begleitung und Bewertung“ vom 15.11.2011, TOP 3, S. 6.

II. Investitions- und Mittelstandsförderung – Existenzgründungsförderung

- 111. Nach den erlassenen Richtlinien zu Existenzgründungen (Aktionen 21.01.0/51.01.0, 21.02.0/51.02.0, 21.03.0/51.03.0 und 21.05.0/51.05.0) geht die Förderung anderer öffentlicher oder privater Stellen (insbesondere des Bundes oder der EU) der Förderung mit ESF-Mitteln des Landes vor. Anderweitige Förderungen werden auf die Förderung nach den entsprechenden Richtlinien angerechnet. In Folge kann eine Doppelförderung ausgeschlossen werden.
- 112. Des Weiteren wird bei den einzelnen Projekten auf eine sinnvolle Vernetzung und Ergänzung bestehender Angebote geachtet, so dass Synergieeffekte erzielt werden können.

III. Innovationsförderung, Forschung und Entwicklung und interregionale Zusammenarbeit – FuE- und Innovationsförderung

- 113. Der ELER unterstützt Land- und Forstwirte bzw. KMU in ländlichen Regionen bei Entwicklung, Innovationen und Investitionen im Bereich der Land- und Ernährungswirtschaft. Der ESF hingegen fördert die Unternehmer, insbesondere beim Technologietransfer und Unternehmensgründungen aus Hochschulen. Diese Maßnahmen (vgl. Tabelle 21) stellen somit eine Verbesserung von Transfers zwischen Wirtschaft und Wissenschaft sicher.

Tabelle 21: Geplanter Mitteleinsatz im Schwerpunkt „Forschung, Entwicklung und Innovation“ 2007-2013

°	Mitteleinsatz (inkl. Nationaler Kofinanzierung, Mio.-€)°	Beteiligung der EU-Fonds°
Verbesserung des Transfers Wirtschaft-Wissenschaft (u.a. Innovationsassistenten, Unternehmensgründungen aus Hochschulen)°	40,1°	ESF°
Verbesserung des Transfers Wirtschaft-Wissenschaft (Land- und Ernährungswirtschaft)°	0,2°	ELER°

Quelle: OP ESF 2007-2013 (Stand: aktualisierte Fassung vom 25. Juli 2012), Auszug Tabelle 4.1., S. 59

III. Innovationsförderung, Forschung und Entwicklung und interregionale Zusammenarbeit – Interregionale Zusammenarbeit

- 114. Die interregionalen Maßnahmen, die die Staatskanzlei Sachsen-Anhalt (Stk) aus Mitteln des ESF fördert, werden generell schon frühzeitig im Stadium der Antragsvorberatung mit den Antragstellern anhand der eingereichten Projektskizzen daraufhin überprüft, ob eine Abgrenzung zwischen ESF und EFRE sichergestellt werden kann. Dies ist ausgehend von den Interventionsbereichen der beiden Fonds und den Festlegungen der Förderziele in den beiden Leitlinien projektbezogen zu realisieren.
- 115. Sofern sich in den Projektskizzen entsprechende Unklarheiten ergaben, wird dies mit dem Antragsteller erörtert und auf eine eindeutige Abgrenzung zwischen beiden Fonds durch Anpassung des Projektinhaltes hingewirkt.
- 116. Die Ergänzung bzw. Abgrenzung zu anderen aus europäischen oder nationalen Mitteln geförderten Projekten wurde regelmäßig durch die projektbezogene Einbindung der Fachministerien sichergestellt. Insofern kann eine Doppelförderung ausgeschlossen werden.

2.7. Begleitung und Bewertung

117. Im Zusammenhang mit den Maßnahmen zur Begleitung und Bewertung des OP ESF sind im Jahr 2012 keine berichtsrelevanten Probleme aufgetreten. Abhilfemaßnahmen waren somit nicht erforderlich.

2.7.1. Angaben zur Tätigkeit des Begleitausschusses sowie zur Partnerschaft

Tätigkeiten des Begleitausschusses EFRE und ESF

118. Gemäß Art. 63 der VO (EG) Nr. 1083/2006 ist für jedes OP ein Begleitausschuss (BA) einzusetzen. In Sachsen-Anhalt tagt ein gemeinsamer BA für die beiden EU-Fonds ESF und EFRE (Termine: 06.03.²⁶, 05.06. und 04.12.2012).

119. Da wichtige Finanzplanänderungen (Finanzpläne „V2.1“), die einer Zustimmung des BA bedurften, realisiert werden mussten, führte die EU-VB im Oktober/November 2012 ein Umlaufverfahren zur Herbeiführung eines entsprechenden Beschlusses durch.

120. In den BA-Sitzungen sind folgende Punkte ständiger Bestandteil der Tagesordnung:

- Aktionsbögen, Prüfpfade, Wirtschaftsplanänderungen
- Statusberichte 2007-2013 ESF/EFRE
- Bericht zum Stand der Finanzkontrolle/EU-Prüfbehörde
- Begleitung und Bewertung
- Querschnittsziele: Informationen zu den Sitzungen der AG Chancengleichheit auf Ebene des NSRP, der AG Chancengleichheit bei der Umsetzung der EU-Strukturfonds auf Landesebene sowie der AG Umwelt im Rahmen des NSRP und auf Landesebene
- Diskussion zu ausgewählten Förderprogrammen oder -themen²⁷
- Abstimmungen der Maßnahmen zur Publizität und Information
- Europapolitik²⁸ mit Informationen über aktuelle Entwicklungen auf EU-Ebene
- NEU: Vorbereitung der Förderperiode 2014-2020

121. Wichtige Befassungen, Schwerpunktthemen und Beschlüsse des BA im Durchführungsjahr 2012 für das OP ESF 2007-2013 – in Anlehnung an Art. 65 der VO (EG) Nr. 1083/2006 – waren:

- Aktualisierte bzw. überarbeitete Projektauswahlkriterien zu diversen Aktionen des ESF
- Diskussion und Verabschiedung des Jahresberichtes 2011, inkl. Nachholbeschluss (Mitzeichnungsverfahren) zu Art. 44-Fonds

²⁶ In die Sitzung vom 06. März 2012 war zusätzlich die ELER-Sitzung eingebunden.

²⁷ Der TOP „Diskussion zu ausgewählten Förderprogrammen“ wurde auf Wunsch der WiSo-Partner zusätzlich in die Tagesordnung des BA aufgenommen, in welchem beispielsweise einzelne Richtlinien und Aktionen sowie deren Umsetzungsstand vertiefend erörtert werden können (vgl. BA-Sitzung vom 04.12.2007, Teil 2, TOP 4, Beschluss lfd. Nr. 11).

²⁸ Dieser TOP wurde auf Bitten des Vertreters der DG EMPL aufgenommen (vgl. BA-Sitzung vom 07.06.2011).

- Finanzpläne „V1.9“ (rückwirkend gültig per 01.06.2011), „V2.0“ (rückwirkend gültig per 10.08.2012) und „V2.1“ (rückwirkend gültig per 29.10.2012)
 - Informationen zum Stand der Genehmigung zum OP-Änderungsantrag im Rahmen der fondsübergreifende strategische Halbzeitbilanz ESF / EFRE / ELER
 - Abschließende Durchführung von Programmänderungen ESF / EFRE / ELER
 - Verfahrensschritte und zeitliche Planung für die Programmierung der FP 2014++, einschließlich Vorstellung und Diskussion der Verordnungsentwürfe (Rahmen-, EFRE-ESF- und ELER-Verordnungen), Überblick über den jeweils aktuellen Verhandlungsstand auf europäischer Ebene zum Mehrjährigen Finanzrahmen (MFR) und fortlaufende Einbindung der Partner in den gesamten Programmierungsprozess
122. In der BA-Sitzung am 06.03.2012²⁹ präsentierte das MJ einen Vortrag zum Aspekt „Gender Mainstreaming in den EU-Fonds“, der gleichzeitig zur Vorbereitung der neuen FP 2014++ dient.
123. Des Weiteren informierte das Statistische Landesamt Sachsen-Anhalt den BA am 05.06.2012³⁰ über die Entwicklung zu ausgewählten Gender-Kontextindikatoren. Dieser Vortrag ist im Vademecum unter der Rubrik „StatLandesamt“ eingestellt.
124. Generell sind die Protokolle des Begleitausschusses für die Mitglieder des BA im Landesvademecum 2007-2013 (passwortgeschützter Bereich) abrufbar.

Angaben zum Partnerschaftsprinzip

125. Artikel 11 der VO (EG) Nr. 1083/2006 sieht vor, dass das Partnerschaftsprinzip bei der Verwirklichung der Strukturfondsziele im Rahmen des OP ESF 2007-2013 zu berücksichtigen ist. Diesem trägt Sachsen-Anhalt grundsätzlich Rechnung und zwar durch:
- Mitbestimmung und Mitarbeit der WiSo-Partner im BA³¹
 - Mitarbeit der WiSo-Partner in den Unterarbeitsgruppen des BA (AG Chancengleichheit, AG Umwelt)
 - Mitarbeit der WiSo-Partner in der Lenkungsgruppe „Begleitung und Bewertung“
 - Einbindung der WiSo-Partner in die Programmdurchführung
 - Förderung des Kompetenzzentrums zur Stärkung der WiSo-Partner (TH-Projekt ESF)
 - Einbindung der WiSo-Partner in die Programmierung 2014++ laut Kabinettsbeschluss vom 06.03.2012
126. Im Jahr 2012 wurde die Zusammen- und Mitarbeit der WiSo-Partner in den Steuerungsgremien und Arbeitsgruppen (Begleitausschuss, Lenkungsgruppe, AG Chancengleichheit, AG Umwelt und Steuerungsgruppe zur Programmierung) fortgesetzt bzw. aufgenommen.

²⁹ vgl. BA-Sitzung vom 06.03.2012, Teil 3, TOP 1 bzw. BA-Protokoll Anlage 4.

³⁰ vgl. BA-Sitzung vom 05.06.2012, Teil 1, TOP 7 bzw. BA-Protokoll Anlage 3.

³¹ Die WiSo-Partner setzen sich aus allen wichtigen Verbänden und Dachorganisationen in Sachsen-Anhalt zusammen, die auch im BA des Landes vertreten sind.

127. Bestimmend für die inhaltliche Mitarbeit waren vor allem die Schwerpunktthemen in der Lenkungsgruppe nach der Halbzeitevaluierung der EU-Strukturfonds und die Vorbereitung der neuen Strukturfondsförderperiode 2014++.
128. Über das Kompetenzzentrums der Wirtschafts- und Sozialpartner für EU-Strukturfonds in Sachsen-Anhalt (WKZ) – kurz WiSo-Partner-Kompetenzzentrum – wurde den WiSo-Partnern angeboten, sich mit den Evaluierungsunterlagen (Handlungsempfehlungen, Berichten, Methoden etc.) hinreichend vertraut zu machen. In Vorbereitung auf die neue FP 2014++ erhielten die WiSo-Partner die Gelegenheit, die EU-Verordnungsentwürfe ausführlich zu diskutieren. Darüber hinaus organisierte das WKZ Gespräche mit Fachressorts in den Ministerien, u. a. zur künftigen Arbeitsmarktpolitik, um eine frühzeitige Einbindung der WiSo-Partner sicherzustellen. In diesem Zusammenhang koordinierte das WKZ den Informationsaustausch zwischen den Fachressorts der Ministerien und den WiSo-Partnern. Die kontinuierliche und intensive Diskussion mündete schließlich in Stellungnahmen der WiSo-Partner zu der im Land erarbeiteten sozioökonomischen Analyse einschließlich SWOT-Analyse und Handlungsempfehlungen.
129. Ein weiterer Schwerpunkt der Mitwirkung an der Programmdurchführung der WiSo-Partner war die Initiierung und Durchführung von WiSo-Partner-Projekten im ESF. Gemäß BA-Beschluss³² haben die im BA vertretenen WiSo-Partner das Recht, ESF-Projekte vorzuschlagen, die von mindestens zwei WiSo-Partnern getragen bzw. unterstützt werden. Darüber hinaus soll in WiSo-Partner-Projekten ein Augenmerk auf die Berücksichtigung der Querschnittsziele Gleichstellung und Nachhaltigkeit gelegt werden.

WiSo-Partner-Projekt: juEx – junge Existenzgründerinnen in Sachsen-Anhalt (Aktion 21.03.2)

Auf Empfehlung der Stadt Magdeburg hat sich das Projekt „juEx – junge Existenzgründerinnen in Sachsen-Anhalt“, ein Projekt des Landesfrauenrates Sachsen-Anhalt, gefördert aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds und des Landes Sachsen-Anhalt, für einen European Enterprise Promotion Awards beworben.



JUNGE EXISTENZGRÜNDERINNEN
IN SACHSEN-ANHALT

Mit diesen Awards werden Initiativen und Projekte ausgezeichnet, die sich für den Unternehmergeist in ganz Europa einsetzen. Zum Europaentscheid nach Zypern hat es das Projekt „juEx“ leider nicht geschafft, jedoch ist es eine großartige Leistung, dass „juEx“ als einziges Projekt aus Sachsen-Anhalt unter die besten zehn Projekte für Existenzgründer in Deutschland gewählt wurde. Am Deutschlandentscheid nahmen 34 Projekte teil.

Mehr zu diesem Projekt erfahren Sie unter www.juex-lfr.de.

Quelle: www.europa.sachsen-anhalt.de Rubrik „Europa und Internationales > EU-Fonds in Sachsen-Anhalt > EU-Fonds-Blog“ (Stand: 18. Juli 2012; redaktionelle Anpassungen)

130. Im Berichtszeitraum 2012 wurden mit Unterstützung des WKZ insgesamt fünf Projektanträge erarbeitet und zur Abstimmung gebracht. Davon erwiesen sich drei Projektanträge mit einem Fördervolumen in Höhe von insgesamt rd. 0,9 Mio. € als mehrheitsfähig und wurden (zum Teil nach Einarbeitung von Auflagen) zur weiteren Beantragung an das zuständige Fachreferat im MS weitergeleitet.

³² vgl. BA-Sitzung vom 09.09.2008, Teil 2, TOP 1, Beschluss lfd. Nr. 1.

131. Einen Überblick über Anzahl und Mittelvolumen der bisherigen WiSo-Partner-Projekte in verschiedenen Themenbereichen gibt die nachfolgende Tabelle 22.

Tabelle 22: WiSo-Partner-Projekte im Zeitraum 2008-2012

Förderbereich, Themenschwerpunkt	Zeitraum insgesamt 2008-2012		davon in 2012	
	bewilligte Projekte	Fördervolumen insges. (in Mio. €)	bewilligte Projekte	Fördervolumen insges. (in Mio. €)
Unterstützung der Personal- und Organisationsentwicklung (POE)/ Fachkräftesicherung in KMU	6	1,90	1	0,07
Unterstützung der Erstausbildung/ Berufsausbildung	5	2,12	2	0,82
Unterstützung von Zielgruppen des Arbeitsmarktes/ Benachteiligte	4	1,19	-	-
Unterstützung von Existenzgründungen	1	0,52	-	-

Quelle: WiSo-Kompetenzzentrum Sachsen-Anhalt (Stand: 11.03.2013)

132. Informationen über das [Kompetenzzentrum](#) der WiSo-Partner sind den [Europaseiten des Landes Sachsen-Anhalt](#) (Menübereich „WiSo-Partner“) zu entnehmen.

2.7.2. Angaben zur Tätigkeit der EU-Verwaltungsbehörde

Darstellung von Veränderungen in der Verwaltungsstruktur

133. Im Berichtszeitraum fand ein Wechsel an der Spitze der EU-Verwaltungsbehörde EFRE/ESF statt. Seit April 2012 hat die EU-VB einen neuen Leiter.

Tätigkeit der Begleitung/Fondsbereich und Ressorts

Finanzplan OP ESF 2007-2013 Sachsen-Anhalt

134. Im Berichtszeitraum 2012 wurden zwei Finanzplanänderungen zur finanziellen Steuerung des OP ESF 2007-2017 im Auftrag der EU-VB vorbereitet bzw. umgesetzt.
- „V1.9“ – rückwirkend gültig per 01.06.2012³³
 - „V2.0“ – rückwirkend gültig per 10.08.2012³⁴
 - „V2.1“ – rückwirkend gültig per 29.10.2012³⁵
135. Beim Finanzplan „V2.0“ ist die Besonderheit, dass diese Version die Ergebnisse der Halbzeitbewertung umsetzt. Das Gültigkeitsdatum für den Finanzplan ESF wurde auf den 10.08.2012 festgelegt. Damit einher gingen der OP-Änderungsantrag und die Neuausrichtung der finanziellen Mittel des OP ESF. Der BA³⁶ hatte bereits in seiner Sitzung am

³³ vgl. Erlass der EU-VB für die EU-Strukturfonds „Freigabe des Finanzplanes V1.9“ vom 21.06.2012.

³⁴ vgl. Erlass der EU-VB für die EU-Strukturfonds „Freigabe des Finanzplanes V2.0“ vom 27.08.2012.

³⁵ vgl. Erlass der EU-VB für die EU-Strukturfonds „Freigabe des Finanzplanes V2.1“ vom 29.01.2013.

³⁶ vgl. BA-Sitzung am 06.12.2011, Teil 1, TOP 1, Beschluss lfd. Nr. 2.

06.12.2011 zugestimmt; die EU-KOM genehmigte am 10. August 2012 den Änderungsantrag des OP ESF 2007-2013 des Landes Sachsen-Anhalt.

Ergänzung zur Programmplanung

136. Die Rechtsgrundlage für die Verausgabung von EU-Mitteln in Sachsen-Anhalt sind Aktions- und Prüfpfadbögen, welche in der landesinternen Ergänzung zur Programmplanung (EzP) systematisch hinterlegt sind.
137. Die EU-VB ließ im Rahmen einer Verwaltungsvereinfachung einen Standardbericht 07 programmieren, der erstmals im Berichtsjahr 2012 zum Einsatz kam. Mit dem neuen Bericht 07 „Anlagen 1-7 zur EzP“ können die „alten“ EzP-Anlagen (Anlage 1-4 bzw. EzP-Anlage 4a) in einem Standardbericht aus dem efREporter2 für alle Finanzplanebenen generiert werden. In diesem Zuge wurden auch die kommentierten Aktions- und Prüfpfadbögen und das Formblatt zur Änderung des Finanzplans angepasst.
138. Die Veröffentlichung und Aktualisierung der landesinternen EzP-Dokumente für den ESF über das [Landesvademeccum 2007-2013](#) erfolgt in regelmäßigen Abständen.

Arbeitspapiere/Erlasse

139. Die EU-VB, EU-BB und auch die EU-PB veröffentlichten im Berichtsjahr 2012 in Bezug auf die FP 2007-2013 nachstehende Arbeitspapiere und Erlasse als EU-spezifische Arbeitsanweisungen:
 - Verwendung des Symbols „€“³⁷ im Datenbanksystem efREporter2, Arbeitsanweisung vom 17.02.2012
 - Verfahren zur Änderung der Ergänzung zur Programmplanung des Landes Sachsen-Anhalt (EzP) – Erfassung des Wirtschaftszweiges, Erlass vom 28.03.2012 zur Änderung des Erlasses vom 27.05.2010
 - Erfassung und Dokumentation eingemommener Bearbeitungsentgelte und deren Abbildung im efREporter2, Erlass vom 30.04.2012
 - Freigabe des Finanzplans „V1.9“, Erlass vom 21.06.2012
 - Schulungsskript zum Berichtmodul des efREporter2, aktualisiert mit Stand 17.07.2012
 - Überprüfung einzelner Vorhaben nach Verordnung (EG) Nr. 1828/2006, Art. 13 (Akten- und Vor-Ort-Überprüfungen), Erlass vom 10.08.2012 zur Änderung der Anlage 2 „efREporter 2 – Eingabeanweisungen“ in Änderung des Erlasses vom 25.11.2008
 - Verfahren zur Änderung der Ergänzung zur Programmplanung des Landes Sachsen-Anhalt (EzP), geänderter Erlass vom 10.08.2012
 - Freigabe des Finanzplans „V2.0“, Erlass vom 27.08.2012

³⁷ Das Symbol „€“ soll aufgrund von Zeichensatzproblemen nicht mehr verwendet werden. Das Symbol ist durch die amtliche Abkürzung „EUR“ zu ersetzen.

- Erfassung von Indikatoren zur Darstellung der Auslastung der Darlehensfonds, Schreiben der EU-VB vom 20.09.2012 zur Aktualisierung des Schreibens vom 12.05.2011
- Überprüfungspflicht der aktuellen Nutzerzugriffsberechtigung zum System efREporter2, erster geänderter Erlass vom 24.09.2012
- efREporter2 – Einlesen der Stichproben- und Bewilligungslisten für die Prüfdatenbank 2-C-M, Artikel 16, Technische Arbeitsanweisung vom 18.10.2012
- Indikatorendefinitionen – ESF 2007-2013, Arbeitspapier aktualisiert mit Stand 05.11.2012 (vgl. Anlage 1)
- Technische Abbildung des Prozesses Erlass/Niederschlagung, hier: Datenfeld: „Verjährung“, Prüfvermerk vom 05.12.2012
- Datenbanksystem efREporter2, Kerndokumentation: Definition „Datumsfelder der Buchungstypen“, Begriffsdefinitionen, aktualisiert mit Stand: 19.12.2012

140. Die Arbeitsdokumente sowie die Erlasse sind jeweils im [Vademecum 2007-2013](#) unter www.europa.sachsen-anhalt.de in der Rubrik „Entscheidungen_Durchfuehrungsregeln/EU-VB“ eingestellt.

Datenübermittlung via SFC2007

141. Der Datenaustausch zwischen der EU-KOM und den Verwaltungsbehörden für die EU-Strukturfonds erfolgt in der FP 2007-2013 ausschließlich auf elektronischem Wege über das SFC2007. So wird beispielsweise nach Vorgaben im Berichtswesen (Datentransfer)³⁸ die Kategorisierung der EU-Codes nach Dimensionen parallel mit dem Jahresbericht über das SFC2007 an die EU-KOM weitergeleitet.

142. Für das Jahr 2012 sind im Verantwortungsbereich der EU-VB die folgenden Arbeitsprozesse im SFC2007 für Sachsen-Anhalt hervorzuheben:

- Zahlungsanträge 2007-2013 ESF
- Jahresbericht ESF 2011 (*zulässig* per 22.06.2012; *genehmigt* per 21.08.2012)
- Änderungsantrag OP ESF „V2.0“ – Strategische Halbzeitbewertung
- Testung Schnittstelle efREporter-SFC2007 (ESF) bei Änderungen im System SFC2007 (neue Tabellen)
- Einstellung der Sitzungsdokumente unter „Begleitung -> Begleitausschuss“

³⁸ SFC2007-Arbeitsdokument „CATEGORISATION 2007-2013 Frequently Asked Questions“ (Stand: 28.05.2009, S. 8 f.): *“DATA TRANSFER – The submission of this data is an obligatory part of the submission of the annual implementation report (AIR) needed to comply with the Regulations. The Commission asks Member States to transmit the data on the allocation by combination of dimensions only in electronic form. A paper version of the table cannot be processed and is not therefore useful.”*

Gremienarbeit in AG Chancengleichheit, AG Umwelt

143. Die EU-VB arbeitet in beiden Gremien, die auf Bundesebene als NSRP-Arbeitsgruppen installiert wurden, aktiv mit. Informationen aus diesen Gremien wurden jeweils in Sachsen-Anhalt eingebracht (z. B. Kurzberichte in BA-Sitzungen³⁹, Austausch von Unterlagen, Veranstaltungshinweise), um Synergieeffekte zu erzielen.
144. Die Themen der Sitzung der AG Chancengleichheit auf Bundesebene am 14.03.2012 waren u. a.
- Berichte aus (ausgewählten) Bundesländern und den Ressorts zum Stand der Umsetzung von Gender Mainstreaming im ESF und EFRE (Evaluationen),
 - Planung einer Veranstaltung zu „Good Practice“ der laufenden FP 2007-2013, um diese Erfahrungswerte in die nächste FP 2014++ zu transferieren.
 - Erste vorbereitende Schritte mit Blick auf die neue FP 2014++.
145. Auf Landesebene hatte sich im August 2009 eine AG Chancengleichheit als Unterarbeitsgruppe des Begleitausschusses in Bezug auf die Strukturfondsförderung konstituiert. Das Gremium setzt sich aus Vertreterinnen von EU-VB, MJ (MS vor Umressortierung) sowie seit 2012 auch des MLV, Landesfrauenrats, Gender-Instituts Sachsen-Anhalt und WKZ zusammen. Die Sitzungen wurden im Jahr 2012 fortgeführt (T: 13.03., 17.04. und 20.07.).
146. Ziel der AG Chancengleichheit ist, u. a. die entsprechenden Vorleistungen für das Bundessgremium zu erarbeiten, eine weitere geschlechterspezifische Differenzierung von Berichtsdaten zu unterstützen sowie die gendergerechte Umsetzung der Operationellen Programme voranzutreiben. Mit Blick auf die neue FP 2014++ soll die AG den Schwerpunkt ihrer Arbeit auf die Umsetzungsorientierung, d. h. auf die Ausgestaltung der Maßnahmen bzw. Förderrichtlinien, legen.
147. Folgende Themenpunkte wurden u. a. behandelt:
- Fortschreibung Arbeitsplan der AG Chancengleichheit,
 - Erarbeitung einer Handreichung zu geschlechterspezifischen Zielen und zu analysierenden Geschlechterfragen für die Erstellung der sozioökonomischen Analyse für die FP 2014++.
148. Ausblick: Sachsen-Anhalt hat im Jahr 2013 den Vorsitz der Gleichstellungs- und Frauenministerkonferenz (GFMK) unter dem Schwerpunktthema „Frauen im Erwerbsleben“. Die Hauptkonferenz wird im Zeitraum 19.-20. Juni 2013 in Magdeburg stattfinden; zuvor findet am 17. und 18. April 2013 eine Vorkonferenz in Magdeburg statt. Weitere Informationen zu GFMK erhalten Sie unter: www.gleichstellungsministerkonferenz.de.
149. Die AG Umwelt tagte in Berlin in 2012 an zwei Terminen (T: 10.05. und 08.11.). Gegenstand der Sitzungen war schwerpunktmäßig die Thematisierung der FP 2014++.

³⁹ Beispiel: BA-Sitzung vom 05.06.2012, Teil 1, TOP 8.

150. Am 22.02.2012 konstituierte sich – auf Wunsch der WiSo-Partner⁴⁰ – die AG Umwelt auf Landesebene als neue Unterarbeitsgruppe des Begleitausschusses EFRE/ESF. Die AG besteht aus Vertreter/-innen der WiSo-Partner sowie der Landesverwaltung. Im Jahr 2012 fanden insgesamt neun Sitzungen statt (T: 22.02., 21.03., 18.04., 14.05., 04.07., 15.08., 16.10., 02.11. und 20.11.). Dieses Gremium dient dem Dialog und Austausch zu umweltrelevanten Aspekten der EU-Strukturfondsförderung, wobei ein Schwerpunkt der AG auf der FP 2014++ liegt.
151. Themen der Sitzungen waren u. a.
- Auseinandersetzung mit Umweltaspekten in den VO-Entwürfen,
 - Fachvorträge zu umweltrelevanten Themen, wie z. B. Vortrag des MLU: „Wald und Umwelt“, Vortrag des ADFC: „Investitionsbedarf für den Radverkehr“, Vortrag des WWF: „Umweltaspekte in den Verordnungsentwürfen“,
 - Verfassen eines gemeinsamen Arbeitspapiers zu den Umweltaspekten in der FP 2014++. Das Papier wurde allen mit den neuen OP'en FP 2014++ befassten Verantwortlichen (u. a. Steuerungsgruppe, Ex ante-Evaluator sowie WiSo-Kompetenzzentrum) zur Verfügung gestellt. In 2013 werden die Arbeiten an dem Papier fortgesetzt.

Steuerungsgruppe „Fondsübergreifende Strategie“ des Landes

152. Am 12.04.2012 konstituierte sich in Vorbereitung der neuen FP 2014++ die Steuerungsgruppe „Fondsübergreifende Strategie“ des Landes. Im Jahr 2012 fanden insgesamt sechs Sitzungen statt (T: 12.04., 31.05., 19.07., 17.08., 09.10. und 08.11.).
153. Dieses Gremium dient dem gesondertem und intensiven Dialog bzw. Austausch zwischen den Ministerien als auch zwischen ausgewählten WiSo-Partnern zur Erarbeitung der ersten Grundlagendokumente für die FP 2014++ (u. a. Partnerschaftsvereinbarung, Sozioökonomische Analyse inkl. SWOT-Analyse, Strategische Eckpunkte).
154. Über die Arbeit der Steuerungsgruppe wird im BA regelmäßig berichtet.⁴¹

ESF/EFRE: Workshop „Intelligente Spezialisierung“

155. In Vorbereitung der neuen FP 2014++ fand am 23.03.2012 in Berlin das Seminar „*EU-Strukturfonds 2014-2020: Innovation fördern durch `Intelligente Spezialisierung`*“ statt. Neben Vertretern/-innen der GD REGIO, Mitgliedern des EU-Parlaments sowie Teilnehmenden des Bundes und der Länder nahm auch die EU-VB an dem Treffen teil.
156. Das Ziel des Seminars bestand darin, das Konzept der `Intelligenten Spezialisierung` im Hinblick auf Innovationsförderung vorzustellen, Chancen und Herausforderungen herauszuarbeiten und zu diskutieren, wie das Konzept in den EU-Strukturfondsplanungen – und somit auch in Sachsen-Anhalt – umgesetzt werden kann.

⁴⁰ vgl. Protokoll zur BA-Sitzung vom 07.06.2011, Teil 1, TOP 6.

⁴¹ Beispiel: Protokoll zur BA-Sitzung vom 04.12.2012, Teil 3, S. 12.

157. Die Ausrichtung auf die Innovationsförderung ist ein zentrales Instrument für die Umsetzung der EUROPA 2020 Strategie und die Erreichung des Ziels, eine Innovationsunion in Europa zu werden. Diesem Ziel hat sich Sachsen-Anhalt ebenfalls verpflichtet.

ESF/EFRE: IQ-Net Konferenz

158. Am 18.-20. Juni 2012 und am 28.-30. November 2012 trafen sich regionale und nationale Partner der EU-Strukturfondsprogramme zu IQ-Net Konferenzen in Tampere/Finnland bzw. in Krems/Niederösterreich – so auch Vertreter der EU-VB. Die regelmäßigen Netzwerktreffen dienen dem Erfahrungsaustausch zu EU-fondsrelevanten Themen und Projektbeispielen.
159. Im Fokus der Diskussionen standen Themen mit Blick auf die neue FP 2014++, wie beispielsweise „Innovation & Intelligente Spezialisierung“ oder auch quantitative bzw. qualitative Aspekte in der Programmdurchführung (z. B. Outputindikatoren, Ex-ante- bzw. begleitende Evaluierungen).

Ressortkoordinatoren

160. Für die FP 2007-2013 führte die EU-VB die Funktion von Ressortkoordinatoren als zentrale Ansprechpartner der Fachbereiche ein. Unter der Leitung der EU-VB fanden Ressortkoordinatoren-Treffen im Berichtszeitraum 2012 am 04.04., 22.05., 25.09. und am 11.12. statt. Die Sitzungen der Ressortkoordinatoren werden im Jahr 2013 fortgeführt.
161. Besondere Themen der Ressortkoordinatoren im Jahr 2012 waren u. a.
- Datenqualität, insbesondere „Großprojekte im ESF“
 - ausgewählte Prozesse/Datenfelder/Verfahren im efREporter: efREporter-Zugriffsrechte; Implementierung der Prüfdatenbank 2-C-M inkl. Erfassung von Art. 13-Kontrollen; neue Funktionen in der efREporter-Verwaltung (Verfahrenskalender), überarbeiteter Projektbericht
 - Erläuterungen zu Erlassen und Arbeitsanweisungen
 - Ergänzung zur Programmplanung, neuer Standardbericht 07
 - Dokumentationspflichten, z. B. bezüglich Indikator „Nicht wiedereinziehbarer Betrag“ in Verbindung mit Rückforderungen und Rückzahlungen
 - Information bzgl. Schulungsangeboten
 - Genehmigungs-/Bewilligungsverfahren in der Technischen Hilfe
 - Sachstand efREporter3, insbesondere Konsolidierung im Großen, e-Cohesion

Tätigkeiten zur Bewertung/Evaluierung

Aufbereitung von monatlichen Tabellen

162. Die EU-VB beauftragte die monatliche Aufbereitung von Tabellen und Berichten zu der Umsetzung der EU-Strukturfonds auf Datenbasis des efREporter (Beispiele: Tabelle 23 und Tabelle 24).

Tabelle 23: Monitoring: OP ESF/EFRE 2007-2013 – Darstellung der Zahlung bzw. Erstattung („n+2“)

Fonds	Ebene	Bezeichnung	EU-Mittel OP 2007-2013(15)	EU-Mittel n-2 UG kum. 2012 gem. VO 539/2010	EU-Mittel Zahlung 2007-2012 lt. efREporter	EU-Mittel Erstattung 2007-2012 gem. Interventionssatz	Differenz Erstattung gem. Interventionssatz 2007-2012 abzgl. n-2 UG 2012 gem. VO 539/2010	Anteil Erstattung gem. Interventionssatz 2007-2012 an n-2 UG 2012 gem. VO 539/2010	Differenz Erstattung gem. Interventionssatz abzgl. Zahlung lt. efREporter	EU-Mittel Rest-Erstattung (OP gesamt abzgl. Erstattung gem. Interventionssatz)
			Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	%	Mio €	Mio €
		einschließlich Vorauszahlung								
								100,00%		
EFRE	EFRE gesamt	EFRE gesamt	1.931,792	968,622	1.161,811	1.169,121	200,498	120,70%	7,310	762,671
EFRE	10.00.0.	EFRE MD/IDE	1.351,987	658,959	851,619	858,384	199,426	130,26%	6,765	493,602
EFRE	40.00.0.	EFRE HAL	579,806	309,664	310,192	310,738	1,955	100,37%	0,626	268,987
ESF	ESF gesamt	ESF gesamt	643,931	322,874	295,268	311,970	-10,904	96,62%	16,703	331,960
ESF	20.00.0.	ESF MD/IDE	450,662	219,653	208,198	209,351	-10,302	95,31%	9,154	241,311
ESF	50.00.0.	ESF HAL	193,269	103,221	95,070	102,634	-0,587	99,43%	7,564	90,635
Fonds	Ebene	Bezeichnung	EU-Mittel OP 2007-2013(15)	EU-Mittel n-2 UG kum. 2012 gem. VO 539/2010	EU-Mittel Zahlung 2007-2012 lt. efREporter	EU-Mittel Erstattung 2007-2012 gem. Interventionssatz	Differenz Erstattung gem. Interventionssatz 2007-2012 abzgl. n-2 UG 2012 gem. VO 539/2010	Anteil Erstattung gem. Interventionssatz 2007-2012 an n-2 UG 2012 gem. VO 539/2010		EU-Mittel Rest-Erstattung (OP gesamt abzgl. Erstattung gem. Interventionssatz)
			Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	%		Mio €
EFRE		EFRE gesamt (VZ I.H.v. 144,894 Mio Euro)	1.931,792	968,622	1.306,698	1.314,005	345,383	135,66%		617,787
ESF		ESF gesamt (VZ I.H.v. 48,295 Mio Euro)	643,931	322,874	343,562	360,265	37,391	111,58%		283,666

Quelle: efREporter (Auszug) mit Stand 31.12.2012

163. Diese monatlichen/vierteljährlichen Monitoringtabellen und -berichte dienen der Thematisierung von zentralen Fragen der Steuerung, beispielsweise nach dem Umsetzungsstand der OP ESF/EFRE, der Erfüllung der „n+2“-Regel auf Aktionsebene oder der Art. 13-Kontrollen. Somit ist bei signifikanten Abweichungen gewährleistet, rechtzeitig Gegenmaßnahmen einleiten zu können.

Tabelle 24: Monitoring: OP ESF/EFRE 2007-2013 – Darstellung Projektabschluss (VN-Prüfung) und Art. 13-Kontrollen

Fonds	Ebene	Bezeichnung	bewilligte Projekte	davon zu prüfende Projekte (ohne "VR")	abgeschlossene (i.d.R. VN-geprüfte) Projekte ("EE" oder "AB")	Anteil abgeschl. an bewilligte Projekte	Anteil abgeschl. an zu prüfende Projekte	abgeschlossene ("EE" oder "AB") mit VOK nach Art. 13	Anteil abgeschlossene mit VOK nach Art. 13 an abgeschl. Projekte	bewilligte Projekte mit VOK nach Art. 13	Anteil bewilligte mit VOK nach Art. 13 an bewilligte Projekte
			Anzahl	Anzahl	Anzahl	%	%	Anzahl	%	Anzahl	%
EFRE	EFRE gesamt	EFRE gesamt	5.714	5.629	1.329	23,26%	23,61%	292	21,97%	785	13,74%
EFRE	10.00.0.	EFRE MD/IDE	4.090	4.028	926	22,64%	22,99%	211	22,79%	570	13,94%
EFRE	40.00.0.	EFRE HAL	1.624	1.601	403	24,82%	25,17%	81	20,10%	215	13,24%
ESF	ESF gesamt	ESF gesamt	9.535	9.285	2.446	25,65%	26,34%	425	17,38%	1.073	11,25%
ESF	20.00.0.	ESF MD/IDE	6.478	6.318	1.590	24,54%	25,17%	288	18,11%	717	11,07%
ESF	50.00.0.	ESF HAL	3.057	2.967	856	28,00%	28,85%	137	16,00%	356	11,65%

Quelle: efREporter (Auszug) mit Stand 31.12.2012

164. Die Übersichten werden den Ressorts über die Ressortkoordinatoren sowie den WiSo-Partnern über das WKZ regelmäßig zur Verfügung gestellt. Eine zusammenfassende Erläuterung der Statistiken findet in den Sitzungen des Begleitausschusses statt. Weiterhin werden die Monitoringberichte als Datenbasis für die Vorlagen an die Strategische Clearingstelle verwendet.

Standardauswertungen efREporter

165. Mit Abschluss der Übernahme der Ultimo-Daten der einzelnen Ressorts und Bewilligungs- bzw. datenerfassenden Stellen auf Basis des efREporter stehen monatlich verschiedene Standardberichte zum Monitoring zur Verfügung, wie beispielsweise:

Bericht 11	IST_Mittelbindung
Bericht 13	IST_Zahlung

Bericht 16/16a	Soll-Ist-Vergleich/Plan_Bewilligung_Zahlung, Jahresstand, kumuliert
Bericht 18a/18b	Einzelindikatoren, gesamt, je Ebene
Bericht 19	Fördermitteleinsatz nach Regionen

166. Im Berichtszeitraum nahm die EU-VB einige notwendig gewordene Anpassungen bei den Standardberichten vor. Neben den neu verfügbaren Standardberichten 07 (EzP-Anlagen), 17/17A (Dimensionenbericht gemäß Anhang II, Teil 1, Tabelle 1 der VO (EG) 1828/2006) und 20/20A (Regionale Inzidenz) wurden bestehende Standardberichte überarbeitet, wie z. B. der Projektbericht (Einzelprojektnachweis). Dieser weist künftig die Haushaltsstellen lt. Finanzplan, die E-Mail des Antragstellers, die Prüfstelle der Zweckbindungsprüfung/Endverwendungsnachweisprüfung, die Projektkostenarten nach Einzelbuchungen aus.
167. Im Bericht 18A/18B (Indikatoren) wurde die Parametersteuerung um die Landesinitiativen erweitert. Die Berichte „Ausgabenerklärung“ und „Angaben zu den Teilnehmern an ESF-Vorhaben nach Prioritäten gemäß Anhang XXIII der VO (EG) Nr. 1828/2006“ wurden angepasst sowie die Berichte „Zahlungsantrag“, „Anlage 1 zur Ausgabenbestätigung“, „Anlage 2 zur Ausgabenbestätigung“ inhaltlich überarbeitet.
168. Im 2. Quartal 2012 wurde im efREporter eine Prüfdatenbank 2-C-M eingebunden, die alle Prüfungshandlungen und Prüfergebnisse von Kontrollen und Prüfungen von Einzelprojekten (u. a. Art. 13- bzw. Art. 16-Prüfungen nach VO (EG) Nr. 1828/2006) durch die jeweils zuständige Stelle beinhaltet und Auswertungen zulässt. Die programmierten efREporter-Standardberichte zu den Prüfungen werden in 2013 freigegeben.

Lenkungsgruppe „Begleitung und Bewertung“

169. Die EU-VB wurde zu Beginn der FP 2007-2013 beauftragt, eine Lenkungsgruppe „Begleitung und Bewertung“ als Unterarbeitsgruppe des Begleitausschusses einzusetzen⁴². In 2012 fanden drei Sitzungen statt (T: 21.02., 12.06. und 16.10.). Die Fachreferate, Ressortkoordinatoren als auch die WiSo-Partner sind in diesen Veranstaltungen eingebunden.
170. Auf der Tagesordnung standen beispielsweise die folgenden Punkte:
- Instrument der Selbstevaluation
 - Entwicklung von Handreichungen zur Verbesserung der demografiesensiblen Ausrichtung der Förderung
 - Präsentation⁴³ des unabhängigen Evaluators (metis) zum Thema „Evaluierung der räumlichen Dimension: Regionalisierte Auswertungen der EU-Programme Sachsen-Anhalt 2007-2013“ gesondert für das OP ESF 2007-2013 und/oder in Kombination mit dem OP EFRE 2007-2013 bzw. mit dem Programm für den ländlichen Raum 2007-2013 (ELER)

⁴² vgl. BA-Sitzung vom 04.12.2007, Teil 2, TOP 4, Beschluss lfd. Nr. 10.

⁴³ vgl. Protokoll zur Sitzung Lenkungsgruppe „Bewertung und Begleitung“ vom 12.06.2012, Anlage 3.

171. Überdies führte die Lenkungsgruppe die begleitenden thematischen Bewertungen „integrierter Ansatz der städtischen Dimension“ (aus den Jahren 2010 und 2011) als auch die Untersuchung der ESF-Aktionen zur beruflichen Weiterbildung (aus 2011) fort.
172. Parallel wurden neue thematische Bewertungen im Berichtszeitraum 2012 umgesetzt, u. a. die Überprüfung der Anwendung des Demografie-TÜV (Fortschreibung), die Untersuchung der Maßnahmen zur beruflichen Wiedereingliederung von Behinderten und zu Eingliederungshilfen (GAJL⁴⁴-Lohnkostenzuschüsse). Bei den zuletzt genannten Evaluierungen stand die Fragestellung nach den Ursachen für die geringe Inanspruchnahme der Aktionen im Vordergrund.

Begleitung und Bewertung durch den unabhängigen Sachverständigen

173. Rambøll Management Consulting GmbH (RMC) ist seit November 2008 als unabhängiger Evaluator im Zeitraum 2008-2015 für das OP EFRE und das OP ESF Sachsen-Anhalt in der FP 2007-2013 tätig.
174. Seit dem Jahr 2011 wurde dazu übergegangen, zur begleitenden Evaluierung halbjährlich den Datenbestand des efREporter unter Berücksichtigung vereinbarter Parameter aufzubereiten (Auswertung Monitoringdaten). Diese bilden die Grundlage für vertiefende Auswertungen in den thematischen Evaluierungen.
175. Im Berichtsjahr 2012 legte der Evaluator RMC darüber hinaus neue thematische Bewertungen im Rahmen des ESF und des EFRE vor, davon folgende für den Bereich des ESF:
- Evaluierung der beruflichen Wiedereingliederung von Menschen mit Behinderungen in den ersten Arbeitsmarkt,
 - Evaluierung der Eingliederungshilfen (GAJL-Lohnkostenzuschüsse),
 - Evaluierung der Städtischen Dimension (als Fortführung der Aktivitäten seit 2009),
 - Überprüfung der Anwendung des Demografie-TÜV (Fortschreibung des Untersuchungsaspekts der ersten Welle aus 2009).

Evaluierung der beruflichen Wiedereingliederung von Menschen mit Behinderungen in den ersten Arbeitsmarkt⁴⁵:

176. Ziel der Evaluation war es, zum einen die Ursachen für die geringen Vermittlungsquoten der Projekte zur beruflichen Wiedereingliederung von Menschen mit Behinderungen in den ersten Arbeitsmarkt (Aktion 23.10.0/53.10.0) zu analysieren und zum anderen, Erfolgsfaktoren anhand von ähnlich konzipierten Programmen bzw. Maßnahmen mit größerem Umsetzungserfolg zu identifizieren.⁴⁶

⁴⁴ GAJL = **G**egen **A**bwanderung junger **L**andeskinder (ESF-Maßnahme 22.18.0/52.18.0)

⁴⁵ Rambøll Management Consulting GmbH (2012): Europäische Strukturfonds Sachsen-Anhalt 2007-2013: Evaluierung der beruflichen Wiedereingliederung von Menschen mit Behinderungen in den ersten Arbeitsmarkt. Hamburg. (Endbericht).

⁴⁶ dto., Kapitel 5, S. 26.

177. Die Bestandaufnahme ergab, dass die Vermittlungsquoten in den ersten Arbeitsmarkt im Durchschnitt der Förderrunden 2008/09, 2009/10 und 2010/11 mit einem Wert von 11 % deutlich hinter den Zielwerten zurückblieben, welche die Träger in ihren Projektkonzepten anvisiert hatten (PLAN: Vermittlungsquoten von bis zu 40 %).⁴⁷
178. Wie die Ergebnisse der Fallstudien an drei Projektstandorten verdeutlichten, waren die Gründe für die ausbleibenden Projekterfolge vielfältig, konzentrierten sich jedoch auf die folgenden vier Ebenen:⁴⁸
- Konzeption: Von einigen Projektträgern wurde angeführt, dass die Vorgaben der Ausschreibung zu wenig flexibel waren. Um die Qualifizierungen besser den Unternehmensbedarfen sowie dem individuellen Leistungsniveau anpassen zu können, wären flexiblere Gestaltungsmöglichkeiten hinsichtlich ihrer Dauer und Inhalte notwendig gewesen. Gleiches gilt für die Dauer des Praktikums, die teilweise als zu kurz empfunden wurde. Zudem konnten an einem Projektstandort bestehende Praktikums- und Arbeitsplatzpotenziale in einem benachbarten Bundesland nicht erschlossen werden, da die Durchführung von Praktika in der Konzeption auf Arbeitgeber in Sachsen-Anhalt begrenzt war.
 - Projektträger: Die fachlichen Qualifizierungen waren z. T. sehr breit angelegt. So wurden im Rahmen von Übungsfirmen unterschiedliche Abteilungen durchlaufen. Fachliche Qualifizierungen sollten jedoch nicht ausschließlich in dieser Form durchgeführt werden, da eine konzentrierte, auf ein konkretes Berufsfeld gerichtete Qualifizierung eher den Unternehmensbedarfen entspricht und somit die Chancen zur Weiterbeschäftigung der Teilnehmenden im Anschluss an das Praktikum erhöhen kann.
 - Teilnehmende: Der Grad und die Art der Behinderung sowie das Geschlecht, das Alter oder das Bildungsniveau der Teilnehmenden hatten gemäß den Angaben der besuchten Projektträger keinerlei Einfluss auf die Vermittlungsquoten. Stattdessen wurde die Langzeitarbeitslosigkeit (z. T. mehr als zehn Jahre) vieler Teilnehmender und ihre Begleiterscheinungen – geringe Motivation, geringe Flexibilität sowie eine unrealistische Selbsteinschätzung bezüglich der eigenen Arbeitsfähigkeit – als zentrale Vermittlungshemmnisse identifiziert.
 - Unternehmen: Viele Praktikums- und Arbeitsplätze waren aufgrund mangelnder Barrierefreiheit von Unternehmen nicht zugänglich, so dass es sich für die Projektträger bei einigen Teilnehmenden als schwierig erwies, einen der Art der Behinderung entsprechenden Einsatzort zu akquirieren.
- Weiterhin erschwerten Vorurteile – wie z. B. das Gleichsetzen körperlicher Behinderung mit geistiger Behinderung sowie Befürchtungen der Arbeitgeber hinsichtlich einer geringeren Leistungsfähigkeit und häufiger krankheitsbedingter Fehlzeiten – den Zugang zum Praktikums- und Arbeitsmarkt.

⁴⁷ dto.

⁴⁸ dto.

Die Nicht-Übernahme der Teilnehmenden im Anschluss an das Praktikum erfolgte überwiegend aus wirtschaftlichen Gründen, wie z. B. aufgrund einer verschlechterten Auftragslage sowie einer geringeren Produktivität der Teilnehmenden im Vergleich zu Beschäftigten ohne Behinderung, die auch mit Förderleistungen nicht ausgeglichen werden konnte.

179. Anhand der Untersuchung zweier ähnlich ausgestalteter Projekte für Menschen mit Behinderungen (Maßnahme „[Back to the job](#)“ der Sbs Bildungsprojekte GmbH in Dessau sowie der Aktionen C13.1/C13.2 des Bayerischen ESF-OP) konnten als Erfolgsfaktoren im Sinne der Vermittlungsquoten gute Netzwerk- und Kooperationsstrukturen insbesondere mit Unternehmen sowie ferner mit Jobcentern und externen Hilfesystemen identifiziert werden. Zur Kontaktetablierung und -pflege bewährten sich v. a. persönliche Gespräche und Vor-Ort-Besuche bei den jeweiligen Akteuren.⁴⁹
180. Der [Evaluierungsbericht](#) (Stand: September 2012) ist auf den [Europa-Seiten](#) publiziert.

Evaluation der Eingliederungshilfen bei Projekten „Gegen Abwanderung junger Landeskinder“ (GAJL)⁵⁰:

181. Die thematische Evaluierung⁵¹ basierte auf einer umfassenden Analyse der sozioökonomischen Situation und Entwicklung, der Monitoringdaten und der Dokumentenanalyse von einschlägigen Studien und Evaluationen zum Thema Einstellungshilfen und Lohnkostenzuschüsse. Darüber hinaus wurde eine Kohärenzanalyse durchgeführt, um zu prüfen, wie sich die Förderung (Aktion 22.18.0/52.18.0 „Berufliche Integration von Jugendlichen an der zweiten Schwelle“) in der gesamten Förderlandschaft einbettet. Insgesamt sechs explorative Telefoninterviews mit Projektträgern und Jobcentern untersetzten die Analysen. Darauf aufbauend wurde die Bedarfsausrichtung und Implementation der Förderung analysiert und bewertet. Im Fokus stand die Identifizierung von Gründen für die (mangelnde) Inanspruchnahme der Einstellungshilfen, wobei einerseits Praktikumsbetriebe telefonisch befragt wurden, die keine Einstellungshilfen in Anspruch nahmen. Und andererseits Praktikumsbetriebe, die wiederum Einstellungshilfen in Anspruch nahmen.
182. Zur Berichtslegung und Entwicklung der Handlungsempfehlungen fanden eine Abstimmung mit dem betreffenden Fachreferat sowie ein Auswertungsworkshop statt.
183. Die [Handlungsempfehlungen](#)⁵² sind:
- Prüfung, ob die Kosten für die weitere Förderung verhältnismäßig zum Nutzen einer weiteren Förderung stehen. Ist dies nicht der Fall, sollten die Einstellungs-

⁴⁹ dto., Kapitel 5, S. 27.

⁵⁰ vgl. Rambøll Management Consulting GmbH: Europäische Strukturfonds Sachsen-Anhalt 2007-2013: Tätigkeitsbericht der externen Begleitung und Bewertung 2012 – ESF. (Stand: Mai 2013), S. 3 f.

⁵¹ Rambøll Management Consulting GmbH (o. J.): Europäische Strukturfonds Sachsen-Anhalt 2007-2013: Evaluation der Eingliederungshilfen bei Projekten „Gegen Abwanderung junger Landeskinder“ (GAJL). Hamburg. (Endbericht, Stand: Januar 2013).

⁵² vgl. Rambøll Management Consulting GmbH: Europäische Strukturfonds Sachsen-Anhalt 2007-2013: Tätigkeitsbericht der externen Begleitung und Bewertung 2012 – ESF. (Stand: Mai 2013), S. 4.

hilfen auch nicht weitergefördert werden. (Gründe: geringe Inanspruchnahme, obwohl Bedarfe nach wie vor bestehen).

- Prüfung, ob die jungen Erwachsenen ihre nicht verwertbare Berufsausbildung als Ausgangspunkt für weitere Qualifizierungen nutzen können, um langfristig einen verwertbaren Berufsabschluss zu erwerben. Hier könnte ein Ansatzpunkt für zukünftige Förderung liegen.
- Bei der Finanzierung von Qualifizierungsmodulen für verwertbare Berufsabschlüsse sollten Möglichkeiten genutzt werden, diese Module in Betrieben zu absolvieren. Hier könnte parallel eine Begleitung und Unterstützung der Betriebe bei der Qualifizierung von Teilnehmenden angedacht werden. Die Qualifizierung für einen konkreten Arbeitsplatz könnte eine Kompensierung der Kosten beinhalten, die durch den qualifizierungsbedingten Arbeitsausfall der oder des Teilnehmenden verursacht wird.

184. Der [Evaluierungsbericht](#) (Stand: Januar 2013) ist auf den [Europa-Seiten](#) publiziert.

Evaluation der städtischen Dimension in Sachsen-Anhalt (Fortschreibung):

185. Der „städtischen Dimension“ wird im Rahmen der begleitenden Evaluierung besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Ziel ist es zu klären, in welcher Form die EU-Strukturfonds zur Entwicklungstätigkeit in ausgewählten Städten in Sachsen-Anhalt beitragen.
186. In den ersten Zwischenberichten vom [Oktober 2009](#)⁵³ und [Oktober 2010](#)⁵⁴ wurde auf den Beitrag der Infrastruktur-Förderbereiche zur städtischen Dimension eingegangen und die Ausgangslage in fünf ausgewählten Fallstudien-Städten beschrieben: den drei Oberzentren des Landes Magdeburg, Halle/S. und Dessau-Roßlau sowie in den Mittelzentren Lutherstadt Wittenberg und Lutherstadt Eisleben. In 2011 wurde ein vertieftes Monitoring zur städtischen Dimension aufgebaut. Anhand des entwickelten Erfassungsrasters wurden in den ausgewählten Städten Referenzräume für die Erhebung ausgewählt, ein evaluierbares Zielsystem entwickelt, Projekte/Maßnahmen seit dem Jahr 2000 erfasst sowie deren Beitrag zur Erreichung der Ziele auf Ebene von Outputs und Ergebnissen.
187. Im Rahmen der Zwischenevaluierung wurden im Jahr 2012 die Erhebungen für das vertiefte Monitoring durch die Städte aktualisiert. Dafür wurde jede Stadt in einem intensiven Begleitprozess bedarfsorientiert bei der Aufbereitung der Daten in Interviews, Gesprächen oder Workshops unterstützt. So konnten detaillierte Fragen zu den verschiedenen Zielsystemen und Indikatorensets geklärt und damit eine hohe Qualität gesichert werden.
188. Bis Anfang Juni 2012 legte der Evaluator eine Entwurfsfassung für die Zwischenevaluierung vor, wobei die Ergebnisse auf einem gemeinsamen Workshop präsentiert wurden. Im Juli 2012 erfolgte die Abnahme der Zwischenevaluierung durch die Städte und die Ressorts. Der unabhängige Evaluator (metis) präsentierte seine Ergebnisse auch den Mitgliedern der Lenkungsgruppe Begleitung und Bewertung in der Sitzung am 12.06.2012:

⁵³ Rambøll Management Consulting GmbH: Europäische Strukturfonds Sachsen-Anhalt 2007-2013: Evaluation Städtische Dimension. o. O. (Zwischenbericht; Stand: Oktober 2009).

⁵⁴ Rambøll Management Consulting GmbH, metis: Europäische Strukturfonds Sachsen-Anhalt 2007-2013: Evaluation Städtische Dimension. o. O. (2. Zwischenbericht Modul 3; Stand: Oktober 2010).

Thema „*Evaluierung der räumlichen Dimension: Regionalisierte Auswertung EU-Programme Sachsen-Anhalt 2007-2013*“ – gesondert und auch in Kombination – für das OP EFRE 2007-2013, OP ESF 2007-2013 und/oder Programm für den ländlichen Raum 2007-2013 (ELER). Des Weiteren stellte der Evaluator die „*Ergebnisse der Zwischenevaluierung – Umsetzung `Urban Acquis`*“ dem Gremium Lenkungsgruppe am 16. Oktober 2012 vor.

189. Die Daten aus dem vertieften Monitoring dienen gemeinsam mit Auswertungen auf Landesebene als empirische Grundlage für fünf Fallstudien-Berichte. In diesen Berichten wurden die Daten im jeweiligen strategischen Rahmen diskutiert und die Evaluierungsfragen zur Umsetzung, Wirkung und strategischen Einbettung der Strukturfondsförderung auf Basis der erhobenen Daten beantwortet. Mit den Fallstudien-Berichten wurde die Zwischenevaluierung der städtischen Dimension im Oktober 2012 abgeschlossen.
190. Im Downloadbereich des Vademecum in der Rubrik „Berichte/Evaluierungen“ sind die Fallstudien der drei Oberzentren des Landes Magdeburg⁵⁵, Halle/S.⁵⁶ und Dessau-Roßlau⁵⁷ sowie der Mittelzentren Lutherstadt Wittenberg⁵⁸ und Lutherstadt Eisleben⁵⁹ eingestellt.
191. Die Evaluierung der städtischen Dimension ist ein erster Schritt auf dem Weg, eine geeignete Methode zur Messung von Effektivität und Erfolg der (EU-kofinanzierter) Entwicklungspolitik in Städten zu entwickeln. Schlussendlich soll auf der Grundlage von klaren Evidenzen gezeigt werden, welche Ergebnisse durch den gebündelten Einsatz von EU- und nationalen Mitteln im Rahmen von koordinierter Stadtpolitik erreicht werden können.
192. Die Ergebnisse der Zwischenevaluierung wurden im Rahmen der Schlüsselemente nachhaltiger Stadtentwicklung – des sog. „Urban Acquis“ – aufbereitet. Mit Ausblick auf die FP 2014++ können die Ergebnisse folgendermaßen zusammengefasst werden:
- Integrierte Stadtentwicklungskonzepte wurden in allen fünf Städten etabliert. Es gibt laufende Fortschreibungen und der Aspekt der integrierten Entwicklung wurde gestärkt. In ihrem Rahmen werden strategische Grundlagen verfeinert und Erfahrung gesammelt. Auch tragen sie zu einer positiven Entwicklungsdynamik bei. Eine steigende Zahl lokaler Pläne dient als Basis für eine gezielte Entwicklung und Mittelkonzentration.
 - Die Städte setzen unterschiedliche Formen horizontaler und vertikaler Koordination ein. Drei der untersuchten Städte haben eigene Gremien für die Koordination von Maßnahmen in ausgewählten urbanen Entwicklungsgebieten errichtet.

⁵⁵ Rambøll Management Consulting GmbH, metis: Europäische Strukturfonds Sachsen-Anhalt 2007-2013: Evaluation Städtische Dimension – Fallstudie Magdeburg. o. O. (Stand: September 2012).

⁵⁶ Rambøll Management Consulting GmbH, metis: Europäische Strukturfonds Sachsen-Anhalt 2007-2013: Evaluation Städtische Dimension – Fallstudie Halle (Saale). o. O. (Stand: September 2012).

⁵⁷ Rambøll Management Consulting GmbH, metis: Europäische Strukturfonds Sachsen-Anhalt 2007-2013: Evaluation Städtische Dimension – Fallstudie Dessau-Roßlau. o. O. (Stand: September 2012).

⁵⁸ Rambøll Management Consulting GmbH, metis: Europäische Strukturfonds Sachsen-Anhalt 2007-2013: Evaluation Städtische Dimension – Fallstudie Lutherstadt Wittenberg. o. O. (Stand: September 2012).

⁵⁹ Rambøll Management Consulting GmbH, metis: Europäische Strukturfonds Sachsen-Anhalt 2007-2013: Evaluation Städtische Dimension – Fallstudie Lutherstadt Eisleben. o. O. (Stand: September 2012).

- In den fünf Fallstudien wurden verschiedene Formen von Partnerschaft und Beteiligung festgestellt. In der Regel werden Interessensvertreter und Bürgerinnen und Bürger einbezogen. In zwei Städten wurden explizite Ziele in Bezug auf die Bürgerbeteiligung festgelegt.
- Die Fallstudien können einen konzentrierten Mitteleinsatz im Zeitraum 2000-2011 in den ausgewählten Gebieten und Themen nachweisen. Eine besondere Herausforderung stellt die Darstellung des Mitteleinsatzes in den Bereichen Wirtschaftsförderung, Arbeitsmarktbereich und ländliche Entwicklung dar. Diese wird auf Landesebene gesteuert und erlaubt kein Monitoring auf städtischer Ebene. Hier müssen für eine verbesserte Darstellung Daten auf kommunaler Ebene zugänglich gemacht werden.
- Lernen und Erfahrungsaustausch finden unter verschiedenen Bedingungen statt. Alle ausgewählten Städte waren an der Internationalen Bauausstellung Stadtumbau in Sachsen-Anhalt 2010 (IBA Stadtumbau 2010) beteiligt, die zwei größten Städte darüber hinaus auch an transnationalen Kooperationsprojekten. Für mittelgroße Städte sollten die Möglichkeiten für Know-how Austausch verbessert werden. Für spezifische Themen kleiner Städte, wie z. B. Eingemeindung und Infrastruktur, sollten passende Möglichkeiten für Austausch überlegt werden.
- Die begleitende Evaluierung der städtischen Dimension in Sachsen-Anhalt ist ein bisher einzigartiges Pilotprojekt auf europäischer Ebene. Sie wird mit großem Engagement und umfangreicher Unterstützung der ausgewählten Städte durchgeführt. Die bestehenden ad hoc-Ansätze der Erfolgskontrolle (vertieftes Monitoring) stellen eine wichtige Basis für einen institutionalisierten Monitoring-Ansatz dar. Von besonderer Bedeutung wird in Zukunft die Entwicklung von Indikatoren sein, die Lücken in der Kette von Input-Analyse bis Ergebnisanalyse schließen.

Evaluierung Überprüfung der Anwendung des Demografie-TÜV (2. Welle):⁶⁰

193. Der Bericht⁶¹ fasst die Ergebnisse der Umsetzung des Demografie-TÜV der zweiten Untersuchungswelle zusammen, die im I. Quartal 2012 durchgeführt wurde. Diese knüpft methodisch und inhaltlich an die im Herbst 2009 vorgestellten Arbeiten an. Zunächst wurden die Richtlinien, Kriterienkataloge und Aktionsbögen, welche die Grundlage der EU-Förderung bilden, auf Änderungen seit 2009 untersucht. Diese ersten Untersuchungsergebnisse wurden in telefonischen Interviews mit den verantwortlichen Fachreferaten validiert und auch ergänzt. Dabei konnte ebenfalls ermittelt werden, welche Herausforderungen bei der Umsetzung des Demografie-TÜV bestehen. Die Ergebnisse aus der zweiten Welle zur Umsetzungsevaluation des Demografie-TÜV stellen u. a. einen Input für die Berichterstattung des MLV und der EU-VB gegenüber dem Kabinett zur Umsetzung des Demografie-TÜV dar.

⁶⁰ vgl. Rambøll Management Consulting GmbH: Europäische Strukturfonds Sachsen-Anhalt 2007-2013: Tätigkeitsbericht der externen Begleitung und Bewertung 2012 – ESF. (Stand: Mai 2013), S. 5.

⁶¹ Rambøll Management Consulting GmbH (2012): Europäische Strukturfonds Sachsen-Anhalt 2007-2013: 2. Bestandsaufnahme zur Umsetzung des Demografie-TÜV. Bericht (Entwurf). Berlin. (Stand: März 2012).

194. Folgende Handlungsempfehlungen⁶² wurden ausgesprochen:

- Die Kriterien zur demografischen Sensibilität sollten künftig als Nutzenaspekte gegenüber dem Kosteneinsatz im Rahmen von Wirtschaftlichkeitsuntersuchungen betrachtet werden.
- Diese Kriterien können im Rahmen der Wirtschaftlichkeitsuntersuchung genutzt werden, um eine Mehrzahl von Projektanträgen in der Förderung in einer vergleichenden Perspektive zu bewerten. Demografische Nutzenaspekte sollten auch als Auswahlkriterien herangezogen werden.
- Eine gesonderte Verankerung demografiesensibler Kriterien auf Ebene der Förderrichtlinien wäre verzichtbar, wenn die Aktualität von Planungsgrundlagen gewährleistet ist, oder mit der Wirtschaftlichkeitsuntersuchung systematisch diese Kriterien geprüft werden.
- Zur Sensibilisierung von potenziellen Antragstellern, der Kommunalpolitik, der Fach- und Entscheidungsebenen in der Landesregierung sowie der Landespolitik und allgemeine Öffentlichkeit empfiehlt sich die Umsetzung eines systematischen Demografie-Checks bei Förderentscheidungen.

Sozioökonomische Analyse

195. Im Auftrag der EU-VB erarbeitet das Statistische Landesamt Sachsen-Anhalt jährlich anhand von Kontextindikatoren eine Zeitreihenanalyse.⁶³ Die Fortschreibung für das Berichtsjahr 2012 ist in Anlage 2 beigefügt.

196. Neben der Darstellung der Entwicklung der Kontextindikatoren des Statistischen Landesamtes schreibt der unabhängige Evaluator (RMC) die Analyse der Potenzialfaktoren für Sachsen-Anhalt einschließlich der SWOT-Analyse in den folgenden Themenfeldern fort:

- Entwicklung und Schutz der Umwelt
- Humanressourcen und Bildung
- Infrastruktur
- Forschung, Entwicklung und Innovation
- Unternehmensstruktur

197. Das Statistische Landesamt ist ebenfalls mit der jährlichen Erhebung der Ergebnisindikatoren für das OP ESF beauftragt, welche mit Anlage 3 zur Kenntnis gegeben werden. Die Ergebnisindikatoren fließen u. a. in die Gesamtübersicht zum Stand der materiellen Abwicklung des OP ESF auf Programmebene (vgl. Tabelle 1).

2.8. Nationale Leistungsreserve

198. keine

⁶² vgl. Rambøll Management Consulting GmbH: Europäische Strukturfonds Sachsen-Anhalt 2007-2013: Tätigkeitsbericht der externen Begleitung und Bewertung 2012 – ESF. (Stand: Mai 2013), S. 5 f.

⁶³ Die Begleitindikatoren (Kontextindikatoren) basieren dabei auf dem Kapitel 8.10 des OP ESF (Stand: aktualisierte Fassung vom 25. Juli 2012), S. 150 ff.

3. DURCHFÜHRUNG NACH PRIORITÄTSACHSEN

199. An dieser Stelle wird über materielle und finanzielle Ergebnisse auf Prioritätsachsenebene anhand der in den Kapiteln 2.1.1, 2.1.2. sowie 2.1.4. benannten Indikatoren und Tabellen berichtet (u. a. Angaben nach Zielgruppen gemäß Anhang XXIII⁶⁴).
200. Hinweis: Bei der qualitativen Analyse kommen „Angaben über den Gesamtanteil der Mittelzuweisungen für die Prioritätsachsen, der gem. Art. 34 Abs. 2 der VO (EG) Nr. 1083/2006 verwendet wurde“ nicht zum Tragen (*cross-financing*). Es gibt in Sachsen-Anhalt keine Mittelzusagen, die in den Interventionsbereich des jeweils anderen Fonds (ESF, EFRE) hineinfließen.

3.1. Prioritätsachse A: Steigerung der Anpassungs- und Wettbewerbsfähigkeit von Beschäftigten und Unternehmen

201. Mit der Prioritätsachse A soll die Anpassungsfähigkeit und Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen und Beschäftigten gesteigert werden, wobei zu diesem Zweck zwei spezifische Zielsetzungen verfolgt werden:
202. Zum einen die Unterstützung der Beschäftigungssicherung und des Beschäftigungswachstums in den bestehenden Betrieben (v. a. KMU) sowie des Aufbaus neuer Arbeitsplätze im Rahmen von Ansiedlungsprojekten durch Maßnahmen zur Qualifizierung der Beschäftigten und Personalentwicklung im direkten betrieblichen Kontext. Zum anderen die Steigerung der Überlebens- und Wachstumschancen von Unternehmensgründungen durch Qualifizierung von Existenzgründern und Existenzgründerinnen.

3.1.1. Ergebnisse und Fortschrittsanalyse

Materielle Fortschritte

203. Die in der zentralen Datenbank efREporter erfassten Ergebnisse der materiellen Durchführung auf Prioritätsachsenebene A im Berichtsjahr 2012 stellt Tabelle 25 – basierend auf den in Tabelle 6.1 OP ESF 2007-2013 vereinbarten Indikatoren – dar.
204. Angaben zu den Teilnehmer/-innen an den ESF-Vorhaben für die Prioritätsachse A „Steigerung der Anpassungs- und Wettbewerbsfähigkeit von Beschäftigten und Unternehmen“ gemäß Anhang XXIII der VO (EG) Nr. 1828/2006 auf Grundlage des efREporter (Datenstand: 31.12.2012) sind Tabelle 26 zu entnehmen.

⁶⁴ vgl. Anhang XXIII der Berichtigung der VO (EG) Nr. 1828/2006 der Kommission vom 08. Dezember 2006 zur Festlegung von Durchführungsvorschriften zur VO (EG) Nr. 1083/2006 des Rates mit allgemeinen Bestimmungen über den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung, den Europäischen Sozialfonds und den Kohäsionsfonds und der VO (EG) Nr. 1080/2006 des Europäischen Parlaments und des Rates über den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung; veröffentlicht im ABl. L 45 vom 15.02.2007, S. 3.

Tabelle 25: Materielle Fortschritte – Indikatoren der Prioritätsachse A „Steigerung der Anpassungs- und Wettbewerbsfähigkeit von Beschäftigten und Unternehmen“

Indikatoren	Ausgangswert	Zielvorgabe OP	Ergebnis / IST-Wert (Jahresergebnis = kumulierte Werte der jeweiligen Vorjahre)					
			2007	2008	2009	2010	2011	2012
Indikator 90005 – Outputindikator P1 - Geplante Anzahl zu fördernder Projekte	0	2.939	0	0	104	222	1.922	2.653
Indikator 90006 – Outputindikator P1 - Geplante Anzahl an Teilnehmer/-innen bzw. geförderten Personen	0	51.642	0	0	1.492	2.532	17.855	25.888
Indikator 90007 – Outputindikator P1 - davon erfolgreich (mit Abschlusszertifikat): mind. 80 %	0	41.314	--	--	429 ^a	1.233	8.256	16.205
Indikator 90008 – Outputindikator P1 - davon Frauen mind. 42 %	0	21.690	0	0	702	1.119	7.629	11.803
Indikator 90009 – Outputindikator P1 - ESF geförderte Teilnehmer/-innen im Dienstleistungssektor (mind. 9 %)	0 %	9 %	0 %	0 %	0,4 %	0,8 %	5,5 %	8,1 %
Indikator 90010 – Outputindikator P1 - Erfolgreiche Gründungen aus Hochschulen	0	405	0	0	0	19	118	119
Indikator 90011 – Ergebnisindikator P1 - Anteil der Beschäftigten, die an betrieblichen Weiterbildungsmaßnahmen teilnehmen (Abweichung ST zu D in Prozentpunkten) ^b	Δ +2 %	Δ +2 %	Δ 5 %	Δ 4 %	Δ 4 %	Δ 3 %	Δ 3 %	NN ^c
Indikator 90012 – Ergebnisindikator P1 - Anteil der Selbstständigen an den Erwerbstätigen (Abweichung ST zu D in Prozentpunkten) ^b	Δ -1,8 %	Δ <-1,4 %	Δ -1,8 %	Δ -2,6 %	Δ -3,1 %	Δ -3,2 %	Δ -3,0 %	NN ^c

NN = noch nicht vorhanden ST = Sachsen-Anhalt D = Deutschland

^a Der Outputindikator 90007 wurde erst am 07.09.2009 per Erlass bei der Projektbearbeitung eingeführt, so dass für alle vorher bewilligten Projekte keine Vergleiche zu den Gesamteilnehmern möglich sind.

^b Die Daten des Statistischen Landesamtes beziehen sich auf das jeweilige Vorjahr und stellen somit keine kumulierten Werte dar.

^c Die Werte für die Ergebnisindikatoren 90011 „Anteil der Beschäftigten, die an betrieblichen Weiterbildungsmaßnahmen teilnehmen (Abweichung ST zu D in Prozentpunkten)“ sowie 90012 „Anteil der Selbstständigen an den Erwerbstätigen (Abweichung ST zu D in Prozentpunkten)“ liegen dem Statistischen Landesamt Sachsen-Anhalt derzeit für das Jahr 2012 noch nicht vor.

Hinweis: Die Darstellung erfolgt gemäß Arbeitspapier EMPL/ A/1 D(2009) der GD EMPL „Changes to the indicator module under SFC2007“ vom 13.05.2009. Die jeweilige Achsenbeschriftung entspricht der numerischen Bezeichnung im SFC2007 und weicht von der alphabetischen Bezeichnung im OP ab. Zum besseren Verständnis bzw. Lesbarkeit werden in der Tabelle bei den jeweiligen Ergebnissen Sonderzeichen (z. B. Differenz Δ oder Prozent %) ausgewiesen, während diese im SFC2007 lediglich in der Indikatorendefinition angegeben sind. Die in der Zielvorgabe (PLAN) aufgeführten Angaben entsprechen den im OP ESF vereinbarten Indikatoren gemäß Tabelle 6.1 „OP ESF 2007-2013: Finanzieller Input sowie bedeutsame Outputs, Ergebnisse und Wirkungen“ (Stand: aktualisierte Fassung vom 25. Juli 2012), S. 91 f.

Quelle: efREporter mit Stand 31.12.2012 gemäß Auszahlungen; Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt, Dezernat 21; Analysen & Berichterstattung im Hause Investitionsbank Sachsen-Anhalt nach Angaben des Finanzplans „V2.0“ gemäß VO (EG) Nr. 846/2009, Anhang VI, Punkt 2.1.1

Tabelle 26: Angaben zu den Teilnehmer/-innen an ESF-Vorhaben nach Prioritäten gemäß Anhang XXIII der VO (EG) Nr. 1828/2006 – Prioritätsachse A „Steigerung der Anpassungs- und Wettbewerbsfähigkeit von Beschäftigten und Unternehmen“

Indikator	Aktuelles Jahr (2012)						Kumulierte Werte seit Beginn (ab 2007)			
	Eingang Personen		Ausgang Personen		Übertrag Personen		Eingang Personen		Ausgang Personen	
	Insgesamt	davon Frauen	Insgesamt	davon Frauen	Insgesamt	davon Frauen	Insgesamt	davon Frauen	Insgesamt	davon Frauen
Gesamtzahl der Teilnehmer/-innen	8.033	4.174	8.703	3.868	9.472	3.792	25.888	11.803	17.086	7.705
Teilnehmende nach Erwerbsstatus										
Arbeitnehmer/-innen (inkl. Selbständige)	5.934	3.047	8.407	3.697	8.772	3.430	21.727	9.657	15.428	6.877
davon Selbständige	1.385	735	1.216	684	1.022	596	3.222	1.747	2.031	1.100
Arbeitslose (inkl. Langzeitarbeitslose)	216	110	64	32	68	34	418	214	198	102
davon Langzeitarbeitslose	86	43	39	19	60	31	160	81	53	26
Nichterwerbstätige (inkl. in Ausbildung)	1.883	1.017	232	139	632	328	3.743	1.932	1.460	726
davon Nichterwerbstätige in Ausbildung	1.784	943	189	93	682	331	3.611	1.845	1.334	664
Teilnehmende nach Altersgruppen										
Junge Menschen (15-24 Jahre)	1.752	955	1.074	545	1.217	525	4.936	2.587	3.041	1.652
Ältere Arbeitnehmer/-innen (55-64 Jahre)	492	221	769	292	760	215	1.828	674	1.345	530
Teilnehmende nach Bevölkerungsgruppen										
Migrantinnen/Migranten	76	32	44	20	61	34	231	107	138	61
Minderheiten	19	9	0	0	17	11	36	20	0	0
Menschen mit Behinderungen	9	5	2	0	15	7	26	12	4	0
Sonstige benachteiligte Menschen	91	35	0	0	2	0	94	36	1	1
Teilnehmende nach Bildungsstand										
Primarbereich oder unterer Sekundarbereich (ISCED 1 und 2)	2.143	1.262	936	474	1.037	398	4.653	2.353	2.409	1.167
Oberer Sekundarbereich (ISCED 3)	3.831	1.974	5.567	2.507	5.484	2.227	13.833	6.279	10.085	4.585
Nicht-tertiäre Bildung nach dem Sekundarbereich (ISCED 4)	120	90	104	76	26	11	170	112	128	87
Tertiäre Bildung (ISCED 5 und 6)	1.939	848	2.096	811	2.216	871	6.522	2.771	4.463	1.863

Hochrechnung nach Merkmalsausprägung im efReporter gemäß Arbeitspapier der GD EMPL "Clarification and simplification of data collection requirements on participants in ESF programmes and transmission to the Commission in accordance with the implementing regulation for Council Regulation 1083/2006 and its Annex XXIII" Punkt 2 vom 05.03.2009

Quelle: efReporter mit Stand 31.12.2012 gemäß Auszahlungen

Qualitative Analyse

205. Im Folgenden wird der Umsetzungsstand einzelner Aktionen der Prioritätsachse A – vorrangig nach Angaben der jeweils zuständigen Fachreferate – dokumentiert:

21.01.0 / 51.01.0 Maßnahmen und Einzelprojekte zur Sensibilisierung, Motivierung und Chancengleichheit für Existenzgründungen (ego.-KONZEPT)

21.02.0 / 51.02.0 Unterstützung für Gründer/-innen aus Hochschulen und wissenschaftl. Einrichtungen (ego.-START)

21.03.0 / 51.03.0 Qualifizierung von Existenzgründern/-innen (Einzelprojekte)

21.05.0 / 51.05.0 Qualifizierung von Existenzgründern/-innen (Richtlinienförderung; ego.-WISSEN)

206. Innerhalb des Berichtsjahrs 2012 ergaben sich keine Änderungen im Hinblick auf die grundsätzliche Ausrichtung der einzelnen Förderprogramme und Maßnahmen.

207. Im Rahmen von ego.-KONZEPT lag der Schwerpunkt der Förderung im Jahr 2012 weiterhin auf der Unterstützung von innovativen, wissens- und technologiebasierten Existenzgründungen in Sachsen-Anhalt. Neben der qualifizierten Fortsetzung der Förderung der Hochschul-Gründernetzwerke, deren Projektträger die Universitäten des Landes sind, wurde an der Hochschule Anhalt ein Projekt mit dem Ziel begonnen, die Hochschule durch die Umsetzung einer nachhaltigen Strategie als gründungsprofilierte Hochschule zu etablieren. Innerhalb dieses Projektes sind administrative Strukturen und Regelwerke zur Gründungsförderung zu entwickeln und mit geeigneten Maßnahmen und Instrumenten zu untersetzen.

Beispielprojekt: Ebene 21.01.0: TEGSAS liegt im Harz – Beratung für Gründer

Wernigerode (jan) Zukünftige Unternehmer werden auf dem Hochschulcampus von der ersten Idee bis hin zur konkreten Selbstständigkeit beraten. "Auch Interessierte ohne greifbare Pläne sind herzlich willkommen", erklärt Norbert Rose, Ansprechpartner beim **Projekt TEGSAS**. Dieses steht für die **Förderung technischtechnologischer Gründungen aus den Universitäten und Hochschulen des nördlichen Sachsen-Anhalts**. Beteiligt sind auch die Uni Magdeburg und die Hochschule Magdeburg-Stendal. In Wernigerode steht der gebürtige Thü-

ringer den angehenden "Chefs" seit August wöchentlich zur Seite. "Unsere Zielgruppe sind Studierende, Absolventen und Berufseinsteiger, deren Abschluss bis zu fünf Jahre zurück liegen kann", sagt der 56-Jährige. Innovative Gründungen sollen so unterstützt werden, dass sie sich langfristig am Markt etablieren können. Das Portfolio von TEGSAS basiert auf den vier Säulen Akquise und Training, Mentoring, Networking und individuelle Begleitung. Rose sieht viel Potenzial am Fachbereich Automatisierung und Informatik. "Die familiäre Atmosphäre erleich-

tert die Netzerkennung und hilft, das Thema auf dem Campus ins Gespräch zu bringen", so der Physiker, der in seiner Laufbahn Erfahrungen mit unterschiedlichsten Unternehmensformen sammeln konnte.

Das Projekt TEGSAS läuft bis März 2014 und wird durch das Ministerium für Wissenschaft und Wirtschaft mit Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF) und des Landes Sachsen-Anhalt gefördert und ist für die künftigen Gründer kostenfrei.

Quelle: Halberstädter Volksstimme vom 06. November 2012

208. Um die Gründungsförderung im Land insgesamt und insbesondere aus den Hochschulen und sonstigen wissenschaftlichen Einrichtungen zu verbessern, wurden des Weiteren zwei wissenschaftliche Untersuchungen initiiert. An der Otto-von-Guericke-Universität Magde-

burg begann eine Untersuchung mit dem Titel „*Pro-Active Science Transfer*“. Ziel der Untersuchung ist es, vorab analysierte Wissenstransferoptionen der Universität zu einem ganzheitlichen Wissenstransferkonzept zusammenzufassen, das dazu dienen soll, den Wissenstransfer im Sinne der wirtschaftspolitischen Landesziele nachhaltig weiterzuentwickeln. In der zweiten untersucht das Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH) die Rahmenbedingungen von Gründungsverfahren.

209. Zur Verbesserung der Sensibilisierung und Motivierung für das Thema unternehmerische Selbstständigkeit im schulischen Bereich wurde im Jahr 2012 die Fortsetzung des Projekts „[Gründerkids](#) – *Schülerfirmen Sachsen-Anhalt*“ bewilligt. Dabei ist auch ein Konzept zur Heranführung von Schülern und Schülerinnen in Grundschulen an das Thema Selbstständigkeit zu entwickeln sowie die Netzwerkarbeit mit den Hochschulen und Universitäten zur Etablierung naturwissenschaftlich-technischer Geschäftsideen für Schülerfirmen und zur Verbindung von schulischen und universitären Projekten zu intensivieren.
210. Im Förderprogramm ego.-START wurden im Dezember 2009 die Zugangsvoraussetzungen angepasst. Dies hat sich wie bereits im Vorjahr auch im Jahr 2012 sehr positiv auf die Inanspruchnahme des Programms ausgewirkt. Von den bisher insgesamt bewilligten 307 Maßnahmen wurden allein im Berichtsjahr 149 Maßnahmen bewilligt (2011: 121). Der weitaus größte Teil der Bewilligungen entfällt dabei auf die Gewährung von Zuschüssen für Coaching- und Beratungsleistungen. Dieses Ergebnis bestätigt die im Rahmen einer von Rambøll Management durchgeführten begleitenden Evaluierung⁶⁵ zum Thema „Innovative Existenzgründungen, Gründungen aus Hochschulen“ getroffenen Aussagen zum Bedarf gerade in diesem Bereich der Gründungsunterstützung.
211. Zur Untersuchung der Wirksamkeit und Nachhaltigkeit sowie zur wirkungsvolleren Gestaltung der Struktur und Arbeit des seit 2004 für die Betreuung der Kleinstgründungen und Gründungen aus der Arbeitslosigkeit geförderten [ego.-PilotenNetzwerkes Sachsen-Anhalt](#) wurde im Jahr 2012 im Rahmen einer Masterarbeit eine umfangreiche Evaluierung des Netzwerkes durchgeführt.
212. Zur Qualifizierung von Existenzgründerinnen und -gründern wurden im Rahmen der Richtlinie ego.-WISSEN im Berichtsjahr 2012 insgesamt acht neue Förderprojekte begonnen, die es bis zu 595 Selbstständigen ermöglichen, umfassende Kenntnisse zur Führung ihres Unternehmens zu erwerben (2011: 10 Förderprojekte mit bis zu 720 Selbstständigen). Damit wird ein wirksamer Beitrag zur Erhöhung der Selbstständigenquote unter Beachtung regionaler Besonderheiten der Landkreise und kreisfreien Städte geleistet.
213. Die Ergebnisse (IST-Werte) aus diesen Förderungen fließen beispielsweise in den Outputindikator 90010 „Erfolgreiche Gründungen aus Hochschulen“ gemäß Tabelle 25 ein.

⁶⁵ Rambøll Management Consulting GmbH (2010): Evaluation der Existenzgründungsförderung: Innovative Existenzgründungen, Gründungen aus Hochschulen. (Endbericht, Stand: 08.11.2010), Hamburg.

Best practice-Beispiel: Ebene 21.01.0: Der Nachfolger-Club Sachsen-Anhalt

ESF Sachsen-Anhalt: Der Nachfolger-Club Sachsen-Anhalt

Der Nachfolger-Club Sachsen-Anhalt ist Partner der Kammern und sorgt für Fachkräftesicherung. Die Unternehmer und ihre möglichen Nachfolger in Kontakt zu bringen, ein Expertennetzwerk aufzubauen und die Phase der Nachfolge mit zu moderieren – dafür steht der Nachfolger-Club. Er ist ein Projekt im Auftrag des Ministeriums für Wissenschaft und Wirtschaft Sachsen-Anhalt und wird durch den Europäischen Sozialfonds und das Ministerium gefördert.

Als Kooperationspartner der beiden IHKn sowie der Handwerkskammern im Land sind Sebastian Baum und sein Team eine große Unterstützung für deren Beratungsangebot. Derzeit werden 30 Nachfolger und 70 Unternehmen im Club betreut. „Bei jedem ist Finger-spitzengefühl gefragt“, so Baum. „Die Nachfolger wollen ihre eigenen ‚Fußabdrücke‘ hinterlassen. Die Alt-Unternehmer haben nicht selten die Firmen gegründet und möchten sie in gewohnten Mechanismen wissen. Es geht also um Vertrauensbildung und um das Zutrauen in das Können des anderen, was wir durch die Vernetzung aller Partner auf den Weg bringen“, erklärt der Diplom-Betriebswirt.

Einer, der dank Unterstützung durch den Nachfolger-Club heute als Geschäftsführer und Mehrheitsgesellschafter der Bitterfeld-Wolfener Firma Elamont wirkt, ist Holger Hobus. Der Diplomingenieur ist Fachmann für Prozessleittechnik. „Ohne den Nachfolger-Club wäre ich nicht so weit“, lautet sein Votum. So holte er sich Tipps, wie er den Übernahmeprozess strukturieren kann. Die Übertragung der Eintragung in die Handwerksrolle oder der Berechtigung für explosionsgefährdete Räume gehörten dazu.

Unterstützt wird Sebastian Baum vor Ort in Magdeburg durch Christina Rumpf.

Die Absolventin der Hochschule Magdeburg-Stendal ist für die Verwaltung und Koordination zuständig. Ihre Arbeit wird – wie die gesamte Tätigkeit des Clubs – durch den ESF gefördert. Es ist eine lohnende Investition durch Europa. Denn aufgrund der sehr kleinteiligen Unternehmensstrukturen könnten viele Inhaber ohne Unterstützung nicht verkaufen. Solch ein Prozess, soll er tragfähig sein, dauert Jahre. Und er kostet



Kraft, die die Kleinunternehmer in dieser Zeit aber voll in das laufende Tagesgeschäft stecken müssen. Der Nachfolger-Club Sachsen-Anhalt entlastet sie also und bringt sie mit denjenigen an einen Tisch, die beispielsweise über Fördermittel beraten, Unternehmensprozesse „consulten“ oder eigene Erfahrungen in puncto Nachfolgeregelung weitergeben möchten.

Verwaltungsbehörde ESF Sachsen-Anhalt
Dr. Birgit Mühlenberg
Ministerium der Finanzen des Landes Sachsen-Anhalt
Interministerielle Geschäftsstelle zur Steuerung der
EU-Strukturfonds EFRE und ESF
Editharing 40, 39108 Magdeburg
eu-strukturfonds@ib-lsa.de
www.europa.sachsen-anhalt.de

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (BMWi) (Hg.): EU-Strukturfonds und ihr Beitrag zur Europa 2020-Strategie. Berlin. (Stand: Januar 2012), Kapitel 4 „Beschäftigung“, S. 31

21.04.0 / 51.04.0 Qualifizierung von Beschäftigten (Richtlinie)

214. Aufbauend auf den Informationen zur inhaltlichen Ausrichtung dieser Aktion (Jahresbericht 2010, Rz. 199-203) wird eine Fortschreibung für das Berichtsjahr 2012 vorgenommen.
215. Der Qualifizierung von Erwerbstätigen wird im internationalen und regionalen Wettbewerb sowie für die gesamtwirtschaftliche Entwicklung des Landes Sachsen-Anhalt immer wichtiger. Qualifizierte Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer sind eine Voraussetzung für die erfolgreiche Entwicklung, Produktion sowie Vermarktung von Gütern und Dienstleistungen und stellen einen der wichtigsten Standortfaktoren dar. Dies gewinnt aufgrund

des zunehmenden Fachkräftemangels infolge der demografischen Entwicklung eine immer größere Bedeutung. Diesem Problem wird mit der direkten Unternehmensförderung, u. a. Durchführung betrieblicher Qualifizierungsvorhaben, Umsetzung betrieblicher Konzepte zur Personal- und Organisationsentwicklung (POE), sowie mit der Förderung unternehmensbezogener Personalpools durch Qualifizierungsprojekte Rechnung getragen.

216. Die auf Basis des efREporter dargestellten Indikatoren belegen die Ergebnisse von VN-geprüften Projekten (IST-Wert). Tatsächlich wurden im Jahr 2012 deutlich mehr Investitionen in die Qualifizierung von Beschäftigten bewilligt als in diesem Jahr abgeschlossen werden konnten. So wurden von der FörderService GmbH der Investitionsbank (FSIB) im Jahr 2012 insgesamt 528 Anträge (2011: 445 Anträge) mit einem Volumen in Höhe von über 6,3 Mio. € bewilligt (2011: rd. 5,17 Mio. €).
217. Der Evaluator⁶⁶ stellte in seiner Strategieanalyse fest, dass die Unterstützung von Weiterbildungs- und POE-Aktivitäten weiterhin von Relevanz ist und geht davon aus, dass die geplanten Förderergebnisse erreicht werden.

Erfolgsmeldung: Ebene 51.04.3: Kampagne Sachsen-Anhalt WEITERBILDUNG
Rechtsanwalt mit Weitblick – Neue ESF-Erfolgsstory veröffentlicht

Neues Geschäftsfeld durch Qualifizierung – Mit dem Konzept der juristischen Sofortberatung ist Rechtsanwalt Peter Knöppel gemeinsam mit seiner Kollegin Nadja Kirschner bereits seit 2006 erfolgreich in Halle/Saale tätig.



Dahinter verbirgt sich der Anspruch, Mandanten umgehend und in der Regel auch ohne vorherige Terminvergabe zu beraten. Ebenso wichtig für den Erfolg der Kanzlei ist die fachliche Kompetenz der beiden Juristen. Deshalb ließ sich Peter Knöppel zum Rentenberater weiterbilden.

Erfahren Sie mehr über Rechtsanwalt Peter Knöppel und seiner erfolgreich durchgeführten Weiterbildung unter www.eu-zukunft-bilden.de.

Quelle: www.europa.sachsen-anhalt.de Rubrik „Europa und Internationales > EU-Fonds in Sachsen-Anhalt > EU-Fonds-Blog“ (Stand: 02. November 2012; redaktionelle Anpassungen)

21.06.0 / 51.06.0 Qualifizierung von Beschäftigten (POE und KMU-Network)

218. Mit Projekten der Teilaktionsebene 21.06.1/51.06.1 zur Unterstützung der Personal- und Organisationsentwicklung (POE) verfolgt das Land das Ziel, Beschäftigungssicherung und -aufbau in Unternehmen in Sachsen-Anhalt zu unterstützen. Dazu gehört beispielsweise die Sensibilisierung der Unternehmen für Personalentwicklungsstrategien und deren Umsetzung, Aspekte der Fachkräftesicherung und -gewinnung sowie Fragen der Arbeitsplatzgestaltung bei älter werdender Belegschaft. Im Berichtszeitraum besonders stark in den Vordergrund gestellte Themen betrafen die Arbeitgeberattraktivität, Berufemarketing und die Förderung der Personalentwicklung und Weiterbildung in Pflegeberufen und in Unternehmen der Sozialwirtschaft.

⁶⁶ Rambøll Management Consulting GmbH, metis (2012): Europäische Strukturfonds Sachsen-Anhalt 2007-2013: Evaluation der beruflichen Weiterbildung im ESF 2007-2013 des Landes Sachsen-Anhalt. Hamburg. (Endbericht), Kapitel 2, S. 2 ff.

219. Im Jahr 2012 befanden sich 25 Einzelprojekte im POE-Bereich in der Umsetzung. Diese haben insgesamt knapp 9,3 Mio. € an ESF- und Landesmitteln gebunden. In 13 Einzelprojekten wurden zusätzlich private und sonstige Mittel in Höhe von rund 0,6 Mio. € zur Kofinanzierung genutzt.
220. Die inhaltlich-thematische Bandbreite der Einzelprojekte ist sehr groß; stellvertretend wird der Umsetzungsstand des Projektes PFIFF ausführlicher dargestellt.

Beispielprojekt: PFIFF – Portal für interessierte und flexible Fachkräfte Sachsen-Anhalt

Das [Projekt PFIFF](#) ist seit 2008 in der Umsetzung. Bei diesem landesweit durchgeführten Projekt zur Sicherung des Fachkräftebedarfs in Sachsen-Anhalt agieren Regionalberater/-innen als Lotsen und Ansprechpartner/-innen für Unternehmen und Fachkräfte. Dieses Portal richtet sich an Frauen und Männer, die sich in Aus- bzw. Weiterbildung befinden, als Auspendler in anderen Bundesländern arbeiten und nach Sachsen-Anhalt zurückkehren möchten sowie an Studierende oder Arbeitsuchende. Unternehmen können ihre Stellenangebote in das Portal einstellen und gewinnen so über dieses Portal qualifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. PFIFF verfügt über eine Fachkräfte-Datenbank sowie über eine gebührenfreie Hotline.

Im Zeitraum 2008 bis Ende 2012 wurden insgesamt ca. 11.200 Stellenprofile durch Unternehmen in Sachsen-Anhalt in PFIFF eingestellt. Die Anzahl der registrierten Unternehmen lag Ende 2012 bei knapp 1.600; die Zahl der registrierten Fachkräfte lag bei rund 3.700 Personen.

Die Entwicklungen sind nachfolgend zusammengefasst abgebildet:

	2008-2010	2008-2011	2008-2012
Kumulierte Anzahl der eingestellten Fachkräfteprofile	4.200	5.260	5.900
Registrierte Unternehmen, die Fachkräfte suchen	1.100	1.500	1.600

[Quelle: BWSA e. V., „PFIFF“]

Anbei eine Einladung zur Konferenz „Fachkräfte binden – Fachkräfte finden“ (Flyer) als Beleg für die aktive Projektarbeit.

Fachkräfte binden – Fachkräfte finden

Wissen Sie schon wie?

Veranstalter: Ministerium für Arbeit und Soziales des Landes Sachsen-Anhalt

Die Konferenz wird umgesetzt von:
 PFIFF Fachkräfteportal des Landes Sachsen-Anhalt
 Seit 2008 unterstützt PFIFF Unternehmen bei der Suche und Gewinnung von qualifiziertem Personal in Sachsen-Anhalt. Gleichzeitig zieht PFIFF interessierten Fachkräften berufliche Perspektiven und Karrierechancen in Sachsen-Anhalt auf. PFIFF wird umgesetzt im Auftrag des Ministeriums für Arbeit und Soziales des Landes Sachsen-Anhalt und gefördert aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds und des Landes Sachsen-Anhalt (www.pfiif-sachsen-anhalt.de).

In Kooperation mit:
 Landesstelle für Entwicklung und Koordination der wissenschaftlichen Weiterbildung in Sachsen-Anhalt (www.wweiter.org)
 MABT Organisationsentwicklung GmbH (www.ma-t.de)
 METOP Center – An-Institut der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg (www.metop.de)

Fachkräfte BINDEN – Fachkräfte FINDEN! Wissen Sie schon wie?
 18. Juni 2012, 12:00 bis 17:00 Uhr

ANMELDUNG
 Die Teilnahme an der Konferenz ist kostenfrei. Die Teilnehmerzahl ist begrenzt.
 Bitte melden Sie sich bis spätestens 8. Juni 2012 an
 per E-Mail unter: diana.siebert@pfiif-sachsen-anhalt.de
 per Fax unter: 0391 74469-603 (ein Fax-Anmeldeformular finden Sie unter: www.pfiif-sachsen-anhalt.de)

Bitte teilen Sie uns mit, wie viele Personen aus Ihrem Unternehmen teilnehmen werden.
 Wir freuen uns auf Ihre Anmeldung!

VERANSTALTUNGSORT
 Eventhalle „Halber 85“
 Halberstädter Str. 85
 39112 Magdeburg

KONTAKT
 Bei Rückfragen wenden Sie sich bitte an:
 Diana Siebert
 Tel.: 0391 74469-673
 E-Mail: diana.siebert@pfiif-sachsen-anhalt.de

Logos: PFIFF, BWSA, isw, Landesstelle für wissenschaftliche Weiterbildung, MA&T, METOP

Quelle: Ministerium für Arbeit und Soziales des Landes Sachsen-Anhalt, Ref. 53 sowie www.pfiif-sachsen-anhalt.de (Flyer Auszug; Stand: 06.06.2012)

221. Mit Finanzplan ESF „V2.0“ wurde die zweite Teilaktionsebene 21.06.2/51.06.2 „Network KMU“ neu dem Ministerium für Wissenschaft und Wirtschaft (MW) als Mittel bewirtschaftendes Ressort zugesprochen, wobei ausschließlich im Fördergebiet Sachsen-Anhalt Nord Gelder in Höhe von 2,1 Mio. € eingestellt wurden (davon 1,6 Mio. € EU-Kofinanzierung). Die Zielsetzung dieser Maßnahme wird im nachstehenden Beispielprojekt beschrieben.

Beispielprojekt: Ebene 21.06.2/51.06.2 Unterstützung für kleine und mittlere Unternehmen in den Regionen
Neues Förderangebot zur Fachkräftesicherung: Richter stellt das Projekt RegioCoaching vor

Wirtschaftsstaatssekretär Michael Richter hat heute in Magdeburg ein neues Förderangebot für die Unternehmen des Landes, das Projekt RegioCoaching, vorgestellt. Mit diesem zusätzlichen Angebot sollen vor allem kleine und mittlere Unternehmen (KMU) für die Herausforderungen des demografischen Wandels sensibilisiert und bei der Fachkräftesicherung begleitet werden. Zukünftig werden den Firmen acht Experten in fünf Regionen des Landes zur Seite stehen und sie dabei unterstützen, individuelle Personalstrategien zur Fachkräftesicherung zu entwickeln und die Zusammenarbeit, u. a. mit den Wirtschaftsfördereinrichtungen der Landkreise und kreisfreien Städte, den Wirtschaftsverbänden, Arbeitsagenturen, Sozialpartnern, Forschungseinrichtungen und Hochschulen auszubauen. Die RegioCoaches werden zunächst für 24 Monate in den Regionen Altmark, Magdeburg, Anhalt-Bitterfeld/Wittenberg, Harz und Halle zum Einsatz kommen.

Angesichts der demografischen Entwicklung im Land gewinnt die Frage der Absicherung des Fachkräftebedarfs für KMU zunehmend an Bedeutung. Das Land unterstützt die nachhaltige Fachkräftesicherung der Wirtschaft durch verschiedene, sich ergänzende Programme und Projekte, die im Fachkräftesicherungspakt mit Wirtschaft, Gewerkschaften und Arbeitsagenturen gemeinsam entwickelt und abgestimmt wurden. Im Rahmen dieser Gesamtstrategie haben die für die Fachkräftesicherung zuständigen Ressorts unterschiedliche Unterstützungsstrukturen und -aktivitäten initiiert. Das Ministerium für Wissenschaft und Wirtschaft unterstützt die KMU u. a. mit dem RegioCoaching.

[...]

Das Projekt RegioCoaching ist Teil der Landesinitiative [NETWORK-KMU](#), die aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds und des Landes Sachsen-Anhalt gefördert wird.

Quelle: Ministerium für Wissenschaft und Wirtschaft des Landes Sachsen-Anhalt, Pressemitteilung Nr. 34/2012 vom 06. September 2012 (Auszug; redaktionelle Änderungen)

222. Über das neue Förderangebot bzw. das neue Projekt wurde in der regionalen Presse öffentlichkeitswirksam berichtet, wie beispielsweise
- „Die Besten mit `RegioCoach´ an die Region binden“ (Havelberger Volksstimme vom 12.09.2012),
 - „RegioCoaching künftig auch in der Altmark. Neues Förderangebot zur Fachkräftesicherung“ (General-Anzeiger Altmark-Ost vom 26.09.2012),
 - „Projekt hilft Mittelständlern“ (Mitteldeutsche Zeitung Quedlinburg vom 28.09.2012).

3.1.2. Wesentliche aufgetretene Probleme und getroffene Abhilfemaßnahmen

223. In Auswertung des Berichtsjahres 2012 bleibt festzustellen, dass bis zum Abschluss der aktuellen Strukturfondsperiode in den Aktionen 21.01.0/51.01.0 (ego.-KONZEPT) und 21.05.0/51.05.0 (ego.-WISSEN) ausgehend von bisherigen Entwicklungen nicht alle zur Verfügung stehenden ESF-Mittel ausgegeben werden können. Im Verlaufe des Jahres 2013 müssen daher vertiefte Überlegungen angestellt werden, ob und wie der Mittelabfluss im Bereich der Förderung von Existenzgründungen verstärkt werden kann, oder ob ggf. die Mittel in andere Bereiche umgeschichtet werden müssen.

3.2. Prioritätsachse B: Verbesserung des Humankapitals

224. Im Rahmen der Prioritätsachse B trägt der ESF zu vier spezifischen Förderzielen bei:⁶⁷

- Sicherstellung der beruflichen Ausbildung und die Förderung der beruflichen Integration junger Menschen in Sachsen-Anhalt,
- Erhöhung der Bildungs- und Ausbildungsfähigkeit im vorschulischen bzw. schulischen Bereich zur Verbesserung des zukünftigen Humankapitals und zur Vorbeugung von Integrationsproblemen in den Arbeitsmarkt und die Gesellschaft,
- darüber hinausgehende Maßnahmen zur Förderung des lebenslangen Lernens und
- Wissens- und Innovationstransfer zur Stärkung der regionalen Innovationskraft.

3.2.1. Ergebnisse und Fortschrittsanalyse inkl. Umsetzung der Finanzierungsinstrumente gemäß Artikel 44

Materielle Fortschritte

225. Die in der zentralen Datenbank efREporter erfassten Ergebnisse der materiellen Durchführung auf Prioritätsachsebene B im Berichtsjahr 2012 stellt Tabelle 27 – basierend auf den in Tabelle 6.1 OP ESF 2007-2013 vereinbarten Indikatoren – dar.

226. Angaben zu den Teilnehmer/-innen an den ESF-Vorhaben für die Prioritätsachse B „Verbesserung des Humankapitals“ gemäß Anhang XXIII der VO (EG) Nr. 1828/2006 auf Grundlage des efREporter (Datenstand 31.12.2012) sind Tabelle 28 zu entnehmen.

227. Die Berichterstattung über Finanzierung und Umsetzung der Finanzierungsinstrumente i. S. d. Artikels 44 – hier zum ESF Garantie- und Qualifizierungsdarlehens-Fonds – ist der qualitativen Analyse der Ebene 22.23.0/52.23.0 und auch der Anlage 4 zu entnehmen.

⁶⁷ OP ESF 2007-2013 (Stand: aktualisierte Fassung vom 25. Juli 2012), Kapitel 6.3.1, S. 104.

Tabelle 27: Materielle Fortschritte – Indikatoren der Prioritätsachse B „Verbesserung des Humankapitals“

Indikatoren	Ausgangswert	Zielvorgabe OP	Ergebnis / IST-Wert (Jahresergebnis = kumulierte Werte der jeweiligen Vorjahre)					
			2007	2008	2009	2010	2011	2012
Indikator 90013 – Outputindikator P2 – Geplante Anzahl zu fördernder Projekte	0	5.238	0	1	1.057	844	1.971	2.531
Indikator 90014 – Outputindikator P2 – davon im Bereich berufliche Ausbildung/2. Schwelle	0	2.530	0	0	976	602	1.342	1.571
Indikator 90015 – Outputindikator P2 – davon im Bereich vorschulische und schulische Bildung	0	1.112	0	0	77	208	562	837
Indikator 90016 – Outputindikator P2 – davon im Bereich des „Lebenslangen Lernens“	0	1.195	0	0	0	9	39	64
Indikator 90017 – Outputindikator P2 – davon im Bereich Innovationsförderung	0	401	0	0	4	25	28	59
Indikator 90018 – Outputindikator P2 – Geplante Anzahl an Teilnehmer/-innen bzw. geförderten Personen	0	152.135	0	32	37.666	49.248	68.093	104.392
Indikator 90019 – Outputindikator P2 – davon im Bereich berufliche Ausbildung/2. Schwelle	0	55.700	0	0	31.634	39.228	57.229	77.817
Indikator 90020 – Outputindikator P2 – davon im Bereich vorschulische und schulische Bildung	0	87.100	0	32	5.949	9.836	13.486	24.770
Indikator 90021 – Outputindikator P2 – davon im Bereich des „Lebenslangen Lernens“	0	8.965	0	0	0	180	1.367	1.794
Indikator 90022 – Outputindikator P2 – davon im Bereich Innovationsförderung	0	370	0	0	83	4	11	12

Indikatoren	Ausgangswert	Zielvorgabe OP	Ergebnis / IST-Wert (Jahresergebnis = kumulierte Werte der jeweiligen Vorjahre)					
			2007	2008	2009	2010	2011	2012
Indikator 90023 – Outputindikator P2 – Anteil der geförderten Teilnehmerinnen (in %)	0 %	52 %	0 %	0 %	33,3 %	33,2 %	34,9 %	36,0 %
Indikator 90024 – Outputindikator P2 – Anteil der ESF-geförderten Teilnehmer/-innen von Ausbildungsmaßnahmen und Maßnahmen an der 2. Schwelle an den Jugendlichen in/mit beruflicher Ausbildung	0 %	22,5 %	NN	NN	NN	NN	NN	NN
Indikator 90025 – Outputindikator P2 – ESF-geförderte Teilnehmer/-innen von Qualifizierungsmaßnahmen für Erzieher und Lehrkräfte in Relation zu den Beschäftigten im Sektor "Erziehung und Unterricht"	0 %	27 %	NV	NV	NV	0,5 %	1,8%	6,6 %
Indikator 90026 – Outputindikator P2 – Erreichungsgrad von Grundschulen durch ESF-geförderte Schulsozialarbeit	0 %	10 %	0 %	0 %	0 %	0,2 %	0,2 %	1,5 %
Indikator 90027 – Outputindikator P2 – Erreichungsgrad von Berufsschulen durch ESF-geförderte Schulsozialarbeit	0 %	30 %	0 %	0 %	0 %	6,5 %	6,9 %	31,0 %
Indikator 90028 – Outputindikator P2 – Erreichungsgrad von Sekundarschulen durch ESF-geförderte Schulsozialarbeit	0 %	50 %	0 %	0 %	0 %	29,7 %	29,9 %	53,4 %
Indikator 90029 – Ergebnisindikator P2 – Ausbildungsplatzdichte (Angebots-Nachfrage-Relation; Abweichung ST zu D in Prozentpunkten)	Δ 1,6 %	Δ >1 %	Δ 0,5 %	Δ 0,8 %	Δ -0,2 %	Δ -1,2 %	Δ 0,2 %	Δ -0,6 %
Indikator 90030 – Ergebnisindikator P2 – Anteil der ausbildenden Betriebe an allen Betrieben (Abweichung ST zu D in Prozentpunkten)	Δ -4 %	Δ <-3 %	Δ -2 %	Δ -5 %	Δ -5 %	Δ -8 %	Δ -10 %	NN

Indikatoren	Ausgangswert	Zielvorgabe OP	Ergebnis / IST-Wert (Jahresergebnis = kumulierte Werte der jeweiligen Vorjahre)					
			2007	2008	2009	2010	2011	2012
Indikator 90031 – Ergebnisindikator P2 – Anteil der vorzeitig gelösten Ausbildungsverträge (Abweichung ST zu D in Prozentpunkten)	Δ 1,6 %	Δ <1,2 %	---*)	Δ 3,6 %	Δ 5,4 %	Δ 6,2 %	Δ 6,6 %	NN
Indikator 90032 – Ergebnisindikator P2 – Anteil der Altbewerber/-innen an den Ausbildungsplatzbewerbern	47,8 %	30 %	44,4 %	51,8 %	48,3 %	50,7 %	48,9 %	47,7 %
Indikator 90033 – Ergebnisindikator P2 – Arbeitslosenquote bei unter 25-Jährigen (Abweichung ST zu D in Prozentpunkten)	Δ 6,7 %	Δ <5 %	Δ 6,1 %	Δ 5,9 %	Δ 5,1 %	Δ 4,2 %	Δ 4,2 %	Δ 4,3 %
Indikator 90034 – Ergebnisindikator P2 – Anteil der Schulabgänger/innen von allgemeinbildenden Schulen ohne Hauptschulabschluss an allen Absolventen/-innen sowie Abgänger/-innen eines Schuljahres	12 %	8,6 %	7,9 %	10,9 %	10,7 %	12,3 %	12,4 %	11,6 %
Indikator 90035 – Ergebnisindikator P2 – Anteil der FuE-Aufwendungen am BIP (in %)	1,1 %	1,3 %	1,14 %	1,20 %	1,38 %	1,47 %	NN	NN
Indikator 90045 – Ergebnisindikator P2 – Förderung des lebenslangen Lernens, einschließlich spezifischer Maßnahmen (z. B. für Frauen)	0	Die Ergebnisse des dritten spezifischen Zieles gemäß Tabelle 6.1 wurden im Rahmen der fondsübergreifenden strategischen Bewertung überprüft und im Jahresbericht 2010 ausführlich dargestellt. Bericht : RMC, metis: <i>Europäische Strukturfonds Sachsen-Anhalt 2007-2013: Strategiebericht 2010 – Fondsübergreifende Halbzeitbilanz der EU-Fonds in Sachsen-Anhalt.</i> - Hamburg (Stand: März 2011), Kapitel 5.2.3, S. 115-119.						

NN = noch nicht vorliegend

NV = nicht vorhanden

ST = Sachsen-Anhalt

D = Deutschland

Hinweise: Die Darstellung erfolgt gemäß Arbeitspapier EMPL/ A/1 D(2009) der GD EMPL vom 13.05.2009. Die jeweilige Achsenbeschriftung entspricht der numerischen Bezeichnung im SFC2007 und weicht von der alphabetischen Bezeichnung im OP ab. Zum besseren Verständnis bzw. Lesbarkeit werden in der Tabelle bei den jeweiligen Ergebnissen Sonderzeichen (z. B. Differenz Δ oder Prozent %) ausgewiesen, während diese im SFC2007 lediglich in der Indikatorendefinition angegeben sind.

Die in der Zielvorgabe (PLAN) aufgeführten Angaben entsprechen den im OP ESF vereinbarten Indikatoren gemäß Tabelle 6.1 „OP ESF 2007-2013: Finanzieller Input sowie bedeutsame Outputs, Ergebnisse und Wirkungen“ (Stand: aktualisierte Fassung vom 25. Juli 2012), S. 91 f.

*) Methodische Umstellung der Statistik in 2007, daher für das Berichtsjahr 2007 kein veröffentlichungsfähiges Ergebnis vorliegend.

Quelle: efREporter mit Stand 31.12.2012 gemäß Auszahlungen; Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt, Dezernat 21; Analysen & Berichterstattung im Hause Investitionsbank Sachsen-Anhalt nach Angaben des Finanzplans „V2.0“ gemäß VO (EG) Nr. 846/2009, Anhang VI, Punkt 2.1.1

Tabelle 28: Angaben zu den Teilnehmer/-innen an ESF-Vorhaben nach Prioritäten gemäß Anhang XXIII der VO (EG) Nr. 1828/2006 – Prioritätsachse B „Verbesserung des Humankapitals“

Indikator	Aktuelles Jahr (2012)						Kumulierte Werte seit Beginn (ab 2007)			
	Eingang Personen		Ausgang Personen		Übertrag Personen		Eingang Personen		Ausgang Personen	
	Insgesamt	davon Frauen	Insgesamt	davon Frauen	Insgesamt	davon Frauen	Insgesamt	davon Frauen	Insgesamt	davon Frauen
Gesamtzahl der Teilnehmer/-innen	36.299	13.845	38.588	14.668	9.050	4.048	104.392	37.585	97.631	34.360
Teilnehmende nach Erwerbsstatus										
Arbeitnehmer/-innen (inkl. Selbständige)	2.812	2.761	2.981	2.975	236	728	4.521	4.122	4.454	3.608
davon Selbständige	0	0	0	0	0	0	6	5	6	5
Arbeitslose (inkl. Langzeitarbeitslose)	3.174	1.681	3.921	2.067	4.477	2.248	10.798	4.720	7.068	2.858
davon Langzeitarbeitslose	2.483	1.556	2.826	1.655	3.119	1.755	7.493	3.825	4.717	2.169
Nichterwerbstätige (inkl. in Ausbildung)	30.313	9.403	31.686	9.626	4.337	1.072	89.073	28.743	86.109	27.894
davon Nichterwerbstätige in Ausbildung	30.311	9.403	31.686	9.626	1.245	1.072	68.938	18.793	69.068	17.944
Teilnehmende nach Altersgruppen										
Junge Menschen (15-24 Jahre)	24.966	7.493	28.046	9.723	8.707	5.156	86.204	27.385	80.577	24.459
Ältere Arbeitnehmer/-innen (55-64 Jahre)	493	451	482	443	5	0	756	690	740	682
Teilnehmende nach Bevölkerungsgruppen										
Migrantinnen/Migranten	424	197	436	201	37	15	870	376	845	365
Minderheiten	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Menschen mit Behinderungen	1	0	0	0	0	0	5	1	4	1
Sonstige benachteiligte Menschen	2.129	917	2.050	838	460	129	5.400	2.057	4.861	1.849
Teilnehmende nach Bildungsstand	1.612	1.485	1.772	1.368	140	-84	2.677	1.879	2.697	1.846
Primarbereich oder unterer Sekundarbereich (ISCED 1 und 2)	28.411	8.809	30.356	9.893	2.489	3.274	73.508	23.164	72.964	20.974
Oberer Sekundarbereich (ISCED 3)	6.273	3.550	6.456	3.405	1.050	551	11.043	5.463	10.176	4.767
Nicht-tertiäre Bildung nach dem Sekundarbereich (ISCED 4)	3	1	4	2	2	1	5	2	4	2
Tertiäre Bildung (ISCED 5 und 6)	1.612	1.485	1.772	1.368	140	-84	2.677	1.879	2.697	1.846

Hochrechnung nach Merkmalsausprägung im efReporter gemäß Arbeitspapier der GD EMPL "Clarification and simplification of data collection requirements on participants in ESF programmes and transmission to the Commission in accordance with the implementing regulation for Council Regulation 1083/2006 and its Annex XXIII" Punkt 2 vom 05.03.2009

Quelle: efReporter mit Stand 31.12.2012 gemäß Auszahlungen

Qualitative Analyse

228. Im Jahr 2012 wurde die Umsetzung der ESF-Projekte (ohne Arbeitsmarkt) in der Prioritätsachse B zumeist planmäßig fortgesetzt. Auch noch offene Projekte konnten gestartet werden. Sich abzeichnende Mehr- oder Minderbedarfe an finanzieller Ausstattung wurden durch Umschichtungen im Rahmen von Finanzplanänderungen angeglichen. Insgesamt wird der Umsetzungsstand der Aktionen als planmäßig eingeschätzt.
229. Im Folgenden wird der Umsetzungsstand einzelner Aktionen der Prioritätsachse B „Verbesserung des Humankapitals“ – vorrangig nach Angaben der jeweils zuständigen Fachreferate – dokumentiert:

22.01.0 / 52.01.0 FuE-Personalaustausch (Innovationsassistentinnen/-assistenten)

230. Sachsen-Anhalt fördert die Beschäftigung von Innovationsmanagern/-assistenten in KMU. Ziel der Förderung ist die Erhöhung der Innovationsfähigkeit von KMU der gewerblichen Wirtschaft durch die Übernahme von Absolventen/Absolventinnen einer Hochschule. Durch die Einstellung eines Innovationsmanagers/-assistenten wird für das KMU ein erheblicher Beitrag zur Verbesserung der Innovationskraft, der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit sowie der Marktchancen des Unternehmens erwartet.
231. Aufgrund der Richtlinienänderung⁶⁸ im Jahr 2011 und der breiteren Öffnung auch für wirtschaftswissenschaftliche Hochschulabschlüsse konnte im Jahr 2012 ein verstärkter Antragseingang verzeichnet werden. Im Jahr 2012 wurden 52 Bewilligungen mit einem Zuwendungsvolumen von ca. 2,1 Mio. € (2011: 27 mit 1,04 Mio. €) ausgesprochen. Mit den 52 Bewilligungen wurden insgesamt 41 Innovationsassistenten und 12 Innovationsassistentinnen gefördert. Der Anteil der Frauen hat sich dabei von 11 % (2011) auf 23 % erhöht.
232. In der Branche „Verarbeitendes Gewerbe“ wurden 24 Innovationsassistenten/-innen eingestellt, gefolgt von der Branche „Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und techn. Dienstleistungen“ (15) sowie der Branche „Information und Kommunikation“ (8).
233. Regional sieht die Verteilung wie folgt aus: In der Förderregion Sachsen-Anhalt Nord waren 31 Innovationsassistenten/-innen beschäftigt, in der Förderregion Süd 21, wobei allein in Halle/S. 17 Innovationsassistenten/-innen einen Arbeitsplatz gefunden haben, gefolgt von Magdeburg (15) und Anhalt-Bitterfeld (5).
234. Die Ergebnisse (IST-Werte) der Förderungen fließen in den Outputindikator 90017 ein und weisen den Outputindikator 90022 gemäß Tabelle 27 aus.
235. Ausblick: Unabhängig von der positiven Entwicklung des Antrags- und Bewilligungsgeschehens stehen im Jahr 2013 Umschichtung für nicht benötigte Mittel (rd. 5,3 Mio. €) an.

⁶⁸ Richtlinie über die Gewährung von Zuwendungen zur Beschäftigung von Innovationsmanagern im Land Sachsen-Anhalt (Innovationsmanagerförderung) RdErl. des MW vom 2.11.2010 – 25II.3-04011/12 2034 Bezug: RdErl. des MW vom 7.11.2007 (MBI. LSA S. 852), eingetragen im MBI. LSA Nr. 2/2011 vom 31.01.2011, S. 35.

22.02.0 / 52.02.0 Lehrerfort- und Lehrerweiterbildung

236. Die mit Mitteln aus dem ESF geförderten Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen leisten einen über das Schulgesetz des Landes Sachsen-Anhalt weit hinausgehenden Beitrag bei der Umsetzung bildungspolitischer Schwerpunkte des Landes.
237. In 28 Maßnahmen mit ca. 1.800 Teilnehmenden wurde diesen im Jahr 2012 die Möglichkeit gegeben, sich neues Wissen und Kompetenzen zur Bewältigung der gravierenden Veränderungen im Bildungsbereich und den wachsenden Herausforderungen ihres Schulalltags anzueignen.
238. Insbesondere zu folgenden Förderschwerpunkten fanden Kurse statt:
- **Fremdsprachliche Fortbildungen bzw. Sprachintensivkurse im Ausland**
 - **Fort- und Weiterbildungen mit dem Ziel einer größeren, schulformübergreifenden Verwendungsbreite**
239. u. a. zur Vermittlung der notwendigen Kompetenzen, um Kinder mit körperlich-motorischen Einschränkungen im Schulalltag und im gemeinsamen Unterricht zu begleiten.
- **Weiterbildungen für Lehrkräfte berufsbildender Schulen**
240. zum Umgang mit einer e-learning-Plattform zum Erstellen von e-learning-Kursen.
- **Fort- und Weiterbildungen für Lehrkräfte im Förderschulbereich**
241. zur Aneignung von Kenntnissen und Kompetenzen in einem der Förderschwerpunkte Hören, Sehen oder körperlich-motorische Entwicklung.
- **Fort- und Weiterbildungen für Lehrkräfte zur Vermeidung von Schulversagen**
242. Da dieser Förderschwerpunkt v. a. Projekte unterstützen, um die Quote der Schulabbrecher bzw. Schulabbrecherinnen zu senken sowie den inklusiven Gedanken im Schulsystem umzusetzen, soll er an dieser Stelle ausführlicher beschrieben werden.
243. Die meisten dieser Fortbildungsmaßnahmen sind fachunabhängig als Unterstützungsangebote für Lehrkräfte gedacht, um sie in die Lage zu versetzen, der wachsenden Heterogenität der Schülerschaft Rechnung zu tragen.
244. Neben Angeboten zum Einsatz alternativer Unterrichtsformen und individualisierter Lernarrangements, die sich unmittelbar an Lehrkräfte wenden, werden mit der Qualifizierung von Multiplikatoren und Beratungslehrkräften Unterstützungssysteme für die Schulen geschaffen. Während die Themenmultiplikatoren von den Schulen angefordert werden können, um Fortbildungen für die Kollegien zu verschiedenen Themen zu gestalten, sind die Beratungslehrkräfte als Ansprechpartner vor Ort in den Schulen tätig.
245. Die zunehmende Einführung des gemeinsamen Unterrichts in Sachsen-Anhalt ist eine besondere Herausforderung für Lehrkräfte. Einjährige Kurse für Grund- und Förderschullehrkräfte sowie für Sekundar- und Förderschullehrkräfte vermitteln in ca. 150 Stunden den Teilnehmenden wissenschaftliche Erkenntnisse und praxisüberprüfte Methoden für den Umgang mit Klassen, in denen sowohl Schüler mit als auch ohne sonderpädagogischen Förderbedarf gemeinsam lernen.

246. Qualifizierungsmaßnahmen für Lehrkräfte zur Berufsorientierung und zum Umgang mit Hochbegabung runden das Themenspektrum in diesem Förderschwerpunkt ab.
247. Da der überwiegende Teil der Lehrerschaft in Sachsen-Anhalt weiblich ist, ist der Frauenanteil unter den Teilnehmenden wesentlich höher als der der Männer.
248. Ausblick: Die im Jahr 2011 beantragte Aufstockung der Mittel für die ESF-Aktion Lehrerfort- und Lehrerweiterbildung wurde 2012 von der EU genehmigt und daraufhin die technischen Voraussetzungen im Land für die Verwendung der Gelder geschaffen. Im November 2012 erhielt das LISA die Bestätigung, dass diese zusätzlichen Mittel zur Verfügung stünden. Die bereits im zurückliegenden Förderzeitraum definierten Schwerpunkte werden weiterhin Grundlage für die Genehmigung von Projektanträgen bleiben. Den Beteiligten stellt sich nunmehr die Aufgabe, in relativ kurzer Zeit möglichst viele Projektideen zu entwickeln und Konzeptionen zu erstellen, um eine effektive Nutzung der Mittel sicherzustellen.

22.03.0 / 52.03.0 nachhaltige Entwicklung / Umweltbildung / Bildung für nachhaltige Entwicklung

249. In der Aktion konnten im Berichtszeitraum durch die Aufhebung der Konformität keine Vorhaben der Teilaktion B „Umweltbildung bzw. Bildung für nachhaltige Entwicklung“ bewilligt oder ausgezahlt werden. Derzeit wird daran gearbeitet, die Konformität zum Ende 2013 wieder herzustellen.
250. Ausblick: Die geplanten Mittel können nicht mehr im vollen Umfang eingesetzt werden. Deshalb erfolgt eine Umschichtung zugunsten der Aktion FÖJ in welcher auch umweltrelevante Bildungsinhalte vermittelt werden. Im Rahmen der oben genannten Aktion stehen trotzdem noch ausreichend Mittel für Projekte zur Verfügung.⁶⁹

22.04.0 / 52.04.0 Unterstützung wissenschaftlicher Karrieren von Frauen

251. Im Jahr 2012 wurden die Projekte aus 2011 fortgesetzt.
252. Die Durchführung der Projekte lag im besonderen Landesinteresse, da sie wesentlich zur eigenständigen Existenzsicherung von Frauen beitragen. Gleichzeitig sollte auch erreicht werden, die Unternehmen und Einrichtungen zu sensibilisieren, den Frauenanteil in den Führungsebenen von Wirtschaft und Forschung zu erhöhen. Damit wurde der Gleichstellungsaspekt gemäß Art. 10 der VO (EG) Nr. 1081/2006 berücksichtigt.

22.05.0 / 52.05.0 Projekte zur Beförderung des Transfers zwischen Wissenschaft und Wirtschaft

253. Mit Projekten zur Beförderung des Wissenstransfers zwischen Wissenschaft und Wirtschaft wird angestrebt, die Zusammenarbeit von Hochschulen des Landes Sachsen-Anhalt mit den Unternehmen des Landes zu verbessern, damit Wissen und Know-How der Hochschulen besser für die Unternehmen zugänglich und nutzbar gemacht werden kann. Damit

⁶⁹ vgl. auch Protokoll zur BA-Sitzung vom 05.03.2013, Teil 1, TOP 2.

soll schließlich die Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit regionaler Unternehmen gesteigert und die Beschäftigungs- und Karrierechancen für junge Fachkräfte erhöht werden.

254. Im Verlauf des Jahres 2012 befanden sich acht Einzelprojekte in diesem Bereich in der Umsetzung. Das Gesamtfördervolumen für alle diese Projekte umfasste 4,2 Mio. €. Darunter waren zwei Projekte, die im Jahr 2012 neu bewilligt worden waren, und deren gesamtes Fördervolumen sich auf 0,99 Mio. € beläuft.
255. Einen weiteren wichtigen Förderschwerpunkt im Rahmen der Unterstützung des Wissenstransfers bilden die Transferzentren an den Hochschulen des Landes Sachsen-Anhalt. Diese verfolgen die Zielstellung, den Wissenstransfer von den Hochschulen in die Wirtschaft zu forcieren. Zwei wesentliche inhaltliche Schwerpunkte sind dabei entscheidend: Zum einen wird im Rahmen der Career Center die Verbesserung des Transfers von Absolventinnen und Absolventen der Hochschulen in Beschäftigung unterstützt; zum anderen wird durch die gezielte Initiierung, Entwicklung und Vermittlung weiterführender und berufsbegleitender Bildungsangebote an den Hochschulen ein wichtiger Beitrag zur wissenschaftlichen Weiterbildung im Rahmen des lebenslangen Lernens und zur Verbreiterung der Wissensbasis von Beschäftigten in den Unternehmen des Landes geleistet.
256. Im Rahmen der Karriereberatung wurden im Jahr 2012 über 6.500 Studierende betreut. Für über 1.600 Studierende konnten Praktika, Abschlussarbeiten sowie nebenberufliche, freiberufliche und sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse vermittelt werden. Insgesamt führten die Transferzentren im Berichtszeitraum 287 Qualifizierungsmaßnahmen (Kurse, Coaching, Seminare) für Studierende durch, die von gut 1.600 Studentinnen und Studenten genutzt wurden.
257. Insgesamt boten alle Hochschulen zusammen in 31 Dualen Studiengängen für mehr als 400 Studierende die Möglichkeit, ausbildungs- und/oder berufsbegleitend zu studieren. Darüber hinaus wurden weitere 281 Weiterbildungen durchgeführt, die sich an andere Teilnehmerinnen und Teilnehmer (z. B. Beschäftigte von Unternehmen, Hochschulangehörige, sonstige Weiterbildungsinteressierte) richteten. An diesen Veranstaltungen nahmen insgesamt 2.579 Personen teil.
258. Die Ergebnisse (IST-Werte) der Förderung fließen in den Outputindikator 90017 „Anzahl der Projekte im Bereich Innovationsförderung“ gemäß Tabelle 27 ein.

22.06.0 Freiwilliges Ökologisches Jahr (FÖJ)

259. Im Jahr 2012 sind in der Aktion „Freiwilliges Ökologisches Jahr“ (FÖJ) rd. 0,2 Mio. € ESF-Mittel bewilligt und 0,3 Mio. € ausgezahlt worden.
260. Die bewilligten Fördermittel dienen der Bildungsmaßnahme FÖJ und wurden zur Entwicklung von Verantwortung und Verständnis für ökologische und ethische Belange bzw. Nachhaltigkeit sowie zur Entwicklung sozialer Kompetenzen eingesetzt. Das FÖJ leistet die Vermittlung praktischer und qualifizierender beruflicher Erfahrung und fördert die Berufsorientierung für bestimmte Berufszweige. Einige Einsatzstellen vermitteln oder empfehlen die jungen Menschen in Ausbildungsbetriebe oder übernehmen sie selbst als Auszubildende.

261. Im Zyklus 2011/2012 (Durchgang 01.09.2011 - 31.08.2012) konnten erneut 51 Plätze zur Verfügung gestellt werden.
262. Die Zahl der individuell und sozial benachteiligten Jugendlichen steigt seit 2000/2001 kontinuierlich an. Dieser Trend setzte sich weiter fort und erfordert weiterhin Methodenvielfalt und Kleingruppenarbeit.
263. Insgesamt 22 Teilnehmer/-innen beendeten entweder aufgrund der Zuweisung einer Lehrstelle oder aus sonstigen Gründen vorzeitig ihr mit ESF-Mitteln gefördertes FÖJ, davon sieben innerhalb der ersten sechs Monate. Von den insgesamt 56 Teilnehmenden auf den 51 ESF-geförderten Plätzen waren 30 männlich und 26 weiblich.

22.07.0 / 52.07.0 Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ)

264. Das FSJ bietet als Bildungsmaßnahme jungen Menschen die Möglichkeit, sich beruflich zu orientieren und auszuprobieren, die Arbeitswelt kennenzulernen, persönliche Fähigkeiten und Interessen zu entdecken und sich sozial zu engagieren, sowie soziale Kompetenzen zu entwickeln und auszubauen.
265. Trotz sinkender Schulabgängerzahlen in Sachsen-Anhalt ist die Nachfrage nach einem FSJ-Platz nach wie vor hoch. Während des FSJ-Zyklus frei werdende Plätze können in der Regel umgehend wieder besetzt werden. Da das FSJ an das Schuljahr gekoppelt ist, laufen die Zyklen jeweils vom 01.09. bis zum 31.08. des Folgejahres.
266. Für den Zyklus 2011/2012 sind 185 Plätze bewilligt worden (131 Plätze im Fördergebiet Sachsen-Anhalt Nord und 54 Plätze im Fördergebiet Süd). Die Plätze wurden alle im nicht pflegefinanzierten Bereich gefördert. Durch die Förderung konnten, aufgrund von Nachbesetzungen und bestem Einsatz der Mittel, insgesamt 225 (davon 157 weibliche und 68 männliche) junge Menschen am FSJ teilnehmen.
267. Im laufenden Zyklus 2012/2013 werden insgesamt 196 FSJ-Plätze (davon 142 im Fördergebiet Nord und 54 im Fördergebiet Süd) bei zehn FSJ-Trägern gefördert.
268. Insgesamt wurden seit 2007 bereits 1.106 Plätze gefördert, die von insgesamt 1.548 Teilnehmenden, 1.220 weiblichen und 328 männlichen, genutzt wurden (Stand: 31.08.2012).
269. Der Bundesfreiwilligendienst hat sich auch weiterhin nicht negativ auf die Nachfrage nach Plätzen im FSJ ausgewirkt.
270. Die in Sachsen-Anhalt zugelassenen FSJ-Träger sind bestrebt, ein möglichst vielseitiges und flächendeckendes Angebot an Einsatzstellen vorzuhalten.
271. Mit den Trägern des FSJ und den zuständigen Behörden finden regelmäßig Beratungen zu Gestaltung, Verlauf und zur Qualität der Umsetzung sowie aktuellen Themen statt.

22.08.0 / 52.08.0 + 22.09.0 / 52.09.0 Projekte zur Vermeidung von Schulversagen und zur Absenkung des vorzeitigen Schulabbruchs

272. Mit der Durchführung des ESF-Programms verfolgt das Land Sachsen-Anhalt das Ziel, die Quote von Schülerinnen und Schülern, die keinen Sekundarstufe I-Abschluss (mindestens

Hauptschulabschluss) erreichen, zu senken sowie diesen Rückgang durch frühzeitige Prävention und Intervention langfristig und nachhaltig abzusichern.

273. Das Landes- und ESF-Programm „*Schulerfolg sichern! – Projekte zur Vermeidung von Schulversagen und zur Senkung des vorzeitigen Schulabbruchs*“ ist auch im Jahr 2012 mit großer Resonanz angenommen und nachgefragt worden. Mit Beginn des dritten Bewilligungszeitraumes im Sommer 2012 arbeiten 200 Schulsozialarbeitsprojekte in den Schulen des Landes und schuljährlich werden ca. 100 bildungsbezogene Angebote durchgeführt. Die Arbeit der zentralen Koordinierungsstelle wird ebenso fortgesetzt wie die Tätigkeit der 14 Netzwerkstellen.
274. Die Webseite www.schulerfolg-sichern.de stellt das Programm, die Tätigkeit der Koordinierungsstelle, die Akteure und Aktuelles zu den einzelnen Fördermodulen vor.

22.10.0 / 52.10.0 Projekte zur Verbesserung der vorschulischen Bildung durch Qualifizierung des Betreuungspersonals

275. Für die Aktionen erfolgten keine Änderungen in der Ausrichtung. Bis März 2013 konnten insgesamt 783 Bewilligungen umgesetzt werden (Stand Februar 2012: 519 Bewilligungen). Der positive Anstieg des Antragsvolumens aus dem Vorjahr wurde damit fortgesetzt.

22.11.0 / 52.11.0 Ausbildungsförderung für Alleinerziehende

276. Von den im Zeitraum 2007-2013 geförderten fünf Projekten ist ein Projekt inzwischen erfolgreich abgeschlossen. Ein Projektträger hat die kostenneutrale Verlängerung über das Jahr 2012 hinaus beantragt, dem wurde stattgegeben. Die drei anderen Projekte laufen entsprechend dem geplanten Bewilligungszeitraum weiter.
277. Die Maßnahme hat zum Ziel, die Eingliederungschancen junger alleinerziehender Mütter in den ersten Arbeitsmarkt durch eine abgeschlossene Ausbildung dauerhaft zu erhöhen.
278. Vor dem Hintergrund, dass es bei alleinerziehenden Frauen ein hohes Armutsrisiko gibt und auch die Kinder davon betroffen sind, setzt das Land verstärkt auf die Förderung von Maßnahmen, die dem entgegenwirken. Dabei wird der Schwerpunkt besonders auf die Förderung von Maßnahmen benachteiligter Personengruppen gelegt, zu denen v. a. junge Mütter und Schwangere, alleinerziehende arbeitslose Frauen, alleinerziehende jüngere Frauen und Hartz IV-Empfängerinnen gehören. Das Armutsrisiko für die Betroffenen selbst überträgt sich oftmals auf die nächste Generation.
279. Mit der Maßnahme werden insbesondere alleinerziehende junge Mütter unter 27 Jahren ohne Berufsausbildung dazu ermutigt und befähigt, eine betriebliche Erstausbildung zu absolvieren. Um dieser Zielgruppe die Möglichkeit für eine realistische Perspektive einer qualifizierten Berufsausbildung zu eröffnen, werden individuelle und bedarfsgerechte Organisationsformen und Zeitmodelle für junge Mütter in der Ausbildungsphase entwickelt und angewandt⁷⁰. Um Ausbildungsabbrüche zu vermeiden, soll gleichzeitig gezielte Unter-

⁷⁰ Dazu wurde im § 8 im Berufsbildungsgesetz (BBiG) die Möglichkeit der Teilzeitberufsausbildung verankert. Ein berechtigtes Interesse im Sinne einer Teilzeitberufsausbildung liegt z. B. vor, wenn die Auszubildende ein eigenes Kind betreuen muss.

stützung in Form von sozialpädagogischer Betreuung sowie psychosozialer Beratung angeboten werden, die im Zusammenhang mit der Bewältigung des Alltags und der spezifischen Lebenssituation stehen.

Referenzprojekt: Ebene 52.11.0: Neue Chancen für junge Mütter

Mit dem Projekt „EFA 2010 – Erstausbildung für Alleinerziehende“ – wird jungen alleinerziehenden Müttern unter 27 Jahren in Sachsen-Anhalt die Chance gegeben, erfolgreich eine Ausbildung zu absolvieren. Das Team um Projektleiterin Anke Eichrodt vom Bildungswerk der Wirtschaft Sachsen-Anhalt e. V. (BWSA) unterstützt derzeit 45 junge Frauen bei Berufsausrüstung und Organisation des Alltags. Die Alleinerziehenden erhalten so wieder berufliche Perspektiven als Voraussetzung für eine dauerhaft eigenständige Lebensführung.

Der Tag beginnt für Mandy Hintze früh: Um sechs Uhr ihr Kind wecken und anziehen, um sieben in der Kita sein und pünktlich acht Uhr auf Arbeit erscheinen. Gegen 17 Uhr holt die 22-jährige alleinerziehende Mutter ihre Tochter wieder aus der Kita ab. Anschließend gibt es Abendbrot, dann holt die Kleine ihre Bausteine hervor und auch die Ideen der jungen Mutter sind beim gemeinsamen Spielen gefragt, bald darauf wird die Gute-Nacht-Geschichte gelesen. Danach steht für Mandy Hintze Lernen für die Berufsschule auf dem Programm. [...] Seit August dieses Jahres ist sie in Berufsausbildung bei dem Papiergroßhändler Igepa mit dem Ziel, diese 2015 als Groß- und Außenhandelskauffrau abzuschließen. Noch vor wenigen Monaten war diese Perspektive nur schwer vorstellbar.

Eine Familie allein zu organisieren und zugleich in eine Ausbildung zu kommen, die den persönlichen Neigungen entspricht, stellte die Alleinerziehende vor eine enorme Herausforderung. Dabei ist Mandy Hintze alles andere als ein Einzelfall: derzeit ist jede fünfte Familie hierzulande eine Ein-Eltern-Familie, wobei 90 Prozent der Alleinerziehenden Frauen sind. Damit sich Elterndasein und berufliche Integration nicht gegenseitig ausschließen, sind insbesondere für diese Zielgruppe neue Angebote und Strukturen gefragt. Dazu wurde vom Ministerium für Arbeit und Soziales Sachsen-Anhalts ein Ideenwettbewerb durchgeführt, um passende Konzepte zu entwickeln. Der Zuschlag ging 2010 an das Konzept „Erstausbildung für Alleinerziehende – kurz „EFA 2010“ beim Bildungswerk der Wirtschaft Sachsen-Anhalt e. V. in Halle/Saale. Das sachsen-anhaltische Ministerium für Justiz und Gleichstellung betreut das noch bis September 2013 laufende Projekt, das zudem über den Europäischen Sozialfonds (ESF) gefördert wird.

Das Projekt wendet sich an junge bzw. werdende Mütter bis 27 im südlichen Sachsen-Anhalt, welche eine Erstausbildung absolvieren wollen. Die Frauen werden hierbei in allen relevanten Lebensbereichen unterstützt. So steht das „EFA“-Team den jungen Müttern bei der Berufsorientierung, innerhalb der beruflichen Ausbildung, mit Stütz- und Förderunterricht bzw. Prüfungsvorbereitungen bei. Ebenso helfen die Projektmitarbeiter den Teilnehmerinnen bei der Alltagsorganisation und hier v. a. bei der Absicherung der Kinderbetreuung, bei Antragstellungen sowie bei Kriseninterventionen mit sozialen und psychischen Hilfestellungen. Weitere Schwerpunkte sind die Netzwerk- und Öffentlichkeitsarbeit sowie die Sensibilisierung für Möglichkeiten einer Teilzeitausbildung der Alleinerziehenden. [...].

Zusammen mit zwei weiteren Mitarbeitern in den Regionen Mansfeld-Südharz und dem Burgenlandkreis, werden inzwischen 45 Frauen auf dem Weg in ein eigenständiges Leben betreut. Wichtigste Partner sind hierbei die Unternehmen. Ebenso ist ein Netzwerk aus Kita-Trägern, Berufsschulen, Arbeitgeber-Verbänden, Kammern, Ämtern sowie Vereinen und kooperativen Einrichtungen Voraussetzung für eine zielgerichtete Begleitung. Die Ausbildungsbetriebe sind oft positiv überrascht von den jungen Frauen, welche zumeist mehr Motivation, Organisationsfähigkeit und ein größeres Verantwortungsbewusstsein zeigen als gleichaltrige Auszubildende ohne Kinder und – entgegen aller Erwartungen – meist keine höheren Fehlzeiten haben.

Bei der gemeinsamen Berufswegeplanung sind neben den persönlichen Interessen und Voraussetzungen auch die weiterführenden Jobperspektiven entscheidend. Ziel ist es, typische „Sackgassenberufe“ zu vermeiden, d. h. Berufe, die in der Regel schlecht bezahlt werden und kaum Aufstiegs- und Weiterbildungsmöglichkeiten bieten. So befinden sich die jungen Mütter innerhalb des Projektes unter anderem in Ausbildung zur Kauffrau im Gesundheitswesen, Bürokauffrau, Zahnmedizinischen Fachangestellten und Buchhändlerin. [...].

Weitere Informationen unter: <http://www.bwsa.de/efa.aspx>

Quelle: www.europa.sachsen-anhalt.de Rubrik „Europa und Internationales > EU-Fonds in Sachsen-Anhalt > Rückblick/Meilensteine > Meilensteine > [ESF-kofinanzierte Projekte](#)“ (redaktionelle Anpassungen)

22.12.0 / 52.12.0 Berufsorientierung in zukunftssträchtigen Berufen

280. Es sind alle Projekte abgeschlossen. Damit wird auch berichtsseitig diese Maßnahme als abgeschlossen betrachtet.

22.13.0 / 52.13.0 Förderung außerbetrieblicher Ausbildungsplätze

281. Die Zahl der Schulabgänger in Sachsen-Anhalt, von denen ein großer Teil eine betriebliche Ausbildung absolviert, hat sich in den letzten Jahren deutlich reduziert (Schulabgänger im Schuljahr 2005/06: 31.450; Schuljahr 2011/12: 14.400). Dieser Umstand hat zu einer „Normalisierung“ auf dem Ausbildungsmarkt, d. h. einem Ausgleich zwischen Ausbildungsangebot und -nachfrage, geführt. Da die außerbetrieblichen mit Hilfe des ESF bereitgestellten Ausbildungsplätze v. a. die Lücke zwischen Ausbildungsangebot und -nachfrage schließen sollen, hat diese skizzierte Entwicklung unmittelbar Konsequenzen für die Förderung außerbetrieblicher Ausbildungsplätze.
282. Bereits im Jahr 2010 stand deshalb nur ein geringes Kontingent an zusätzlichen außerbetrieblichen Ausbildungsplätzen zur Verfügung, da nur jene Plätze wiederbesetzt wurden, die vorzeitig von bisher einbezogenen Auszubildenden (z. B. Aufnahme einer betrieblichen Ausbildung) frei geworden sind. Auch werden für dieses Förderinstrument zukünftig keine zusätzlichen Mittel mehr zur Verfügung gestellt. Darüber hinaus gilt die Maxime, dass das Instrument der Förderung außerbetrieblicher Ausbildungsplätze gegenüber der betrieblichen Ausbildung nachrangig zu nutzen ist. Letztlich haben in 2012 insgesamt nur zwei weibliche Jugendliche im Rahmen von Nachbesetzungen eine außerbetriebliche Ausbildung aufgenommen; im Jahr 2011 waren es insgesamt 69 Jugendliche; wogegen es im Jahr 2010 noch 512 Jugendliche waren.
283. Insgesamt lag die Zahl der im Ausbildungsjahr 2011/2012 unvermittelten Bewerberinnen und Bewerber in Sachsen-Anhalt mit 425 unterhalb der noch nicht besetzten Ausbildungsstellen mit 730. Damit ist es rechnerisch möglich gewesen, allen Ausbildungswilligen einen Ausbildungsplatz zuzuweisen, bei einem gleichzeitig starken Rückgang von außerbetrieblichen Ausbildungsplätzen.

22.14.0 / 52.14.0 Modellprojekte zur Förderung der Erstausbildung

284. In dieser Aktion werden Projekte gefördert, die auf die Verbesserung der Berufsorientierung, der Entwicklung- und Erprobung neuer Formen der Erstausbildung und zur Steigerung der Qualität der Ausbildung beitragen. Auch können zusätzliche Angebote zur beruflichen Ausbildung und Integration, insbesondere für Altbewerber angeboten werden.
285. In Jahr 2012⁷¹ befanden sich insgesamt 29 Projekte mit einem Fördervolumen von ca. 11 Mio. € in der Umsetzung. Hiervon endeten acht Projekte im Jahr 2012, 13 Projekte enden im Jahr 2013 und weitere acht werden 2014 beendet sein. Als beispielgebendes Projekt wird das Modellprojekt „Steps to work“ vorgestellt.

⁷¹ In der zahlenmäßigen Darstellung ist hier das landesweite Projekt „BRAFO“ nicht erfasst (weitere Erläuterungen im Textverlauf).

Modellprojekt: Ebene 22.14.1: „Steps to work“ Unternehmen unterstützen Gymnasiasten bei der Berufs- und Studienorientierung

Ziel des [Projektes „Steps to work“](#) ist es, innovative schulische und außerschulische Informations- und Lernmodule zur Berufs- und Studienorientierung von Schülern und Schülerinnen der 10.-12. Klasse zu entwickeln und diese gemeinsam mit beteiligten Unternehmen und deren Beschäftigten umzusetzen. Durch die praxisnahe Zurschaustellung unterschiedlicher Berufsfelder erhalten die Schüler und Schülerinnen der kooperierenden Gymnasien einen weitreichenden Einblick in die vorhandenen Beschäftigungsmöglichkeiten des regionalen Arbeitsmarkts, bekommen Zukunftsperspektiven aufgezeigt und erhalten direkten Kontakt zu ansässigen Unternehmen. Kernbestandteil des Projektes ist die Umsetzung betrieblicher Projektarbeiten durch Schülerteams von 2 - 5 Schülern und Schülerinnen über einen Zeitraum von 4 - 6 Monaten, begleitet durch Mentoren und Mentorinnen aus den Unternehmen.

Die Umsetzung erfolgt in mehreren Phasen:

1. Sensibilisierung/ Information/ Akquise der Unternehmen/ Status Quo- Analyse zur mittel- und langfristigen Personalgewinnung in den Unternehmen
2. Entwicklung betrieblicher Begleit- und Unterstützungsangebote zur Berufsorientierung wie Informationsangebote, Angebote zur Berufsfelderkundung und Angebote zur individuellen Förderung (betriebliche Projektarbeiten).
3. Umsetzung der betrieblicher Angebote in zwei sich überschneidenden Durchgängen; darin eingeschlossen sind Veranstaltungen zur Präsentation der Ergebnisse aus den betrieblichen Projektarbeiten sowie die Preisverleihung: Beste Projektarbeit.

Im Projekt werden bis zu 360 Schüler und Schülerinnen unterstützt und 150 Unternehmen sensibilisiert.

Mit Unterstützung von Projektcoaches werden in der Projektlaufzeit bis zu 150 betriebliche Begleit- und Unterstützungsangeboten zur Berufs- und Studienorientierung durch die Unternehmen entwickelt und konkret in 24 betrieblichen Schülerteams umgesetzt. Im Rahmen einer wissenschaftlichen Begleitung werden die Ergebnisse ausgewertet und auf einer Abschlusskonferenz vorgestellt.

Nachhaltiges Ziel des Projektes ist es, regionale Netzwerkbildung zur Etablierung von Kooperationen zwischen Schulen und Unternehmen der Region zu befördern sowie den regionalen und überregionalen Erfahrungsaustausches der Verantwortlichen in Schule und Unternehmen zu verbessern. Durch das Projekt sollen insbesondere begabte Schüler und Schülerinnen Unterstützung finden.

Positiv hervorzuheben ist bereits, dass seit dem ersten Durchlauf sowohl auf Schul- und Unternehmensseite ein spürbar größeres Interesse erkennbar ist bzw. Projektkontakte auch über das Projekt hinaus genutzt werden. So besteht z. B. für zwei Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit in Verbindung mit den Unternehmen ein duales Studium nach erfolgreichem Abitur in diesem Jahr zu starten.

Im beigefügten Flyer wird das Projekt skizziert dargestellt:

Projektansatz	Projektkomponenten	Projektpartner
<p>Das Projekt „Steps to work“ bietet Ansätze zur frühzeitigen Fach- und Führungskräftebildung sowie zur Gestaltung betrieblicher Prozesse hinsichtlich einer langfristig angelegten Personalpolitik.</p> <p>Ziel des Projektes „Steps to work“ ist es, innovative schulische und außerschulische Informations- und Lernmodule zur Berufs- und Studienorientierung von Schüler/-innen der 10. bis 12. Klasse zu entwickeln und diese gemeinsam mit beteiligten Unternehmen und deren Mitarbeiter/-innen umzusetzen.</p> <p>Das Vorhaben richtet sich zu einem an Schüler/-innen der 10. bis 12. Klasse an Gymnasien und zum anderen an Geschäftsführer/-innen und an leitende Mitarbeiter/-innen (z.B. Personalleiter/-innen) von Unternehmen.</p> <p>Das Projekt wird im nördlichen Sachsen-Anhalt (Magdeburg, Salzlandkreis, Landkreis Börde) durchgeführt.</p> 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Sensibilisierung und Gewinnung von regionalen Unternehmen ▪ Erstellung von betrieblichen Status-Quo-Analysen zur Fachkräftebildung/ Personalgewinnung ▪ Entwicklung und Umsetzung von zusätzlichen betrieblichen Angeboten zur Berufs- und Studienorientierung in wirtschaftswissenschaftlichen und ingenieurtechnischen Bereichen, beispielsweise: <ul style="list-style-type: none"> (A) Informationsangebote, Seminare, Informationsmesse, themenbezogene Workshops (B) Angebote zur Berufsfelderkundung, wie Betriebsbesichtigungen, Praxistage, betriebliche Projektaufgaben (C) Individuelle Angebote wie Praktika, Wochenendseminare und Trainings ▪ Bildung regionaler Schulgemeinschaften zur Verstärkung der Angebote ▪ Erfahrungsaustausch/ wissenschaftliche Begleitung/ Evaluierung 	<p>Gymnasium Carolinum Bemburg Schlossgartenstraße 14 06406 Bemburg</p> <p>Ecole Internationales Gymnasium Pierre Trudeau Bahnhofsstraße 27/28 39179 Barleben</p> <p>Professor-Friedrich-Förster-Gymnasium Haldeleben Schulstraße 23 39340 Haldeleben</p> <p>Geschwister-Scholl-Gymnasium Magdeburg Apollonstr. 17-19 39118 Magdeburg</p> <p>Werner-von-Siemens-Gymnasium Magdeburg Stendaler Str. 10 39106 Magdeburg</p> <p>Dr.-Carl-Hermann-Gymnasium Schönebeck Berliner Straße 8b 39218 Schönebeck</p>

Quelle: Ministerium für Arbeit und Soziales des Landes Sachsen-Anhalt, Ref. 53

286. Ausblick: In den nächsten Jahren wird es in Sachsen-Anhalt vor allem um eine qualitative Verbesserungen der Ausbildung von Jugendlichen, insbesondere über Einzelprojekte der Ausbildungsförderung gehen – modellhafte Förderung, die über Ideenwettbewerbe initiiert und ausgewählt werden.

287. Einer der Handlungsschwerpunkte der Landesregierung Sachsen-Anhalt liegt auf den Anstrengungen für eine optimale Berufsorientierung der Schülerinnen und Schüler während der Schulzeit. Damit sollen im Nachhinein Ausbildungsabbrüche und andere Fehlorientierungen vermieden werden. Ein weiterer Aspekt ist, die Qualifikationsanforderungen der ausbildenden Wirtschaft stärker in den Lehrplänen zu berücksichtigen. Diese Ansprüche an die Schüler und Schülerinnen liegen beispielsweise dem in der Umsetzung erfolgreichen Projekt „BRAFO – **Berufsauswahl Richtig Angehen Frühzeitig Orientieren**“ zugrunde.

<p>Projekt: Ebene 22.14.1 / 52.14.1: „BRAFO – Berufsauswahl Richtig Angehen Frühzeitig Orientieren“</p> <p>Mit dem Projekt „BRAFO“ wurde an allen Sekundar- und Gesamtschulen des 7. und 8. Schuljahres des Landes Sachsen-Anhalt ein zusätzliches Angebot zur frühzeitigen Berufswahlvorbereitung geschaffen. Von 2007 bis zum Jahr 2012 haben jährlich über 7.500 Schülerinnen und Schüler aus landesweit 177 Schulen an dem Programm teilgenommen. Erfreulich dabei ist, dass zunehmend auch Lernende aus Förderschulen an dem Projekt partizipieren.</p> <p>Zur Verbesserung der Qualität der Projekte wurden für die Vertragslaufzeit ab 2012 wichtige inhaltliche Anpassungen vorgenommen. Dazu gehören u. a.:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Maßstab für die Ausstattung der Praxisräume sind die Inhalte des Ausbildungsrahmenplanes für das 1. Ausbildungsjahr im jeweiligen Berufsfeld. • Der Auftragnehmer hat die laufende Qualifizierung des eingesetzten Personals sicherzustellen. • Fortbildungen für alle Projektkoordinatoren/-innen, Sozialpädagogen/-innen und Ausbilder/-innen zur gendersensiblen Projektplanung und -umsetzung wurden differenziert nach Aufgabenbereichen durch das Gender-Institut durchgeführt. Insgesamt haben 140 Frauen und 92 Männer an den Fortbildungen teilgenommen.

- Der Personalschlüssel wurde reduziert auf ein(e) Sozialpädagoge/-in für zehn Teilnehmer/-innen, wobei mindestens 5 h je Teilnehmenden, davon 3 h individuelle in Form von Einzelgesprächen durchzuführen sind.
- Die von den Schülerinnen und Schüler ausgewählten Berufsfelder werden im Berufswahlpass dokumentiert, der in Sachsen-Anhalt flächendeckend zum Einsatz kommt und als **verpflichtendes Arbeitsmittel in BRAFO** zu nutzen ist.
- Als gleichstellungsfördernd sind dabei die Einbeziehung von systematischen Kompetenzfeststellungen und Aspekten der Lebenswegplanung zu bewerten.
- Vor dem Hintergrund, dass insbesondere Lernende aus Förderschulen große Probleme haben, vom Ausbildungsmarkt aufgenommen zu werden, können Förderschulen in Abstimmung mit den regionalen Arbeitsagenturen am Projekt teilnehmen.

Quelle: Ministerium für Arbeit und Soziales des Landes Sachsen-Anhalt, Ref. 53

22.15.0 / 52.15.0 Überbetriebliche Lehrlingsunterweisung

288. Die überbetriebliche Lehrlingsunterweisung (ÜLU) dient als Ergänzung und Unterstützung der betrieblichen Ausbildung in Handwerksbetrieben. Da die Anforderungen, die eine zeitgemäße Ausbildung an Ausbildungsbetriebe, Ausbilder und Auszubildende stellt, infolge der technischen Entwicklung zunimmt und Betriebe sich zunehmend stärker spezialisieren, können insbesondere kleine Betriebe des Handwerks nicht mehr alle dem Berufsbild entsprechenden Kenntnisse und Fertigkeiten vermitteln. Aus diesem Grund wird die durch die Handwerkskammern umgesetzte ÜLU für Auszubildende im Handwerksbereich mithilfe des ESF gefördert.
289. Im Jahr 2012 wurden 10.351 Teilnehmer/-innen in der ÜLU bei einem Fördervolumen von knapp 1,5 Mio. € gezahlt (2011: 10.603 TN).

22.16.0 / 52.16.0 Förderung der Verbundausbildung

290. Um vor allem kleine Unternehmen bei der Sicherstellung der Ausbildungsqualität und hinsichtlich ihrer Bereitschaft zum Angebot eines Ausbildungsplatzes zu unterstützen, fördert das Land Sachsen-Anhalt mithilfe des ESF auch im Jahr 2012 die Verbundausbildung und die Vermittlung von Zusatzqualifikationen. So sollen Betriebe, die fachlich nicht in der Lage sind, die betriebliche Ausbildung von Jugendlichen inhaltlich allein sicherzustellen, dazu motiviert und dabei unterstützt werden, Jugendliche im Verbund mit Partnerbetrieben oder mit Bildungsträgern auszubilden.
291. Im Jahr 2012 konnten insgesamt 148 Auszubildende von diesem Förderangebot bei einem Fördervolumen i. H. v. 474.000 € profitieren (2011: 193 TN).
292. Es bleibt eine unterdurchschnittliche Inanspruchnahme der Verbundausbildungsförderung zu verzeichnen. Die weiter zurückgegangenen Antrags- und Bewilligungszahlen sind v. a. als Zeichen der insgesamt deutlich entspannten Situation am betrieblichen Ausbildungsstellenmarkt und einer verbesserten Ausbildungsseignung der Unternehmen anzusehen, die die Verbundausbildung zunehmend entbehrlich werden lassen.

22.17.0 / 52.17.0 Förderung betrieblicher Ausbildungsplätze für bestimmte Jugendliche

293. Die Richtlinie wurde Ende Juli 2008 aufgehoben (vgl. Jahresbericht 2009; Rz. 266-268), daher ist die Ebene nicht mehr berichtsrelevant.

22.18.0 / 52.18.0 Berufliche Integration von Jugendlichen an der „zweiten Schwelle“

294. Auch im Jahr 2012 wurden in dieser Aktion die Förderprogramme „Gegen Abwanderung junger Landeskinder“ (GAJL) und „Absolventen U30“ umgesetzt.
295. Die Projekte GAJL wurden planmäßig durchgeführt. An den GAJL-Projekten haben bis Ende 2012 insgesamt 7.179 Jugendliche (davon 3.135 Männer, 4.044 Frauen; 2011: insgesamt 6.243) teilgenommen. Von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern konnten 2.557 (davon 1.126 Männer, 1.431 Frauen; 2011: insgesamt 2.155) in reguläre sozialversicherungspflichtige Beschäftigung auf dem ersten Arbeitsmarkt integriert werden.
296. Einstellungshilfen als Ergänzung des Programms GAJL wurden bis Ende 2012 für insgesamt 91 Jugendliche (davon 39 Männer, 52 Frauen; 2011: insgesamt 82) bewilligt. Das Förderprogramm Einstellungshilfen wurde im Jahr 2012 durch die Rambøll Management Consulting GmbH evaluiert, um die Ursachen für die geringe Inanspruchnahme zu ermitteln und Möglichkeiten für die zukünftige Ausgestaltung aufzuzeigen⁷². Weitere Informationen zu der Evaluation sind dem Kapitel 2.7.2 unter dem Themenpunkt „Begleitung und Bewertung durch den unabhängigen Sachverständigen“ zu entnehmen.
297. Ziel der Projekte Absolventen U30 ist die berufliche Eingliederung arbeitsloser Hoch- und Fachhochschulabsolventen unter 30 Jahren in sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse auf dem ersten Arbeitsmarkt in Sachsen-Anhalt, um Fachkräfte im Land zu halten. Die Inanspruchnahme ist rückläufig. Bis einschließlich 2012 wurden darüber insgesamt 864 Hoch- und Fachhochschulabsolventinnen und -absolventen (davon 380 Männer, 484 Frauen; 2011: insgesamt: 813) unterstützt. Im Ergebnis konnten 478 Teilnehmende (davon 217 Männer; 261 Frauen) in Beschäftigungsverhältnisse in Sachsen-Anhalt einmünden (2011: 478).

22.19.0 / 52.19.0 Produktives Lernen in Schule und Betrieb in Sachsen-Anhalt

298. Die Maßnahme wird in Sachsen-Anhalt in Form der besonderen Klasse in der Sekundarschule „Produktives Lernen in Schule und Betrieb“ und im Rahmen des Schulversuches „Schulerfolg durch praxisorientiertes Lernen in der Sekundarschule“ umgesetzt.
299. Zielgruppe der besonderen Klasse „Produktives Lernen in Schule und Betrieb“ sind Schüler und Schülerinnen der Sekundarschule, bei denen zu erwarten ist, dass sie im Regelsystem keinen regulären Abschluss erreichen werden. Ziel ist es, diesen abschlussgefährdeten Jugendlichen durch einen methodischen Zugang zur Bildung, der theoretischen Unterricht mit einem hohen Anteil praktischer Wissensaneignung verbindet, umfassend zum eigenverantwortlichen Gestalten ihres Bildungsprozesses zu befähigen und sie beim Übergang von der Schule ins Berufsleben zu unterstützen. Im Schuljahr 2012/2013 lernen 236 Schülerinnen und 535 Schüler in einer besonderen Klasse, die im laufenden Schuljahr schulübergreifend von landesweit 22 Schulen vorgehalten wird. Das besondere Lernangebot, das zwei Schuljahre umfasst, konnte bereits von 923 vormals akut abschluss-

⁷² Rambøll Management Consulting GmbH (o. J.): Europäische Strukturfonds Sachsen-Anhalt 2007-2013: Evaluation der Eingliederungshilfen bei Projekten „Gegen Abwanderung junger Landeskinder“ (GAJL). Hamburg. (Endbericht, Stand: Januar 2013).

gefährdeten Schülerinnen und Schülern mit einem Hauptschulabschluss beendet werden. Durch die bedarfsorientierte Entwicklung eines Netzes von Sekundarschulen, die diese zusätzliche Aufgabe in einer Region übernehmen, kann in jeder Region des Landes Sachsen-Anhalt ein erreichbarer Standort vorgehalten werden.

300. Aufgrund der positiven Ergebnisse der besonderen Klasse „Produktives Lernen in Schule und Betrieb“ hat das Kultusministerium einen Schulversuch ausgeschrieben. In diesem Schulversuch werden verschiedene Möglichkeiten zur Veränderung der Qualität des Lernens im Regelsystem der Sekundarschule erprobt. Ziel ist es, Elemente des Produktiven Lernens in das Regelsystem zu implementieren und so den Schulerfolg von Schülerinnen und Schülern durch praxisorientiertes Lernen in der Sekundarschule zu sichern. Die Schulen, die sich am Schulversuch beteiligen, können unter Berücksichtigung des veränderten pädagogischen Ansatzes auf die Gestaltungselemente des Produktiven Lernens zurückgreifen und daraus Module für die Erprobung zusammenstellen. Der im Schuljahr 2009/2010 an sieben Schulen begonnene Schulversuch wird im Schuljahr 2012/2013 an 14 Sekundarschulen fortgesetzt und auf alle Lerngruppen dieser Schulen übertragen.
301. Das Projekt „Produktives Lernen in Schule und Betrieb“ ist ein Angebot an Jungen und Mädchen gleichermaßen, wobei die Dominanz der Abschlussgefährdung und damit der auszugleichenden Benachteiligung bei den Jungen liegt.

22.20.0 / 52.20.0 Frühzeitige Berufsorientierung an Förderschulen für Lernbehinderte in Sachsen-Anhalt

302. Dieses Projekt steht in besonderem Landesinteresse, da es den Schülerinnen und Schülern der Schuljahrgänge 7 bis 9/10 Angebote zu produktiven Erfahrungen in betrieblichen bzw. produktionsnahen Bereichen über den Fachunterricht an der Förderschule hinaus unterbreitet und somit einen aktiven Beitrag zur Berufsorientierung leistet. Die aktive Auseinandersetzung in praxisnahen, produktiv orientierten Situationen soll Interesse wecken und zugleich die Jugendlichen in ihrer Leistungsbereitschaft und Leistungsentwicklung herausfordern.
303. Das Ziel ist, schulisch erworbene Fähigkeiten unter betrieblichen/realitätsnahen Ablaufbedingungen anzuwenden, Interessen und Neigungen für künftige berufliche Tätigkeiten zu entwickeln, Lernmotivationen zu stärken und langfristig ein bewusstes Berufswahlverhalten auszuprägen. Realistische Einblicke in berufliche Anforderungssysteme sollen Desorientierungen der Jugendlichen verhindern, späteren Ausbildungsabbrüchen entgegenwirken und somit dazu beitragen, dass den jungen Menschen mit Benachteiligungen der Übergang von der schulischen Bildung in die berufliche Ausbildung und darüber hinaus in die Arbeitswelt besser gelingt.
304. Aus der folgenden Tabelle 29 ist die Anzahl der Schulen, die Anzahl der Schülerinnen und Schüler, die Anzahl der Kooperationspartner ab Schuljahr 2008/2009 und die Höhe der Bewilligungen im Haushaltsjahr 2012 ersichtlich.

Tabelle 29: Frühzeitige Berufsorientierung an Förderschulen für Lernbehinderte in Sachsen-Anhalt – Anzahl der Teilnehmenden (Aktion 22.20.0/52.20.0)

Aktion	22.20.0			52.20.0			gesamt		
	2008/09 + 2009/10	2010/11 + 2011/12	2012/13	2008/09 + 2009/10	2010/11 + 2011/12	2012/13	2008/09 + 2009/10	2010/11 + 2011/12	2012/13
Anzahl der Schulen	48	36	18	13	5	2	61	41	20
Anzahl der Schüler/-innen	1281	1370	785	604	126	38	2785	1496	823
Anzahl der Kooperationspartner	73	49	23	32	62	14	105	111	37
Bewilligungen (in €)	109.617,41		84.637,95	67.371,10		3.313,69	176.988,51		87.951,64

Quelle: Kultusministerium des Landes Sachsen-Anhalt

305. Es wurde darauf geachtet, dass Mädchen und Jungen die gleichen Berufsfelder ausprobierten. Dabei ist es den Mädchen gelungen, die Vielfalt der Berufe für sich zu entdecken und vor allem solche Berufsfelder kennenzulernen, in denen Mädchen und Frauen gegenwärtig noch unterrepräsentiert sind.

22.21.0 / 52.21.0 Verbesserung der Arbeitsmarktrelevanz der allgemeinen Bildung

306. Diese Maßnahme ist nicht angelaufen, da das dazu geplante Projekt mit eigenständigen Mitteln im MS umgesetzt wird. Die Mittel i. H. v. rd. 3,3 Mio. € werden zu einer Aktion innerhalb des MK umgeschichtet.

22.22.0 / 52.22.0 Chancengleichheit/Förderung von Frauen in Beruf und Bildung – Audit

307. Das Projekt „*Auditierung von Unternehmen und Hochschulen im Land Sachsen-Anhalt auf dem Gebiet der Vereinbarkeit von Familie und Beruf*“ dient der Implementierung familienbewusster Maßnahmen in Unternehmen, nichterwerbswirtschaftlichen Einrichtungen und Hochschulen und leistet damit einen unmittelbaren Beitrag zur Verwirklichung des Querschnittsziels Gleichstellung von Frauen und Männern in Beruf und Familie.
308. Grundsätzlich ergab sich für das Berichtsjahr 2012 keine Änderung in der Ausrichtung der Maßnahme, lediglich in der Anzahl der durchgeführten Auditierungen. Mit insgesamt sieben auditierten Unternehmen wurde die Zielgröße von zehn zu auditierenden Unternehmen pro Jahr erstmalig nicht erreicht. Hauptgrund dafür ist die derzeit gute wirtschaftliche Auftragslage der Unternehmen, nachdem diese in den letzten Jahren eher verhalten war. Der Bearbeitung der Firmenaufträge wird derzeit oberste Priorität eingeräumt. Insofern sind die verfügbaren personellen und zeitlichen Ressourcen stark durch das aktuelle Tagesgeschäft gebunden und stehen nicht für die Durchführung des Auditierungsprozesses zur Verfügung.
309. Zur Sensibilisierung der Unternehmen wurden regelmäßige Aktivitäten in Form von Informationsveranstaltungen, Tagungen, Präsentationen und Referaten sowie Gesprächen

vor Ort durchgeführt. Innerhalb dieser Aktivitäten zum Thema Vereinbarkeit von Beruf und Familie wurden 2012 insgesamt 2.141 Teilnehmende aus Unternehmen, Hochschulen und Institutionen erreicht und zum Audit informiert.

310. Darüber hinaus wurden gezielt Medienberichte über die Auditierung und Zertifizierung einzelner Unternehmen und Hochschulen erstellt und 32 Pressemitteilungen herausgegeben, wie beispielsweise der öffentlichkeitswirksame Artikel „*Mit Gleitzeit und Beratung gepunktet*“ (Mitteldeutsche Zeitung vom 12. Juni 2012) über die Zertifizierung der Mitteldeutschen Braunkohlengesellschaft (Mibrag).

22.23.0 / 52.23.0 ESF Garantie- und Qualifizierungsdarlehens-Fonds

311. Mit der VO (EU) Nr. 1310/2011 wurden neue Berichtspflichten über den erzielten Fortschritt bei der Finanzierung und Umsetzung der Finanzierungsinstrumente im Sinne des Art. 44 in den Jahresberichten eingeführt. Die Angaben sind im SFC2007 hinterlegt, in der Anlage 4 abgebildet und nachstehend für das Instrument „ESF Garantie-Fonds Sachsen-Anhalt“ aufgeführt.

Umsetzung Finanzierungsinstrumente – Art. 44-Fonds gemäß VO (EU) Nr. 1310/2011

i) Beschreibung des Finanzierungsinstruments und der Durchführungsregelungen:

Im Herbst 2010 wurde der ESF Garantie-Fonds Sachsen-Anhalt (Art. 44-Fonds; Ebene 22.23.2/52.23.2) als neues Instrument zur Fachkräftesicherung insbesondere in KMU eingerichtet. Die Einrichtung des Fonds wurde aufgrund einer zum 01.01.2011 in Kraft getretenen Rechtsänderung im SGB III erforderlich.

Der Garantiefonds soll insbesondere dazu dienen, Zusagen von Unternehmen zur Mitfinanzierung von Weiterbildungen in nicht verkürzbaren Ausbildungen (z. B. Altenpflegeberufe) durch eine Garantie abzusichern. Die Garantien aus dem ESF Garantie-Fonds sind zwingende Voraussetzung für eine Beteiligung der Arbeitsagenturen an der Finanzierung solcher Weiterbildungen und unterstützen dadurch die Fachkräftesicherung insbesondere in KMU der Sozial- und Gesundheitswirtschaft.

ii) Nennung der Organisationen, die das Finanzierungsinstrument umsetzen:

Investitionsbank Sachsen-Anhalt

iii) Beträge der Unterstützung aus dem Strukturfonds und der nationalen Kofinanzierung, die in das Finanzierungsinstrument eingezahlt wurden:

ESF: 9.000.000 €; nationale Kofinanzierung (Land Sachsen-Anhalt): 3.000.000 €

iv) Beträge der Unterstützung aus dem Strukturfonds und der nationalen Kofinanzierung, die vom Finanzierungsinstrument ausgezahlt wurden (Stand: 31.12.2012):

ESF: 0 €; nationale Kofinanzierung (Land Sachsen-Anhalt): 0 €

Es wurden bisher drei Garantieerklärungen aus dem Fonds abgegeben, diese aber bisher nicht gezogen.

v) Sonstige Bemerkungen:

Der ESF Garantie-Fonds Sachsen-Anhalt soll insbesondere KMU bei der Finanzierung des dritten Drittels nicht verkürzbarer Weiterbildungen unterstützen, indem gegenüber den Agenturen für Arbeit

bzw. Jobcentern die Finanzierung des letzten Drittels der Weiterbildung garantiert wird. Die Sicherung der Finanzierung des dritten Drittels ist bei nicht verkürzbaren Weiterbildungen Voraussetzung für die Ausreichung eines Bildungsgutscheines.

Der 2011 eingerichtete ESF Garantie-Fonds Sachsen-Anhalt wurde von den Unternehmen bisher nur in drei Fällen in Anspruch genommen. Dies ist auf die folgenden wesentlichen Gründe zurückzuführen:

- Aufgrund des aufwändigen Verfahrens im Rahmen der ESF-Finanzierung des Fonds zur Abstimmung der Fonds-Dokumente stand der ESF Garantie-Fonds Sachsen-Anhalt erst Ende Juli 2011 als Förderinstrument zur Verfügung.

- Die für 2011 und 2012 nach Erhebungen der Bundesagentur für Arbeit, Regionaldirektion Sachsen-Anhalt-Thüringen angestrebten Bildungsgutscheine unter Nutzung des Garantie-fonds kamen nicht zu Stande, da sich die Unternehmen für damals mögliche alternative Finanzierungswege des dritten Drittels über Notaranderkonten oder selbstschuldnerische Bankbürgschaften ihrer Hausbanken entschieden.

Dies ist zwar für Arbeitgeber mit ausreichender finanzieller Liquidität nachvollziehbar, weil beide Alternativen für Unternehmen mit deutlich geringerem Verwaltungsaufwand zu realisieren sind. Allerdings binden diese Finanzierungsformen in erheblichem Umfang liquide Mittel der Unternehmen.

- Im Rahmen der Instrumentenreform ist zum 01.04.2012 die Neuregelung des § 180 SGB III in Kraft getreten, die in Abs.4 vorsieht, dass nicht verkürzbare Weiterbildungen nur gefördert werden können, „*wenn bereits zu Beginn der Maßnahme die Finanzierung für die gesamte Dauer der Maßnahmen aufgrund bundes- oder landesrechtlicher Regelungen gesichert ist*“.

Das Ergebnis der Abstimmung mit der Bundesagentur für Arbeit, ob der ESF Garantie-Fonds Sachsen-Anhalt eine ausreichende landesrechtliche Regelung im Sinne des § 180 Abs. 4 SGB III darstellt, lag erst 2012 vor.

- Bis in den September 2011 hinein und erneut ab Mitte des Jahres 2012 wurde auf Bundesebene diskutiert, die 2010 ausgelaufene Finanzierung des 3. Fortbildungsjahres durch den Bund für die Altenpflegeberufe wieder einzuführen. Aufgrund dessen haben sowohl die Unternehmen in Erwartung einer entsprechenden Regelung ihre Entscheidungen über die Nutzung von Fortbildungen nach SGB III zurückgestellt und zugleich auch die die Agenturen für Arbeit/Jobcenter das Programm bei der Vergabe von Bildungsgutscheinen für nicht verkürzbare Weiterbildungen auch in den anderen Berufen mit Ausnahme der drei genannten Garantiefälle flächendeckend nicht genutzt.

vi) Ausblick:

Mit Inkrafttreten des Gesetzes zur Stärkung der beruflichen Aus- und Weiterbildung in der Altenpflege zum 01.04.2013 wird für die Berufe der Altenpflege die Finanzierung des 3. Weiterbildungsjahres nach SGB III wieder möglich. Damit entfällt die wichtigste Zielgruppe des ESF Garantie-Fonds. Das Land prüft vor diesem Hintergrund, ob und in welchem Umfang der ESF Garantie-Fonds weiterbestehen soll.

22.24.0 / 52.24.0 Chancengleichheit/Förderung von Frauen in Beruf und Bildung –
Gender Mainstreaming

312. Im Berichtsjahr 2012 haben sich gegenüber der Berichterstattung des Jahres 2011 (Rz. 347-348) keine Änderungen in der inhaltlichen Ausrichtung der Maßnahme ergeben.

22.25.0 / 52.25.0 Chancengleichheit/Förderung von Frauen in Beruf und Bildung –
Aufstiegchancen für Frauen

313. Das Projekt „UNIVATION Gender“ wurde von der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg durchgeführt und zum 31.03.2012 erfolgreich beendet (siehe Ergebnisbericht). Damit ist auch die Maßnahme berichtsseitig abgeschlossen.
314. Das Projekt sollte Studentinnen an Hochschulen und Universitäten schon während ihrer Studienzeit das Thema Firma oder freier Beruf als Berufsalternativen zu abhängigen Beschäftigungsverhältnissen nahe bringen. Neben Seminaren bzw. Workshops zu dieser Thematik wurde die Gründung studentischer Firmen als eine Form der Vorbereitung auf eine Einstiegs- bzw. Aufstiegskarriere, aber v. a. auch die Voraussetzung für eine Unternehmensgründung bzw. die freiberufliche Tätigkeit nach dem Studium angesehen. Somit sollten sich die Chancen zur Übernahme einer Führungsposition und einer eigenständigen Existenz von Frauen dauerhaft verbessern.
315. Mit der Durchführung dieses Projektes setzte das Land Sachsen-Anhalt im Rahmen dieser Maßnahme erstmals verstärkt auf die Sensibilisierung zur Unternehmensgründung in der Richtung *social Entrepreneurships*. Diese neue Unternehmenskultur sollte zeigen, dass sich Gewinn und gesellschaftliches Engagement nicht ausschließen müssen.
316. Im Förderzeitraum war geplant, unter den Studentinnen und Nachwuchsakademikerinnen der Geistes- und Sozialwissenschaften in der Region Halle 30 Einzelprojekte zu generieren und umzusetzen. Davon sollten zehn in die Gründung studentischer Firmen münden. Es wurde angestrebt, 200 Teilnehmerinnen zu qualifizieren und dazu 18 Veranstaltungen (Workshops, Trainings u. a.) anzubieten.
317. Dabei sollten folgende Aspekte entwickelt und in die Unterstützungsangebote für Existenzgründerinnen an Hochschulen integriert werden:
- Programmatische und systematische Gendersensibilisierung zur Förderung von Entwicklungspotentialen von Frauen aus den Geistes- und Sozialwissenschaften,
 - Gezielter Ausbau der frauenspezifischen Angebote in der Vorgründungsphase,
 - Erhöhung der Transparenz von Beratungskompetenz einschließlich Genderkompetenz durch Verankerung einer freien Ansprechpartnerin,
 - Schaffung des Zugangs zu bestehenden Fördermaßnahmen und Leistungsangeboten für Frauen.

Beispielprojekt: „UNIVATION Gender“ der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg – Ergebnisbericht

Das Projekt „UNIVATION Gender“ wurde im Zeitraum vom 01.09.2010 - 31.03.2012 vom Ministerium für Justiz und Gleichstellung gefördert und durch die Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg mit folgendem Ergebnis abgeschlossen: Die Gründungsinitiative für Geistes- und Sozialwissenschaftlerinnen konnte im Projektzeitraum 115 Teilnehmerinnen über

Veranstaltungen sensibilisieren, informieren und qualifizieren.

Im Rahmen von Workshopangeboten wurden 22 Projektideen generiert und angeregt, welche nicht unmittelbar in die Gründung mündeten, sondern insbesondere der Sensibilisierung und Orientierung dienen, was sich aus den Bedarfen der Teilnehmerinnen ergab. Es wurden acht Gründerinnen, darunter ein Gründungsprojekt mit zwei Teilnehmerinnen in enger Zusammenarbeit mit dem Hochschulgründernetzwerk direkt betreut. Die Qualifizierungsveranstaltungen wurden von insgesamt 115 Teilnehmerinnen besucht.

Es wurde ein Gruppencoaching mit neun Teilnehmerinnen und drei Einzelcoachings durch Einbindung von externen Expertinnen durchgeführt. Sieben Experten und Expertinnen wurden in den Qualifizierungsprozess eingebunden. Zudem konnte ein Pool an Multiplikatoren und Multiplikatorinnen auf- und ausgebaut werden, welcher 58 Multiplikatoren und Multiplikatorinnen und Netzwerkpartner und -partnerinnen umfasst.

Der Öffentlichkeitsarbeit im Projekt wurde ebenfalls große Bedeutung beigemessen. Als das wichtigste Kommunikationsinstrument bot sich dafür die regional fest verankerte Gründerplattform des Hochschulnetzwerks Sachsen-Anhalt Süd an (www.hochschulgruender.net). Die Gründungsinitiative erhielt hier einen zielgruppenspezifischen Zugang über die Startseite des Portals und wurde auf einer Unterseite explizit beworben.

Hinsichtlich der Evaluierung wurde, um einen nachhaltigen Erfolg des Projektes sicherzustellen, ein leistungsfähiges und Prozess begleitendes Projektcontrolling aufgebaut. Die Ergebnisse wurden im Gründungsmonitor Sachsen-Anhalt gesammelt und ausgewertet.

Zusammenfassend sind die Projektergebnisse, gemessen an der Projektlaufzeit als erfolgreich bzw. positiv einzuschätzen.

Quelle: Ministerium für Justiz und Gleichstellung des Landes Sachsen-Anhalt, Ref. 001
(redaktionelle Änderungen)

22.26.0 / 52.26.0 Chancengleichheit/Förderung von Frauen in Beruf und Bildung – neue qualifizierte Berufe im Gesundheitssektor

318. Das Projekt „Zukunft Praxisassistenten“ ist planmäßig im Mai 2011 abgeschlossen worden. Daher ist die Maßnahme nicht mehr berichtsrelevant.

22.27.0 / 52.27.0 Angebote für förderungsbedürftige Jugendliche

319. In der Aktion wird seit 2009 das Förderprogramm „STABIL – Selbstfindung - Training - Anleitung - Betreuung - Initiative - Lernen“ für förderungsbedürftige Jugendliche realisiert. Zu den bisherigen insgesamt 12 STABIL-Projekten ist 2012 ein neues Projekt im Altmarkkreis Salzwedel hinzugekommen. STABIL wird damit entsprechend des Bedarfs flächendeckend in Sachsen-Anhalt durchgeführt (Ausnahme: Landkreis Börde hatte kein Bedarf signalisiert).
320. Das Programm STABIL wird als sehr erfolgreich beurteilt. Es konnten sowohl eine hohe Teilnehmerzahl als auch gute Ergebnisse erreicht werden. Seit Start des Programms bis Ende 2012 haben 3.356 Jugendliche an STABIL-Projekten teilgenommen (2.093 Männer, 1.263 Frauen; 2011: 1.284). Der höhere Anteil von jungen Männern (63 %) im Vergleich zum Anteil der jungen Frauen resultiert aus den Besonderheiten der Zielgruppe. Von den Jugendlichen, die bereits aus STABIL ausgeschieden sind, konnten rd. 40 % eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung aufnehmen, eine Ausbildung beginnen oder in andere, weiterführende Maßnahmen einmünden. Dabei ist zu beachten, dass individuelle Fortschritte der Jugendlichen im Hinblick auf Ausbildungsreife und Beschäftigungsfähigkeit sowie soziale Integration statistisch nicht abgebildet werden können.

22.28.0 / 52.28.0 Programm zur Alphabetisierung Erwachsener im Rahmen lebenslangen Lernens

321. Das Projekt läuft erst in 2013 an. Es wurden bisher vier Anträge (alle in 2013) eingereicht, welche sich in Bearbeitung befinden und noch nicht bewilligt worden sind (Stand: März 2013).

22.29.0 / 52.29.0 FSJ Kultur

322. Das FSJ Kultur bietet jungen Menschen die Möglichkeit, sich beruflich zu orientieren und auszuprobieren, die Arbeitswelt kennenzulernen, ihre eigenen Fähigkeiten, aber auch Grenzen zu erkennen und persönliches Engagement zu zeigen. Das FSJ Kultur hat sich als Vorbereitung insbesondere für Berufe im kulturellen und pädagogischen Bereich sehr gut bewährt und wirkt sich bei den jungen Menschen auch für ein Studium richtungweisend aus. Viele junge Menschen nutzen das FSJ Kultur zunehmend auch zur Orientierung hinsichtlich ihres Berufswunsches. Es wird ein veränderter Blick auf die Ausbildungsmöglichkeiten gewonnen. Dies führt letztlich zu einer größeren Vermittlungsbreite der jungen Menschen.
323. Finanziert werden die bereitgestellten Plätze, damit junge Menschen die Möglichkeit bekommen, den Freiwilligendienst pädagogisch begleitet wahrnehmen zu können und die erstrebten Bildungsziele zu erreichen.
324. Qualitatives Ziel ist, junge Menschen nach sechs bzw. zwölf Monaten „berufsorientierter“ und damit befähigter auf den Ausbildungs- und Studienmarkt zu entlassen.
325. Es erfolgt eine intensive pädagogische Betreuung, einzeln in der Einsatzstelle und in der Gruppe auf den Seminaren. Damit wird die optimale Förderung von jungen Menschen erreicht, neben Erkennen und Nutzen der eigenen Begabungen und Fähigkeiten werden auch die Integration und festere Einbindung in die Zivilgesellschaft verfolgt.
326. Das Ganze wird eingebunden in einen Qualitätsprozess, der die Einsatzstellen ebenso umfasst wie das pädagogische Personal. Es sollen attraktive Einsatzstellen mit bestmöglicher Betreuung angeboten werden.
327. Erwartet wird die Verbesserung der Kenntnisse für den Berufsstart von den Teilnehmenden am FSJ Kultur. Sie werden über eine bessere Berufsorientierung verfügen und die Ausbildung in kürzerer Zeit absolvieren, besonders dann, wenn das FSJ Kultur in dem Berufsbereich absolviert wird, in dem anschließend die Ausbildung aufgenommen wird und somit schon Grundkenntnisse erworben werden (konnten).
328. Seit September 2012 wird das FSJ Kultur nach entsprechender Neuaufnahme in das OP im ESF umgesetzt. Im September 2012 begannen 25 Teilnehmer/Teilnehmerinnen ein auf zwölf Monate konzipiertes FSJ Kultur in kulturellen Initiativen und Einrichtungen in Zusammenarbeit mit dem durch Ausschreibung ermittelten Projektträger Landesvereinigung kulturelle Jugendbildung Sachsen-Anhalt.
329. Ergebnisse liegen noch nicht vor, da sich der erste Jahrgang in der Umsetzung befindet.

22.30.0 CAMP+ fit für die nächste Klasse / LernCamp

330. Das Kultusministerium und die Deutsche Kinder- und Jugendstiftung (DKJS) starten in den Winterferien 2013 ein neues, gemeinsames Projekt gegen Schulversagen: „*Camp+ – Durchstarten zum Schulerfolg!*“ soll versetzungsgefährdeten Schülerinnen und Schülern die Freude am Lernen nahe bringen. Gefördert werden diese Lerncamps durch Mittel des ESF und des MK. Die DKJS setzt das Programm in den Schuljahren 2012/2013 mit 60 und 2013/2014 mit 120 Schülerinnen und Schülern inhaltlich um.
331. Damit werden Jugendliche der 7. und 8. Klasse aus Sekundar- und Gesamtschulen individuell gefördert, um sich für ihre Versetzung in die nächste Klassenstufe fit zu machen. Wissenslücken in den Kernfächern wie Mathematik und Deutsch werden geschlossen. Durch die Methode des Projektlernens stehen lebensnahe Anwendungen und die Themen der Schülerinnen und Schüler im Fokus.
332. Dass Netzwerke und Kooperationen der Schulen mit der freien Jugendhilfe auch bei den Lerncamps eine wichtige Stellung einnehmen werden, zeigt die enge Anbindung an das Landes- und ESF-Programm „*Schulerfolg sichern!*“.⁷³ Eine Vielzahl guter Kontakte und Kooperationen in und um Schulen konnten hier in den letzten vier Jahren entstehen, so dass das umfangreiche Wissen der sozialpädagogischen Fach- und Lehrkräfte in den Schulen, das Camp in seiner Durchführung sowie in der Vor- und Nachbetreuung wesentlich bereichern werden.

3.2.2. Wesentliche aufgetretene Probleme und getroffene Abhilfemaßnahmen

333. Vergleiche hierzu die Darstellungen zur Maßnahme 22.23.0/52.23.0.

⁷³ Das Landes- und ESF-Programm „*Schulerfolg sichern! – Projekte zur Vermeidung von Schulversagen und zur Senkung des vorzeitigen Schulabbruchs*“ wird in den Maßnahmen 22.08.0/52.08.0 und 22.09.0/52.09.0 „*Projekte zur Vermeidung von Schulversagen und zur Absenkung des vorzeitigen Schulabbruchs*“ durchgeführt. Mit der Durchführung des ESF-Programms verfolgt Sachsen-Anhalt das Ziel, die Quote von Schülerinnen und Schülern, die keinen Sekundarstufe I-Abschluss (mind. Hauptschulabschluss) erreichen, zu senken sowie diesen Rückgang durch frühzeitige Prävention und Intervention langfristig und nachhaltig abzusichern.

3.3. Prioritätsachse C: Verbesserung der Arbeitsmarktchancen und Integration benachteiligter Personen

334. Vor dem Hintergrund des hohen Anteils der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter, der seinen Lebensinhalt über einen längeren Zeitraum nicht aus eigenem Erwerbseinkommen bestreiten kann, besteht das Ziel der Prioritätsachse C darin, Lücken im Rahmen der nationalen Arbeitsmarktpolitik in Bezug auf diese Personengruppe zumindest teilweise zu schließen.
335. Neben Bildungsdefiziten und Qualifikationsmängeln werden gravierende Hindernisse bei der Arbeitsmarktintegration gemindert, um die Beschäftigungsquoten der Zielgruppen zu erhöhen, soziale Ausgrenzung abzubauen sowie die Beschäftigungsfähigkeit zu erhalten.

3.3.1. Ergebnisse und Fortschrittsanalyse

Materielle Fortschritte

336. Die in der zentralen Datenbank efREporter erfassten Ergebnisse der materiellen Durchführung auf Prioritätsachsenebene C im Berichtsjahr 2012 stellt Tabelle 30 – basierend auf den in Tabelle 6.1 des OP ESF 2007-2013 vereinbarten Indikatoren – dar.
337. Angaben zu den Teilnehmer/-innen an den ESF-Vorhaben für die Prioritätsachse C gemäß Anhang XXIII der VO (EG) Nr. 1828/2006 auf Grundlage des efREporter (Datenstand: 31.12.2012) sind der Tabelle 31 zu entnehmen.

Tabelle 30: Materielle Fortschritte – Indikatoren der Prioritätsachse C „Verbesserung der Arbeitsmarktchancen und Integration benachteiligter Personen“

Indikatoren	Ausgangswert	Zielvorgabe OP	Ergebnis / IST-Wert (Jahresergebnis = kumulierte Werte der jeweiligen Vorjahre)					
			2007	2008	2009	2010	2011	2012
Indikator 90036 – Outputindikator P3 - Geplante Anzahl zu fördernder Projekte	0	4.979	0	0	13	274	1.297	1.568
Indikator 90037 – Outputindikator P3 - Geplante Anzahl an Teilnehmer/-innen bzw. geförderten Personen	0	46.181	0	0	5.093	14.487	50.040	74.607
Indikator 90038 – Outputindikator P3 - darunter Frauen (mind. 50 %)	0	23.090	0	0	1.213	5.127	21.396	30.856
Indikator 90039 – Outputindikator P3 - Anteil der an der ESF-Maßnahme „Aktiv zur Rente“ teilnehmenden Arbeitslosen über 55 Jahre	0 %	48 %	0 %	0 %	0 %	0 %	8,4 %	56,3%
Indikator 90040 – Outputindikator P3 - Anteil der arbeitslosen Berufsrückkehrer/-innen, die durch den ESF gefördert werden	0 %	16 %	0 %	0 %	0 %	0,1 %	3,0 %	5,1%
Indikator 90041 – Outputindikator P3 - Anteil junger Menschen unter 30 Jahren, die im Rahmen der Regionalen Beschäftigungsinitiative gefördert werden	0 %	50 %	NV	NV	NV	NV	NV	NN
Indikator 90042 – Ergebnisindikator P3 - Anteil der Arbeitslosen über 55 Jahren an allen Arbeitslosen (Abweichung ST zu D in Prozentpunkten)	Δ 2,1 %	Δ <1,5 %	Δ 0,3 %	Δ 1,0 %	Δ 1,2 %	Δ 1,3 %	Δ 1,6 %	Δ 1,6 %

Indikatoren	Ausgangswert	Zielvorgabe OP	Ergebnis / IST-Wert (Jahresergebnis = kumulierte Werte der jeweiligen Vorjahre)					
			2007	2008	2009	2010	2011	2012
Indikator 90043 – Ergebnisindikator P3 - Anteil der arbeitslosen Berufsrückkehrer/-innen an den Arbeitslosen insgesamt (Abweichung ST zu D in Prozentpunkten)	Δ 1,7 %	Δ <1,3 %	Δ 1,2 %	Δ 1,4 %	Δ 1,5 %	Δ 1,6 %	Δ 0,7 %	Δ 0,3 %
Indikator 90044 – Ergebnisindikator P3 - Gefangene je 100.000 Einwohner (Abstand ST zu D)	Δ 10,7	Δ <7,7	Δ 4,0	Δ 3,0	Δ 3,0	Δ 2,0	Δ 1,0	NN

NN = noch nicht vorhanden

NV = nicht vorhanden

ST = Sachsen-Anhalt

D = Deutschland

* Outputindikator 90041: Der Indikator wurde mit der OP-Änderung V2.0 „Halbzeit“ neu eingeführt; von daher liegen für die Jahre 2007-2011 keine Werte vor.

Hinweis: Die Darstellung erfolgt gemäß Arbeitspapier EMPL/ A/1 D(2009) der GD EMPL vom 13.05.2009. Die jeweilige Achsenbeschriftung entspricht der numerischen Bezeichnung im SFC2007 und weicht von der alphabetischen Bezeichnung im OP ESF ab.

Zum besseren Verständnis bzw. Lesbarkeit werden in der Tabelle bei den jeweiligen Ergebnissen Sonderzeichen (z. B. Differenz Δ oder Prozent %) ausgewiesen, während diese im SFC2007 lediglich in der Indikatorendefinition angegeben sind.

Die in der Zielvorgabe (PLAN) aufgeführten Angaben entsprechen den im OP ESF vereinbarten Indikatoren gemäß Tabelle 6.1 „OP ESF 2007-2013: Finanzieller Input sowie bedeutsame Outputs, Ergebnisse und Wirkungen“ (Stand: aktualisierte Fassung vom 25. Juli 2012), S. 91 f.

Quelle: eREporter mit Stand 31.12.2012 gemäß Auszahlungen; Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt, Dezernat 21; Analysen & Berichterstattung im Hause Investitionsbank Sachsen-Anhalt nach Angaben des Finanzplans „V2.0“ gemäß VO (EG) Nr. 846/2009, Anhang VI, Punkt 2.1.1

Tabelle 31: Angaben zu den Teilnehmer/-innen an ESF-Vorhaben nach Prioritäten gemäß Anhang XXIII der VO (EG) Nr. 1828/2006 – Prioritätsachse C „Verbesserung der Arbeitsmarktchancen und Integration benachteiligter Personen“

Indikator	Aktuelles Jahr (2012)						Kumulierte Werte seit Beginn (ab 2007)			
	Eingang Personen		Ausgang Personen		Übertrag Personen		Eingang Personen		Ausgang Personen	
	Insgesamt	davon Frauen	Insgesamt	davon Frauen	Insgesamt	davon Frauen	Insgesamt	davon Frauen	Insgesamt	davon Frauen
Gesamtzahl der Teilnehmer/-innen	24.567	9.460	28.845	11.451	17.106	8.807	74.607	30.856	61.779	24.040
Teilnehmende nach Erwerbsstatus										
Arbeitnehmer/-innen (inkl. Selbständige)	1.396	728	1.577	805	182	104	7.989	3.375	7.988	3.348
davon Selbständige	138	47	149	53	11	7	481	125	481	124
Arbeitslose (inkl. Langzeitarbeitslose)	20.382	8.418	24.265	10.391	16.711	8.623	58.000	25.031	45.172	18.381
davon Langzeitarbeitslose	13.860	7.249	18.426	9.219	15.178	8.006	46.862	22.129	36.250	16.093
Nichterwerbstätige (inkl. in Ausbildung)	2.789	314	3.003	255	213	80	8.618	2.450	8.619	2.311
davon Nichterwerbstätige in Ausbildung	338	-1.010	338	-1.015	3	80	3.215	907	3.212	822
Teilnehmende nach Altersgruppen										
Junge Menschen (15-24 Jahre)	2.605	1.074	2.726	1.119	740	351	9.791	3.229	9.172	2.923
Ältere Arbeitnehmer/-innen (55-64 Jahre)	3.080	1.459	4.192	1.982	4.402	2.303	12.050	5.479	8.760	3.699
Teilnehmende nach Bevölkerungsgruppen										
Migrantinnen/Migranten	265	180	284	180	116	53	976	565	879	512
Minderheiten	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Menschen mit Behinderungen	623	212	435	151	164	28	906	298	554	209
Sonstige benachteiligte Menschen	4.950	1.419	4.950	1.419	0	0	25.584	7.237	25.584	7.237
Teilnehmende nach Bildungsstand										
Primarbereich oder unterer Sekundarbereich (ISCED 1 und 2)	14.590	4.890	17.694	5.883	9.031	4.503	50.009	18.379	44.082	14.869
Oberer Sekundarbereich (ISCED 3)	9.444	4.337	10.487	5.255	7.589	4.050	23.073	11.750	16.527	8.618
Nicht-tertiäre Bildung nach dem Sekundarbereich (ISCED 4)	41	20	47	26	24	12	87	38	69	32
Tertiäre Bildung (ISCED 5 und 6)	492	213	617	287	491	226	1.399	673	1.033	521

Hochrechnung nach Merkmalsausprägung im efREporter gemäß Arbeitspapier der GD EMPL "Clarification and simplification of data collection requirements on participants in ESF programmes and transmission to the Commission in accordance with the implementing regulation for Council Regulation 1083/2006 and its Annex XXIII" Punkt 2 vom 05.03.2009

Quelle: efREporter mit Stand 31.12.2012 gemäß Auszahlungen

Qualitative Analyse

338. Im Folgenden wird der Umsetzungsstand einzelner Aktionen der Prioritätsachse C – vorrangig nach Angaben der jeweils zuständigen Fachreferate – dokumentiert:

23.01.0 / 53.01.0 Zuwendungen zu Maßnahmen des Täter-Opfer-Ausgleiches und der Straffälligenentschuldung

339. In 2012 haben sich keine Änderungen in der inhaltlichen Ausrichtung der Maßnahmen/ Programme ergeben. Es ist davon auszugehen, dass das Förderprogramm aufgrund seiner besonderen kriminalpolitischen Wirkungen erfolgreich fortgeführt werden kann.
340. Weiterhin wurden im Berichtsjahr im Rahmen des Finanzplans „V2.1“ Umschichtungen von Mitteln aus dem Programm 23.05.0/53.05.0 „Qualifizierung, Information und Beratung von Strafgefangenen“ zugunsten dieses Programms für die Haushaltsjahre 2012 und 2013 vorgenommen. Die jeweiligen Indikatorenzielwerte sind von der Umschichtung unberührt.
341. Den aus ESF-Mitteln geförderten Schlichtungseinrichtungen wurden im Jahr 2012 insgesamt 437 TOA-Fälle (2011: 430 TOA-Fälle) nach Strafgesetzbuch zugewiesen.
342. Insgesamt waren im Jahr 2012 1.559 Personen in TOA-Verfahren beteiligt (Täter und Opfer), davon waren 533 Frauen und 1.026 Männer.
343. Für diese Projekte wurden im Haushaltsjahr 2012 ESF-Mittel in Höhe von 0,16 Mio. € im Fördergebiet Sachsen-Anhalt Nord und 0,04 Mio. € im Fördergebiet Süd umgesetzt.

23.02.0 / 53.02.0 Aktiv zur Rente

344. Bis Ende Januar 2012 starteten 131 Projektträger in den dritten und letzten bis April 2014 laufenden Förderabschnitt. Das Gesamtfördervolumen von rund 32,3 Mio. € verteilt sich auf 999 (2011: 930) Projekte mit 7.490 Beschäftigungsplätzen (2011: 7.130).
345. Die Ergebnisse (IST-Werte) der Förderung fließen u. a. in den Outputindikator 90039 gemäß Tabelle 30 ein.
346. Weitere Informationen sind auf den Internetseiten eingestellt unter: „Ministerium für Arbeit und Soziales > Arbeit und Ausbildung > Folgeseiten > [Aktiv zur Rente](#)“.

Beispielprojekt: „Ländliche Erwachsenenbildung in Sachsen-Anhalt e. V.“

Das Projekt der „Ländlichen Erwachsenenbildung in Sachsen-Anhalt e.V.“ (LEB) in Stendal – mit einer Laufzeit vom 01.05.2011 bis 30.04.2013 – qualifiziert 15 Personen. Nach Abschluss der Qualifikation werden die Teilnehmenden als Sozialhelfer zur generationsübergreifenden sozialen Unterstützung der Gemeinden um Stendal eingesetzt. Vorbereitend tätig waren sie in Kindereinrichtungen, im Feuerwehrmuseum, in der Behinderten- und Seniorenbetreuung und im Sportverein. Dort aktivierten sie ehrenamtliche Arbeit, initiierten zusätzliche Angebote und förderten neben der Bereitschaft zum lebenslangen Lernen der Menschen auch deren soziales Zusammenleben. Das Fördervolumen beträgt rund 157.000 €.

Quelle: Ministerium für Arbeit und Soziales des Landes Sachsen-Anhalt, Ref. 52

23.03.0 / 53.03.0 Zukunft mit Arbeit

347. Das Programm „Zukunft mit Arbeit“ hilft individuelle Mehrfachvermittlungshemmnisse abzubauen, um bessere Integrationschancen für die bisher praktisch chancenlosen Langzeitarbeitslosen zu erreichen.
348. Landesweit haben Ende 2010 insgesamt 13 neue Projekte begonnen. Die JobCenter haben den Projektträgern bis zum ursprünglichen Projektende Anfang 2013 insgesamt 2.143 Teilnehmende zugewiesen (2011: 1.435), davon wurden 331 in Vollzeitstellen (2011: 167) und 1.186 in Praktika bei Unternehmen vermittelt (2011: 535).
349. Das Fördervolumen beträgt somit für den Zeitraum Ende 2010 bis Anfang 2013 rund 3,7 Mio. €. Weitere Informationen unter „Ministerium für Arbeit und Soziales > Arbeit und Ausbildung > Folgeseiten > [Zukunft mit Arbeit](#)“.
350. Fünf Projekte wurden um maximal ein Jahr verlängert; eines davon ist das Beispielprojekt:

Beispielprojekt: „Zukunft mit Arbeit im Landkreis Dessau-Roßlau“

Das [Projekt des Bildungs- und Beratungsinstituts GmbH \(BBI\)](#) im Landkreis Dessau-Roßlau ist hervorzuheben, insbesondere wegen des unerwartet hohen Anteils an vermittelten Vollzeitstellen. Vom 01.12.2010 - 30.11.2012 hatte das JobCenter insgesamt 93 Teilnehmende zugewiesen. Davon konnten 41 Teilnehmende in den ersten Arbeitsmarkt vermittelt werden, davon 25 in Vollzeitstellen – bemerkenswerte 27,5 %. In mehrmals mögliche Praktika gelangten insgesamt 129 Teilnehmende.

Quelle: Ministerium für Arbeit und Soziales des Landes Sachsen-Anhalt, Ref. 52

351. Die Aktivierungsphase im Rahmen der Projekte des Bundesprogramms „Bürgerarbeit“⁷⁴ wurde planmäßig 2012 abgeschlossen. Im Berichtsjahr wurden 192 Personen in die Aktivierung aufgenommen und durch die beauftragten Dienstleister intensiv betreut. Im Rahmen der insgesamt durch das Bundesverwaltungsamt bewilligten 4.912 Bürgerarbeitsplätze wurden 4.689 „Bürgerarbeiter“ während der bis zu 36-monatigen Beschäftigung durch die Dienstleister weiter betreut. 64 „Bürgerarbeiter“ der im Berichtsjahr neu eingetretenen 777 „Bürgerarbeiter“ fanden dadurch eine Beschäftigung im ersten Arbeitsmarkt.
352. Weitere Informationen sind auf den Seiten des „Ministeriums für Arbeit und Soziales > Arbeit und Ausbildung > [Bürgerarbeit](#)“ eingestellt.

Best practice-Beispiele aus der Aktivierungsphase: „Bundesprogramm Bürgerarbeit in Sachsen-Anhalt“

1. Frau E. (42 Jahre) ist ausgebildete Altenpflegehelferin und alleinerziehende Mutter eines verhaltensbeeinträchtigten Sohnes.

Im Rahmen der Aktivierungsphase wurden neben dem erlernten Beruf auch alternative Tätigkeitsfelder erwogen. Trotz mehrerer Bewerbungen gab es nicht den erhofften Vermittlungserfolg. Deshalb nahm sie am 20.04.2011 ein Bürgerarbeitsverhältnis als Betreuungshelfer in einem Pflegeheim an. Ein Jobcoach unterstützt sie mit begleitendem Coaching intensiv in ihren weiteren Bemühungen um eine Arbeitsstelle auf dem ersten Arbeitsmarkt. Besondere Unterstützung hatte sie hinsichtlich ihrer Motivationslage und ihres Selbstvertrauensverhalten.

Am 03.05.2012 bewarb sie sich bei einer Gebäudereinigungsfirma – und wurde eingestellt. Zwischenzeitlich konnte Frau E. durch Eigenbemühungen in den Hauswirtschaftsbereich eines Pflegeheimes in Festanstellung wechseln.

⁷⁴ Die ESF-Aktion „Zukunft mit Arbeit“ (23.03.0/53.03.0) wurde Mitte 2009 um den Fördertatbestand der Bürgerarbeit erweitert.

2. Herr B. ist gelernter Facharbeiter für Fertigungsmittel (Werkzeugmacher). Diesen Beruf übte er bis 1992 aus, anschließend war er elf Jahre Fenstermonteur – bis 2005. Dann war er nicht mehr auf dem ersten Arbeitsmarkt tätig. Nach der Aktivierung nahm er am 26.09.2011 als Mitarbeiter für Koordinierung/Organisation der Sportarbeit in einem Sportverein die Tätigkeit im Rahmen der Bürgerarbeit auf. Gemeinsam mit dem Jobcoach entwickelte er im Rahmen des begleitenden Coachings weitere Bewerbungsstrategien, aktualisierte seine Unterlagen und diskutierte auch eine berufliche Umorientierung. Nach 34 Bewerbungen in den Bereichen Wartung, Instandsetzung, Produktionsarbeiter, Helfer im Gala-Bereich, drei Vorstellungsgesprächen und der Teilnahme an einer Informationsveranstaltung konnte Herr B. am 01.12.2012 schließlich sozialversicherungspflichtig als Hausmeister in einer Immobilien-Service GmbH beginnen.

Quelle: Ministerium für Arbeit und Soziales des Landes Sachsen-Anhalt, Ref. 52

23.04.0 / 53.04.0 Praktikumsmaßnahmen für besondere Zielgruppen

353. In der Aktion wurden im Jahr 2012 das Förderprogramm Praktikumsmaßnahmen zur beruflichen Eingliederung am Arbeitsmarkt benachteiligter Personen sowie Einzelprojekte zur präventiven Arbeitsmarktförderung umgesetzt. Die Maßnahme „Einstiegs geld für sozialversicherungspflichtige Beschäftigung“ ist bereits in 2010 planmäßig beendet worden⁷⁵.
354. Das bewährte Förderprogramm Praktikumsmaßnahmen wurde 2012 fortgeführt. An Praktikumsmaßnahmen haben bis Ende 2012 insgesamt 8.213 Personen teilgenommen (2.609 Männer, 5.604 Frauen; 2011: insgesamt 6.981). Der Frauenanteil beträgt damit rd. 68 %. Mit Hilfe des Programms eine sozialversicherungspflichtige Arbeit aufnehmen konnten insgesamt 1.975 Personen (590 Männer, 1.385 Frauen; 2011: insgesamt 1.626).
355. Auf der Grundlage der seit dem Jahr 2010 unveränderten Richtlinie für Einzelprojekte zur präventiven Arbeitsmarktförderung hat im Jahr 2012 wiederum ein Ideenwettbewerb zum Förderbereich F stattgefunden. Es wurden insgesamt 33 Projektvorschläge eingereicht, von denen die Jury sieben für eine Förderung empfohlen hat. Die Zahl der geförderten Projekte des Förderbereichs F erhöhte sich mit Ablauf des Jahres 2012 auf 39 Projekte. Daran haben insgesamt 5.159 Personen (3.243 Männer, 1.916 Frauen) teilgenommen, 572 Personen (296 Männer, 276 Frauen) konnten vermittelt werden.
356. Die Ergebnisse (IST-Werte) der Förderung fließen u. a. in den Outputindikator 90040 oder auch in den Ergebnisindikatorindikator 90043 gemäß Tabelle 30 ein.

23.05.0 / 53.05.0 Qualifizierung, Information und Beratung von Strafgefangenen

357. Gegenwärtig werden acht Qualifizierungsmaßnahmen zur arbeitsmarktorientierten Berufs- und Fortbildung der Strafgefangenen – nur männliche Strafgefangene – an den Standorten Burg, Magdeburg, Halberstadt, Dessau-Roßlau, Halle/S. und Raßnitz zunächst bis zum 31.12.2013 durchgeführt.
358. 2012 wurde eine durchschnittliche Auslastung der Maßnahmen von 96 % sichergestellt. Insgesamt stehen in den Maßnahmen 149 Teilnehmerplätze zur Verfügung. Seit 2010 nahmen insgesamt 1.148 Strafgefangene (2012: 429) an den Qualifizierungsmaßnahmen teil. Davon schlossen 1.034 Teilnehmer (2012: 386) die Maßnahmen bisher erfolgreich ab.
359. Neben der Vermittlung der theoretischen und praktischen beruflichen Inhalte werden die Teilnehmer sozialpädagogisch betreut. Schwerpunkt dabei ist die Eignungsanalyse zu

⁷⁵ vgl. Jahresbericht 2010, Rz. 354-356.

Beginn der Maßnahmen und die Unterstützung der anstehenden Integration zur Haftentlassung in den Arbeitsmarkt. Etwa 15 % aller Teilnehmer konnten nach Abschluss der Maßnahmen eine Beschäftigung in einem Eigen- oder Untermehrerbetrieb des Landesbetriebes für Beschäftigung und Bildung der Gefangenen (LBBG) angeboten werden. Grundlage dafür waren die erworbenen bzw. aufgefrischten Kenntnisse und Fähigkeiten.

360. Im Berichtszeitraum setzte der Strafvollzug in der Region Sachsen-Anhalt Nord 0,5 Mio. € und in der Region Sachsen-Anhalt Süd knapp 0,4 Mio. € Fördermittel der EU um.

23.06.0 / 53.06.0 Gefangenen- und Entlassenenfürsorge

361. Im Berichtsjahr 2012 haben sich keine Änderungen in der inhaltlichen Ausrichtung der Maßnahmen/Programme ergeben. Es ist davon auszugehen, dass das Förderprogramm aufgrund seiner besonderen kriminalpolitischen Wirkungen erfolgreich fortgeführt werden kann.
362. Im Rahmen der im Jahr 2011 vollzogenen Finanzplanänderung „V2.0“ konnten für die Haushaltjahre 2012 und 2013 zusätzliche Mittel in Höhe von jährlich 12.800 € gewonnen werden. Mit diesen Mitteln wurde eine neue ZEBRA-Beratungsstelle⁷⁶ in Burg eingerichtet, die sich unmittelbar an zur Entlassung anstehende Gefangene der Justizvollzugsanstalt Burg richtet. Weiterhin wurden im Berichtsjahr im Rahmen des Finanzplans „V2.1“ Umschichtungen von Mitteln aus dem Programm 23.05.0/53.05.0 „Qualifizierung, Information und Beratung von Strafgefangenen“ zugunsten dieses Programms für die HH-Jahre 2012 und 2013 vorgenommen. Die jeweiligen Indikatorenzielwerte sind von der Umschichtung unberührt.
363. Im Rahmen der Gefangenen- und Entlassenenfürsorge wurden durch die aus ESF-Mitteln geförderten vier Zentralen Beratungsstellen in 2012 folgende Arbeitsergebnisse erzielt:

- Beratung- und Betreuung Haftentlassener/
Straffälliger bzw. von Straffälligkeit bedrohter
Personen: 497 Fälle (2011: 476 Fälle)
- Beratung- und Betreuung Angehöriger: 182 Fälle (2011: 120 Fälle)
- Abwendung der Vollstreckung von
Ersatzfreiheitsstrafe durch freie Arbeit:
 - Aufträge absolut: 1.555 Fälle (2011: 1.434 Fälle)
 - davon abgeschlossen: 1.170 Fälle (2011: 1.119 Fälle)

⁷⁶ ZEBRA = Zentren für Entlassungshilfe, Beratung, Resozialisierung und Anlaufstelle zur Vermittlung gemeinnütziger Arbeit

Bei den Zentralen Beratungsstellen handelt es sich um Einrichtungen in Trägerschaft der in Sachsen-Anhalt angesiedelten Straffälligenhilfevereine, die sich auf der Grundlage eines durch das MJ in Zusammenarbeit mit dem Landesverband für Straffälligen- und Bewährungshilfe Sachsen-Anhalt e. V. und den freien Trägern der Straffälligenhilfe im Jahr 2007 entwickelten Rahmenkonzeption „ZEBRA - Zentrum für Entlassungshilfe, Beratung, Resozialisierung und Anlaufstelle zur Vermittlung gemeinnütziger Arbeit“ im Jahr 2007 zu einem Netzwerk zusammengeschlossen haben (ZEBRA-Landesprojekt). Derzeit sind zwölf Straffälligenhilfevereine beteiligt.

In diesen Zentren werden folgende Hilfsangebote vorgehalten: Beratung und Betreuung Straffälliger und deren Angehöriger, Vermittlung gemeinnütziger Arbeit zur Abwendung von Ersatzfreiheitsstrafe sowie Gewinnung, Schulung und Begleitung ehrenamtlicher Mitarbeiter.

- insgesamt geleistete gemeinnützige Stunden:	14.100 Stunden (2011: 11.483)
- in Tagessätzen:	2.350 Tage (2011: 1.913,83)
– Personen insgesamt (Anzahl):	1.937 Personen
- davon	437 Frauen und 1.500 Männer

364. Für diese Projekte wurden im Haushaltsjahr 2012 ESF-Mittel in Höhe von 0,1 Mio. € im Fördergebiet Sachsen-Anhalt Nord und rund 0,03 Mio. € im Fördergebiet Süd verausgabt.

23.07.0 / 53.07.0 Sonstige Beihilfen und Unterstützungen

365. In 2012 haben sich keine Änderungen in der inhaltlichen Ausrichtung der Maßnahmen/ Programme ergeben. Es ist davon auszugehen, dass das Förderprogramm aufgrund seiner besonderen kriminalpolitischen Wirkungen erfolgreich fortgeführt werden kann.

366. Weiterhin wurden im Berichtsjahr im Rahmen des Finanzplans „V2.1“ Umschichtungen von Mitteln aus dem Programm 23.05.0/53.05.0 „Qualifizierung, Information und Beratung von Strafgefangenen“ zugunsten dieses Programms für die Haushaltsjahre 2012 und 2013 vorgenommen. Die jeweiligen Indikatorenzielwerte sind von der Umschichtung unberührt.

367. Die zwei geförderten Projektangebote durchliefen im Jahr 2012 insgesamt 555 Teilnehmer, die Anzahl Frauen belief sich dabei auf 338 TN.

368. Für diese Projekte wurden im HH-Jahr 2012 ESF-Mittel in Höhe von über 0,5 Mio. € im Fördergebiet Sachsen-Anhalt Nord und über 0,01 Mio. € im Fördergebiet Süd verausgabt.

23.08.0 Integration von Patienten des Maßregelvollzugs in die Gesellschaft und den Arbeitsmarkt

369. Die Maßnahme ist im Jahr 2011 ausgelaufen. Für weitere Projekte konnten keine Mittel bewilligt werden. Die restlichen Mittel wurden mit Finanzplanänderung komplett umgeschichtet. Damit ist diese Ebene berichtsseitig abgeschlossen.

23.09.0 / 53.09.0 Förderung von arbeitsmarktorientierten Mikroprojekten

370. Die Fortführung des Förderprogramms erbrachte im Jahr 2012 einen Zuwachs von 68 Projekten, so dass die Gesamtzahl der Projekte nunmehr 513 Projekte beträgt.

371. Insgesamt 1.989 Personen nahmen an den Projekten teil, davon waren 631 Männer (davon wurden 223 TN vermittelt) und 1.367 Frauen (davon wurden 484 TN vermittelt).

372. Die Ergebnisse (IST-Werte) der Förderung fließen u. a. in den Outputindikator 90040 oder auch in den Ergebnisindikatorindikator 90043 gemäß Tabelle 30 ein.

373. Änderungen am Programm sind nicht geplant, es soll bis zum Ende der Strukturfondsperiode weitergeführt werden.

23.10.0 / 53.10.0 Projekte zur beruflichen Wiedereingliederung von Behinderten

374. Im Berichtsjahr wurde planmäßig eine weitere Ausschreibungsrunde durchgeführt, neue Projekte wurden vergeben und begonnen. Insgesamt sind nunmehr 61 Projekte initiiert worden (2011: 43).
375. 1.303 Teilnehmende sind zu verzeichnen, davon waren 816 Männer (davon 97 TN vermittelt) und 494 Frauen (57 TN vermittelt).
376. Die im Jahre 2012 ausgeschriebenen und vergebenen Projekte haben ein geändertes Durchführungskonzept, mit welchem eine Verbesserung der Vermittlungsquote erzielt werden soll (vgl. auch Evaluierung⁷⁷ in Kapitel 2.7.2 unter dem Themenpunkt „Begleitung und Bewertung durch den unabhängigen Sachverständigen“).
377. Das Programm trägt ab 2012 die Bezeichnung PHÖNIX und richtet sich an Menschen mit gesundheitlichen Beeinträchtigungen und deren Vermittlung in den ersten Arbeitsmarkt. Weitere Informationen zu PHÖNIX sind Kapitel 4 zu entnehmen.

23.11.0 / 53.11.0 Regionale Beschäftigungsinitiative

378. Im Rahmen der Regionalen Beschäftigungsinitiative wurde im Zeitraum September bis Dezember 2012 das Programm „Familien stärken – Perspektiven eröffnen“⁷⁸ gestartet. In den 14 Landkreisen und kreisfreien Städten wurden insgesamt 39 Familienintegrationscoaches und 26 Verwaltungskräfte im Rahmen der Projekte „Familienintegrationscoach“ eingestellt. In diesen Projekten sollen ca. 2.159 Familienbedarfsgemeinschaften, in denen insbesondere jüngere (bis 30 Jahre) erwerbsfähige Hilfebedürftige leben, im Förderzeitraum bis zum 31.08.2014 betreut werden.
379. Diesen Familien, den in ihnen lebenden Jugendlichen und jungen Menschen sollen über das Programm neue Perspektiven eröffnet werden. Von grundlegender Bedeutung ist, die Problemlagen gemeinsam mit den Familien zu analysieren und Lösungsansätze zu entwickeln. Die Stabilisierung der Familie als Ganzes und der in der Familie lebenden Personen ist eine wesentliche Voraussetzung dafür, dass Chancen zur beruflichen Integration auch genutzt werden können, um die Hilfebedürftigkeit nachhaltig zu beenden.
380. Maßnahmen der Jobcenter zur Aktivierung und bei Bedarf auch zur beruflichen Qualifizierung sollen durch Maßnahmen der beruflichen Erprobung in Unternehmen im Rahmen dieses Programms ergänzt werden. Damit soll den Betroffenen der Weg zurück oder auch erstmalig in den regulären Arbeitsmarkt eröffnet werden. Die berufliche Erprobung in regulären Arbeitsverhältnissen in erwerbswirtschaftlichen Bereichen bietet Chancen: Der Arbeitgeber kann einen zukünftigen möglichen Arbeitskräftebedarf decken, die Arbeitnehmer erfahren, wie sie ihren Lebensunterhalt (wenngleich befristet) aus eigenem Ein-

⁷⁷ Rambøll Management Consulting GmbH (2012): Europäische Strukturfonds Sachsen-Anhalt 2007-2013: Evaluierung der beruflichen Wiedereingliederung von Menschen mit Behinderungen in den ersten Arbeitsmarkt. Hamburg. (Endbericht).

⁷⁸ Richtlinie über die Gewährung von Zuwendungen im Programm „Familien stärken – Perspektiven eröffnen“ aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds, veröffentlicht im MBl. LSA 2012, S. 524, Erl. des MS vom 4.9.2012 – 52-32324.

kommen sichern. Auch für Jugendliche, die in den Familien leben, die arbeitslos sind und keine berufliche Ausbildung haben, sollen berufliche Perspektiven entwickelt werden.

381. Diese Zielsetzungen sind nur realisierbar, wenn eine intensive und längerfristige Betreuung der Familien sichergestellt wird. Eigens eingesetzte Familienintegrationscoaches sollen dazu die Familien aufsuchen, Hilfsangebote einzelfallbezogen akquirieren und zusammenführen, den Prozess der beruflichen Erprobung begleiten und im engen Kontakt mit den Arbeitgebern frühzeitig Hemmnisse während der Beschäftigungsphase, aber auch darüber hinaus abbauen helfen. Dies bedarf eines engagierten Miteinanders aller Akteure in der Region. Dieser ganzheitliche Ansatz trägt daher auch zur Festigung der Kooperationsstrukturen zwischen Arbeitsmarktakteuren und sozialen Unterstützungsstrukturen bei.
382. Im Berichtsjahr wurden 287 Familienbedarfsgemeinschaften mit 759 Personen in das Programm aufgenommen.
383. Weitere Informationen sind auf den Seiten des „Ministerium für Arbeit und Soziales > Arbeit und Ausbildung > Folgeseiten > 52 [Familien stärken - Perspektiven eröffnen](#)“ eingestellt.

Best practice-Beispiele: Regionale Beschäftigungsinitiative: Programm „Familien stärken – Perspektiven eröffnen“

Frau E. ist 23 Jahre alt und alleinerziehende Mutter einer dreijährigen Tochter. Ihre Ausbildung zur Kauffrau für Bürokommunikation hatte sie 2008 erfolgreich abgeschlossen. Ihr Kind bekam sie 2009.

Frau E. ist körperbehindert: Ihr linkes Knie hat sie aufgrund einer Thrombose mit 16 Jahren verloren und benötigt seither eine Prothese. Die Behinderung ist anerkannt, mit dem Grad 70 mit dem Merkzeichen G.

In einem Sanitätshaus arbeitet sie als Bürokraft: von 9-11 Uhr ist sie die Ansprechpartnerin für eingehende Bestellungen und Kundenfragen. Das macht ihr Freude, weil sie sich gut in die Kunden hineinversetzen kann. Allerdings benötigt sie für eine längerfristige Vollzeitbeschäftigung wegen der vielen Vor-Ort-Termine einen Führerschein. Medizinische Produkte sind nicht nur auszuliefern, sondern auch zu installieren. Fahren allerdings kann Frau E. aufgrund ihrer körperlichen Beeinträchtigung nur Automatik-Wagen. Aber in ihrer unmittelbaren Wohnumgebung gibt es keine geeignete Fahrschule.

Deshalb wurde jetzt im Rahmen des Projektes „Familien stärken – Perspektiven eröffnen“ mit dem Jobcenter Börde abgestimmt, dass Frau E. die Möglichkeit erhält, die Führerscheintheorie bei einer ortsansässigen Fahrschule zu absolvieren und die Führerscheinpraxis bei einer anderen Fahrschule durchzuführen.

Weiter wurde mit der FSIB abgestimmt, dass in solch einem Fall eine Förderung für 2-3 Monate beim bereits bestehenden Arbeitgeber möglich ist, um zu erproben, ob Frau E. den Anforderungen der neuen Tätigkeit entspricht.

Derzeit planen Frau E. und der Arbeitgeber das weitere Vorgehen. Das Sanitätshaus ist grundsätzlich sehr daran interessiert mit Frau E. zusammen zu erproben, inwiefern sie der Belastung einer Vollzeitbeschäftigung stand hält und ob das Sanitätshaus sich eine Zukunft mit Frau E. als Mitarbeiterin in Vollzeit vorstellen kann.

Quelle: Ministerium für Arbeit und Soziales des Landes Sachsen-Anhalt, Ref. 52

3.3.2. Wesentliche aufgetretene Probleme und getroffene Abhilfemaßnahmen

384. keine

3.4. Prioritätsachse E: Transnationale Maßnahmen

385. Die Prioritätsachse E zielt darauf ab, durch transnationale Förderangebote die im internationalen Wettbewerb und in internationalisierten Unternehmen geforderten Schlüsselqualifikationen zu stärken, interkulturelle, sprachliche und soziale Kompetenzen zu erweitern sowie ein weltoffenes Klima in Sachsen-Anhalt zu befördern. Sachsen-Anhalt wird somit stärker mit anderen europäischen Regionen vernetzt, um die Handlungsoptionen des Landes in der Arbeitsmarktpolitik und bei der Entwicklung der Humanressourcen durch Wissenstransfer ausbauen zu können.

3.4.1. Ergebnisse und Fortschrittsanalyse

Materielle Fortschritte

386. Die in der zentralen Datenbank efREporter erfassten Ergebnisse der materiellen Durchführung auf Prioritätsachsebene E im Berichtsjahr 2012 basiert auf den im OP ESF⁷⁹ vereinbarten Indikatoren (vgl. Tabelle 32).

387. Angaben zu den Teilnehmer/-innen an den ESF-Vorhaben für die Prioritätsachse E gemäß Anhang XXIII der VO (EG) Nr. 1828/2006 auf Grundlage des efREporter (Datenstand: 31.12.2012) sind Tabelle 33 zu entnehmen.

Qualitative Analyse

388. Im Folgenden wird der Umsetzungsstand einzelner Aktionen der Prioritätsachse E „Transnationale Maßnahmen – vorrangig nach Angaben der jeweils zuständigen Fachreferate – dokumentiert.

25.01.0 / 55.01.0 Förderung von Maßnahmen im Rahmen der interregionalen Zusammenarbeit, von Verwaltungskontakten und Netzwerken

389. Maßnahmen der interregionalen Zusammenarbeit umfassen transnationale Partnerschaften, Bündnisse und Initiativen im Sinne der ESF-Verordnung. Sachsen-Anhalt wird hierdurch insgesamt stärker mit anderen europäischen Regionen verbunden. Ziel ist, interkulturelle, sprachliche und soziale Schlüsselkompetenzen zu vermitteln und die Handlungsoptionen des Landes Sachsen-Anhalt in der Arbeitsmarktpolitik und bei der Entwicklung der Humanressourcen zu erweitern. Insofern hat sich die Ausrichtung der Förderung im Vergleich zum vorherigen Berichtszeitraum nicht geändert.

⁷⁹ vgl. OP ESF 2007-2013 (Stand: aktualisierte Fassung vom 25. Juli 2012), Kapitel 8.10 „Begleitindikatoren“, S. 150.

Tabelle 32: Materielle Fortschritte – Indikatoren der Prioritätsachse E „Transnationale Maßnahmen“

Indikatoren	Ausgangswert	Zielvorgabe OP	Ergebnis / IST-Wert (Jahresergebnis = kumulierte Werte der jeweiligen Vorjahre)					
			2007	2008	2009	2010	2011	2012
Indikator 20001 – Outputindikator förderfähige Gesamt- ausgaben (in €)	0,00	12.924.494,00	NV	NV	NV	879.328,36	4.312.404,21	6.580.869,11
Indikator 30001 – Outputindikator geförderte Vorhaben	0	45	0	0	6	6	6	13

NV nicht vorhanden

* Der im efREporter automatisch erzeugte Outputindikator 20001 „förderfähige Gesamtausgaben“ wird in der Prioritätsachse E erst mit dem Finanzplan „V1.5“ seit dem Jahr 2010 geführt.

Quelle: efREporter mit Stand 31.12.2012 gemäß Auszahlungen; Analysen & Berichterstattung im Hause Investitionsbank Sachsen-Anhalt nach Angaben des Finanzplans „V2.0“ gemäß VO (EG) Nr. 846/2009, Anhang VI, Punkt 2.1.1

Tabelle 33: Angaben zu den Teilnehmer/-innen an ESF-Vorhaben nach Prioritäten gemäß Anhang XXIII der VO (EG) Nr. 1828/2006 –
 Prioritätsachse E „Transnationale Maßnahmen“

Indikator	Aktuelles Jahr (2012)						Kumulierte Werte seit Beginn (ab 2007)			
	Eingang Personen		Ausgang Personen		Übertrag Personen		Eingang Personen		Ausgang Personen	
	Insgesamt	davon Frauen	Insgesamt	davon Frauen	Insgesamt	davon Frauen	Insgesamt	davon Frauen	Insgesamt	davon Frauen
Gesamtzahl der Teilnehmer/-innen	140	90	292	179	2.159	1.199	3.212	1.750	1.205	640
Teilnehmende nach Erwerbsstatus										
Arbeitnehmer/-innen (inkl. Selbständige)	50	18	58	24	253	183	371	233	126	56
davon Selbständige	3	1	0	0	0	0	9	5	6	4
Arbeitslose (inkl. Langzeitarbeitslose)	79	71	72	69	0	0	79	71	72	69
davon Langzeitarbeitslose	36	35	36	35	0	0	36	35	36	35
Nichterwerbstätige (inkl. in Ausbildung)	11	1	162	86	1.906	1.016	2.762	1.446	1.007	515
davon Nichterwerbstätige in Ausbildung	11	1	162	86	1.906	1.016	2.751	1.446	996	515
Teilnehmende nach Altersgruppen										
Junge Menschen (15-24 Jahre)	99	57	238	136	1.912	1.028	2.843	1.508	1.070	559
Ältere Arbeitnehmer/-innen (55-64 Jahre)	0	0	2	1	20	15	33	18	15	4
Teilnehmende nach Bevölkerungsgruppen										
Migrantinnen/Migranten	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Minderheiten	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Menschen mit Behinderungen	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Sonstige benachteiligte Menschen	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Teilnehmende nach Bildungsstand										
Primarbereich oder unterer Sekundarbereich (ISCED 1 und 2)	98	64	240	141	1.721	912	2.526	1.348	947	513
Oberer Sekundarbereich (ISCED 3)	42	26	37	28	168	96	360	188	187	94
Nicht-tertiäre Bildung nach dem Sekundarbereich (ISCED 4)	0	0	0	0	0	0	4	1	4	1
Tertiäre Bildung (ISCED 5 und 6)	0	0	15	10	270	191	321	213	66	32

Hochrechnung nach Merkmalsausprägung im efREporter gemäß Arbeitspapier der GD EMPL "Clarification and simplification of data collection requirements on participants in ESF programmes and transmission to the Commission in accordance with the implementing regulation for Council Regulation 1083/2006 and its Annex XXIII" Punkt 2 vom 05.03.2009

Quelle: efREporter mit Stand 31.12.2012 gemäß Auszahlungen

390. Im Berichtszeitraum erfolgten sechs Bewilligungen mit einem Zuschussbedarf von rund 1,2 Mio. €. Hierbei handelt es sich um Projekte zu folgenden Themen:
- Erfahrungsaustausch zum Thema Fachkräftegewinnung in Sachsen-Anhalt und der Autonomen Region Valencia,
 - Sensibilisierung und Qualifizierung der kommunalen Ebene für die eigene Internationalisierung und EU-Fördermöglichkeiten ([EU Service-Agentur](#)),
 - Fortführung des Pilotprojekts „[GoEUROPE!](#) – Europäisches Jugend Kompetenz Zentrum Sachsen-Anhalt“ zur Steigerung der beruflichen Chancen und der Beschäftigungsfähigkeit junger Sachsen-Anhalter durch die Vermittlung europäischer Kompetenzen,
 - Durchführung von zwei kooperierenden Pilotprojekte (im Fördergebiet Sachsen-Anhalt Süd und Nord) zur interregionalen Zusammenarbeit in Bezug auf Fachkräftesicherung bzw. -gewinnung und Erhöhung der Beschäftigungsfähigkeit im Land Sachsen-Anhalt und der Autonomen Region Valencia,
 - Durchführung einer interregionalen Weiterbildungsmaßnahme im Bereich zur professionellen Medienarbeit.
391. Für zwei Anträge mit einem Fördervolumen von ca. 0,28 Mio. € wurde der vorzeitige Maßnahmebeginn in 2012 erteilt. Nach intensiver inhaltlicher und finanzieller Abstimmung zu den Projekten sind die Bewilligungen Anfang des Jahres 2013 erfolgt, so dass eine nähere Ausführung zu den Projekten für den Berichtszeitraum 2013 angezeigt ist.
392. In Ausbewilligung der PLAN-Ansätze bzw. der Ebenen wurden auf Teilaktionsebene Umschichtungen in Anlehnung an die Antragslage vorgenommen.

25.02.0 / 55.02.0 Transnationale Maßnahmen zur Aus- und Weiterbildung sowie zur beruflichen Integration besonderer Zielgruppen

393. Die Maßnahmen zielen darauf ab, die Qualifikation der Beschäftigten bzw. die berufliche Ausbildung und Integration von Jugendlichen an den Erfordernissen auszurichten, die sich einerseits aus der relativ hohen Präsenz von ausländischen Unternehmen in Sachsen-Anhalt und deren weiteren Ansiedlung und andererseits den KMU spezifischen Bedarfen bei der zunehmend internationalen Ausrichtung ihrer Wirtschaftsaktivitäten ergeben.
394. Dadurch wird auch die Attraktivität des Investitionsstandortes Sachsen-Anhalt erhöht und das Beschäftigungswachstum durch Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen und Arbeitskräfte gesteigert.
395. Im Jahr 2012 befanden sich fünf Projekte mit einem Fördervolumen von 2,5 Mio. € in der Umsetzung; vier Projekte endeten davon in 2012. So wurde beispielsweise das Projekt „*Begegnung mit Respekt*“ abgeschlossen, zu dem der Schlussbericht mit dem Titel „*Erfahrungen und Ergebnisse des Projektes. Begegnung mit Respekt – Förderung Interkultureller und Gender-Kompetenz bei Auszubildenden und Ausbilder_innen*“ vorliegt (vgl. Abbildung 2).

Abbildung 2: Begegnung mit Respekt – Förderung interkultureller und Gender-Kompetenz bei Auszubildenden und AusbilderInnen (Flyer, Aktion 25.02.1)

Einladung zum Fachtag

Demokratie gestalten – (K)eine Frage der Bildung?!

Donnerstag, 21. Juni 2012
9.30 Uhr – 15.30 Uhr

Roncalli-Haus Magdeburg
Max-Josef-Metzger-Straße 12/13

keb Katholische Erwachsenenbildung
im Land Sachsen-Anhalt e.V.

Wegbeschreibung zum Tagungshaus
Anreise mit der Bahn vom Hauptbahnhof 5 min Fußweg
Anreise mit der Straßenbahn Haltestelle „Verkehrsbetriebe“
Anreise mit dem PKW von der Autobahn auf den Magdeburger Ring → siehe Skizze

Veranstalter des Fachtages
Katholische Erwachsenenbildung
im Land Sachsen-Anhalt e.V.
Internet: www.keb-sachsen-anhalt.de

Hinweis
Für Dokumentationszwecke werden Fotos während des Fachtages erstellt. Wenn Sie auf veröffentlichten Bildern nicht erscheinen möchten, teilen Sie dies bitte dem Tagungsbüro mit. Die Teilnahme an dem Fachtag ist kostenfrei.

Der Fachtag wird gefördert von

SACHSEN-ANHALT
Europäische Kommission
Europäischer Sozialfonds
INVESTITION IN IHRE ZUKUNFT

Das Projekt „Begegnung mit Respekt“ wird im Rahmen des Operationellen Programms 2007 – 2013 aus dem Europäischen Sozialfonds (ESF) gefördert.

SACHSEN-ANHALT
Landesstelle
für politische Bildung

Rückmeldung zum Fachtag „Demokratie gestalten – (K)eine Frage der Bildung?!“ am 21. Juni 2012
Sie können uns auch gern
eine E-Mail senden (Begegnung-mit-Respekt@KEB-Sachsen-Anhalt.de)
oder ein Fax schicken (0391/56 28 278).
Vielen Dank!

Katholische Erwachsenenbildung
im Land Sachsen-Anhalt e.V.
Projekt „Begegnung mit Respekt“
Max-Josef-Metzger-Straße 1a
39104 Magdeburg

Quelle: http://www.keb-sachsen-anhalt.de/cms/front_content.php?idcat=106 (Auszug Flyer; Stand: 30.05.2012)

25.03.0 / 55.03.0 Transnationale Maßnahmen zur Aus- und Weiterbildung sowie zur beruflichen Integration besonderer Zielgruppen – Private

396. In der Ebene 25.03.0 wurde ein Projekt vom 01.10.2010 - 14.12.2012 durchgeführt. An dem Projekt haben 84 Personen (davon 29 Männer und 55 Frauen) teilgenommen.
397. Neue Projekte gab es im Berichtsjahr in beiden Fördergebieten – Sachsen-Anhalt Nord und Süd – nicht, weil im Rahmen des jährlichen Ideenwettbewerbs keine Projektvorschläge eingereicht worden sind.

3.4.2. Wesentliche aufgetretene Probleme und getroffene Abhilfemaßnahmen

398. keine

4. KOHÄRENZ UND KONZENTRATION

Beschreibung, inwieweit die aus dem ESF geförderten Aktionen mit den im Rahmen der nationalen Reformprogramme und der nationalen Aktionspläne für soziale Eingliederung durchgeführten Aktionen zur Verwirklichung der EBS im Einklang stehen und zu diesen beitragen

399. Der Europäische Rat hat am 17. Juni 2010 die Strategie „Europa 2020“ für Beschäftigung und intelligentes, nachhaltiges und integratives Wachstum verabschiedet. Sie zielt darauf ab, der Politik in Europa eine neue Orientierung zu geben: weg vom Krisenmanagement hin zu mittel- und langfristig angelegten strukturellen Reformen. Dadurch sollen Wettbewerbsfähigkeit, Produktivität, Wachstumspotenzial, sozialer Zusammenhalt und Konvergenz in Europa gestärkt werden. Darüber hinaus haben die Staats- und Regierungschefs der Eurozone im März 2011 den „Euro-Plus-Pakt“ beschlossen. Auf dem Europäischen Rat am 24./25. März 2011 haben sich weitere EU-Mitgliedstaaten, die nicht Mitglieder der Eurozone sind, dem Pakt angeschlossen. Das übergeordnete politische Ziel des Paktes ist die Förderung von Wettbewerbsfähigkeit und damit wirtschaftlicher Konvergenz insbesondere in der Währungsunion. Dabei sollen sich die Maßnahmen im Kontext des Paktes in das bestehende Rahmenwerk der Europa 2020-Strategie und der Integrierten Leitlinien einfügen und auf diesen aufbauen.
400. Die ESF-geförderten Aktionen in Sachsen-Anhalt setzen die europäische Strategie für Wachstum und Beschäftigung sowie den „Euro-Plus-Pakt“ in vollem Umfang um und stehen im Einklang mit dem nationalen Reformprogramm der Bundesregierung Deutschland.
401. Die Schwerpunktsetzung des Landes Sachsen-Anhalt erfolgte dabei in Anbetracht der Beschäftigungsentwicklung und des zunehmenden Fachkräftebedarfs in den nächsten Jahren und konzentrierte sich 2012 auf Impulse
- für die Sicherung und weitere Verbesserung der Kooperation und ständigen Abstimmung zwischen den relevanten Akteuren der Arbeitsmarktpolitik auf Landesebene,
 - für die grundlegende Linienführung zur zukunftsichernden Ausgestaltung der Arbeitsmarktprogramme der Landesregierung im Rahmen des ESF OP 2014-2020,
 - für die Positionierung des Landes zu arbeitspolitischen Initiativen auf Bundesebene, mit dem Ziel, wirksame arbeitsmarktpolitische Instrumente und faire Rahmenbedingungen auf dem Arbeitsmarkt zu gewährleisten.
402. Kernziel der EU-Strategie ist die Erhöhung der Beschäftigungsquote der 20- bis 64-jährigen Frauen und Männer auf 75 % bis zum Jahr 2020, indem insbesondere junge Menschen, ältere Arbeitnehmer und gering qualifizierte Arbeitskräfte intensiver am Erwerbsleben beteiligt und legale Migrantinnen und Migranten besser integriert werden.

403. Die Sicherung und der Ausbau von Beschäftigung in Sachsen-Anhalt ist ein Grundpfeiler der Politik der Landesregierung. Eine weitere Erhöhung der Erwerbstätigenquote ist mit Blick auf die demografischen Herausforderungen, eine verantwortungsvolle nachhaltige Gestaltung der öffentlichen Haushalte sowie eine angemessene gesellschaftliche Teilhabe geboten. Im Nationalen Reformprogramm⁸⁰ formulierte die Bundesrepublik Deutschland in Hinblick auf die Erwerbstätigenquote folgende quantitative Ziele: Die Erwerbstätigenquote für Frauen und Männer im Alter von 20 - 64 Jahren soll bis zum Jahr 2020 auf 77 % erhöht werden (Stand 2010: 74,9 %). Zudem wird eine Erwerbstätigenquote für Ältere (55- bis 64-Jährige) in Höhe von 60 % angestrebt. Die Erwerbstätigenquote von Frauen soll 73 % erreichen. Diesen Zielsetzungen folgt auch Sachsen-Anhalt. Hier entwickelte sich beispielsweise die Erwerbstätigenquote von 60,2 % im Jahr 2005 auf 72,6 % im Jahr 2011 (vgl. Tabelle 16).
404. Eine zentrale gesellschaftspolitische Herausforderung bleibt weiterhin der Abbau der Arbeitslosigkeit – auch in Sachsen-Anhalt. Die Zahl der Arbeitslosen ist im Land in den letzten Jahren deutlich zurückgegangen. Lag sie im Jahr 2000 noch bei rund 270.000 und im Jahr 2005 bei 258.000 Menschen, so waren im Jahresdurchschnitt 2011 nur noch knapp 140.000 Menschen in Sachsen-Anhalt arbeitslos gemeldet. Die Arbeitslosenquote sank von 21,4 % im Jahr 2000 auf 11,5 % im Jahresdurchschnitt 2011.
405. Die strategische Zielsetzung besteht weiterhin darin, die Erwerbsbeteiligung aller Gruppen zu konsolidieren und zu verbessern. Selbst wenn im genannten Zeitraum die Erwerbstätigkeit insgesamt angestiegen ist und sich die Arbeitslosenquote weiter positiv entwickelt hat, sind auf dem Arbeitsmarkt in Sachsen-Anhalt nach wie vor andauernde Strukturprobleme erkennbar. Dazu gehören insbesondere sehr heterogene regionale Verhältnisse auf dem Arbeitsmarkt (Arbeitslosenquote: fast 14 % in Mansfeld-Südharz gegenüber gut 8 % im Bördekreis), anhaltende Zugangsprobleme von bestimmten Personengruppen am Arbeitsmarkt (z. B. überdurchschnittliche Arbeitslosigkeit Älterer, Alleinerziehender oder behinderter Menschen) und die Gefahr der zunehmenden Verfestigung von Langzeitarbeitslosigkeit.
406. Mit dem Angebot von Beschäftigung in gemeinwohlorientierten Bereichen wird den Personen die Möglichkeit geboten, sich wieder gesellschaftlich zu integrieren – sich für den Gemeinsinn zu engagieren und sich gebraucht zu fühlen. Dadurch werden ihre Beschäftigungsfähigkeit und Chancen für die Integration in den regulären Arbeitsmarkt verbessert und gleichzeitig durch die Arbeit in Vereinen, sozialen Einrichtungen etc. auch ein Beitrag zur Verbesserung der Lebensqualität in den Kommunen geleistet. Dies trifft analog für Sachsen-Anhalt zu. Zugleich wird damit ebenfalls der Zielsetzungen der EBS bzw. der in der FP 2007-2013 geltenden Lissabon-Strategie Rechnung getragen.

⁸⁰ vgl. Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (BMWi) (Hg.): Nationales Reformprogramm 2012. Berlin, S. 8 (Stand: März 2012).

407. Im OP ESF⁸¹ ist als Zielstellung formuliert, dass die Landesregierung Sachsen-Anhalts die Erhöhung der wirtschaftlichen Leistungskraft und die Verbesserung der Beschäftigungssituation sowie der Arbeitsmarktlage in den Mittelpunkt einer nachhaltigen Entwicklung stellt und als Oberziele für den Einsatz der EU-Fonds in der FP 2007-2013 verfolgen wird. Die arbeitsmarktpolitischen Förderansätze im Zielgruppenbereich sind dementsprechend – wie im Folgenden dargestellt – auf die Schwerpunkte im Land ausgerichtet.

PERSONEN MIT MIGRATIONSHINTERGRUND

Beispiel: [Praktikumsmaßnahmen](#) für Menschen mit Migrationshintergrund

408. Das Ziel dieser Projekte besteht in der beruflichen Eingliederung am Arbeitsmarkt benachteiligter Personen in sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse auf dem ersten Arbeitsmarkt. Die Praktikumsmaßnahmen werden regional durch Bildungsträger durchgeführt, die im Rahmen einer öffentlichen Ausschreibung ausgewählt wurden. Die Praktikumsmaßnahmen bieten: teilnehmerbezogene Beratung und Orientierung, Akquise, Organisation und Durchführung von Praktika bei einstellungswilligen privaten Arbeitgebern einschließlich fachlicher Begleitung von Teilnehmenden, Organisation und Durchführung von fachlichen und sozialen Qualifizierungen, die auf die Verbesserung der Integrationschancen ausgerichtet sind und sozialpädagogische Betreuung der Teilnehmenden.

ARBEITSLOSE ÜBER 50

Beispiel: [Aktiv zur Rente](#) (Aktion 23.02.0/53.02.0)

409. Das Programm „Aktiv zur Rente“ ist darauf ausgerichtet, erwerbsfähigen Langzeitarbeitslosen, die älter als 50 Jahre sind und Arbeitslosengeld II beziehen, eine längerfristige Beschäftigungsmöglichkeit zu bieten. Der Erhalt bzw. die Wiederherstellung ihrer Beschäftigungsfähigkeit sollen die Eingliederungschancen auf dem regulären Arbeitsmarkt verbessern helfen.
410. Die Beschäftigungsmaßnahmen werden grundsätzlich im Rahmen von Arbeitsgelegenheiten in der Mehraufwandvariante gefördert. Dabei werden Beschäftigungsmaßnahmen in Themenfeldern gefördert, die in besonderem Landesinteresse liegen.

LANGZEITARBEITSLOSE

Beispiel: [Zukunft mit Arbeit](#) – Integration von langzeitarbeitslosen ALG II-Empfängern (Aktionen 23.03.0/53.03.0)

411. Auf der Grundlage eines individuellen Hilfeplanes werden die Beschäftigungschancen der Projektteilnehmer und -teilnehmerinnen verbessert und individuelle Vermittlungshemmnisse nachhaltig abgebaut. Gefördert werden hoch und gering qualifizierte langzeitarbeitslose ALG II-Empfänger. Dadurch wird der individuelle Integrationsprozess in den

⁸¹ vgl. OP ESF Sachsen-Anhalt 2007-2013 (aktualisierte Fassung vom 25. Juli 2012), Kapitel 4.1 „Ziele der Landesregierung“, S. 55.

ersten Arbeitsmarkt unterstützt. Zunächst erhebt dazu der Projektträger die konkrete Bedarfslage der hilfesuchenden Langzeitarbeitslosen. Die Grundlage hierfür sind geeignete Kompetenzfeststellungsverfahren. Im zweiten Schritt wird ein individueller Hilfeplan erstellt. Anschließend findet oder initiiert der Projektträger passgenaue Dienstleistungen, um die Beschäftigungschancen der Projektteilnehmenden nachhaltig zu verbessern oder ihre Anstellung auf dem ersten Arbeitsmarkt zu erreichen. In der Regel soll die Hälfte der Projektteilnehmer und -teilnehmerinnen älter als 50 Jahre sein.

MENSCHEN MIT GESUNDHEITLICHEN BEEINTRÄCHTIGUNGEN

Beispiel: [PHÖNIX](#) – Verbesserung der beruflichen Chancen für Menschen mit gesundheitlichen Beeinträchtigungen (Aktionen 23.10.0/53.10.0)

412. Ziel der Projekte ist die Verbesserung der Integrationschancen von arbeitslosen Menschen mit körperlicher, geistiger oder seelischer Beeinträchtigung oder Behinderung und erstem Wohnsitz in Sachsen-Anhalt in sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse auf dem ersten Arbeitsmarkt. Die Projekte richten sich an arbeitslose Personen, einschließlich Nichtleistungsempfänger, deren körperliche Funktion, geistige Fähigkeit oder seelische Gesundheit mit hoher Wahrscheinlichkeit länger als sechs Monate von dem für das Lebensalter typischen Zustand abweichen und deren Möglichkeiten bei der Integration in den ersten Arbeitsmarkt dadurch eingeschränkt sind. Ein Grad der Behinderung muss nicht vorliegen.
413. Im Rahmen der Projekte werden folgende Elemente angeboten: Potenzialanalyse und berufliche Erprobung, Qualifizierung, berufliche Begleitung am Arbeitsplatz und sozialpädagogische sowie ergotherapeutische Betreuung. Ergänzend zum Förderprogramm PHÖNIX ist die Gewährung von Einstellungshilfen an private Arbeitgeber möglich, wenn diese eine Projektteilnehmerin oder einen Projektteilnehmer in ein sozialversicherungspflichtiges Arbeitsverhältnis übernehmen.

Beschreibung, wie die ESF-Maßnahmen zur Umsetzung der Beschäftigungsempfehlungen und der einschlägigen Beschäftigungsziele der Gemeinschaft im Bereich der sozialen Eingliederung sowie der allgemeinen und beruflichen Bildung beitragen (Art. 4 Abs. 1 der VO (EG) Nr. 1081/2006)

414. Es gibt in Sachsen-Anhalt einen tendenziell weiter zunehmenden Kern von Langzeitarbeitslosen im Hartz IV-Bezug, die nicht ohne erhebliche Unterstützung wieder in den Arbeitsmarkt integriert werden können. Für diese Gruppe, die viele Jahre keinerlei realistische Integrationsmöglichkeiten auf dem regulären Arbeitsmarkt hatte, können die günstigeren Bedingungen auf dem Arbeitsmarkt eine neue Chance bieten. Diese Chance zu nutzen, Langzeitarbeitslosigkeit und Perspektivlosigkeit zu beenden und die Herausbildung von Hartz IV-Milieus zu durchbrechen ist nicht nur sozialpolitische Verpflichtung, sondern unter den Bedingungen zunehmenden Fachkräftebedarfs der Wirtschaft auch wirtschaftspolitische Notwendigkeit.

415. Bei der Zielsetzung des Landes Sachsen-Anhalt, die Arbeitslosen und insbesondere die Langzeitarbeitslosen aus beiden Rechtskreisen SGB II und SGB III wieder in Arbeit zu bringen, und zwar in sozialversicherungspflichtige Arbeitsverhältnisse auf dem regulären Arbeitsmarkt, die nachhaltig und auf Dauer angelegt sind und durch ein angemessenes Erwerbseinkommen unabhängig von Hilfe- und Transferleistungen ein eigenständiges Leben und gesellschaftliche Teilhabe möglich machen, wurden 2012 weitere positive Ergebnisse erzielt. Dabei bleibt die Vermittlung in den regulären Arbeitsmarkt das zentrale Ziel zur Bekämpfung oder Verminderung von Arbeitslosigkeit und Hilfebedürftigkeit.
416. Dabei ist klar, dass viele Arbeitslose aufgrund persönlicher und sozialer Probleme nicht ohne Unterstützung den Zugang in den regulären Arbeitsmarkt finden werden. Die Annahme, langjährig Arbeitslose wären souveräne Marktteilnehmer/innen auf dem Arbeitsmarkt, die ihren Marktwert kennen und sich entsprechend erfolgreich selbst vermarkten könnten, geht zweifelsohne an der Realität vorbei. Aber auch die Vermittlungsbemühungen der Arbeitsagenturen und Jobcenter bedürfen angesichts der individuell und sozial begründeten Arbeitsmarktferne von Langzeitarbeitslosen oftmals ergänzende bzw. flankierende Maßnahmen der Betreuung und Begleitung.
417. Ein umfassende Ansatz zur sozialen Eingliederung wird im Land beispielhaft im Rahmen des ESF-Förderprogramms „*Familien stärken – Perspektiven eröffnen*“ (Aktionen „23.11.0/53.11.0 „Regionale Beschäftigungsinitiative“) erprobt und soll bei nachgewiesenem Erfolg eine wesentliche Säule der ESF-Förderung im nächsten Programmzeitraum 2014-2020 bilden. Weitere Erläuterungen zum Programm sind im Kapitel 3.3.1 unter dem Stichpunkt „Qualitative Analyse“ zu entnehmen.
418. Die Vielschichtigkeit der bestehenden Problemfelder, die Komplexität der Handlungserfordernisse und unterschiedliche Kompetenzen und Zuständigkeiten in der Arbeitsmarktpolitik erfordern ein zielgerichtetes und gut aufeinander abgestimmtes Handeln aller Arbeitsmarktakteure. Für eine nachhaltige und langfristige Strukturpolitik im Rahmen des ESF in Sachsen-Anhalt ist es deshalb von großer Bedeutung, dass durch die Beteiligten Strategien gemeinsam erarbeitet, vorhandene Lücken bei den zur Verfügung stehenden Instrumenten geschlossen und veränderte Bedarfe frühzeitig kommuniziert werden.
419. Im Jahr 2012 wurden weitere Erfolge dadurch erzielt, dass für die Übereinstimmung der unterschiedlichen lokalen und (über-)regionalen Strategien und Handlungsansätze mit den Leitlinien des Landes geworben und die Arbeit der verschiedenen Akteure besser koordiniert wurde. Das Ministerium für Arbeit und Soziales kann hierbei auf langjährige und gute Erfahrungen zurückgreifen. Bereits in der Vergangenheit wurde stets großer Wert gelegt auf eine abgestimmte und respektvolle Zusammenarbeit insbesondere mit der Bundesagentur für Arbeit und den Jobcentern, mit benachbarten Fachressorts und mit relevanten Interessenorganisationen.
420. Bewährt haben sich bei der Zusammenarbeit vor allem gemeinsame Ziel- und Kooperationsvereinbarungen. Diese regeln die jeweiligen Pflichten und Aufgaben des Landes und seiner Kooperationspartner. Je nach Handlungsfeld und gesetzlichen Rahmenbedingungen

werden auch weiterführende Steuerungs-, Koordinierungs- und Förderaktivitäten festgelegt. Darüber hinaus übt das MS begleitende und beratende Funktionen im Rahmen seiner Mitwirkung in verschiedenen Beiräten und Begleitgremien sowie in thematischen Arbeitsbündnissen aus. Ein wichtiges Beispiel hierfür ist die Beteiligung des Landes im neuen arbeitsmarktpolitischen Beirat bei der Regionaldirektion Sachsen-Anhalt-Thüringen der Bundesagentur für Arbeit. Dieser wurde im November 2012 auf der Grundlage eines entsprechenden Beschlusses des Verwaltungsrats der Bundesagentur für Arbeit eingerichtet. Aufgabe des Beirats ist es, die Zusammenarbeit zwischen der Bundesagentur für Arbeit, der Landesregierung und den Sozialpartnern zu intensivieren.

421. Vor diesem Hintergrund des demografischen Wandels in Sachsen-Anhalt und den zukünftigen arbeitsmarktpolitischen Herausforderungen wurde im Juni 2010 der Fachkräftesicherungspakt unterzeichnet, dessen Steuerung seit April 2011 in der Staatskanzlei Sachsen-Anhalt durch den Ministerpräsidenten des Landes erfolgt. Partner im Fachkräftesicherungspakt sind neben der Staatskanzlei die Ministerien für Wissenschaft und Wirtschaft sowie für Arbeit und Soziales, das Kultusministerium, die Bundesagentur für Arbeit, die gewerblichen Kammern, die Arbeitgeber- und Wirtschaftsverbände Sachsen-Anhalt e. V., der Deutsche Gewerkschaftsbund Sachsen-Anhalt, Vertreter der Landkreise, Städte und Gemeinden sowie der Landesverband der freien Berufe. Anspruch des Fachkräftesicherungspakts ist es, die wichtigen Akteure für die Setzung von übergeordneten Rahmenbedingungen im Sinne der im Pakt verabredeten Ziele wie auch jene zentrale Multiplikatoren auf übergeordneter Ebene im Pakt einzubinden. Dieser Anspruch wird als verwirklicht angesehen.
422. Die Staatskanzlei Sachsen-Anhalt ergänzt für ihre Aktionen 25.01.0/55.01.0 „Maßnahmen der interregionalen Zusammenarbeit“ die voran stehenden Ausführungen wie folgt:
423. Vor dem Hintergrund des Ende Juni 2010 unterzeichneten Fachkräftesicherungspaktes in Sachsen-Anhalt, welcher die Strategie verfolgt, den Wirtschaftsstandort Sachsen-Anhalt bei der Bewältigung des demografischen Wandels im Hinblick auf den Arbeitsmarkt zu unterstützen, werden in den Aktionen 25.01.0/55.01.0 „Maßnahmen der interregionalen Zusammenarbeit“ erstmals Pilotprojekte und Erfahrungsaustausche zur möglichen Fachkräftesicherung aus dem Ausland mit der Region Valencia in Spanien durchgeführt.
424. Da die Projekte zunächst angelaufen sind, lassen sich bezüglich der Förderziele noch keine Aussagen treffen. Sobald die bewilligten Projekte dazu konkret einen Beitrag liefern, wird im nächsten Jahresbericht Stellung genommen.

5. TECHNISCHE HILFE ESF – PRIORITÄTSACHSE D

425. Die Technische Hilfe im weiteren Sinne (Prioritätsachse D) dient der Kostendeckung für Teile der mit der Förderung einhergehenden Verwaltungsaufwendungen. Die Finanzmittel kommen auch den zwischengeschalteten Stellen für die Durchführung von EU-kofinanzierten Vorhaben zugute (z. B. Ressortkoordinatoren; zusätzliches Personal im LVwA).
426. Darüber hinaus setzte die EU-VB die Technische Hilfe im engeren Sinne für Bewertungen (Studien, Gutachten im Zusammenhang mit der begleitenden Evaluierung), für das EDV- und Begleitsystem sowie für die Öffentlichkeitsarbeit ein. Außerdem werden Personal- und Sachkosten (z. B. Vorbereitung, Verwaltung, Begleitung und Bewertung, Information sowie Kontrolle des OP) sowie weitere Durchführungskosten (z. B. Schulungen, Reisekosten, Unterstützung durch Dienstleister) der EU-VB, der EU-BB und der EU-PB finanziert.
427. Aus der Technischen Hilfe stehen für die FP 2007-2013 insgesamt rd. 25,8 Mio. € an EU-Mitteln zur Verfügung, was 4 % des Gesamtbudgets OP ESF entspricht (vgl. Tabelle 5).
428. Finanzielle Angaben für die Prioritätsachse D laut efREporter mit Stichtag 31.12.2012 zur Bewilligung (EU-Mittel, öffentliche Beteiligung) sind Tabelle 3 und Tabelle 4 zu entnehmen; für die bei der EU-KOM eingereichten Ausgaben siehe Tabelle 7.
429. Angaben zu Plan – Bewilligung – Auszahlung der ESF-Mittel sind über den bisherigen Förderzeitraum kumuliert in Tabelle 5 und ausschließlich für das Berichtsjahr 2012 in Tabelle 6 dargestellt.
430. Die Tabelle 34 stellt, basierend auf den im OP ESF⁸² vereinbarten Indikatoren, die im efREporter erfassten Ergebnisse (Auszahlungen) der materiellen Durchführung für die Prioritätsachse D im Jahr 2012 dar.

Tabelle 34: Materielle Fortschritte – Indikatoren der Prioritätsachse D „Technische Hilfe“

Indikatoren	Ausgangswert	Zielvorgabe OP	Ergebnis / IST-Wert (Jahresergebnis = kumulierte Werte der jeweiligen Vorjahre)					
			2007	2008	2009	2010	2011	2012
Indikator 20001 – Outputindikator förderfähige Gesamtausgaben (in €) *	0,00	34.343.000,00	NV	NV	NV	4.474.698,22	13.145.656,79	18.945.203,85
Indikator 30001 – Outputindikator geförderte Vorhaben	0	0	0	0	10	11	28	32

NV nicht vorhanden

* Der im efREporter automatisch erzeugte Outputindikator 20001 „förderfähige Gesamtausgaben“ wird in der PA D mit dem Finanzplan „V1.5“ erst seit dem Jahr 2010 geführt.

Quelle: efREporter mit Stand 31.12.2012 gemäß Auszahlungen; nach Angaben des Finanzplans „V2.0“ gemäß VO (EG) Nr. 846/2009, Anhang VI, Punkt 2.1.1

⁸²

vgl. OP ESF 2007-2013 (Stand: 07.11.2007), Kapitel 8.10 „Begleitindikatoren“, S. 146.

431. Analog zu den Pflichteingaben im SFC2007 wird jährlich geprüft, ob Angaben für die Prioritätsachse D gemäß Anhang XXIII der VO (EG) Nr. 1828/2006 auf Grundlage des efREporter (Datenstand: 31.12.2012) zum Tragen kommen. Im Bereich der Technischen Hilfe werden jedoch keine Teilnehmerinnen oder Teilnehmer an den ESF-Vorhaben unterstützt. Somit ist die entsprechende Dokumentation im vorliegenden Bericht entbehrlich.
432. Die EU-VB gibt dem Begleitausschuss regelmäßig die TH-Projekte im Rahmen des ESF 2007-2013 zur Kenntnis, welche bei der EU-KOM zur Erstattung eingereicht werden. Dabei handelt es sich im Berichtsjahr 2012 beispielsweise um folgende Projekte:
- MF, EU-PB: Mittel für die Begleitung der EU-Prüfbehörde durch eine unabhängige Wirtschaftsprüfungsgesellschaft
 - MK, Ref. 25: Wissenschaftliche Begleitung des ESF-Programms für Schulerfolg zur Feinkonzeptionierung und Steuerung
 - Öffentlichkeitskampagne zu Gender Mainstreaming⁸³

⁸³ vgl. Protokoll zur BA-Sitzung vom 04.12.2012, Teil 1, TOP 12, Beschluss lfd. Nr. 2.

6. INFORMATION UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

6.1. Öffentlichkeitsarbeit – gemäß Masterplan

433. Eine nach EU-Fonds sowie inhaltlichen Schwerpunkten der Programme differenzierte Ansprache der Zielgruppen erfolgt auf Ebene der Strategie bzw. der einzelnen – wie nachstehend aufgezeigten – Maßnahmen des Masterplans.

6.1.1. Fachöffentlichkeit

434. Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit wurden als Print- bzw. visuelle Medien im Berichtsjahr 2012 beispielsweise förderprogrammspezifische bzw. projektkonkrete Flyer und/oder Plakate aufgelegt. Für den Interventionsbereich des ESF waren dies beispielsweise:

- BEATE – Berufliche Integration von Frauen mit Berufsabschluss (Flyer und Plakat, Aktion 23.04.0; siehe Abbildung 3),
- Fachkräfte BINDEN – Fachkräfte FINDEN! Wissen Sie schon wie? Konferenz am 18. Juni 2012 in Magdeburg (Einladung; Aktion 21.06.1/51.06.1),
- Fachtag „Demokratie gestalten – (K)eine Frage der Bildung?!“ 21. Juni 2012 Roncalli-Haus Magdeburg (Einladung; Projekt „Begegnung mit Respekt“; Aktion 25.02.1),
- Messe – Standortfaktoren Sachsen-Anhalt Unternehmerische Zukunft gestalten am 05. November 2012 im Maritim Hotel in Magdeburg (Einladung; Projekt NETWORK-KMU; Aktion 21.06.2/51.06.2).

Abbildung 3: BEATE – Berufliche Integration von Frauen mit Berufsabschluss (Flyer, Aktion 23.04.0)

Ihre Ansprechpartner vor Ort

Projektleiterin:
 Bianca Muschiol
 E-Mail: muschiol@arbeitundleben.org
 Tel.: 0391 / 623 49 - 75

Projektmitarbeiter Magdeburg:
 Johann-Christian Makel
 E-Mail: makel@arbeitundleben.org
 Tel.: 0391 / 623 49 - 74

Projektmitarbeiter Halle:
 Max Mustermann
 E-Mail: mustermann@arbeitundleben.org
 Tel.: XXX

Weitere Informationen zum Projekt:
www.projekt-beate.de

Projektträger:
 ARBEIT UND LEBEN
 Bildungsvereinigung Sachsen-Anhalt e. V.
 Stressemannstraße 18/19 · 39104 Magdeburg
 Tel.: 0391-623495 · Fax: 0391-6234960
 E-Mail: info@arbeitundleben.org
 www.arbeitundleben.info

Kooperationspartner:
 Handwerkskammer Halle (Saale)
 Gräfestraße 24 · 06110 Halle
 Tel: 0345-29990 · Fax: 0345-2999200
 E-Mail: info@hwkhalde.de
 www.hwkhalde.de



BEATE

Berufliche Integration von Frauen mit Berufsabschluss

Das Projekt wird aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds und des Landes Sachsen-Anhalt gefördert.



Die hohe Anzahl an potenzierten Arbeitsstellen in der Region Magdeburg und Wittenberg sichtbar zu machen. Projekte ist die Integration langzeitarbeitsloser Frauen jenseits der ersten Arbeitsmarkt. BEATE ist ein Projekt der ARBEIT UND LEBEN Bildungsvereinigung Sachsen-Anhalt e.V. und der Handwerkskammer Halle (Saale) in Kooperation mit dem Europäischen Sozialfonds und dem Landes Sachsen-Anhalt gefördert. Das Projekt möchte arbeitsuchende Frauen aus dem mittleren und Sachsen-Anhalt bei ihrem beruflichen (Wieder-)Einstieg in den ersten Arbeitsmarkt unterstützen. Anhalt in Form einer Praktikumsrotation Erweiterung des KontaktNetzwerks Unterstützung bei DER erfolgreichen Integration in den ersten Arbeitsmarkt

Warum ein Projekt für arbeitssuchende Frauen mit Berufsabschluss? Das Projekt und seine Zielsetzung

Mehr Infos: www.projekt-beate.de

Modul 1: Potenziale erkennen

In einem ersten Schritt wollen wir Sie besser kennenlernen, um Ihnen in den kommenden Monaten die bestmögliche Unterstützung zukommen zu lassen. Mit Hilfe eines so genannten Profiling werden wir gemeinsam mit Ihnen Ihre Kompetenzen erarbeiten. Anhand der Ergebnisse werden wir im Anschluss Entwicklungsmöglichkeiten und Handlungsoptionen aufzeigen. Unter anderem finden wir Antworten auf folgende Fragen: Welche Ziele sind Ihnen wichtig, was motiviert Sie? Wo liegen Ihre Stärken, wo Ihre Potenziale? Welche Berufsfelder passen zu Ihnen und für welche Bereiche interessieren Sie sich?

Modul 2: Persönliche Kompetenzen stärken

Mithilfe praxisorientierter Workshops unterstützen wir Sie darin, Ihre beruflichen und persönlichen Kompetenzen zu stärken und Sie so gezielt auf Tätigkeiten in der Wirtschaft vorzubereiten. Unter anderem bieten wir Trainings zu den Themen Bewerbungsschreiben, Rhetorik und Kommunikation an. Die Teilnahme am Weiterbildungsprogramm ist für Sie kostenfrei. Sie erhalten ein Teilnahmezertifikat.

Modul 3: Praktische Fertigkeiten ausbauen

Im Rahmen einer Praktikumsrotation absolvieren Sie Praktika in bis zu fünf lokal ansässigen Unternehmen. Durch den systematischen Tausch von Arbeitsaufgaben und Betrieben KÖNNEN Sie Ihre Fachkenntnisse vertiefen und ERWEITERN, neue Berufsfelder für sich erschließen sowie berufserfahrene Kontakte knüpfen. Auch während der betrieblichen Erprobungsphasen steht Ihnen das Projektteam jederzeit gern als Ansprechpartner zur Verfügung – wir beraten, begleiten und unterstützen Sie gern!

...als Projektteilnehmerin:

- ✓ individuelle Begleitung und Beratung während Ihrer gesamten Projektteilnahme
- ✓ Erkennen Ihrer Potenziale und Stärkung Ihres Selbstbewusstseins
- ✓ kostenfreie Teilnahme am Weiterbildungsprogramm
- ✓ Unterstützung bei der Optimierung Ihrer Bewerbungsunterlagen und Erstellung eines Bewerberinnenprofils
- ✓ Vermittlung von bis zu fünf Praktika in ortsansässige Unternehmen
- ✓ Unterstützung und Begleitung bei der aktiven Stellensuche
- ✓ Knüpfen von Kontakten zu regionalen Arbeitgebern

...als Unternehmen:

- ✓ Sicherung Ihres Fachkräftebedarfs von heute und morgen
- ✓ umfangreiche Beratung und Begleitung vor und während der betrieblichen Erprobungsphase der BEATE-Teilnehmerin
- ✓ Unterstützung bei der Bewältigung des demographischen Wandels und der damit einhergehenden Herausforderungen

Ihre Chance...

Sie verfügen über einen Berufsabschluss, wohnen im nördlichen Sachsen-Anhalt und möchten wieder arbeiten? Dann sind Sie bei uns genau richtig! Wir machen Sie fit für den Arbeitsmarkt und helfen Ihnen, einen geeigneten Job zu finden. Rufen Sie uns an oder mailen Sie uns!



Sie sind auf der Suche nach qualifiziertem weiblichen Fachkräftepersonal aus der Region? Dann nehmen Sie Kontakt zu uns auf. Wir beraten Sie gern!



BEATE
 Berufliche Integration von Frauen mit Berufsabschluss

Quelle: www.projekt-beate.de (Stand: 21.08.2012)

6.1.2. Breite Öffentlichkeit

Internetauftritte „Europa und Internationales“ inkl. EU-Fonds-Blog und „Europakinder“

435. Der Internetauftritt der EU-Strukturfonds ist seit 2002 in das Landesportal integriert und unter der Subdomain www.europa.sachsen-anhalt.de erreichbar. Dieses Medium wird fondsübergreifend vermarktet. Interessierte finden hier aktuelle Informationen zur Europapolitik, zur internationalen Zusammenarbeit und zur EU-Förderpolitik des Landes Sachsen-Anhalt. Weiterhin besteht die Möglichkeit, sich über die Regionalpartnerschaften Sachsen-Anhalts zu Förderprogrammen oder europäischen Aktivitäten im Land zu informieren.
436. Um die Wirkung der EU-Fonds in der breiten Öffentlichkeit noch weiter zu steigern, ging im I. Quartal 2012 ein [EU-Fonds-Blog](#) innerhalb des Landesportals online. Im Rahmen des Internetblogs werden Themen, wie Veranstaltungen, Kampagneninformationen etc., zeitnah publiziert. Der Internetblog ist eng mit der Rubrik „Aktuelles“ der Europa-Seiten verknüpft. Den Nutzern wird die Möglichkeit geboten, ein so genanntes „RSS-Feed“ zu abonnieren. Durch dieses Instrument werden die Nutzer zeitgleich über alle neuen Beiträge auf dieser Plattform informiert.
437. Ein weiterer inzwischen speziell auf ältere Schüler und Schülerinnen ausgerichteter Internetauftritt ist seit September 2006 unter www.europakinder.sachsen-anhalt.de online. Ziel des Projekts „Europakinder“ ist es, besonders Mädchen und Jungen aus Sachsen-Anhalt über die Europapolitik und vorrangig über die EU-Strukturfonds sowie deren Wirkung im Land Sachsen-Anhalt spielerisch zu informieren.

Referenzprojekte: Erfolgsgeschichten der EU-Förderung in Sachsen-Anhalt

438. Die Referenzprojekte bieten einen Einblick in die Vielfalt der Themen und Ziele der EU-Förderung in Sachsen-Anhalt.
439. Die EU-VB fordert sachbearbeitende Referate auf, entsprechende Projekte zu melden, um so der Öffentlichkeit einen Einblick in Meilensteine der EU-Förderung vor Ort geben zu können. Von einem Journalisten werden die Artikel geschrieben, der ggf. ein Interview mit dem Förderempfänger führt und der besonders anschaulich über die Projekte berichtet. Mit einer kontinuierlichen Berichterstattung in Presse und Öffentlichkeit werden die EU-Fonds und deren Fördermöglichkeiten noch bekannter gemacht.
440. Im Berichtsjahr wurde beispielsweise unter der Titelzeile „*Neue Chancen für junge Mütter*“ das Referenzprojekt „EfA 2010 – **Erstausbildung für Alleinerziehende**“ vorgestellt. Mit dem Projekt „EfA 2010“ wird jungen alleinerziehenden Müttern unter 27 Jahren in Sachsen-Anhalt die Chance gegeben, erfolgreich eine Ausbildung zu absolvieren (ESF-Ebene 52.11.0; vgl. auch Kapitel 3.2.1, Qualitative Analyse).
441. Die Referenzprojekte sind unter www.europa.sachsen-anhalt.de in der Rubrik „Europa und Internationales > EU-Fonds in Sachsen-Anhalt > Rückblick/Meilensteine > Meilensteine > [Referenzprojekte](#)“ eingestellt.

Medienpädagogisches Projekt mit dem Offenen Kanal Magdeburg e. V.

442. Im Berichtsjahr wurde ein medienpädagogisches Projekt mit dem Offenen Kanal Magdeburg e. V. angegangen. Junge Menschen drehten kurze Videoclips unter dem Motto „Was geht uns Europa an?“. Insgesamt wurden vier Clips zu unterschiedlichen ESF- (bzw. EFRE-)Referenzprojekten produziert:

- Zukunftscamp – Future Now Altmark (ESF, Aktion 22.14.1)
- Wi-Per – Reflexive Entwicklung und Umsetzung von wirtschaftlichen Personalstrategien im Nördlichen Sachsen-Anhalt (ESF, Aktion 21.06.0)

443. Diese Videoclips werden differenziert in Bereichen der Öffentlichkeitsarbeit zum Einsatz kommen und insbesondere zum weiteren Ausbau des Europa-Portals beitragen.

444. Ziel war, anhand der kreativ gestalteten Videoclips der breiten Öffentlichkeit die positiven Wirkungen der EU-Regionalpolitik vor Augen zu führen. Hinzu kam, dass sich die jungen Filmemacher und Filmemacherinnen des Offenen Kanals intensiv mit dem Wesen und Förderschwerpunkten der EU-Strukturfonds im Land Sachsen-Anhalt auseinandersetzten.

445. Die Filme gingen im Frühjahr 2013 auf den Europa-Seiten (Europa und Internationales > Publikationen > Publikationen EU-Fonds Sachsen-Anhalt > [Filme EU-Strukturfonds](#)) online.

Jährliche Informationsaktion gemäß Art. 7 Abs. 2 lit. b) der VO (EG) Nr. 1828/2006 – ESF/EFRE-Jahresveranstaltung Sachsen-Anhalt 2012 unter dem Motto „Zukunftsdialoge – Eine Strategie für mein Land“

446. Zur Programmierung der neuen FP 2014++ organisierte das MF federführend eine Workshopreihe, die gleichzeitig die ESF- (und EFRE-)Jahresveranstaltung für das Jahr 2012 darstellte. Zielsetzung war insbesondere die WiSo-Partner, regionale Verantwortliche sowie Vertreter des Landtages in den Prozess einzubeziehen.

447. Die Zukunftsdialoge wurden in Form einer 5-teiligen Konferenzreihe zu Informationen über Erfolge sowie zu Fragen in Bezug auf die künftige Schwerpunkte und Ausgestaltung der Förderpolitik der EU-Fonds ESF/EFRE (sowie des ELER) in Sachsen-Anhalt ausgerichtet.

11.10.2011 in Magdeburg – Auftaktveranstaltung mit dem thematischen Schwerpunkt „*Innovation und Interregionale Zusammenarbeit für Wachstum und Entwicklung in Sachsen-Anhalt 2014-2020*“. Im Mittelpunkt der Diskussion stand insbesondere die weitere Schärfung des Landes Sachsen-Anhalt als Innovationsstandort.

29.10.2012 in Halle: „*Demografie bewältigen – Abwanderung eindämmen – Strategien für die Entwicklung des ländlichen Raums*“. Die Teilnehmenden setzten sich mit den vielschichtigen Herausforderungen des demografischen Wandels auseinander.

14.11.2012 in Tangermünde: „*Bildung und lebenslanges Lernen*“

22.11.2012 in Dessau: „*Energiepolitik und Nachhaltigkeit*“. Im Vordergrund der Veranstaltung stand der Austausch über die zukünftigen Herausforderungen, die die Energiewende für Sachsen-Anhalt mit sich bringen wird.

03.12.2012 in Naumburg: „Die Bedeutung von Chancengleichheit und Nichtdiskriminierung für Wachstum und Beschäftigung in Sachsen-Anhalt 2014-2020“.

448. In die Veranstaltungen flossen u. a. die Ergebnisse der sozioökonomischen Analyse⁸⁴ ein, welche die Grundlage für die Ausgestaltung der Ziele der neuen OP's sowie für die Entwicklung der künftigen Förderstrategie darstellt.
449. Informationen zu den Veranstaltungen sind auf den Europaseiten unter „Europa und Internationales > EU-Fonds in Sachsen-Anhalt > [Veranstaltungen](#)“ eingestellt.
In 2013 soll noch eine [Tagungsdokumentation](#) veröffentlicht werden.

Jahresbericht ESF 2011

450. Der letztjährige Jahresbericht 2011 ist im Internet www.europa.sachsen-anhalt.de unter der Pfadangabe „Europa und Internationales > Publikationen > Publikationen EU-Fonds Sachsen-Anhalt > [Jahresberichte](#)“ publik gemacht und zusätzlich im [Landesvademeccum](#) 2007-2013 eingestellt. An gleicher Stelle wird der vorliegende Bericht veröffentlicht.

Transparenzinitiative – Liste der Begünstigten

451. Ein Instrument für mehr Transparenz in der Förderung der EU-Fonds ist das Verzeichnis der Begünstigten, welches die EU-KOM in der FP 2007-2013 eingeführt hatte. Jede Region muss mindestens einmal jährlich ein aktualisiertes Verzeichnis mit Namen, Vorhaben und Förderbetrag der jeweiligen Förderempfänger veröffentlichen.
452. Das Verzeichnis der Begünstigten ESF wird auf der Internetseite www.europa.sachsen-anhalt.de veröffentlicht und zum 30.06.2013 aktualisiert (Datenstand: 31.12.2012).

6.1.3. Interne Verwaltung

Newsletter „EU-Fonds Sachsen-Anhalt 2007-2013“

453. Übereinstimmend mit der fondsübergreifenden Kommunikationsstrategie Sachsens-Anhalts für den ESF, EFRE und ELER wird das Produkt „EU-Fonds“ gemeinschaftlich vermarktet. Die EU-VB stellt mit dem Newsletter „EU-Fonds Sachsen-Anhalt 2007-2013“ interessierten Leserinnen und Lesern quartalsweise Informationen rund um die EU-Strukturfondsförderung zur Verfügung. Der aktuelle Verteiler umfasst knapp 740 Adressen (u. a. WiSo-Partner, Landes- und Stadtverwaltung, Landtagsabgeordnete, Landesrechnungshof).
454. Seit Beginn der Förderperiode in 2007 sind insgesamt 23 Ausgaben erschienen, davon drei im Jahr 2012. Themen waren beispielsweise neben Arbeitsanweisungen, Erlassen und Leitfäden auch aktuelle Hinweise zu Veranstaltungen (u. a. Konferenzen, ESF-Fachveranstaltung, BA-Sitzungen).

⁸⁴ Institut für Strukturpolitik und Wirtschaftsförderung gGmbH, Prognos AG, Landgesellschaft Sachsen-Anhalt mbH: Sozioökonomische Analyse inkl. SWOT für den EFRE, den ESF und den ELER Sachsen-Anhalt 2014-2020. o. O.

455. Jede Ausgabe wird parallel zum E-Mail-Versand in den Internetauftritt der EU-Fonds im Menübereich „Aktuelles“ und im [Landesvademecum](#) (Archiv verbindlicher Dokumente) eingestellt.

6.2. Vorkehrungen für die Publizitätsmaßnahmen

456. Die EU-VB hat Vorkehrungen getroffen, damit die Anforderungen und Vorgaben über alle Maßnahmen der Publizität (z. B. Bescheide, Veröffentlichungen, Veranstaltungen) eingehalten werden.
457. Zu Beginn der Förderperiode gab die EU-VB einen [Leitfaden](#) „Corporate Design 2007-2013“ (Stand: Juli 2007) mit Information und Publizität für Zuwendungsempfänger/-innen zu den EU-Vorgaben heraus. Die Ausführungen in der Broschüre gelten weiterhin verbindlich und sind unter www.europa.sachsen-anhalt.de in der Rubrik „Europa und Internationales > Publikationen > Publikationen EU-Fonds Sachsen-Anhalt > [CD EU-Strukturfonds](#)“ eingestellt.
458. Die EU-VB hat eine „Überprüfung zur Einhaltung des Corporate Designs der Europäischen Strukturfonds“ eingeführt. Das Corporate Design ist für Zuwendungsempfänger von TH-Mitteln insbesondere bei Projekten der Öffentlichkeitsarbeit verpflichtend.

6.3. Änderungen im Kommunikationsplan

459. Der Kommunikationsplan wurde am 22.04.2008 durch die EU-KOM genehmigt. Im Berichtszeitraum haben sich hierzu keine Änderungen ergeben.
460. Eine aktualisierte Matrix 2012 mit den geplanten Maßnahmen liegt vor.

ANLAGENVERZEICHNIS

Anlage 1:	Indikatorendefinitionen – ESF	125
Anlage 2:	Kontextindikatoren Operationelle Programme EFRE/ESF Sachsen-Anhalt – Entwicklung und Zahlenreihe 2005-2012 – Förderperiode 2007-2013.....	134
Anlage 3:	Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt: ESF – Ergebnisindikatoren...	162
Anlage 4:	Fortschritt bei der Finanzierung und Umsetzung der Finanzierungsinstrumente im Sinne des Art. 44 – Fondsbericht ESF: ESF Garantiefonds Sachsen-Anhalt.....	167

Anlage 1: Indikatorendefinitionen – ESF

Seiten: 126 bis 133

Quelle: Interministerielle Geschäftsstelle zur Steuerung der Strukturfonds im Ministerium der Finanzen des Landes Sachsen-Anhalt, EU-Verwaltungsbehörde für den EFRE und ESF (aktualisierter Stand: November 2012)

Indikatorendefinitionen – ESF (aktualisiert am 05.11.2012)

Hinweis: Folgende Indikatorengruppen inklusive der jeweiligen Untergliederung müssen nach „Eingang“/ „Ausgang“ und „gesamt“/ „weiblich“ erfasst werden (gem. VO (EG) 1828/2006 Anhang XXIII):

- Teilnehmer
- Teilnehmer nach Erwerbsstatus
- Teilnehmer nach Altergruppen
- Teilnehmer nach Bevölkerungsgruppen
- Teilnehmer nach Bildungsstand

„Eingang“ – Zahl der (geplanten) Vorhabenseintritte
 „Ausgang“ – Zahl der Austritte aus dem Vorhaben insgesamt (reguläre Austritte sowie vorzeitige Austritte und Abbrecher)

Abkürzungen: TN = Teilnehmer

(1) Projektindikatoren

Indikator	Maßeinheit	Definition
Alleinerziehende männlich	Personen	Alleinerziehende sind Personen, die mit ihren noch nicht volljährigen Kindern allein, d.h. ohne den anderen Elternteil, zusammenleben und sie erziehen ("Ein-Eltern-Familie")
Alleinerziehende weiblich		
Anzahl der Beteiligten an Netzwerken/ Kooperationen	Personen	Angabe der Beteiligten, die dem Netzwerk/ der Kooperation zugeordnet werden
Anzahl der entstandenen Netzwerke/ Kooperationen	Anzahl	Angabe der durch das Projekt entstandenen Netzwerke/ Kooperationen
Arbeitsplätze geschaffen Frauen	Personen	neu entstandene Dauer-Vollzeitarbeitsplätze
Arbeitsplätze geschaffen gesamt		
		<i>Hinweis:</i> Teilzeitarbeitsplätze werden anteilig entsprechend der Stundenzahl mit einberechnet, z.B. 20 Stunden entsprechen einem halben Dauerarbeitsplatz
Arbeitsplätze gesichert Frauen	Personen	Verhinderung des Wegbrechens/ Wegfallens von bereits bestehenden Arbeitsplätzen
Arbeitsplätze gesichert gesamt		

auditierte Institutionen	Anzahl	das Zertifikat "Beruf und Familie" liegt vor
Ausbildungsplätze geschaffen Frauen	Personen	neu entstandene Ausbildungsplätze
Ausbildungsplätze geschaffen gesamt		
Berufsrückkehrer männlich	Personen	Berufsrückkehrer sind Personen, die ihre Erwerbstätigkeit, Arbeitslosigkeit oder betriebliche Berufsausbildung wegen der Betreuung und Erziehung aufsichtsbedürftiger Kinder oder der Betreuung pflegebedürftiger Angehöriger unterbrochen haben und in angemessener Zeit danach in die Erwerbstätigkeit zurückkehren wollen
Berufsrückkehrer weiblich		
erfolgreich abgeschlossene TN gesamt	Personen	Anzahl der Teilnehmer, die ein Projekt erfolgreich (d.h. mit Abschlusszertifikat) abgeschlossen haben
erreichte Hauptschulabschlüsse	Anzahl	erfolgreicher Besuch des 9. Schuljahrganges
Existenzgründung	Anzahl	Realisierung der beruflichen Selbständigkeit
Existenzgründungen aus Hochschulen	Anzahl	Gründungsvorhaben aus einer Hochschule oder Universität heraus, wobei diese i.d.R. durch Studenten, Absolventen oder Hochschulpersonal (wissenschaftliche Mitarbeiter, Lehrkräfte) realisiert wird, die Realisierung der Existenzgründung erfolgt nach Vorhabenseintritt
förderfähige Gesamtausgaben	EUR	erstattungsrelevante Gesamtausgaben
Gesamtanzahl der bewilligten Darlehen/Garantien/Beteiligungen	Anzahl	Angabe der gesamten bewilligten Vorhaben bis zu einem vorgegebenen Ultimo (<i>Sonderabfrage bei den Fonds</i>)
Gesamtsumme der ausgegebenen Darlehen/Garantien/Beteiligungen	Euro	Angabe der Gesamtsumme der ausgegebenen Darlehen/Garantien/Beteiligungen bis zu einem vorgegebenen Ultimo (<i>Sonderabfrage bei den Fonds</i>)
Gesamtsumme der bewilligten Darlehen/Garantien/Beteiligungen	Euro	Angabe der Gesamtsumme der bewilligten Darlehen/Garantien/Beteiligungen bis zu einem vorgegebenen Ultimo (<i>Sonderabfrage bei den Fonds</i>)
geförderte Unternehmen	Anzahl	Anzahl der Unternehmen, die eine Förderung erhalten
geförderte Vorhaben	Anzahl	Anzahl der geförderten Projekte <i>Hinweis:</i> in der Regel mit „1“ zu hinterlegen
nicht wiedereinziehbarer Betrag	Euro	erstattungsrelevante Gesamtausgaben, die gemäß § 59 (1) Nr. 2 und 3 LHO erlassen oder unbefristet niedergeschlagen worden sind

Schulsozialarbeit	Anzahl	
a) Schulsozialarbeit: Zahl der Berufsschulen		Angabe der Zahl der Berufsschulen, die durch das Projekt erreicht werden
b) Schulsozialarbeit: Zahl der Grundschulen		Angabe der Zahl der Grundschulen, die durch das Projekt erreicht werden
c) Schulsozialarbeit: Zahl der Sekundarschulen		Angabe der Zahl der Sekundarschulen, die durch das Projekt erreicht werden
d) Schulsozialarbeit: Zahl der Gesamtschulen		Angabe der Zahl der Gesamtschulen, die durch das Projekt erreicht werden
e) Schulsozialarbeit: Zahl der Förderschulen		Angabe der Zahl der Förderschulen, die durch das Projekt erreicht werden
TN	Personen	Voraussetzung für den Status "Teilnehmer" ist der Abschluss einer Teilnahmevereinbarung zwischen Projektträger (Zuwendungsempfänger) und Teilnehmer (an Qualifizierungsmaßnahme, Coaching-Vorhaben, Beratungsprojekten etc.), Ausnahme: Schüler in Schulsozialarbeitsprojekten und bei produktivem Lernen (kein Abschluss einer Teilnahmevereinbarung)
TN nach Altersgruppen	Personen	
a) 15-24 Jahre (junge Menschen)		Personen zwischen 15 und 24 Jahren
b) 55-64 Jahre (ältere Arbeitnehmer)		Personen zwischen 55 und 64 Jahren
c) 50-54 Jahre		Personen zwischen 50 und 54 Jahren
d) Personen anderer Altersklassen		Personen unter 15 Jahre oder zwischen 25 und 49 Jahren oder Personen über 64 Jahre
TN nach Bevölkerungsgruppen	Personen	
a) Minderheiten		demographische Gruppe auf einer bestimmten territorialen Einheit, die sich durch bestimmte personale Merkmale von der Bevölkerungsmehrheit unterscheidet (Sprache, Rasse, Religion,...)
b) Migranten		Menschen, die nicht im jeweiligen Aufenthaltsland geboren sind

c) Menschen mit Behinderungen		Menschen, die unfänglich, vergleichsweise schwer und langfristig beeinträchtigt sind (körperlich, seelisch und geistig Behinderte)
d) sonstige benachteiligte Menschen		sonstige Benachteiligte, soweit nicht vorher benannt
TN nach Bildungsstand (ISCED)*	Personen	
a) ISCED 1		Teilnehmer ohne Schulabschluss
b) ISCED 2		Teilnehmer ausschließlich mit Haupt- und Realschulabschluss, Teilnehmer im Berufsvorbereitungsjahr
c) ISCED 3		Teilnehmer mit Abschluss des Gymnasiums, der integrierten Gesamtschule, des Fachgymnasiums, Teilnehmer mit abgeschlossener Berufsausbildung, Teilnehmer im Berufsgrundbildungsjahr
d) ISCED 4		Teilnehmer mit Abschluss einer Kollegschule und des Abendgymnasiums
e) ISCED 5 und 6		Teilnehmer mit (Fach-) Hochschulabschluss, Meister, Berufsakademien, Hochschulabschluss mit Promotion
TN nach Erwerbsstatus	Personen	
a) Arbeitnehmer und Selbständige gesamt		Personen, die durch einen Arbeitsvertrag an einen Arbeitgeber gebunden sind (insb. sozialversicherungspflichtig Beschäftigte), Bedienstete in einem öffentlich rechtlichen Dienstverhältnis zum Staat und sonstige Arbeitnehmer (z. B. geringfügig Beschäftigten) <i>Hinweis:</i> Gesamtzahl der Arbeitnehmer einschließlich Selbständige
b) Selbständige		Personen, die alleinige oder gemeinsame Eigentümer eines Unternehmens sind, in dem sie arbeiten
c) Arbeitslose inkl. Langzeitarbeitslose		Erwerbspersonen ohne Arbeit, die verfügbar und Arbeit suchend sind, das bedeutet regelmäßig Personen, die bei der Bundesagentur für Arbeit bzw. einer Arbeitsgemeinschaft oder Optionskommune arbeitslos gemeldet sind <i>Hinweis:</i> Gesamtzahl der Arbeitslosen einschließlich Langzeitarbeitslose
d) Langzeitarbeitslose		Arbeitslose, die seit der letzten Arbeitslosmeldung ein Jahr und länger

* ISCED = International Standard Classification of Education (internationaler Standard zur Klassifizierung der Bildung)

		arbeitslos sind (lt. §18 SGB III)
e) Nichterwerbstätige inkl. in Ausbildung		Personen in der Ausbildung, im Ruhestand oder nach Geschäftsaufgabe, dauerhaft Behinderte, der Erfüllung häuslicher Verpflichtungen Nachgehende oder andere <i>Hinweis:</i> Gesamtzahl einschließlich Nichterwerbstätige in Ausbildung
f) Nichterwerbstätige in Ausbildung		Teilnehmer in schulischer Ausbildung, in Berufsausbildung oder in akademischer Ausbildung (Studenten)
g) Nichtleistungsempfänger		Personen ohne Leistungsbezug nach SGB II bzw. SGB III, die kein Arbeitslosengeld I bzw. II erhalten
h) SGB II-Empfänger		Empfänger von Grundsicherung für Arbeitssuchende (Alg II)
i) SGB III-Empfänger		Empfänger von Arbeitslosengeld (Erfüllung der Anspruchsvoraussetzungen nach § 118 SGB III)
Verbleib der TN	Personen	
a) andere öffentliche Projekte		Teilnehmer tritt in ein Projekt ein, welches durch öffentliche (national + EU) Gelder unterstützt wird
b) Ausbildung		Teilnehmer befindet sich in der Lehre, im Studium oder auf der Fachschule
c) Erwerbslosigkeit		als erwerbslos gilt, wer weniger als eine Stunde arbeitet, aber mehr arbeiten will (unabhängig davon, ob jemand arbeitslos gemeldet ist)
d) geringfügige Beschäftigung		"Minijob", eine geringfügige Beschäftigung liegt vor, wenn das Entgelt regelmäßig 400,- Euro nicht übersteigt
e) sozialversicherungspflichtige Beschäftigung		Arbeiter und Angestellten, die in der gesetzlichen Rentenversicherung, Krankenversicherung, Pflegeversicherung und/oder Arbeitslosenversicherung pflichtversichert sind oder für die Beiträge zur gesetzlichen Rentenversicherung gezahlt werden <i>Hinweis:</i> ohne Ausbildung
f) sonstiger Verbleib		keine Kategorie a) bis e) trifft zu
g) keine Angabe möglich		Angabe des Verbleibs ist nicht möglich (Bsp.: Strafgefangene)
h) trifft nicht zu		es werden keine Personen gefördert

(2) Querschnittsindikatoren

Hinweise: Bitte jeweils den zutreffenden Indikator auswählen (keine Mehrfachantworten möglich).

Zum Querschnittsindikator „Chancengleichheit der Geschlechter“ sollte eine Zuordnung zu Indikator 1 bis 4 vorgenommen werden. Nur in Ausnahmefällen - wenn keine Zuordnung zu 1. bis 4. möglich ist - darf eine Einstufung des Projektes unter Indikator 5 erfolgen.

a) Chancengleichheit der Geschlechter

Indikator	Definition - allgemein	Projektkonkrete Beispiele
Abbau der geschlechterspezifischen Segregation auf dem Arbeitsmarkt (horizontal und vertikal)	<p><i>Abbau horizontaler Segregation:</i> Überwindung geschlechtsspezifischer Verteilungen/ Spaltung in Branchen, Berufsgruppen, bei der Existenzgründung, bei Beschäftigungsarten (z.B. Teilzeit / Vollzeit; sozialversicherungspflichtige – nicht sozialversicherungspflichtige Beschäftigung etc.), bei der Berufswahl/ Qualifikation</p> <p><i>Abbau vertikaler Segregation:</i> Überwindung geschlechtsspezifischer Verteilungen/ Spaltung in Hierarchieebenen, beim Entgelt, beim beruflichen Aufstieg etc.</p> <p>Es geht vor allem um <u>qualitative</u> Aspekte im Hinblick auf die Angleichung von Beschäftigungsverhältnissen von Frauen und Männern, um den Abbau von geschlechtsspezifischen Ungleichgewichten auf dem Arbeitsmarkt.</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Aufstiegsqualifizierungen bzw. Karriereförderung in zukunftsorientierten Berufen (im Zusammenhang mit dem Fachkräftepakt) - Mentoring-Programme für Frauen in Führungspositionen - Gemischtgeschlechtliche Leitungsteams - Erhöhung der Teilhabe von Frauen an zukunftsorientierten Berufen - Förderung zielt auf Veränderung des geschlechtsspezifischen Berufswahlverhaltens von Jungen und Mädchen - Erschließung neuer Berufs- und Beschäftigungsfelder, insbes. im Bereich neuer Technologien zur Diversifizierung (Veränderung, Auffächerung, Abwechslung, Vielfalt) des Berufsspektrums für Frauen/Mädchen und Männer/Jungen,

<p>Erhöhung der Erwerbsbeteiligung von Frauen, auch Existenzgründungen</p>	<p>Erhöhung der Beschäftigungsquote und Selbständigenquote von Frauen (Erwerb, Erstausbildung, 2. Schwelle etc. Verringerung der Arbeitslosigkeit, Langzeitarbeitslosigkeit von Frauen)</p> <p>Hierbei geht es zwar vorrangig um die Erhöhung des <u>quantitativen</u> Anteils der Frauen auf dem Arbeitsmarkt und der allgemeinen Beschäftigungsfähigkeit von Frauen. Allerdings steht diese Quantität im engen Verhältnis zur Qualität (erster Indikator), insbesondere, was Beschäftigungsformen, -volumen und Einkommen betrifft sowie um die Gestaltung von Rahmenbedingungen für Existenzgründung oder bei Unternehmen.</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Förderung von Existenzgründerinnen - Verbesserung der Rahmenbedingungen für Frauen, die sich selbständig machen wollen - Beschäftigungschancen von Frauen in innovativen Unternehmen - Frauen werden vermehrt in existenzsichernde Beschäftigungsverhältnisse eingestellt - flexible Arbeitszeitmodelle - Weiterbildungsangebote für Frauen - Veranstaltungsangebote/ Coaching für Unternehmen, Projektmitarbeitende u.a.
<p>Verbesserung der Vereinbarung von Beruf und Familie/ Privatleben</p>	<p>Schaffung von Rahmenbedingungen für eine bessere und flexiblere Gestaltung der Einheit von Berufsleben und Familien-/ Privatleben für Frauen und Männer.</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Die Kinderbetreuung wird unterstützt - Flexible Arbeitsorganisation ist möglich (z.B. Telearbeit oder Teilzeitarbeit) - Rahmenbedingungen in Unternehmen werden verbessert (Kommunikations- und Dienstleistungszentren) - Wiedereinstiegsprojekte - Beteiligung an einem Netzwerk bzw. an Bündnissen für Familie - Audit Beruf und Familie
<p>Abbau von Stereotypen und Veränderung klassischer Rollenmuster</p>	<p>Sensibilisierung für die aus der geschlechtsspezifischen Arbeitsteilung sowie aus klassischen Rollenzuweisungen (z.B. Frauen als Hausfrau und Mutter, Mann als Ernährer) resultierenden Ungleichheiten und</p>	<p>Förderung von Projekten zur Förderung der Gleichstellung von Frauen und Männern, insbesondere bei der Berufsrückkehr nach Zeiten der Erziehung oder Pflege</p>

	deren Verringerung Sensibilisierung von Frauen und Männern in der Zielgruppe, bei Unternehmen, Institutionen, beim Träger selbst u.a.	Veranstaltungsangebote/ Weiterbildung/ Coaching für Projektmitarbeitende, Unternehmen und Frauen und Männer in der Zielgruppe, Darstellung von Methoden der Gender-Didaktik (gendersensible Inhalte und Methoden)
keine spezifische Ausrichtung auf das Querschnittsziel Chancengleichheit	Das Projekt lässt sich daher den oben genannten 4 Indikatoren nicht eindeutig zuordnen	

b) Umwelt

Indikator	Definition
durch das Projekt werden Umweltinnovationen gefördert	Umweltinnovationen = Einführung neuer Verfahren und Technologien zur Verbesserung von Luft-, Boden-, Wasserqualität, Steigerung der Energieeffizienz, Reduzierung von THG, Schonung von Ressourcen
durch das Projekt werden keine Umweltinnovationen gefördert	Umweltinnovationen = Einführung neuer Verfahren und Technologien zur Verbesserung von Luft-, Boden-, Wasserqualität, Steigerung der Energieeffizienz, Reduzierung von THG, Schonung von Ressourcen

Anlage 2: Kontextindikatoren Operationelle Programme EFRE/ESF Sachsen-Anhalt –
Entwicklung und Zahlenreihe 2005-2012 – Förderperiode 2007-2013

Seiten: 135 bis 161

Hinweise: Nach Angaben des Statistischen Landesamtes Sachsen-Anhalt haben sich in Bezug auf die **Kontext- und Ergebnisindikatoren** folgende Änderungen ergeben:

- 1) Bruttoinlandsprodukt in Kaufkraftstandards je Einwohner
 - Änderung der Werte für die Jahre 2008 und 2009
- 2) Bruttoinlandsprodukt, Bruttowertschöpfung, Bruttoanlageinvestitionen/BIP
 - erste vorläufige Ergebnisse nach VGR-Revision 2011, WZ 2008
- 3) Anteil der FuE-Aufwendungen am BIP
 - Änderung der Werte für die Jahre 2008 und 2009
- 4) Patentanmeldung
 - Änderung des Wertes für das Jahr 2010
- 5) Ausbildungsplatzdichte
 - Änderung des Wertes für das Jahr 2011
- 6) Unversorgte/nicht vermittelte Ausbildungsplatzbewerber – weiblich
 - Änderung der Werte für die Jahre 2009 und 2010
- 7) Unversorgte/nicht vermittelte Ausbildungsplatzbewerber – männlich
 - Änderung der Werte für die Jahre 2009 bis 2011
- 8) Ältere Arbeitslose, Ausländische Arbeitslose, Schwerbehinderte Arbeitslose – weiblich, männlich
 - Änderung der Werte für das Jahr 2011
 - aufgrund der Anhebung der Regelaltersgrenze von 65 auf 67 Jahre ab 2012 schrittweise Einbeziehung entsprechender Altersgruppen
- 9) Anteil der älteren Arbeitslosen an allen Arbeitslosen
 - Änderung des Wertes für das Jahr 2008
- 10) Alleinerziehende Arbeitslose – weiblich
 - Änderung der Werte für das Jahr 2011
- 11) Erwerbstätige (ETR)
 - vorläufige Ergebnisse nach der Revision 2011, WZ 2008
 - teilweise Änderung der Werte für die Jahre 2008 bis 2011
- 12) Primärenergieverbrauch, Endenergieverbrauch
 - Änderung der Werte für 2010
- 13) Brutto-Ausbildungsbetriebsquote
 - Anpassung der Bezugsgröße

Ergänzungen: Arbeitslosenquote bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen

- Aufnahme der Quote mit Bezugsgröße alle Erwerbspersonen, da üblicher Indikator in der Berichterstattung der Bundesagentur für Arbeit
- Vorteil: berücksichtigt die zunehmende Bedeutung der Selbständigkeit
- alle zivile Erwerbspersonen = abhängige zivile Erwerbspersonen { die Summe aus sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (einschließlich der Auszubildenden), geringfügig Beschäftigten, Personen in Arbeitsgelegenheiten (Mehraufwandvariante), Beamten (ohne Soldaten) und Grenzpendlern } + Selbständigen und mithelfenden Familienangehörigen

Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt, Dezernat 21 (Stand: 31.03.2013); vorrangig nach Vorgaben Kapitel 8.10 „Begleitindikatoren“ des OP ESF Sachsen-Anhalt 2007-2013 (Stand: aktualisierte Fassung vom 25. Juli 2012); S. 150 ff.



Kontextindikatoren 2012

Europäische Strukturfonds Sachsen-Anhalt 2007 - 2013

Entwicklung
Stand: März 2013



Inhaltsverzeichnis

Seite

Fortschreibung der sozioökonomischen Analyse Sachsen-Anhalt 2012	5
Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung	6
Bruttoinlandsprodukt (BIP)	6
Bruttoinlandsprodukt je Einwohner in Kaufkraftstandards (KKS).....	6
Bruttowertschöpfung	7
Bruttoanlageinvestitionen / BIP	8
Innovation	8
Ausgaben für Forschung und Entwicklung / Bruttoinlandsprodukt	8
Anteil des Wirtschaftssektors an den gesamten FuE-Ausgaben	8
Patentanmeldungen je 100.000 Einwohner	9
Bevölkerung.....	10
Bevölkerung - weiblich, männlich	10
Wanderungen	10
Bevölkerung in der Altersgruppe 15 bis unter 65 Jahre - weiblich, männlich	11
Bildung	12
Kinder, die im letzten Jahr vor Schuleintritt eine Kita besucht haben	12
Schulabgänger/-innen von allgemeinbildenden Schulen ohne Hauptschulabschluss als Anteil aller Absolventen/-innen sowie Abgänger/-innen.....	12
Anteil der Absolvent(en)/-innen mit Fachhochschulreife oder allgemeiner Hochschulreife an der gleichaltrigen Wohnbevölkerung	13
Angebots-Nachfrage-Relation (Ausbildungsplatzdichte)	14
Unversorgte/nicht vermittelte Ausbildungsplatzbewerber/-innen	14
Weiterbildungsquote.....	14
Arbeitslosigkeit.....	16
Arbeitslosenquoten: insgesamt, Frauen, Jüngere (15 bis unter 25 Jahre)	16
Ältere Arbeitslose (55+): Anzahl, Anteil an den Arbeitslosen.....	16
Langzeitarbeitslose: Anteil an den Arbeitslosen	16
Arbeitslose Ausländer, arbeitslose Schwerbehinderte, arbeitslose Alleinerziehende	16
Erwerbstätigkeit.....	17
Erwerbstätige nach Wirtschaftsbereichen	17
Erwerbstätige - insgesamt.....	18
Erwerbstätigenquote - insgesamt, weiblich.....	18
Erwerbstätigenquote Älterer (55 bis 64 Jahren).....	18

Erwerbstätige Alleinerziehende - weiblich, männlich	18
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort per 30.06.	19
Unternehmensentwicklung	20
Selbständigenquote.....	20
Anteil weiblicher Führungskräfte	20
Gewerbean- und -abmeldungen, Jahressumme.....	21
Verdienste	22
Durchschnittliche Bruttojahresverdienste der Arbeitnehmerinnen in % der durchschnittlichen Bruttojahresverdienste der Arbeitnehmer im Produzierenden Gewerbe sowie im Dienstleistungsbereich	22
Verkehr	22
Erreichbarkeit von Oberzentren	22
Verkehrsleistung ÖPNV	22
Energie	23
Primärenergieverbrauch je Einwohner	23
Endenergieverbrauch je Einwohner	24
Anteil erneuerbarer Energien am Bruttostromverbrauch	24
Entsorgung	25
Hausmüll je Einwohner.....	25
Verwertungsquote (Abfall).....	25
Wasser, Abwasser	25
Wasserentnahme aus der Natur	25
Abwassereinleitung in die Natur.....	25
Öffentliche Abwasserentsorgung – Einwohneranschlussgrad Kläranlagen insgesamt	26
Kommunale Abwasserbehandlung - Kläranlagenkapazität	26
Öffentliche Abwasserentsorgung - Einwohneranschlussgrad Kanalisation.....	26
Luftemissionen	27
Kohlendioxid-Emissionen	27
Boden, Flächen	27
Siedlungs- und Verkehrsflächen	27
Fortschreibung der Analyse der Potenzialfaktoren für Sachsen-Anhalt 2012	28
Entwicklung und Schutz der Umwelt	28
Humanressourcen und Bildung	31
Infrastruktur	32
Forschung, Entwicklung und Innovation	34
Unternehmensstruktur	35

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Bruttoinlandsprodukt – preisbereinigt, verkettet, Veränderung gegenüber dem Vorjahr (%).....	6
Abbildung 2: Bruttoinlandsprodukt (KKS) je Einwohner in % des EU27-Durchschnitts, Eurostat	7
Abbildung 3: Investitionsquote	8
Abbildung 4: Anteil der Ausgaben für Forschung und Entwicklung am Bruttoinlandsprodukt.....	9
Abbildung 5: Patentanmeldungen je 100.000 Einwohner	10
Abbildung 6: Gesamtbevölkerung und Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter.....	12
Abbildung 7: Schulabgänger/-innen von allgemeinbildenden Schulen ohne Hauptschul- abschluss als Anteil aller Absolventen/-innen sowie Abgänger/-innen eines Schuljahres	13
Abbildung 8: Anteil der Absolventen mit Fachhochschulreife oder allgemeiner Hochschulreife an der gleichaltrigen Wohnbevölkerung	14
Abbildung 9: Weiterbildungsquote der Beschäftigten	15
Abbildung 10: Erwerbstätige nach Wirtschaftsbereichen.....	17
Abbildung 11: Erwerbstätigenquoten	18
Abbildung 12: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort	20
Abbildung 13: Gewerbean- und -abmeldungen	21
Abbildung 14: Verkehrsleistung im Schienennahverkehr und im öffentlichen Omnibuslinien- verkehr	23
Abbildung 15: Primärenergieverbrauch.....	23
Abbildung 16: Endenergieverbrauch je 1.000 Einwohner.....	24
Abbildung 17: Anteil erneuerbare Energien am Bruttostromverbrauch	24
Abbildung 18: Hausmüll je Einwohner	25
Abbildung 19: Wasserentnahme und Abwassereinleitung.....	26
Abbildung 20: Siedlungs- und Verkehrsfläche am 31.12.	27

Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung

Bruttoinlandsprodukt (BIP)

Die Wirtschaft Sachsen-Anhalts ist 2012 im Vergleich zum Vorjahr gewachsen. Das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt, Indikator für die wirtschaftliche Lage des Bundeslandes, stieg im genannten Zeitraum um 0,5 %. Das Wachstum in Sachsen-Anhalt fiel damit geringfügig höher aus als das der neuen Bundesländer (ohne Berlin), welches 0,3 % betrug. Es befand sich aber leicht unter dem bundesweiten Durchschnittswert von 0,7 %. Unter Beachtung der Preisentwicklung erwirtschaftete das Land 2012 mit 52,8 Mrd. EUR gegenüber dem Vorjahr ein Plus von 2,6 %.^{1,2}

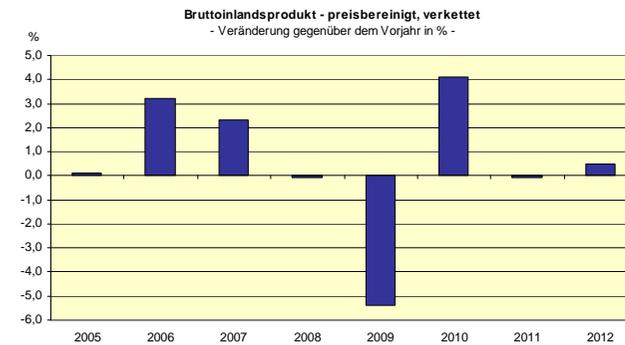


Abbildung 1: Bruttoinlandsprodukt – preisbereinigt, verkettet, Veränderung gegenüber dem Vorjahr (%)

Bruttoinlandsprodukt je Einwohner in Kaufkraftstandards (KKS)

Für den Vergleich des Entwicklungsstandes unterschiedlich großer Regionen wird das auf die Einwohnerzahl bezogene BIP verwendet. In Sachsen-Anhalt stieg das Bruttoinlandsprodukt 2010 im Vergleich zum Vorjahr gemäß Angaben Eurostat um 1.300 auf 20.300 KKS je Einwohner. Das entsprach rund 83 % des EU27-Durchschnitts (2009: 81 %). Magdeburg verzeichnete mit 28.000 KKS je Einwohner den höchsten Wert in Sachsen-Anhalt im Jahr 2010, danach folgt der Saalekreis mit 25.400 KKS je Einwohner. Der Landkreis Mansfeld-Südharz hatte mit 15.700 KKS je Einwohner das niedrigste Bruttoinlandsprodukt. Über dem EU27-Durchschnitt lagen 2010 nur die Landeshauptstadt (115 %) und der Saalekreis (104 %).³

¹ Revision 2011 der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen, u.a. Einführung der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008)

² Berechnungsstand: Frühjahr 2013

³ WZ 2003 nach Revision 2005, d.h. noch nicht WZ 2008 mit Revision 2011.

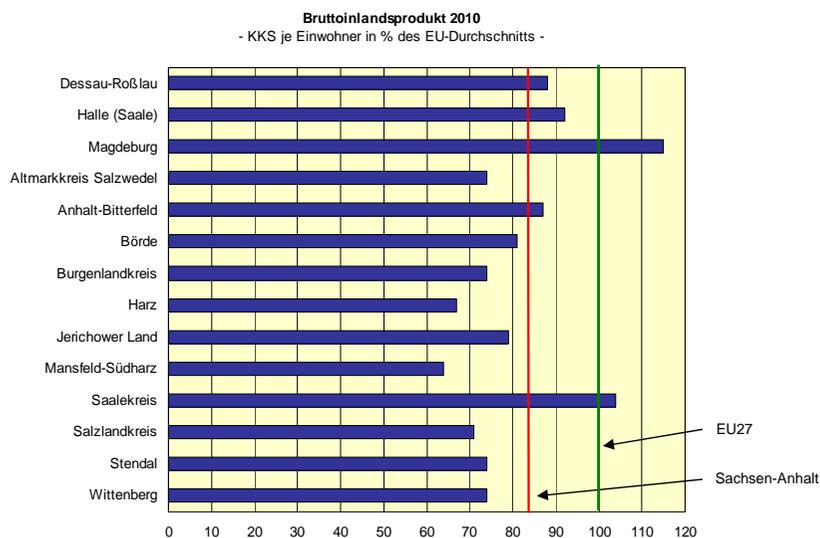


Abbildung 2: Bruttoinlandsprodukt (KKS) je Einwohner in % des EU27-Durchschnitts, Eurostat

Bruttowertschöpfung

Die Bruttowertschöpfung (BWS) drückt den wirtschaftlichen Beitrag der einzelnen Wirtschaftsbereiche aus. Die gesamtwirtschaftliche preisbereinigte Bruttowertschöpfung Sachsen-Anhalts stieg im Jahr 2012 im Vergleich zum Vorjahr um 0,6 %. Die Wirtschaftsbereiche entwickelten sich 2012 im jeweiligen Vorjahresvergleich – unter Berücksichtigung der Preisentwicklung – unterschiedlich: Die wirtschaftliche Leistung des Bereiches Land- und Forstwirtschaft, Fischerei stieg um 7,7 %. Die BWS im Produzierenden Gewerbe ohne Baugewerbe erhöhte sich um 0,6 %. Die Wertschöpfung des Baugewerbes war 2012 im Gegensatz zu den beiden Vorjahren rückläufig und sank um 3,3 %. Die Dienstleistungsbereiche verzeichneten insgesamt einen Anstieg. Der Wirtschaftsbereich Handel, Verkehr, Gastgewerbe; Information und Kommunikation verbuchte eine Erhöhung um 1,1 %. Die BWS im Bereich Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister; Grundstücks- und Wohnungswesen wuchs um 1,9 %. Dagegen verminderte sich die Bruttowertschöpfung für öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung, Gesundheit um 0,3 %.

Die Bruttowertschöpfung in jeweiligen Preisen belief sich im Jahr 2012 in Sachsen-Anhalt auf 47,2 Mrd. EUR. Im Vergleich zum Vorjahr nahm sie nominal um 2,7 % zu. 64,8 % der Bruttowertschöpfung erwirtschaftete der Dienstleistungssektor. Dabei entfielen auf Handel, Verkehr, Gastgewerbe; Information und Kommunikation 16,7 Mrd. EUR, auf Finanz-, Versicherungs- und

Unternehmensdienstleister; Grundstücks- und Wohnungswesen 20,2 Mrd. EUR sowie auf öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung, Gesundheit 27,9 Mrd. EUR. Der Beitrag des Produzierenden Gewerbes ohne Baugewerbe stieg 2012 gegenüber dem Vorjahr und lag bei 25,6 % (12,1 Mrd. EUR). Der Anteil des Baugewerbes an der nominalen Wertschöpfung sank leicht und ergab 7,0 % (3,3 Mrd. EUR). Die BWS des Wirtschaftsbereichs Land- und Forstwirtschaft, Fischerei legte 2012 im Vorjahresvergleich zu und erreichte 1,2 Mrd. EUR, was einem Anteil von 2,6 % entsprach.^{1,2}

Bruttoanlageinvestitionen / BIP

Die Investitionsquote, das Verhältnis der Bruttoanlageinvestitionen in jeweiligen Preisen zum Bruttoinlandsprodukt, lag 2010 in Sachsen-Anhalt bei 18,4 %. Somit sank die Investitionsquote gegenüber 2009 um 1,8 Prozentpunkte.^{1,4}

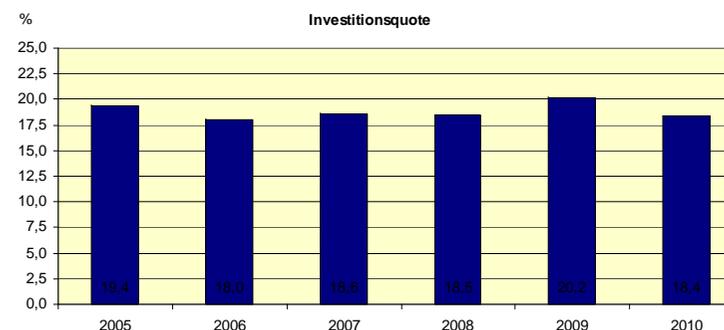


Abbildung 3: Investitionsquote

Innovation

Ausgaben für Forschung und Entwicklung / Bruttoinlandsprodukt Anteil des Wirtschaftssektors an den gesamten FuE-Ausgaben

Im Jahr 2010 gab Sachsen-Anhalt 731 Mill. EUR für Forschung und Entwicklung (FuE) aus, das waren 65 Mill. EUR mehr als im Jahr zuvor. Der Anteil der Ausgaben für FuE gemessen am BIP stieg im Vergleich zum Vorjahr um 0,09 Prozentpunkte auf 1,47 %. Er war der höchste der aktuellen Förderperiode. Dennoch lag die Forschungsintensität des Landes wie in den Vorjahren unter dem Bundesdurchschnitt, der sich laut Angaben des Statistischen Bundesamtes 2010 auf 2,80 % belief.

Die internen FuE-Aufwendungen des Wirtschaftssektors umfassten 2010 in Sachsen-Anhalt 223 Mill. EUR. Das entsprach einem Anteil von rund 30,5 % an den FuE-Ausgaben. Damit war

⁴ Berechnungsstand: Herbst 2012

der Anteil der Wirtschaft im Vorjahresvergleich rückläufig. In dieser Förderperiode wurde bisher nur 2006 eine Verringerung registriert.



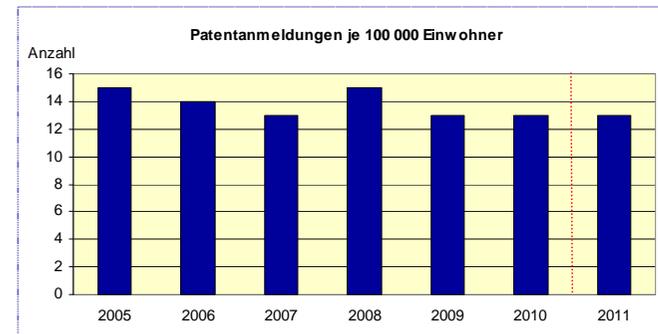
Quelle: Wissenschaftsstatistik GmbH im Stifterverband, Statistisches Bundesamt Deutschland, eigene Darstellung
Abbildung 4: Anteil der Ausgaben für Forschung und Entwicklung am Bruttoinlandsprodukt

Patentanmeldungen je 100.000 Einwohner

Das DPMA arbeitet seit 2011 mit einem neuen Statistiksistem (DPMAs Statistik), welches u.a. nachträgliche Änderungen sofort berücksichtigen kann. Die künftigen Jahresstatistiken spiegeln folglich die zum Ausführungszeitpunkt aktuell vorliegenden Sachverhalte wider. Dies verursacht Abweichungen der Daten für das Jahr 2011 gegenüber den vorhergehenden Jahren. Ein direkter Vergleich mit bereits veröffentlichten Zahlen ist nicht möglich. Die aktuelle Jahresstatistik des DPMA's hat den Stand März 2012.

Das Deutsche Patent- und Markenamt (DPMA) nahm im Jahr 2011 laut eigenen Angaben 46.370 inländische Patentanmeldungen entgegen. 308 der registrierten Patentanmeldungen reichten Anmelder ein, die ihren Sitz in Sachsen-Anhalt hatten. Somit stammten 0,7 % aller inländischen Patentanmeldungen aus Sachsen-Anhalt.

Die Patentintensität betrug 2011 für Sachsen-Anhalt 13 Anmeldungen je 100.000 Einwohner. Dieser ermittelte Wert befand deutlich unter dem Bundesdurchschnitt, der bei 57 Anmeldungen (bezogen auf 100.000 Einwohner) lag.



Quelle: DPMA, eigene Darstellung
Abbildung 5: Patentanmeldungen je 100.000 Einwohner

Bevölkerung

Bevölkerung - weiblich, männlich Wanderungen

Am 31.12.2011 hatte Sachsen-Anhalt 2.313.280 Einwohner, davon waren 1.179.417 weiblich und 1.133.863 männlich. Das Bundesland verlor im Jahr 2010 insgesamt 21 726 Personen. Die Anzahl der Bewohnerinnen verminderte sich gegenüber Ende 2010 um 11.471 Personen (-1,0 %) und die der Männer um 10.255 Personen (-0,9 %). Wie in den Vorjahren betraf der Bevölkerungsrückgang, der insgesamt 0,9 % betrug, stärker die weiblichen als die männlichen Einwohner und wurde durch das Geburtendefizit zu 61 % sowie durch den Wanderungsverlust zu 39 % bestimmt. Am Jahresende 2011 umfasste der Anteil der Mädchen und Frauen an der Gesamtbevölkerung Sachsen-Anhalts 51,0 %, der der Jungen und Männer betrug demzufolge 49,0 %. In der Zeitspanne zwischen 2005, dem Ausgangsjahr, und 2011 reduzierte sich die Gesamtbevölkerung des Bundeslandes um 156.436 Menschen bzw. um 6,3 %. Die Anzahl der weiblichen Bewohnerinnen sank im genannten Zeitraum um 84.579 Personen (-6,7 %), und die der männlichen um 71.857 Personen (-6,0 %).

Der Wanderungsverlust im Jahr 2011 erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um 560 Personen und betrug -8.370 Personen. Dies bedeutet, dass 2011 3,6 Personen je 1 000 Einwohner das Bundesland verließen. Mit Blick auf die kreisfreien Städte und Landkreise Sachsen-Anhalts wurden Wanderungsgewinne 2011 nur für Magdeburg und Halle (Saale) registriert. Den niedrigsten Wanderungsverlust in der aktuellen Förderperiode verzeichnete Sachsen-Anhalt 2010 mit -7.810 Personen; den höchsten Wanderungsverlust hatte es 2008 zu verkraften.⁵

⁵ Grundlage der Bevölkerungsfortschreibung vom 3.10.1990

Bevölkerung in der Altersgruppe 15 bis unter 65 Jahre - weiblich, männlich

Am Jahresende 2011 lebten in Sachsen-Anhalt 1.498.664 Menschen im erwerbsfähigen Alter von 15 bis unter 65 Jahren, 18.425 Personen bzw. 1,2 % weniger als im Jahr zuvor. Wie in den Vorjahren überstieg der prozentuale Rückgang der Bevölkerung in dieser Altersgruppe den der Gesamtbevölkerung des Landes, fiel jedoch gegenüber den Vorjahren insgesamt geringer aus. Die Erwerbsbevölkerung in Sachsen-Anhalt setzte sich Ende 2011 aus 727.142 Frauen und 771.522 Männern zusammen. Damit verringerte sich im Vorjahresvergleich die Zahl der weiblichen Erwerbsfähigen um 1,2 % und die der männlichen um 1,3 %. Innerhalb dieser Altersgruppe befanden sich unverändert zum Vorjahr 48,5 % Frauen und 51,5 % Männer. Der Anteil der erwerbsfähigen Bevölkerung an der Gesamtbevölkerung lag bei 64,8 % und verminderte sich im Vergleich zum Vorjahr um 0,2 Prozentpunkte. Gegenüber 2005, dem Basisjahr für die Erfassung der Indikatoren der Förderperiode 2007-2013, ging die Erwerbsbevölkerung um 188.964 Personen bzw. 11,2 % zurück. Als Folge sank der Anteil an der Gesamtbevölkerung in diesem Zeitraum um 3,5 Prozentpunkte.

Bei der Betrachtung der Zu- und Fortzüge der Alterskohorten 18 bis 24 Jahre, 25 bis 29 Jahre sowie 30 bis 49 Jahre fällt auf, dass jede Gruppe Wanderungsverluste zu verzeichnen hatte, diese jedoch unterschiedlich ausfielen. Innerhalb der Altersgruppe der 18- bis 24-Jährigen zogen 2011 mehr Frauen als Männer aus Sachsen-Anhalt weg. Die weibliche Wanderungsrate lag bei -8,7 und die männliche betrug -5,6 Personen jeweils bezogen auf 1.000 Einwohner. Der Wanderungsverlust in dieser Altersgruppe fiel gegenüber dem Vorjahr wesentlich geringer aus. Erstmals seit 2008 wanderten 2011 mehr Männer als Frauen in der Altersgruppe der 25- bis 29-Jährigen aus Sachsen-Anhalt ab. Bei den Männern verließen 22,4 Personen bezogen 1.000 männliche Einwohner das Bundesland. 19,9 Frauen je 1.000 Einwohnerinnen dieser Altersgruppe gingen weg.

In der Alterskohorte der 30- bis 49-Jährigen zeigte sich ein ähnliches Bild, aber in einem deutlich geringeren Umfang. Die Wanderungsverluste lagen 2011 insgesamt unter denen der beiden anderen Gruppen. Es wanderten 4,3 Männer und 3,2 Frauen bezogen auf 1.000 männliche/weibliche Einwohner aus Sachsen-Anhalt ab. Im Vergleich zum Vorjahr stiegen die Wanderungsverluste für beide Geschlechter leicht an.⁵

Gesamtbevölkerung und Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter

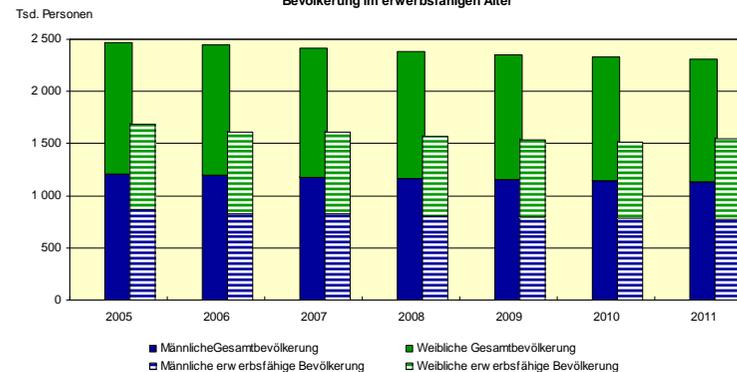


Abbildung 6: Gesamtbevölkerung und Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter⁵

Bildung

Kinder, die im letzten Jahr vor Schuleintritt eine Kita besucht haben

Im Jahr 2011 wurden 48.201 der 3- bis unter 6-jährigen Kinder in sachsen-anhaltischen Tageseinrichtungen betreut. Damit belief sich die Besuchsquote dieser Altersgruppe in Kindertagesbetreuung auf insgesamt 94,9 %. Im Vergleich zum Vorjahr erhöhte sich die Quote um 0,6 Prozentpunkte. Die Besuchsquote der Kinder im Alter von 6 bis unter 11 Jahren stieg 2011 gegenüber 2010 um 1,5 % und betrug 63,0 %.

Der Anteil von Kindergartenkindern im Alter von 4 bis 7 Jahren an der gleichaltrigen Bevölkerung (Besuchsquote) lag bei rund 60,6 %. Im Vergleich zum Vorjahr stieg die Besuchsquote hier um 0,2 Prozentpunkte.⁶

Schulabgänger/-innen von allgemeinbildenden Schulen ohne Hauptschulabschluss als Anteil aller Absolventen/-innen sowie Abgänger/-innen

Im Abschlussjahr 2012 verließen in Sachsen-Anhalt 14.400 Schülerinnen und Schüler mit einem Abschluss- oder Abgangszeugnis die allgemeinbildenden Schulen, 2,7 % weniger als im Jahr zuvor. Ohne Hauptschulabschluss beendeten 1.668 bzw. 11,6 % aller Schulabgängerinnen und Schulabgänger die Schule, davon erreichten 41,1 % den Abschluss der Schule für Lernbehinderte und 15,4 schlossen den Bildungsgang für Geistigbehinderte ab. Im Vergleich zu 2011 sank der Anteil derer ohne Hauptschulabschluss um 0,8 Prozentpunkte. Wie in den Vorjahren verließen mehr Jungen (13,7 %) als Mädchen (9,3%) die allgemeinbildende Schule ohne Hauptschulabschluss. Die Anteile sanken im Vorjahresvergleich um jeweils 0,8 Prozentpunkte.

⁶ Quellen: Kindergartenkinder lt. Kindergartenstatistik Sachsen-Anhalt 01.01., Bevölkerungsfortschreibung

Ohne Förderschulen lag der Anteil Schulabgänger/-innen ohne Hauptschulabschluss an den Schulabgänger/-innen insgesamt bei 3,9 % (2011: 4,2 %).

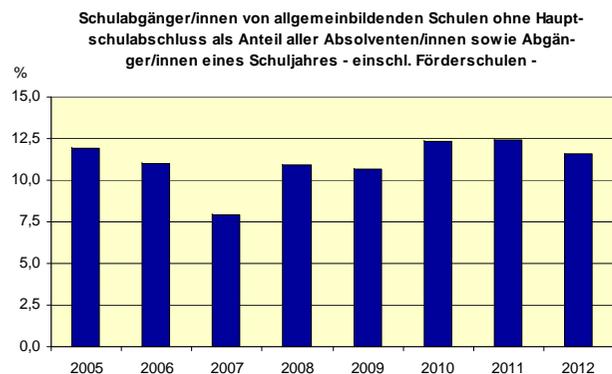


Abbildung 7: Schulabgänger/-innen von allgemeinbildenden Schulen ohne Hauptschulabschluss als Anteil aller Absolventen/-innen sowie Abgänger/-innen eines Schuljahres⁷

Anteil der Absolvent(en)-innen mit Fachhochschulreife oder allgemeiner Hochschulreife an der gleichaltrigen Wohnbevölkerung

Am Ende des Schuljahres 2011/12 erwarben in Sachsen-Anhalt 4.448 Schülerinnen und Schüler der allgemeinbildenden Schulen die allgemeine Hochschulreife oder Fachhochschulreife. Ihr Anteil an der gleichaltrigen Wohnbevölkerung im Land betrug 30,8 %. Dies ist die höchste Quote in der aktuellen Förderperiode. Im Vergleich zum Schuljahresende 2010/11 erhöhte sich der Anteil um 3,9 Prozentpunkte. Unter Einbeziehung der Absolventen und Absolventinnen mit den gleichen Schulabschlüssen aus den berufsbildenden Schulen betrug der Anteil an der gleichaltrigen Bevölkerung 42,5 %. Im Vorjahr belief sich dieser Anteil auf 39,4 %.

⁷ Aufgrund der Umstellung der Schulzeit im Gymnasium von 9 auf 8 Schuljahre hat im Jahr 2007 ein doppelter Abiturientenjahrgang die Hochschulreife erworben.

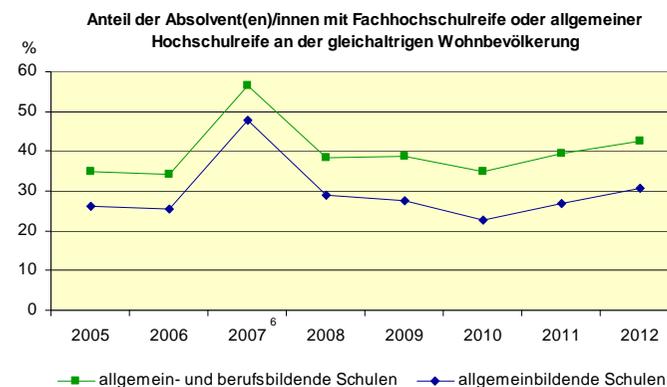


Abbildung 8: Anteil der Absolventen mit Fachhochschulreife oder allgemeiner Hochschulreife an der gleichaltrigen Wohnbevölkerung⁷

Angebots-Nachfrage-Relation (Ausbildungsplatzdichte)

Die Angebots-Nachfrage-Relation (ANR) zeigt, wie viele Angebote an Berufsausbildungsstellen auf 100 Nachfragende entfallen. Die Situation auf dem Lehrstellenmarkt hat sich 2012 leicht verschlechtert. Die ANR verringerte sich 2012 im Vergleich zum Vorjahr um 0,9 Prozentpunkte auf 102,5 %. Die Relation lag aber deutlich über dem Ausgangsniveau des Jahres 2005 von 96,6 %.

Unversorgte/nicht vermittelte Ausbildungsplatzbewerber/-innen

193 weibliche und 232 männliche junge Menschen fanden am Ende des Beratungsjahres (30.09.2012) weder einen Berufsausbildungsplatz noch eine Ausbildungsalternative. Im Vergleich zum Vorjahr stieg die Anzahl der unversorgten Bewerberinnen um insgesamt 63 Personen und die der Bewerber um 76 Personen.

Weiterbildungsquote

Im ersten Halbjahr 2011 betrug die Weiterbildungsquote der Beschäftigten 34 % und war somit die höchste in der aktuellen Förderperiode. Im Vergleich zum ersten Halbjahr des Vorjahres besserte sich die Quote um 5 Prozentpunkte. Die Weiterbildungsquote des Landes liegt weiterhin über der ermittelten Quote für Deutschland. Im IAB-Betriebspanel wurde festgestellt, dass die Beteiligung an Weiterbildungen in den einzelnen Wirtschaftsbereichen unterschiedlich war. Die höchste Weiterbildungsbereitschaft entfiel auf Finanz- und Versicherungsdienstleister. Ebenso erzielten die Bereiche Gesundheits- und Sozialwesen sowie der Bereich Erziehung und Unterricht überdurchschnittliche Quoten. Die Weiterbildungsaktivitäten konzentrierten sich eher auf Beschäftigte mit Berufsabschluss, weniger auf un- und angelernte Tätige. Die Weiterbil-

dungsquote der Frauen lag bei 39 %, die der Männer bei 30 %. Begründet wurde die höhere Weiterbildungsbeteiligung der Frauen unter anderem damit, dass Branchen mit einem überdurchschnittlichen Frauenanteil, zum Beispiel das Gesundheits- und Sozialwesen, auch hohe Weiterbildungsquoten haben. Ältere Arbeitnehmer wurden weniger in Weiterbildungsmaßnahmen einbezogen; ihre Weiterbildungsquote betrug 28 %.⁸



* 2006 keine Erhebung

Quelle: IAB-Betriebspanel, eigene Darstellung

Abbildung 9: Weiterbildungsquote der Beschäftigten

⁸ vgl. IAB-Betriebspanel Sachsen-Anhalt, Ergebnisse der 15. Welle 2011, S. 73 ff.

Arbeitslosigkeit

Arbeitslosenquoten: insgesamt, Frauen, Jüngere (15 bis unter 25 Jahre)

Ältere Arbeitslose (55+): Anzahl, Anteil an den Arbeitslosen

Langzeitarbeitslose: Anteil an den Arbeitslosen

Arbeitslose Ausländer, arbeitslose Schwerbehinderte, arbeitslose Alleinerziehende

Im Jahr 2012 registrierte die Bundesagentur für Arbeit jahresdurchschnittlich 136.678 Arbeitslose. Das waren 2.594 Personen bzw. 1,9 % weniger als im Jahr zuvor. Von den Arbeitslosen wurden 72,5 % im Rechtskreis des SGB II und 27,5 % im Rechtskreis des SGB III betreut.

Für die einzelnen Gruppen am Arbeitsmarkt zeigten sich 2012 im Vorjahresvergleich verschiedene Dynamiken. Die Arbeitslosenzahlen für Ausländer und Alleinerziehende stiegen, und zwar wurden

1.859 Ausländerinnen und 2.233 Ausländer als arbeitslos erfasst. Das waren 4,4 % bzw. 3,6 % mehr. Die Anzahl der arbeitslosen Alleinerziehenden erhöhte sich ebenfalls. 11.196 alleinerziehende Frauen und 954 alleinerziehende Männer waren 2012 ohne Arbeit. Das entspricht Anstiegen von 6,5 % bzw. 10,2 %. Die Zahl arbeitsloser Schwerbehinderter verringerte sich. 2012 meldeten sich 1.983 Frauen und 2.874 Männer bei der Bundesagentur für Arbeit. Das entsprach Rückgängen von 0,8 % und 0,6 %. Die Anzahl Arbeitsloser in der Altersgruppe 55 bis unter 65 Jahre stieg. Die Anzahl arbeitsloser Frauen in der Altersgruppe 55 bis unter 65 Jahre sank um 44 auf 12.938 Personen. Dagegen stieg die Zahl der arbeitslosen Männer in dieser Altersgruppe um 311 auf 14.860 Personen. Die Anteile der 55- bis unter 65-Jährigen an allen Arbeitslosen nahmen sowohl insgesamt als auch für beide Geschlechter zu. Insgesamt wuchs der Anteil um 0,5 Prozentpunkte auf 20,3 %. Der Anteil älterer Frauen nahm ebenfalls um 0,5 Prozentpunkte zu und erreichte 20,3 %. Der Anteil älterer Männer erhöhte sich um 0,7 Prozentpunkte auf 20,4 %. Aufgrund der schrittweisen Anhebung des Renteneinstiegsalters auf 67 Jahre fließen ab 2012 entsprechende Jahrgänge in die Statistik mit ein. So setzte sich die Altersgruppe 55+ im Jahr 2012 jahresdurchschnittlich aus 12.948 Frauen und 14.887 Männern zusammen. Der Anteil der Langzeitarbeitslosen an den Arbeitslosen belief sich 2012 auf 35,4 % und nahm im Vorjahresvergleich um 4,6 Prozentpunkte zu.

Die Arbeitslosenquoten auf Basis aller zivilen Erwerbspersonen entwickelten sich im jeweiligen Vergleich zum Vorjahr unterschiedlich: Die Arbeitslosenquote insgesamt verringerte sich geringfügig um 0,1 Prozentpunkte und betrug 11,5 %. Die Quote der Frauen sank um 0,2 Prozentpunkte auf 11,3 %. Die Arbeitslosenquote der 15- bis unter 25-jährigen Personen stieg um 0,1 Prozentpunkte auf 10,2 %.

Erwerbstätigkeit

Erwerbstätige nach Wirtschaftsbereichen

Im Jahr 2012 gab es in Sachsen-Anhalt nach vorläufigen Angaben des Arbeitskreises „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“ 1.003,6 Tsd. Erwerbstätige. Dies war ein Rückgang um 8,5 Tsd. Personen bzw. 0,8 % gegenüber dem Vorjahr. Die Entwicklung der Anzahl der Erwerbstätigen verlief in den Wirtschaftsbereichen 2012 im Vergleich zum Vorjahr unterschiedlich. Eine deutliche Zunahme konnte nur für das Produzierende Gewerbe ohne Baugewerbe registriert werden. 2012 arbeiteten hier 178,3 Tsd. Personen (+0,4 %). In Land- und Forstwirtschaft und Fischerei blieb die Anzahl mit 22,5 Tsd. Erwerbstätigen nahezu unverändert (+0,1 %). Die anderen Wirtschaftsbereiche hatten rückläufige Entwicklungen. Die Anzahl im Baugewerbe sank um 0,6 % auf 84,9 Tsd. Personen, in Handel, Verkehr und Lagerei, Gastgewerbe, Information und Kommunikation um 0,3 % auf 237,6 Tsd. Erwerbstätige, in Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleistungen, Grundstücks- und Wohnungswesen um 1,6 % auf 160,7 Tsd. Personen. Im Bereich öffentliche und sonstige Dienstleistungen, Erziehung, Gesundheit verringerte sich die Zahl um 1,7 % auf 319,7 Tsd. Personen. Mit 31,9 % arbeiteten in diesem Wirtschaftsbereich auch die meisten Erwerbstätigen. Daran schließt sich der Wirtschaftsbereich Handel, Verkehr, Lagerei, Gastgewerbe, Information und Kommunikation an. 23,7 % aller Erwerbstätigen waren hier beschäftigt. Der Anteil der Erwerbstätigen im Produzierenden Gewerbe ohne Baugewerbe an allen Erwerbstätigen betrug 2012 rund 17,8 %.⁹

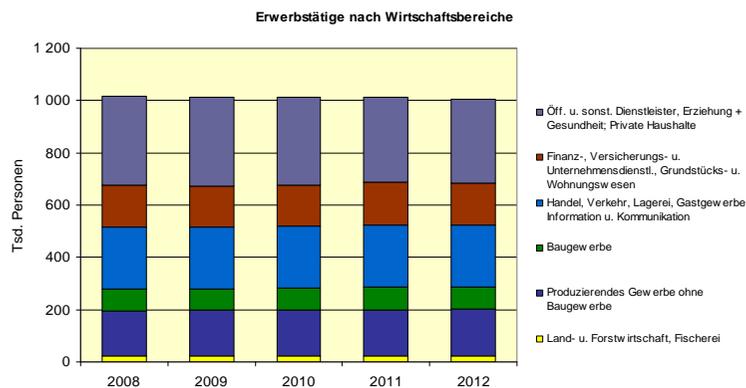


Abbildung 10: Erwerbstätige nach Wirtschaftsbereichen

⁹ Revision 2011, Ergebnisse auf Basis der neuen Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008)

Erwerbstätige - insgesamt

Erwerbstätigenquote - insgesamt, weiblich

Erwerbstätigenquote Älterer (55 bis 64 Jahren)

Erwerbstätige Alleinerziehende - weiblich, männlich

In der aktuellen Förderperiode verzeichnete Sachsen-Anhalt gemäß Mikrozensus 2011 die höchste Anzahl an Erwerbstätigen. 1.105,5 Tsd. Personen waren erwerbstätig, 14,9 Tsd. Personen bzw. 1,4 % mehr als im Vorjahr. Von dieser Entwicklung profitierten sowohl Frauen als auch Männer, denn für beide stiegen die Erwerbstätigenzahlen. Innerhalb der Gruppe der alleinerziehenden Mütter gingen 44,7 Tsd. einer beruflichen Tätigkeit nach. Das entspricht einem Anteil von rund 60 %.

Die Erwerbstätigenquote des Bundeslandes stieg im Jahr 2011 gegenüber 2010 um 1,4 Prozentpunkte auf 72,6 %. Im Vergleich zum Basisjahr 2005 erhöhte sich die Erwerbstätigenquote um 12,4 Prozentpunkte. Die Quote der weiblichen Erwerbstätigen erreichte einen Wert von 70,1 % und nahm gegenüber 2010 um 1,4 Prozentpunkte und im Vergleich zu 2005 um 13,0 Prozentpunkte zu. Die Beschäftigungsquote der Personen im Alter von 55 bis unter 65 Jahre wuchs im Vorjahresvergleich um 0,7 Prozentpunkte und betrug 57,1 %. Gegenüber 2005 erhöhte sich die Quote der älteren Beschäftigten um 19,9 Prozentpunkte.

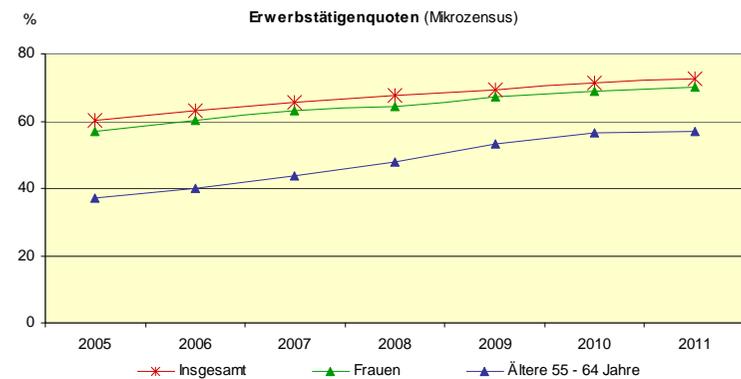


Abbildung 11: Erwerbstätigenquoten

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort per 30.06.

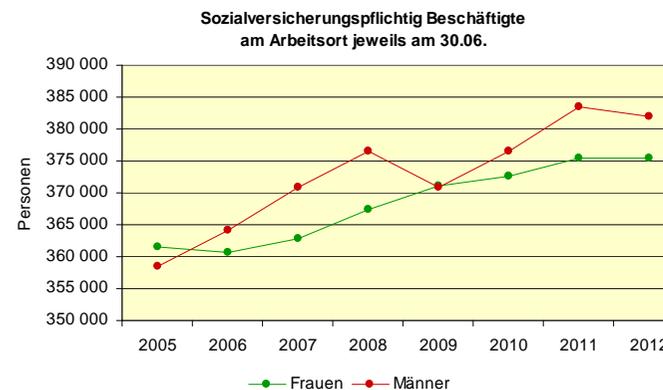
Am 30. Juni 2012 gingen 757.366 Menschen einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung nach, davon waren 375.414 Frauen und 381.952 Männer. Damit sank 2012 die Zahl der weiblichen Beschäftigten im Vorjahresvergleich um 22 und die der Männer deutlicher um 1.451 Personen. Die Bundesagentur für Arbeit registrierte bei den Frauen in den vier Jahren zuvor stets ein Beschäftigungswachstum. Bei den Männern waren die Beschäftigtenzahlen in der Förderperiode bisher nur im Juni 2009 rückläufig, aber das Beschäftigungsniveau ist im Juni 2012 im Vergleich zu 2009 höher.

Die Beschäftigungsentwicklung in den einzelnen Wirtschaftsbereichen fiel für Frauen und Männer im Zeitraum von Juni 2011 bis Juni 2012 unterschiedlich aus. Bei den weiblichen Beschäftigten wurden Rückgänge für die Wirtschaftsbereiche Kunst, Unterhaltung und Erholung; Sonstige Dienstleister, Private Haushalte mit Hauspersonal (-1,9 %), Finanz- und Versicherungsdienstleister (-1,6 %), Land- und Forstwirtschaft, Fischerei (-1,5 %), Baugewerbe (-0,2 %) sowie öffentliche Dienstleister, Erziehung, Gesundheit (-0,2 %) registriert. Für die übrigen Wirtschaftsbereiche ergaben sich jeweils Beschäftigungszuwächse. Den höchsten Beschäftigungsanstieg verzeichnete der Bereich Information und Kommunikation (+4,6 %), gefolgt von Unternehmensdienstleistern (+0,7 %), Handel, Verkehr und Lagerei, Gastgewerbe (+0,3 %), Grundstücks- und Wohnungswesen (+0,1 %) sowie Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe (+0,1 %).

Bei den Männern gingen die Beschäftigtenzahlen im Zeitraum von Juni 2011 bis Juni 2012 in den Wirtschaftsbereichen Kunst, Unterhaltung und Erholung; Sonstige Dienstleister, Private Haushalte mit Hauspersonal um 6,5 %, Öffentliche Dienstleister, Erziehung, Gesundheit um 2,6 %, Baugewerbe um 2,5 %, Unternehmensdienstleister um 2,1 %, Finanz- und Versicherungsdienstleister um 1,6 % sowie Land- und Forstwirtschaft, Fischerei um 1,3 % zurück. Für die anderen Wirtschaftszweige wurden Beschäftigungszuwächse erfasst. Den höchsten Zuwachs im erwähnten Zeitraum verzeichnete der Wirtschaftsbereich Handel, Verkehr und Lagerei, Gastgewerbe. Der Anstieg betrug hier 1,8 %. Dann folgen der Wirtschaftszweig Information und Kommunikation mit 1,7 % sowie Grundstücks- und Wohnungswesen mit 1,3 %.

Die meisten sozialversicherungspflichtig beschäftigten Frauen fanden sich Ende Juni 2012 im Bereich Öffentliche Dienstleister, Erziehung, Gesundheit. Hier waren 156.609 Frauen tätig. Das ist ein Anteil von 41,7 % bezogen auf alle sozialversicherungspflichtig tätigen Frauen. Den zweithöchsten Anteil hatte der Wirtschaftsbereich Handel, Verkehr und Lagerei, Gastgewerbe mit 83.021 Beschäftigten; was 22,1 % entspricht. Weitere beschäftigungsstarke Wirtschaftsbereiche waren Unternehmensdienstleister mit 47.391 Personen sowie das Produzierende Gewerbe ohne Baugewerbe mit 41.600 Beschäftigten. Die meisten männlichen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (11.099 Personen) arbeiteten im Produzierenden Gewerbe ohne Baugewerbe. Dann folgen Handel, Verkehr und Lagerei, Gastgewerbe mit 81.479, das Baugewerbe mit 53.481, Unternehmensdienstleister mit 49.993 sowie Öffentliche Dienstleister, Erzie-

hung, Gesundheit mit 47.263 männlichen Beschäftigten. Die höchsten Beschäftigungsanteile, gemessen an allen sozialversicherungspflichtig beschäftigten Männern, hatten das Produzierende Gewerbe ohne Baugewerbe (30,9 %) sowie Handel, Verkehr und Lagerei, Gastgewerbe (21,3 %).



Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Eigene Darstellung

Abbildung 12: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort

Unternehmensentwicklung

Selbständigenquote

In Sachsen-Anhalt gab es im Jahr 2011 gemäß Mikrozensus 88,9 Tsd. Selbständige, davon waren 60,4 Tsd. Personen männlich und 28,5 Tsd. weiblich. Im Jahr zuvor gaben 84,0 Tsd. Personen an, selbständig zu sein. Erstmals seit Beginn der Förderperiode erhöhte sich die Selbständigenquote, der Anteil der Selbständigen an den Erwerbstätigen insgesamt, im Vorjahresvergleich. Sie stieg im gegenüber 2010 um 0,3 Prozentpunkte und betrug 8,0 %. Aber die Quote lag 1,2 Prozentpunkte unterhalb des Ausgangsniveaus.

Anteil weiblicher Führungskräfte

Für das Jahr 2008 wird im IAB-Betriebspanel resümiert, dass Frauen auf den unterschiedlichen Führungsebenen ungleich vertreten sind. Der Anteil der Frauen mit Leitungsfunktionen auf der oberen Führungsebene lag 2008 bei rund 32 % (Ostdeutschland: 30 %) und ist gegenüber 2004 um 1 Prozentpunkt gesunken. Auf der zweiten Führungsebene gab es rund 42 % weibliche Vorgesetzte (Ostdeutschland: 30 %). Der Anteil der Frauen auf der ersten Führungsebene war 2008 in den Branchen Gesundheits- und Sozialwesen, öffentliche Verwaltung, Erziehung / Unterricht, übrige Dienstleistungen sowie dem Bereich Verkehr/Nachrichtenübermittlung am

höchsten. Außer in der öffentlichen Verwaltung waren 2008 Frauen hier auch relativ stark in der zweiten Führungsebene vertreten.¹⁰

Gewerbean- und -abmeldungen, Jahressumme

Im Jahr 2012 nahmen die Gewerbeämter Sachsen-Anhalts 13.378 Gewerbeanmeldungen entgegen. Im Vergleich zum Vorjahr wurden damit 1.299 Anmeldungen bzw. 8,9 % weniger registriert. 11.264 der Anmeldungen waren Neuerrichtungen. 15.321 Gewerbe wurden im Jahr 2012 abgemeldet. Das waren im Vorjahresvergleich 150 Abmeldungen bzw. 1,0 % mehr. Bei 13.152 der Abmeldungen handelte es sich um vollständige Aufgaben (ohne Verlagerungen) und teilweise Aufgaben eines weiterhin bestehenden Betriebes. Die Zahl der Gewerbeabmeldungen überstieg 2011 die der Anmeldungen um 1.943.

Werden Gewerbean- und -abmeldungen ins Verhältnis zur Einwohnerzahl gesetzt, gab es im Jahr 2012 in Sachsen-Anhalt 5,8 Anmeldungen und 6,5 Abmeldungen jeweils bezogen auf 1.000 Einwohner. Die meisten Gewerbeanmeldungen je 1.000 Einwohner verzeichnete die Landeshauptstadt Magdeburg, gefolgt von Halle (Saale). Die wenigsten Anmeldungen hatte der Landkreis Stendal. Die höchsten Zahlen an Gewerbeabmeldungen je 1.000 Einwohner wurden für die kreisfreien Städte Magdeburg und Halle (Saale) erfasst. Die wenigsten Abmeldungen entfielen auf den Burgenlandkreis.



Abbildung 13: Gewerbean- und -abmeldungen

¹⁰ IAB-Betriebspanel Sachsen-Anhalt, Ergebnisse der 13. Welle 2008, April 2009, S. 72 ff.

Verdienste

Durchschnittliche Bruttojahresverdienste der Arbeitnehmerinnen in % der durchschnittlichen Bruttojahresverdienste der Arbeitnehmer im Produzierenden Gewerbe sowie im Dienstleistungsbereich

Im Jahr 2011 betragen die durchschnittlichen Bruttojahresverdienste der Frauen im Produzierenden Gewerbe 86,7 % der durchschnittlichen Bruttojahresverdienste der Männer (Jahr 2010: 87,0 %). Der Verdienst der Frauen lag damit um 13,3 % unter dem der Männer. Im Vergleich zum Vorjahr erhöhte sich die Spanne zwischen Männern und Frauen um 0,3 Prozentpunkte. Die durchschnittlichen Bruttojahresverdienste der Frauen im Dienstleistungsbereich im Jahr 2011 befanden sich 0,6 % unter dem der Männer. Noch im Vorjahr wurde ein Verdienstabstand der Frauen, gemessen an den Männerverdiensten, von 0,1 % ermittelt.

Verkehr

Erreichbarkeit von Oberzentren

Oberzentren Sachsen-Anhalts sind die drei kreisfreien Städte Dessau-Roßlau, Halle und Magdeburg.¹¹ Die durchschnittliche Pkw-Fahrzeit zum nächsten Oberzentrum im Jahr 2010 lag in Sachsen-Anhalt gem. laufender Raumbewertung des BBSR (INKAR 2012) bei 47,0 min.

Verkehrsleistung ÖPNV

Im Jahr 2011 wurden in Sachsen-Anhalt im Schienennahverkehr und im öffentlichen Omnibuslinienverkehr 1.528 Mill. Personenkilometer (Pkm) zurückgelegt. Damit verringerte sich die Verkehrsleistung das vierte Jahr in Folge. Im Vergleich zu 2005 sank die Verkehrsleistung um 99 Mill. Pkm bzw. 6,1 %.

¹¹ Verordnung über den Landesentwicklungsplan 2010 des Landes Sachsen-Anhalt vom 16. Februar 2011



Abbildung 14: Verkehrsleistung im Schienennahverkehr und im öffentlichen Omnibuslinienverkehr

Energie

Primärenergieverbrauch je Einwohner

Der Primärenergieverbrauch (PEV), der Verbrauch von Energieträgern vor Umwandlung, lag im Jahr 2010 bei 223,1 Terajoule je 1.000 Einwohner. Gegenüber dem Vorjahr stieg der Verbrauch um 13,2 Terajoule/1.000 Einwohner bzw. 6,3 %. Im Jahr 2005, dem Beginn der Erfassung der Kontextindikatoren für die Förderperiode 2007-2013, betrug der PEV 197,7 Terajoule je Einwohner. Der Pro-Kopf-Verbrauch in Sachsen-Anhalt überstieg seit dem Basisjahr 2005 den ermittelten Wert für Deutschland. Dieser betrug nach Angaben des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie (BMWi)¹² im Jahr 2011 rund 165,3 TJ/1.000 Einwohner.

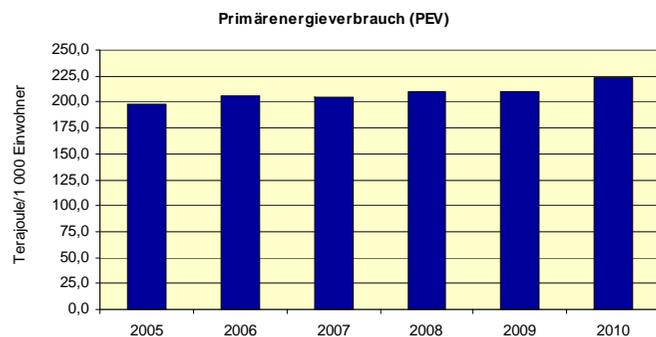


Abbildung 15: Primärenergieverbrauch

¹² <http://www.bmwi.de/BMWi/Redaktion/Binaer/Energiedaten/energiegewinnung-und-energieverbrauch6-kennziffern,property=blob,bereich=bmwi2012,sprache=de,rwb=true.xls>, Stand: 31.03.2013

Endenergieverbrauch je Einwohner

Der Endenergieverbrauch (EEV), der den Verbrauch von Energieträgern bei den Letzt- bzw. Endverbrauchern darstellt, erhöhte sich im Jahr 2010 gegenüber dem Vorjahr um 12,1 TJ/1.000 Einwohner und betrug 135,9 TJ/1.000 Einwohner. Zum Vergleich: Der ermittelte Wert für Deutschland ergab 106,9 TJ/1.000 Einwohner.¹²

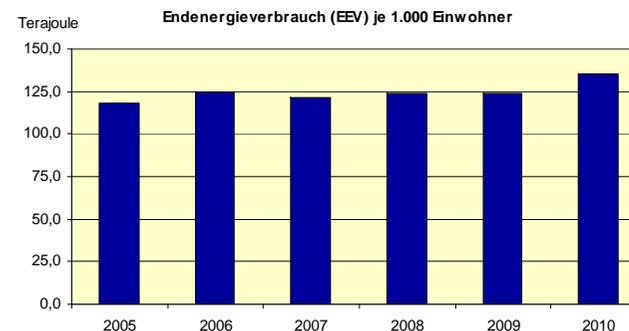


Abbildung 16: Endenergieverbrauch je 1.000 Einwohner

Anteil erneuerbarer Energien am Bruttostromverbrauch

Der Anteil der erneuerbaren Energieträger am Bruttostromverbrauch sank im Jahr 2011 gegenüber dem Vorjahr um 7,7 Prozentpunkte auf 49,6 %. Im Basisjahr 2005 betrug der Anteil noch 18,9 %.

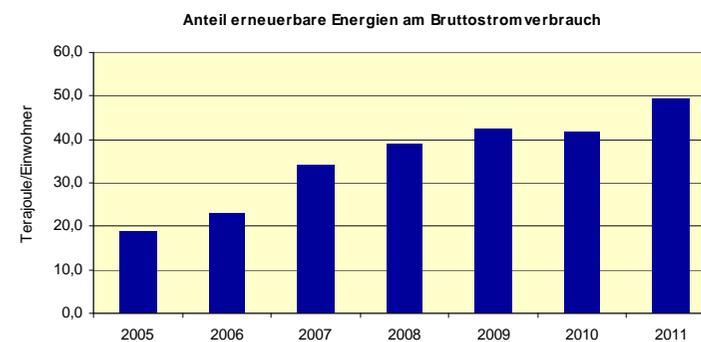


Abbildung 17: Anteil erneuerbare Energien am Bruttostromverbrauch

Entsorgung

Hausmüll je Einwohner

In Sachsen-Anhalt verringerte sich das durchschnittliche Hausmüllaufkommen im Jahr 2011 im Vergleich zum Vorjahr um rund 1,7 % auf 161,3 kg je Einwohner.

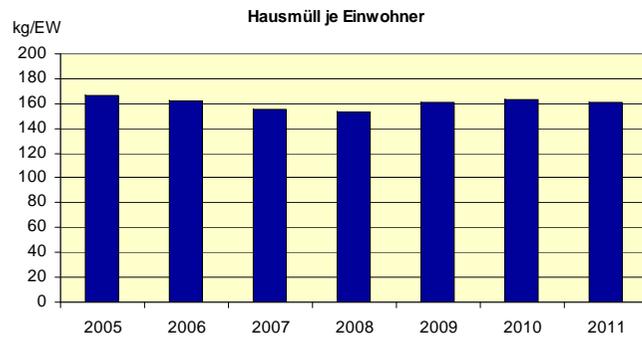


Abbildung 18: Hausmüll je Einwohner

Verwertungsquote (Abfall)

Die Verwertungsquote¹³, hier ausgewiesen als Anteil der verwerteten Siedlungsabfälle am Siedlungsabfallaufkommen, das den öffentlich-rechtlichen Entsorgungsträgern angedient wurde, lag im Jahr 2011 bei 53,8 %. Das entspricht einem Rückgang von 2,7 Prozentpunkten gegenüber dem Vorjahr.

Wasser, Abwasser

Wasserentnahme aus der Natur

Der Wasserverbrauch als Entnahme von Wasser aus der Natur wird alle drei Jahre erhoben. Der Indikator ist unter anderem abhängig von der Bevölkerung und der Wirtschaftsstruktur. Im Jahr 2007 wurden in Sachsen-Anhalt 158 m³ je Einwohner Wasser aus der Natur entnommen. Das waren 7 m³ je Einwohner weniger als 2004. Der Anteil Sachsen-Anhalts an der Summe der Länder lag 2007 bei 1,02 %.

Abwassereinleitung in die Natur

Niveau und Entwicklung der Abwassermenge werden durch die Wasserentnahme aus der Natur bestimmt. Die Abwassereinleitung in die Natur wird alle drei Jahre erhoben.

¹³ Ab 2008 werden nur die festen Siedlungsabfälle, d.h. ohne Schlämme, dargestellt.

2007 wurden im Bundesland Sachsen-Anhalt 125 m³ je Einwohner Abwasser in die Natur eingeleitet, 13 m³ je Einwohner weniger als 2004. Sachsen-Anhalts Anteil an der Summe der Länder betrug 0,99 %.

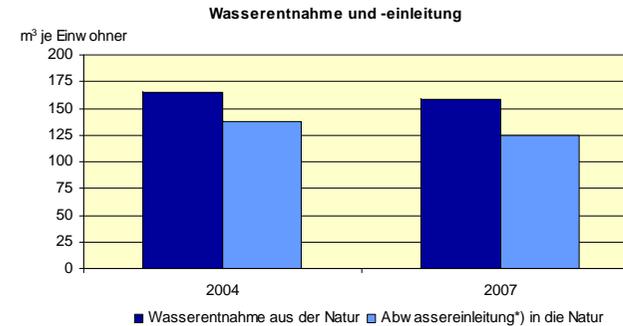


Abbildung 19: Wasserentnahme und Abwassereinleitung

Öffentliche Abwasserentsorgung – Einwohneranschlussgrad Kläranlagen insgesamt

Im Jahr 2010 waren 92,2 % der Einwohner Sachsen-Anhalts an zentrale Kläranlagen angeschlossen. 2007 betrug der Einwohneranschlussgrad noch 90,3 %.

Der Anschlussgrad an zentrale Kläranlagen wird nur alle drei Jahre dargestellt werden, da der Anschluss an industrielle Anlagen und an Anlagen außerhalb Sachsen-Anhalts nur alle drei Jahre erfasst wird. Die Angaben für das Jahr 2010 sind vorläufig.

Kommunale Abwasserbehandlung - Kläranlagenkapazität

Ende 2010 wurden in Sachsen-Anhalt gemäß vorläufigen Angaben kommunale Kläranlagen mit einer Gesamtkapazität von 4.536,6 Tsd. Einwohnerwerten¹⁴ betrieben.

Öffentliche Abwasserentsorgung - Einwohneranschlussgrad Kanalisation

Der Anschlussgrad an die öffentliche Kanalisation betrug vorläufigen Angaben zufolge im Jahr 2010 in Sachsen-Anhalt 94,0 %. Im Vergleich zu der Erhebung aus dem Jahr 2007 stieg der Anschlussgrad um 2,1 Prozentpunkte.

¹⁴ Zahl der angeschlossenen Einwohnerwerte ist die Summe der angeschlossenen Einwohner und der angeschlossenen Einwohnergleichwerte. Der Einwohnergleichwert (EGW) ist eine Einheit zum Vergleich von gewerblichem oder industriellem Schmutzwasser mit häuslichem Schmutzwasser, bezogen auf den biologischen Sauerstoffbedarf. Die Zahl gibt an, wie viele Menschen eine tägliche Abwassermenge erzeugen würden, deren Bedarf an biologischem Sauerstoff dem täglichen Anfall von Schmutzfracht in der gewerblichen Wirtschaft entspricht.

Luftemissionen

Kohlendioxid-Emissionen

In Sachsen-Anhalt wurden im Jahr 2010 rund 11,7 t CO₂ je Einwohner emittiert. Die Pro-Kopf-Emissionen stiegen im Vergleich zum Vorjahr um 0,4 %. Den geringsten CO₂-Ausstoß im Zeitraum von 2005 bis 2010 gab es im Jahr 2007 mit 10,9 t CO₂ je Einwohner.

Boden, Flächen

Siedlungs- und Verkehrsflächen

Zum Jahresende 2011 umfasste die Bodenfläche Sachsen-Anhalts insgesamt 2.045,0 Tsd. Hektar (ha). Die Verkehrsfläche nahm 2011 im Vorjahresvergleich um 92 ha bzw. 0,1 % zu und hatte eine Größe von 78,4 Tsd. Ha. Die Siedlungsfläche verkleinerte sich hingegen um 304 ha bzw. 0,2 %. Für diese Fläche ergab sich ein Anteil von 7,1 %. Die Anteile der beiden Flächenarten an der Landesfläche haben sich im Vergleich vorangegangenen Jahr kaum verändert.

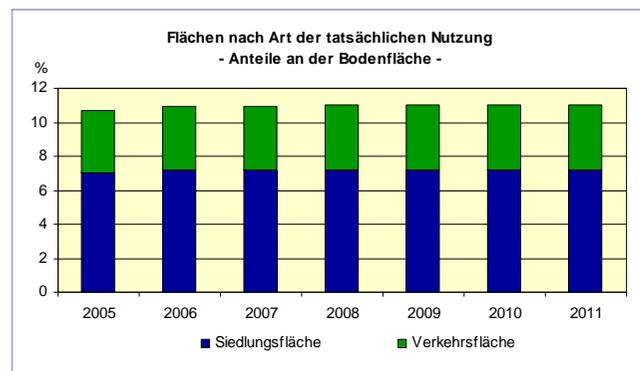


Abbildung 20: Siedlungs- und Verkehrsfläche am 31.12.

Fortschreibung der Analyse der Potenzialfaktoren für Sachsen-Anhalt 2012

Entwicklung und Schutz der Umwelt

Der **Primärenergieverbrauch** Sachsen-Anhalts (aktuellster Datenstand 2010) erhöhte sich gegenüber 2009 um 6,3 % deutlich. Der Pro-Kopf-Primärenergieverbrauch belief sich 2010 auf 223,1 Gigajoule je Einwohner und damit den seit 1991 höchsten Wert. Im Vergleich zu Deutschland ein sehr überdurchschnittlicher Wert, wodurch Sachsen-Anhalt im Bundesländervergleich Platz 4 hinter Brandenburg, Saarland und Nordrhein-Westfalen einnimmt. Ursächlich dafür ist ein sehr überproportionales Wachstum des Bruttoinlandsproduktes, in Folge der abnehmenden Wirtschaftskraft in den Krisenjahren 2008 und 2009. Dies ging einher mit einem weiteren Absinken der Einwohnerzahl.

Entsprechend des überdurchschnittlichen Primärenergieverbrauchs ist auch der **Endenergieverbrauch** pro Einwohner überdurchschnittlich zum Bundesdurchschnitt – und zwischen 2009 und 2010 gestiegen. Allerdings nahm dieser um 9,1 % zu, währenddessen der Primärenergieverbrauch um 6,3 % anstieg. Insofern hat sich der Primärenergiefaktor weiter erhöhen können, was zu einer Verbesserung der Energieeffizienz führt.

Im gleichen Zeitraum (2009 zu 2010) reduzierte sich zwar kurzfristig der **Anteil erneuerbarer Energien am Bruttostromverbrauch** zu Gunsten einer stärker braunkohlenbasierten Stromerzeugung. Allerdings konnte der Anteil erneuerbarer Energien am Bruttostromverbrauch wiederum seit 2010 bis 2011 um 7,7 Prozentpunkte auf nunmehr 49,6 % gesteigert werden. Nach Mecklenburg-Vorpommern und Brandenburg belegt Sachsen-Anhalt damit Platz 3 im Bundesländervergleich (Bundesdurchschnittswert: 17,4 %). Der Ausbau erneuerbare Energien stellt in Sachsen-Anhalt nicht nur einen relevanten Hebel in Richtung einer kohlenstoffarmen Energieversorgung dar, sondern bringt vor allem Wachstums- und Beschäftigungseffekte mit sich.¹⁵ Wachstums- und Beschäftigungseffekte entstehen neben den Wertschöpfungseffekten aus der Energieerzeugung vor allem auch aus dem Anlagenbau und Bereich der Anlagentechnik im Bereich erneuerbarer Energien. So haben weltweit erfolgreich operierende Unternehmen im Bereich der Wind- und Sonnenenergieanlagentechnik einen oder ihren Sitz in Sachsen-Anhalt. Zudem ist das Land Spitzenreiter in industrie- und technologiepolitischer Hinsicht im Bereich erneuerbarer Energien: neben dem 'Solar-Valley-Mitteldeutschland besteht nunmehr im Süden des Landes das Spitzencluster BioEconomy. Die Krise der Photovoltaikbranche war indes für Sachsen-Anhalt mit einem starken Rückgang der Beschäftigtenzahlen und Umsätze deutlich spürbar.

¹⁵ vgl. Agentur für Erneuerbare Energien (2012): Zusammenfassung der Studie: Vergleich der Bundesländer: Analyse der Erfolgsfaktoren für den Ausbau Erneuerbarer Energien 2012. Indikatoren und Ranking. Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW Berlin) und Zentrum für Sonnenenergie- und Wasserstoff-Forschung Baden-Württemberg (ZSW).

Durch eine weitere „Vergrünung“ der Energieversorgung konnte das **CO2-Emissionsniveau** Sachsen-Anhalt trotz deutlicher Energieverbrauchs Zunahmen konstant gehalten werden. Zum Stand 2009 betrug es 11,3 Tonnen pro Kopf und Jahr (Quellenbilanz, bezogen auf den Primärenergieverbrauch) und lag damit über dem bundesdeutschen Mittelwertes (9,0).

Die **Energieproduktivität**¹⁶ Sachsen-Anhalts belief sich in 2010 auf 96,9 EUR je Gigajoule – nach Brandenburg die zweitgeringste Energieproduktivität in Deutschland. Spitzenreiter sind wie auch im Falle der Rohstoffproduktivität (siehe unten) – die vor allem dienstleistungsgeprägten Standorte Hamburg und Berlin. Allerdings konnte Sachsen-Anhalts Energieproduktivität seit 1991 um 56,6 % gesteigert werden. Diese Dynamik liegt deutlich über dem Bundestrend und ist vor allem durch erhebliche Energieverbrauchsrückgänge und einer rationelleren Energieversorgung im Zuge der ökonomischen Transformation des Landes zu erklären.

Das **Hausmüllaufkommen** verringerte sich in 2011 gegenüber dem Vorjahr minimal um 1,7 % auf 161,3 kg pro Einwohner. Nach 2008 und 2010 ist dies das dritthöchste Hausmüllaufkommen seit Beginn der Förderperiode 2007. Im Bundesvergleich (196) ist das Hausmüllaufkommen der Sachsen-Anhalter deutlich überdurchschnittlich. Ebenso stieg das Wertstoffaufkommen von 123,3 Kilogramm je Einwohner in 2007 auf 133 in 2011, womit Sachsen-Anhalt ein gegenüber dem Bundesdurchschnitt (147) nur unterdurchschnittliches Aufkommen besitzt. Letztlich sind diese Entwicklungen auf eine Steigerung der wirtschaftlichen Aktivitäten zurückzuführen, die mit einer Abnahme der Bevölkerung einherging. Aber auch auf eine dazu unterproportional entwickelte Abfallverwertungskapazität. So sank die **Abfallverwertungsquote** zuletzt (2010 zu 2011) um 2,7 % auf rund 54 %.

Der **Rohstoffverbrauch** Sachsen-Anhalt nahm, dem bundesdeutschen Trend folgenden, zwischen 2010 und 2011 deutlich zu und belief sich zuletzt auf 47,5 Mio. Tonnen. Auch diese Entwicklung ist vor allem auf eine Zunahme der wirtschaftlichen Aktivitäten nach den Krisenjahren 2008 und 2009 zurückzuführen. Dass dies zudem in einem zunehmend effizienteren Maße erfolgt, zeigt die wachsende **Rohstoffproduktivität**¹⁷ Sachsen-Anhalts an. Gegenüber 2010 konnte diese bis 2011 um 1,2 % gesteigert werden und lag bei einem Wert von 175,5 (Index, 1990=100). Damit ist allerdings bei weitem noch nicht das Vorkrisenniveau von 197,8 aus dem Jahre 2007 erreicht. Ausgehend vom Wegfall der großindustriellen Struktur im Zuge der Wiedervereinigung besitzt Sachsen-Anhalt eine überproportional dynamische Entwicklung der Rohstoffproduktivität im Bundesvergleich: nur Mecklenburg-Vorpommern (190,5), Thüringen (200,9 in 2011) und Sachsen (235,9) zeigen eine dynamischere Entwicklung auf. Gemessen in den jeweiligen Preisen generierte Sachsen-Anhalt 1.1000 EUR je Tonne Rohstoffeinsatz in 2010. Dies ist im Bundesvergleich unterdurchschnittlich – und in etwa auf dem Niveau des Freistaates Sachsen. Das stark dienstleistungsgeprägte Berlin ist Spitzenreiter und erzeugte je Tonne eine

¹⁶ Bruttoinlandsprodukt (preisbereinigt, verkettet) je direktem Energieverbrauch

¹⁷ Bruttoinlandsprodukt (preisbereinigt, verkettet) / Rohstoffverbrauch

Bruttowertschöpfung in Höhe von 10,1 EUR. Lediglich 700 EUR generierte Brandenburg je Tonne Rohstoffeinsatz in 2010.

Die **Wasserentnahme aus der Natur** ist in Sachsen-Anhalt weiter rückläufig. Zuletzt (2007) wurden 158 m³ je Einwohner entnommen. Der Anteil an der bundesdeutschen Wasserentnahme ist minimal und entsprechend abnehmend. Die Wasserproduktivität¹⁸ in Sachsen-Anhalt steigerte sich 1998 bis 2007 um 43,6 %, ein gegenüber dem Bundesschnitt (141,1) leicht überdurchschnittlicher Wert. Unterdurchschnittlich ist dagegen die je entnommenen Kubikmeter generierte Bruttowertschöpfung, die sich in 2007 auf 112 EUR belief. Die **Abwassereinleitung in die Natur** konnte überdies reduziert werden und lag zuletzt (200) bei 125 m³. Hinsichtlich der Abwasserproduktivität entfaltete Sachsen-Anhalt eine überdurchschnittlich hohe Dynamik: Zuwachs um 65,1 %, 2007 gegenüber 1998. Damit ist die Abwasserproduktivität¹⁹ um ein Fünftel höher als der Bundesdurchschnittswert. Je Kubikmeter wurden in 2007 164 EUR an Bruttowertschöpfung erzeugt, womit das Niveau in etwa auf Bundesmittelwert liegt. Die Kapazität der **Öffentlichen Abwasserentsorgung** konnte weiter gesteigert werden. Einerseits durch einen Anstieg des Einwohneranschlussgrades bei Kläranlagen, andererseits an die Kanalisation. Die Kapazität der kommunalen Abwasserbehandlung (Kläranlagenkapazität) beläuft sich auf 4,4 Mio. Einwohnerwerten

Die Bodenfläche Sachsen-Anhalts umfasst 2,0 Mio. Hektar. Gegenüber 2010 vergrößerte sich die **Verkehrsfläche** bis 2011 um 0,1 % bzw. 92 Hektar auf eine Gesamtfläche von 78,4 ha. Um 0,2 % verringerte sich die **Siedlungsfläche** (7,1 % Gesamtanteil) im gleichen Zeitraum. Insofern blieb die **Flächeninanspruchnahme** (durchschnittliche tägliche Zunahme der Siedlungs- und Verkehrsfläche) weitgehend konstant bzw. war sie leicht rückläufig. Diese Entwicklung kann seit 2009 bis Ende 2011 beobachtet werden. In diesem Zeitraum verringerte sich die tägliche Zunahme der Siedlungs- und Verkehrsfläche um durchschnittlich 0,6 Hektar pro Tag, wobei dies vor allem durch einen Rückgang der Siedlungsflächeninanspruchnahme (-1,6 Hektar) getragen wurde. Deutschlandweit betrug die tägliche Flächeninanspruchnahme in diesem Zeitraum 76,1 Hektar pro Tag.

Die **Flächenproduktivität**²⁰ Sachsen-Anhalts steigerte sich zwischen 1992 und 2011 um 9,4 %. Dies ist ein Dynamikniveau, das leicht über dem Bundesschnitt liegt (7,9 %). Höchste Dynamik besaßen Brandenburg (37,6 %) und Sachsen (29,9 %). Absolut werden in Sachsen-Anhalt je km² Siedlungs- und Verkehrsfläche 23 Mio. EUR erwirtschaftet. Dies ist im Vergleich zum Bundesdurchschnitt sehr unterdurchschnittlich und lässt sich über die große Landesfläche mit geringem Industrie- und Dienstleistungsbesatz erklären. Denn demgegenüber besitzen Hamburg

¹⁸ Bruttoinlandsprodukt (preisbereinigt, verkettet) je Wassereinsatz

¹⁹ Bruttoinlandsprodukt (preisbereinigt, verkettet) je Abwassereinleitung in die Natur

²⁰ Bruttoinlandsprodukt preisbereinigt, verkettet je km² Siedlungs- und Verkehrsfläche

und Berlin die höchsten Flächenproduktivitäten, was auf die stadtstrukturellen Eigenschaften, insb. aufgrund der Verdichtung der Unternehmens- bzw. Betriebsstätten zu erklären ist.

<p>Stärken</p> <ul style="list-style-type: none"> • Verbesserung der Energieeffizienz (Reduzierung des Primärenergiefaktors) • Standort für erneuerbare Energien <ul style="list-style-type: none"> • bundesweit überdurchschnittlich im Bereich der Energieerzeugung • sehr hoher Anteil im Bereich des Anlagenbaus- und der Anlagentechnik • hohe Beschäftigungs- und Wachstumseffekte → wesentliche Triebkraft in Richtung einer kohlenstoffarmen Wertschöpfung • überdurchschnittliche Dynamik in der Entwicklung der Energieproduktivität • stabiles CO₂-Emissionsniveau trotz Energieverbrauchszunahme • überdurchschnittliche Dynamik der Rohstoffproduktivität • überdurchschnittlich zunehmende Wasser- und Abwasserproduktivität • Vielzahl an hochwertigen und intakten Naturräumen • sinkende Flächeninanspruchnahme 	<p>Schwächen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Stark wachsender Primär- und Endenergieverbrauch • unterdurchschnittliches Energieproduktivitätsniveau • überdurchschnittlich wachsendes Abfallaufkommen bei einer sich dazu unterproportional entwickelnden Abfallverwertungs-kapazität • wachsender Rohstoffverbrauch bei unterdurchschnittlichem Rohstoffproduktivitätsniveau • weiterhin unterdurchschnittlicher Anschlussgrad an öffentlichen Abwasseranlagen im ländlichen Raum
<p>Chancen</p> <ul style="list-style-type: none"> • ökologische Potenziale durch intakte Naturräume (Sicherung der Ausgleichsfunktionen der Ökosysteme u.a. mit Blick auf die Herausforderungen des Klimawandels) • Freiflächenpotenziale, ländliche Struktur und Bodenbeschaffenheiten begünstigen Einsatz von Anlagen zur Erzeugung erneuerbarer Energien (insb. Wind und Sonne) sowie zur Gewinnung von Biomasse • Erhalt und Weiterentwicklung Sachsen-Anhalts als Standort einer nachhaltigen Energieversorgung (Anlagenbau als auch Energiegewinnung) → Standortpotenzial durch Energieexport 	<p>Risiken</p> <ul style="list-style-type: none"> • Klimawandel mit zunehmend nass-warmen Wintern und trocken-heißen Sommern und Extremwetterereignissen erhöht die Vulnerabilität des Landes in allen Bereichen • Wirtschaftliche Entwicklung bringt zu geringe Effizienzgewinne im Bereich des Energie-, Wasser- und Rohstoffverbrauchs mit sich • Demografische Entwicklung stellt nach wie vor wichtige Herausforderung für den Ausbau von Kapazitäten zur Wasser- und Abwasserbehandlung aber auch mit Blick auf die Effizienz von Anlagen zur Gewinnung und Verwertung erneuerbarer Energien dar

Humanressourcen und Bildung

Eines der wichtigsten Herausforderungen für die zukünftige wirtschaftliche Entwicklung Sachsen-Anhalts stellt die drohende Fachkräfteknappheit einhergehend mit der Abwanderung junger, gut ausgebildeter Sachsen-Anhalterinnen und Sachsen-Anhalter und einer alternden Bevölkerung dar. Im humanressourcenspezifischen Potenzial zeigt sich die hohe Vulnerabilität Sachsen-Anhalts durch den demographischen Wandel.

In 2010 ging die **Bevölkerungszahl** um 21.726 Personen (-0,9 %) zurück. Zur Reduktion trugen leicht überwiegend die Abwanderungen weiblicher Bevölkerungsteile (-1,0 %) bei. Seit 2005 reduzierte sich die Gesamtbevölkerung Sachsen-Anhalts um 6,3 %, wobei die weibliche Bevölkerungszahl um 6,7 % sank. Das Wanderungssaldo Sachsen-Anhalts war damit auch in 2011 negativ und belief sich auf -3,6 %. Gegenüber dem Bundesgebiet verlor Sachsen-Anhalt in 2011 9.755 Einwohner, aus dem Ausland konnte ein Wanderungszugewinn in Höhe von 1.385 in 2011 festgestellt werden. Ein überproportionaler Bevölkerungsrückgang war in der Alterskohorte der 16 bis unter 65-jährigen in Höhe von -1,2 % (weiblich: -1,2 %, männlich: -1,3 %) festzustellen. Wobei dies insbesondere auf Wanderungsverluste in der Altersgruppe zwischen 25 und 29 Jahre. Hier belief sich die Wanderungsrate der Männer auf 2,24 %, die der Frauen auf 1,9 %. Durch einen negativen Wanderungssaldo ist die Bevölkerungsentwicklung Sachsen-Anhalts seit gut 20 Jahren gekennzeichnet. Allerdings lassen sich positive Entwicklungen erkennen. So reduzierte sich das negative **Wanderungssaldo** von -5,6 % in 1999 und -7,5 in 2007 auf immerhin -3,3 in 2010 bzw. auf -3,6 in 2011. Neben Thüringen (-1,9 %) war Sachsen-Anhalt in 2011 das einzige Bundesland, das einen negativen Wanderungssaldo aufwies. Der Bundesmittelwert wies einen Zuwanderungsüberschuss von 3,4 % auf.

Bedingt durch die Wanderungs- und Alterstendenzen weist Sachsen-Anhalt deutschlandweit den geringsten **Anteil der Unter-15-jährigen** (11 %, Deutschland: 13,2) und den – nach Sachsen - zweithöchsten **Anteil der Über-65-Jährigen an der Gesamtbevölkerung** (24,3 %, Deutschland: 20,6) auf. Damit geht einher, dass Sachsens-Anhalt das höchste **Geburtendefizit** aller Bundesländer in 2011 aufzeigte (-5,7 %, Deutschland: -2,3 %).

Sachsen-Anhalt hat die höchste **Betreuungsquote für Kinder** im Alter von unter 3 Jahren und nimmt Platz sieben unter allen Bundesländern hinsichtlich der Betreuungsquote der 3-bis-6-jährigen (95,6 %, Deutschland: 93,4 %). Damit ist das Betreuungsangebot für Kinder überdurchschnittlich gut in Sachsen-Anhalt. Der Anteil der **Schulabgängerinnen und Schulabgänger ohne Hauptschulabschluss an der gleichaltrigen Bevölkerung** konnte in Sachsen-Anhalt kontinuierlich gesenkt werden. Zuletzt auf 12,1 % in 2011. Nach Mecklenburg-Vorpommern (13,3 %) besitzt Sachsen-Anhalt damit allerdings die zweithöchste und eine deutschlandweit sehr überdurchschnittlich hohe Abbrecherquote (Deutschland: 6,2 %). Die **Ausbildungsplatzdichte** betrug zuletzt 102,5 % und reduzierte sich gegenüber dem Vorjahr um 0,9 Prozentpunkte. Sachsen-Anhalt belegt mit diesem Wert den achten Platz unter allen Bundesländern.

Zugleich erhöhte sich die Zahl der unversorgten bzw. nicht vermittelten Ausbildungsplatzbewerberin und -bewerber um 139 Personen gegenüber 2011 auf 435. Unterdurchschnittlich ist außerdem der **Anteil der Absolvent(en)-innen mit allgemeiner Hochschulreife an der gleichaltrigen Bevölkerung** in Sachsen-Anhalt in 2011 (27,9 %, Deutschland: 41,0 %) – zugleich ist dies die geringste Absolventenquote deutschlandweit. Nach einer rückläufigen Entwicklung seit 2008 (29,9 %) konnte für 2012 wiederum eine Steigerung auf 30,9 % festgestellt werden. Aktuell steigt die Zahl der Studienanfänger in Sachsen-Anhalt kontinuierlich an, steht aber einer sinkenden Anzahl von Schulabsolventen mit Studienberechtigung gegenüber. Dies führt zu der Schlussfolgerung, dass Sachsen-Anhalt für Studenten aus anderen Bundesländern ein attraktiver Hochschulstandort ist. Die **Weiterbildungsquote** konnte sich weiter erhöhen und lag 2011 bei 34 % – der Höchstmarke seit Beginn der Förderperiode. Der **Anteil der Hochqualifizierten**²¹ an allen Beschäftigten lag 2011 bei 9 % (Platz 12 im Bundesländervergleich).

Die Erwerbstätigkeit ist insgesamt angestiegen. In 2011 belief sich die **Erwerbstätigenquote** auf 72,9 % und liegt damit bereits seit 2010 über den bundesdeutschen Mittelwert (72,5 % in 2011). Damit einher geht auch der sukzessive Rückgang der Arbeitslosigkeit (2012: 11,6 %). Insofern liegt die **Arbeitslosenquote** Sachsen-Anhalts allerdings nach wie vor deutlich über dem Bundesmittelwert in Höhe von 6,8 %. Positiv ist hier die sinkende Langzeitarbeitslosigkeit zu bemerken. Ebenfalls positiv ist der spürbare Rückgang der Arbeitslosenquote der 15- bis unter 25-Jährigen, der sich 2012 auf 10,2 % belief, nachdem er noch zu Beginn der Förderung einen Wert von 12,9 % besaß. Im Vergleich zu Deutschland (5,9 %) ist die Jugendarbeitslosigkeit aber noch überdurchschnittlich hoch. Davon ausgenommen sind allerdings die 55 bis 64-jährigen, in der Altersgruppe ist eine steigende Arbeitslosenquote zu verzeichnen: Fast jede fünfte Person dieser Altersklasse ist ohne Beschäftigung. Die **Arbeitsplatzdichte**²² nimmt dennoch weiterhin deutlich zu. In 2011 lag sie bei 673,5; damit aber nach wie vor unterdurchschnittlich zum deutschen Mittelwert von 760,5.

Setzt sich diese Entwicklung weiter fort, hat dies sinkende Steuererträge und eine abnehmende Innovations-, Technologie und Wettbewerbsfähigkeit für das Land zur Folge. Sachsen-Anhalt kann dieser Entwicklung nur durch die Schaffung von attraktiven Arbeitsplätzen und der Reduzierung der Schulabbrecherquote entgegenwirken, um langfristig über ein ausreichendes Angebot an Erwerbstätigen zu verfügen. Auch die Einbindung von älteren Erwerbspersonen durch die Schaffung von alters- und altersgerechter Erwerbsmöglichkeiten im Kontext des demographischen Wandels eine zentrale Herausforderung dar.

²¹ Anteil der Beschäftigten mit Fachhochschul- oder Hochschulabschluss an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten
²² Erwerbstätige bezogen auf 1.000 Personen im erwerbsfähigen Alter

<p>Stärken</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gute Berufsausbildungsbedingungen • Überdurchschnittliches Ausbildungsplatzangebot • Steigende Anzahl der Auszubildenden in MINT-Fächern • Anzahl der Ausbildungsbetriebe liegt im Bundesdurchschnitt • Steigende Zahl der Studienanfänger • Überdurchschnittlich gut ausgebaute Kinderbetreuungsstruktur • steigende Erwerbstätigkeit • Sinkende Zahl der Langzeitarbeitslosen • Zahl der frühzeitig abgebrochenen Ausbildungsverträge gesunken 	<p>Schwächen</p> <ul style="list-style-type: none"> • weiterer Bevölkerungsrückgang, v.a. in der Jüngerenkohorte • Zunehmende Alterung der Bevölkerung • Unterdurchschnittliche Studienberechtigungsquote • Überdurchschnittlich hohe Schulabbrecherquote, v.a. Jungen • Unterdurchschnittlicher Absolventenanteil • Anteil sozialversicherungspflichtiger Beschäftigter mit Hoch-/Fachschulabschluss unterdurchschnittlich • Unterdurchschnittliche Arbeitsplatzdichte • unterdurchschnittliche Erwerbsteilnahme Älterer
<p>Chancen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Hohe Ausbildungsplatzqualität, dank guter infrastruktureller und personeller Ausstattung • Hohe Attraktivität der Ausbildung, insb. im MINT-Bereich • Durchlässigkeit/ Multifunktionalität der Bildungseinrichtungen 	<p>Risiken</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kontinuierliche Abnahme des Erwerbspotentials • Abnehmende Innovations-, Technologie und Wettbewerbsfähigkeit • Sinkende Steuererträge

Infrastruktur

Die Entwicklung der Infrastrukturleistung differenziert sich regional sehr unterschiedlich: vor allem rurale Räume sind spürbaren Effekten des demografischen Wandels ausgesetzt, mit ihnen geht eine Abnahme der Wirtschaftlichkeit vorhandener Infrastrukturen vor Ort einher und damit letztlich die Frage nach einer Reduzierung der Infrastrukturleistung. Insbesondere der öffentliche Nahverkehr, aber auch die Infrastruktur der Daseinsvorsorge ist bei schrumpfender Bevölkerung nicht in dem existierenden Ausmaß aufrecht zu erhalten.

Das **Pendlersaldo** Sachsen-Anhalts betrug zuletzt (2012), -34,3 %. Das heißt, es pendeln deutlich mehr Einwohner Sachsen-Anhalts über die Landesgrenzen, um ihrer Erwerbstätigkeit nachzugehen, als aus anderen Bundesländern einpendeln. Dieser Wert markiert damit den höchsten Stand seit 1999 (-23 %) und ist nach Brandenburg (-54,8 %) die zweithöchste Auspendlerquote Deutschlands. Um die Gefahr weitere Abwanderung zu mildern, indem man den Einwohnern ein Arbeiten außerhalb, ein Wohnen aber innerhalb Sachsen-Anhalts ermöglicht, ist offensichtlich auch eine hinreichende Verkehrsinfrastrukturleistung notwendig. Dabei ist neben der Erhöhung der Straßennetzdichte, und der damit verbundene Steigerung der Erreichbarkeit, vor allem ein Ausbau bzw. die Steigerung der **Nutzung des öffentlichen Nahverkehrs**

(ÖPNV) relevant. Im Bereich des ÖPNV betrug die Verkehrsleistung²³ zuletzt (2011) 664 Pkm. Dies ist eine deutliche Abnahme gegenüber dem Jahr 2007 – reiht sich allerdings in ein ohnehin uneinheitliches Entwicklungsbild ein. Vergleichen mit Deutschland (1.296) ist die Verkehrsleistung des ÖPNV Sachsen-Anhalt allerdings deutlich unterdurchschnittlich. Die **Erreichbarkeit** der Oberzentren Magdeburg, Dessau-Roßlau und Halle (Saale) (47, min) liegt in etwa auf dem deutschen Durchschnittsniveau. 70 % der Bevölkerung Sachsen-Anhalts kann innerhalb von 30 Minuten Pkw-Fahrzeit einen Autobahnanschluss erreichen, immerhin 44 % sogar innerhalb von 15 Minuten. Hier reflektiert sich die überdurchschnittlich gut ausgebaut hochrangige Straßenverkehrsinfrastruktur Sachsen-Anhalts. Dies bringt es letztlich mit sich, dass das Land auch als Verkehrsscheibe insbesondere auch für den Güterverkehr dient – und davon letztlich profitiert.

Neben der Verkehrsinfrastruktur ist die Infrastruktur der Daseinsvorsorge relevant als Haltefunktion vor allem in ländlichen Räumen. Gegenüber den Vorjahren kann im Bereich Gesundheitsversorgung eine zunehmende **Ärztedichte** (20011: 36 je 10.000 Einwohner) festgestellt werden. Ebenfalls stieg die **Zahl der Krankenhausbetten** von 6,9 je 1.000 Einwohner (2007) auf 7,0 in 2010. Darüber hinaus ist eine deutliche Zunahme der **Pflegeheimplätze** festzustellen. Diese Entwicklungstendenzen stehen allerdings ebenfalls unter dem Einfluss der demografischen Entwicklung. Zunächst in statistischer Hinsicht, wodurch sich die Zahl der Krankenhausbetten und Ärzte aufgrund der Bevölkerungsrückgang relativ konstant hält bzw. leicht steigt. Zudem geht mit einer alternden Bevölkerung eine stärkere Inanspruchnahme des Gesundheitswesens einher, wodurch sich wiederum höhere Kapazitäten erklären ließen. Darüber hinaus muss festgehalten werden, dass sich diese Entwicklung sehr stark zwischen den eher ruralen und eher urbanen Räumen in Sachsen-Anhalt differenzieren. So herrscht im ländlichen Raum durchaus bereits heute ein Ärztemangel, zudem ist eine deutliche Abnahme der Versorgungskapazitäten innerhalb der Ärzteschaft aufgrund der auch dort vorliegenden Alterung in den nächsten Jahren zu erwarten – ohne das eine hinreichende Zahl an jüngeren Ärzten nachkommt.

Darüber hinaus befinden sich im Land ein Vielzahl an Technologie- und Gründerzentren sowie Industrie- und Gewerbegebiete, die eine überdurchschnittlich hohe Ausstattungsleistung für die **wissenschafts- und wirtschaftsnahen Infrastruktur** darstellen. Die **kulturstättennahe Infrastruktur** wird durch die eine sehr überdurchschnittliche Kulturstättdichte bestimmt.

²³ Personenkilometre je Einwohner

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> • Verkehrsstrategisch günstige Lage zwischen Berlin und Leipzig • Gut ausgebautes Schienenverkehrsnetz (v.a. im Güterverkehr) • Überdurchschnittliche Ausstattung zur Gesundheitsversorgung • Überdurchschnittliche Dichte an Technologie- und Gründerzentren • Überdurchschnittliche Kulturstättdichte und Ausstattung zur sozialen Sicherung 	<ul style="list-style-type: none"> • Infrastrukturelle Lücken in den Bereichen Schulen, Hochschulen, Forschung, (kommunaler) Verkehr und kommunale Gemeinschaftsdienste • Der Norden Sachsen-Anhalts und die Harzregion stark von hochrangiger Infrastruktur distanziert • Lange Fahrzeiten zu bedeutenden Agglomerationszentren • Abnehmende Nutzung des öffentlichen Nahverkehrs
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> • Transitland ("Drehscheibe") für Mitteleuropa im Zusammenspiel mit den Güterverkehrszentren im Land bzw. in Landesnähe (Flughafen Leipzig-Halle) • Verstärkt strukturelle Umorientierung auf den Schienenverkehr 	<ul style="list-style-type: none"> • Demographischer Wandel, dadurch abnehmende Auslastung der Infrastruktur (Bsp. ÖPNV), besonders stark in den strukturschwachen Regionen (Harz, Nord-/West-Sachsen-Anhalt) und verstärkte Bedrohung des Bestands der Daseinsvorsorge (Bsp. ärztliche Versorgung in ländlichen Räumen) • Nutzungsfähigkeit von Wasserwegen/ Häfen als Verkehrswege nicht komplikationslos, langfristig durch Klimawandel zunehmend beeinträchtigt

Forschung, Entwicklung und Innovation

Die **FuE-Intensität**²⁴ in Sachsen-Anhalt belief sich in 2010 auf 1,47 % und damit auf einen Höchstwert seit Beginn der Förderperiode. Die FuE-Ausgaben steigerten sich damit um gut 24,6 % gegenüber 2007 – die FuE-Intensität um 47,0 %. Zwar liegt dieser Wert nach wie vor deutlich unter dem Bundesdurchschnitt von 2,8 % (2010), gleichzeitig ist er aber auch das Ergebnis einer überdurchschnittlichen Entwicklungsdynamik.

Die **internen FuE-Ausgaben** der Privatwirtschaft belaufen sich auf 30,5 % durch die Privatwirtschaft (30,5 %) und jeweils zu einem Drittel durch den Hochschul- als auch öffentlichen Sektor getragen. Ein Wert der gegenüber dem Bundesmittelwert ebenfalls unterdurchschnittlich ist.

Je 100.000 Einwohner wurden in 2011 erfolgten 13 **Patentanmeldungen**. Im Bundesschnitt wurden je 100.000 Einwohner 57 Patente angemeldet.

²⁴ Anteil der Ausgaben für Forschung und Entwicklung am BIP

Diese Ergebnisse reflektieren zunächst die sehr kleinteilige Unternehmensstruktur in Sachsen-Anhalt: Kleine und mittlere Unternehmen haben gegenüber Großunternehmen geringere finanzielle Kapazitäten für kostenintensive Forschung. Insofern fehlt es auch an FuE-Aktivitäten durch die Unternehmen im Land. Da Großunternehmen fehlen, bietet gerade die Vernetzung von verschiedenen Bereichen, Chancen für Innovationen. Dazu zählt einerseits die regionale Forschungszusammenarbeit in der Forschung mit Jena und Leipzig, aber auch die gute Vernetzung mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen. Hier bieten sich auch für Unternehmen vielversprechende Kooperationspotenziale. Darüber hinaus muss mit Blick auf die Patentintensität festgehalten werden, dass die Zahl der in Sachsen-Anhalt entwickelten Patente durchaus höher liegt als jene, die letztlich in Sachsen-Anhalt zur Anmeldung gebracht wurden. Ausschlaggebend ist hier vor allem, dass anmeldende Unternehmen und Forschungseinrichtungen ihre Geschäftssitze außerhalb des Landes haben, während sie im Land Unternehmensstandorte unterhalten, an denen Patente entwickelt wurden. Darüber hinaus ist mit dem Indikator der Patentintensität die Schwäche zur Bewertung der Innovationsfähigkeit verbunden, dass nicht jede erfolgreiche Innovation auch zu einer Patentanmeldung gebracht wird.

<p>Stärken</p> <ul style="list-style-type: none"> • Zunehmende FuE-Dynamik • Wachsende FuE-Aktivitäten in der Wirtschaft, insb. in der chemischen Industrie • Gut ausgebaute und positive Entwicklung FuE-Infrastruktur • Hochschulverbund mit Leipzig und Jena 	<p>Schwächen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Unterdurchschnittliche FuE-Intensivität, insb. der Wirtschaft • Unternehmensstruktur, zu wenige Großunternehmen • Unterdurchschnittliche Patentintensität • Unterdurchschnittliche Absolventenquote im Tertiärbereich
<p>Chancen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kooperationspotenziale • Zwischen Wirtschaft und Wissenschaft sowie zu den benachbarten Freistaaten • Durch Netzwerkbildung (Initiative Mitteldeutschland) und Clustering • Hohe Anpassungsfähigkeit von Unternehmen, denn hoher Anteil flexibler KMU 	<p>Risiken</p> <ul style="list-style-type: none"> • Phänomen "verlängerte Werkbank" • Verfestigung der strukturellen Schwächen • Mangelnde Ausstattung mit dispositiven Faktoren • Schwache Technologisierung • Fachkräfteknappheit (Verschränkung mit SWOT Humankapital)

Unternehmensstruktur

Die **Unternehmensstruktur** in Sachsen-Anhalt ist, wie die Potenzialanalyse zeigt, durch eine hohe Dichte an kleinen und mittleren Unternehmen geprägt. Nur wenige Großunternehmen sind in Sachsen-Anhalt ansässig. Die tragende Säule der **Wirtschaftsstruktur** stellt das Dienstleistungsgewerbe (64,8 % der Bruttowertschöpfung) dar, mit einer nominalen Steigerung von 2,7 % gegenüber dem Vorjahr. Insgesamt war die wirtschaftliche Entwicklung weiterhin durch ein ungünstiges Gründungsklima geprägt. Die Zahl der **Gewerbebeanmeldungen** 2012 (57,8 je 10.000 Einwohner) sank um 8,1 % gegenüber 2011, damit gleichgerichtet zum Bundesdurchschnitt (-7,9 %). Und wie auch in den Jahren zuvor überstieg die die Zahl der **Gewerbebeanmeldungen** die der –anmeldungen: in 2012 um 8,4, in 2011 um lediglich 2,1. Die Zahl der Gewerbebeanmeldungen stieg gegenüber dem Vorjahr um 1,8 %. Deutschlandweit konnte die Zahl der Gewerbebeanmeldungen um 0,7 % reduziert werden. Die Zahl der Unternehmen sank damit.

Auch wirkt sich in den ohnehin strukturschwachen Regionen der demographische Wandel noch stärker aus: Junge Menschen verlassen die Region, da sie keine berufliche Perspektive sehen. Für Unternehmen ist das Angebot an Erwerbspersonen begrenzt, insbesondere wenn Fachkräfte benötigt werden. Die Zunahme der **Industriedichte**²⁵, die seit 199 durchweg zu beobachten ist, zeigt allerdings auch einen wachsenden Bedarf an Arbeitskräften sowie die zunehmende Bedeutung des verarbeitenden Gewerbes in Sachsen-Anhalt an. Zuletzt belief sich die Industriedichte Sachsens-Anhalts auf 62,0 % (Deutschland: 80,5 %). Die **Baugewerbebedichte**²⁶ betrug 2012 26,1 %, was einer leicht Reduzierung gegenüber 2011 (26,4 %) entsprach und gegenüber dem bundesdeutschen Wert (20,3 %) überdurchschnittlich ist. Die nach wie vor hohe Bedeutung des produzierenden Gewerbes (Baugewerbe und Industrie) für die Beschäftigtenstruktur in Sachsen-Anhalt wird durch die unterdurchschnittliche **Dienstleistungsdichte**²⁷ erkennbar. 226 von 1.000 Einwohner sind in Sachsen-Anhalt sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in einem Dienstleistungsunternehmen. Deutschlandweit beläuft sich dieser Wert auf 243,6. Insgesamt konnten 2010 377 Betriebe je 10.000 Einwohner in Sachsen-Anhalt gezählt werden (**Betriebsdichte**). Dieser Wert liegt deutlich unter der bundesdeutschen Betriebsdichte von 469.

Weiterhin unterdurchschnittlich entwickelt sich die **Exportquote**²⁸, die 2011 einen Wert von 26,6 % erreichte (Deutschland: 44,3 %). Die ohnehin geringe Exportquote belief sich zu Beginn der Finanzkrise in 2007 auf 27,0 % und erreichte noch 2008, als die Realwirtschaft zusehends durch krisenbedingte Effekte negativ beeinflusst wurde, einen Wert von 28 %.

²⁵ Anteil der in der Industrie sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zu 1.000 Einwohnern

²⁶ Anteil der in im Baugewerbe sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zu 1.000 Einwohnern

²⁷ Anteil der in im Baugewerbe sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zu 1.000 Einwohnern

²⁸ Anteil des Auslandsumsatzes am Umsatz insgesamt (Industrie)

Deutschlandweit nach wie vor sehr überdurchschnittlich ist die **Investitionsintensität**.²⁹ 2011 wurde ein Wert von 10.958 EUR erreicht (Deutschland: 9.295 EUR). Damit konnte aber bisher nicht wieder an das Vor-Krisenniveau von 15.445 EUR (2008) angeknüpft werden.

<p>Stärken</p> <ul style="list-style-type: none"> • Seit 2009 zunehmende Umsatzsteigerungen • zunehmende Industrie- und Dienstleistungsdichte • Überdurchschnittliche und zunehmende Investitionsintensität 	<p>Schwächen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Geringe, durch die Krise zudem deutlich reduzierte Exportquote der Unternehmen • Schwache Eigenkapitalausstattung der Unternehmen • Bundesweit niedrigste und seit 2005 sinkende Selbständigenquote • Ungünstiges Gründungsklima • Seit 2010 mehr Gewerbeab- als Gewerbeanmeldungen
<p>Chancen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kleinteilige Unternehmensstruktur kann sich relativ schnell an Veränderungen anpassen • Zunehmende wirtschaftliche Verflechtung von Wirtschaftszweigen (Ernährungswirtschaft, chemische Industrie) vor allem in der Metropolregion Mitteldeutschland • Dynamische Clusterentwicklung, insb. in der Metropolregion Mitteldeutschland • Hohe Innovationspotenziale im Bereich EE, insbesondere bei Nano- und Biotechnologien 	<p>Risiken</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wachsende Fachkräfteknappheit (demographischer Wandel) • Starke Abhängigkeit von öffentlicher Förderung • Hohe Volatilität der Märkte insbesondere für Landwirtschaft • Innovationspotenzial EE durch Einbruch bei Photovoltaik eingeschränkt

²⁹ Industrieinvestitionen je Beschäftigten in Euro.



Operationelles Programm Sachsen-Anhalt Kontextindikatoren - Förderperiode 2007-2013

Stand: 31. März 2013

Bezeichnung	Maßeinheit	Jahre							
		2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012
BIP	KKS je Einwohner	18 300	19 400	20 800	20 300	19 000	20 300	...	...
BIP ¹⁾ - preisbereinigt, verkettet - Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %	v. H.	0,1	3,2	2,3	-0,1	-5,4	4,1	-0,1	0,5
BWS Land- und Forstwirtschaft, Fischerei ¹⁾ - preisbereinigt, verkettet - Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %	v. H.	-22,6	-11,0	67,9	15,5	0,3	-7,3	-16,2	7,7
BWS Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe ¹⁾ - preisbereinigt, verkettet - Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %	v. H.	7,5	9,1	8,2	-2,0	-17,8	15,6	-4,4	0,6
BWS Baugewerbe ¹⁾ - preisbereinigt, verkettet - Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %	v. H.	-8,4	-3,8	1,6	0,3	-3,6	5,0	8,0	-3,3
BWS Handel, Verkehr, Gastgewerbe; Information und Kommunikation ¹⁾ - preisbereinigt, verkettet - Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %	v. H.	-3,3	4,8	-2,9	-2,7	-4,3	1,2	5,3	1,1
BWS Handel, Verkehr, Gastgewerbe ¹⁾ - preisbereinigt, verkettet - Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %	v. H.	.	.	.	-3,2	-5,1	0,7	5,7	...
BWS Information und Kommunikation ¹⁾ - preisbereinigt, verkettet - Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %	v. H.	.	.	.	1,8	1,7	5,6	1,6	...
BWS Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister; Grundstücks- und Wohnungswesen ¹⁾ - preisbereinigt, verkettet - Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %	v. H.	3,0	0,8	4,3	2,7	-0,9	3,7	1,4	1,9
BWS Finanz- und Versicherungsdienstleister ¹⁾ - preisbereinigt, verkettet - Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %	v. H.	.	.	.	-3,8	-11,6	2,8	-1,6	...
BWS Grundstücks- und Wohnungswesen ¹⁾ - preisbereinigt, verkettet - Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %	v. H.	.	.	.	2,7	5,9	0,6	0,5	...
BWS Unternehmensdienstleister ¹⁾ - preisbereinigt, verkettet - Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %	v. H.	.	.	.	4,5	-7,2	8,1	3,4	...
BWS Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung, Gesundheit ¹⁾ - preisbereinigt, verkettet - Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %	v. H.	-0,8	1,5	-2,3	0,6	0,1	-1,5	-1,3	-0,3
BWS Öffentliche Dienstleister, Erziehung, Gesundheit ¹⁾ - preisbereinigt, verkettet - Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %	v. H.	.	.	.	0,4	0,3	-1,2	-1,1	...
BWS Sonstige Dienstleister ¹⁾ - preisbereinigt, verkettet - Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %	v. H.	.	.	.	2,0	-1,4	-3,1	-2,5	...

Bezeichnung	Maßeinheit	Jahre								
		2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	
BIP ¹⁾ - preisbereinigt, verkettet - Index (2005=100)	v. H.	100,0	103,2	105,6	105,5	99,8	103,9	103,7	104,2	
BWS Land- und Forstwirtschaft, Fischerei ¹⁾ - preisbereinigt, verkettet - Index (2005=100)	v. H.	100,0	89,0	149,4	172,6	173,1	160,4	134,4	144,8	
BWS Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe ¹⁾ - preisbereinigt, verkettet - Index (2005=100)	v. H.	100,0	109,1	118,1	115,7	95,1	110,0	105,2	105,8	
BWS Baugewerbe ¹⁾ - preisbereinigt, verkettet - Index (2005=100)	v. H.	100,0	96,2	97,7	98,0	94,5	99,2	107,1	103,6	
BWS Handel, Verkehr, Gastgewerbe; Information und Kommunikation ¹⁾ - preisbereinigt, verkettet - Index (2005=100)	v. H.	100,0	104,8	101,7	99,0	94,7	95,8	100,8	102,0	
BWS Handel, Verkehr, Gastgewerbe ¹⁾ - preisbereinigt, verkettet - Index (2005=100)	v. H.	.	.	.	96,9	92,0	92,6	97,9	...	
BWS Information und Kommunikation ¹⁾ - preisbereinigt, verkettet - Index (2005=100)	v. H.	.	.	.	117,1	119,0	125,7	127,7	...	
BWS Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister; Grundstücks- und Wohnungswesen ¹⁾ - preisbereinigt, verkettet - Index (2005=100)	v. H.	100,0	100,8	105,2	108,0	107,0	110,9	112,5	114,6	
BWS Finanz- und Versicherungsdienstleister ¹⁾ - preisbereinigt, verkettet - Index (2005=100)	v. H.	.	.	.	88,9	78,6	80,8	79,5	...	
BWS Grundstücks- und Wohnungswesen ¹⁾ - preisbereinigt, verkettet - Index (2005=100)	v. H.	.	.	.	102,2	108,2	108,9	109,4	...	
BWS Unternehmensdienstleister ¹⁾ - preisbereinigt, verkettet - Index (2005=100)	v. H.	.	.	.	124,4	115,4	124,8	129,0	...	
BWS Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung, Gesundheit ¹⁾ - preisbereinigt, verkettet - Index (2005=100)	v. H.	100,0	101,5	99,2	99,8	99,8	98,4	97,1	96,8	
BWS Öffentliche Dienstleister, Erziehung, Gesundheit ¹⁾ - preisbereinigt, verkettet - Index (2005=100)	v. H.	.	.	.	99,5	99,8	98,7	97,6	...	
BWS Sonstige Dienstleister ¹⁾ - preisbereinigt, verkettet - Index (2005=100)	v. H.	.	.	.	101,2	99,8	96,7	94,3	...	
BIP ¹⁾ - nominal in jeweiligen Preisen - Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %	v. H.	0,6	4,2	4,6	1,3	-4,4	5,4	1,6	2,6	

Bezeichnung	Maßeinheit	Jahre									
		2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012		
BWS Land- und Forstwirtschaft, Fischerei ¹⁾ - in jeweiligen Preisen - Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %	v. H.	-36,2	-0,3	33,9	22,5	-29,7	20,7	16,2	15,7		
BWS Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe ¹⁾ - in jeweiligen Preisen - Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %	v. H.	7,9	10,8	10,3	-0,4	-14,7	13,9	-1,2	3,3		
BWS Baugewerbe ¹⁾ - in jeweiligen Preisen - Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %	v. H.	-7,8	-0,4	7,4	5,8	3,4	5,6	8,8	0,6		
BWS Handel, Verkehr und Gastgewerbe; Information und Kommunikation ¹⁾ - in jeweiligen Preisen - Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %	v. H.	-3,5	3,2	-1,7	-4,3	-5,3	2,6	5,3	3,4		
BWS Handel, Verkehr und Gastgewerbe ¹⁾ - in jeweiligen Preisen - Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %	v. H.	.	.	.	-4,4	-5,7	2,9	6,1	...		
BWS Information und Kommunikation ¹⁾ - in jeweiligen Preisen - Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %	v. H.	.	.	.	-3,8	-1,9	0,9	-1,5	...		
BWS Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister; Grundstücks- und Wohnungswesen ¹⁾ - in jeweiligen Preisen - Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %	v. H.	4,2	2,3	5,3	3,4	-1,8	5,6	0,0	1,2		
BWS Finanz- und Versicherungsdienstleister ¹⁾ - in jeweiligen Preisen - Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %	v. H.	.	.	.	-15,0	-1,2	11,7	-3,5	...		
BWS Grundstücks- und Wohnungswesen ¹⁾ - in jeweiligen Preisen - Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %	v. H.	.	.	.	5,0	1,6	2,3	-1,1	...		
BWS Unternehmensdienstleister ¹⁾ - in jeweiligen Preisen - Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %	v. H.	.	.	.	6,5	-6,1	8,7	2,2	...		
BWS Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung, Gesundheit ¹⁾ - in jeweiligen Preisen - Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %	v. H.	-0,2	1,7	-1,1	2,5	2,9	0,7	-0,5	2,1		
BWS Öffentliche Dienstleister, Erziehung, Gesundheit ¹⁾ - in jeweiligen Preisen - Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %	v. H.	.	.	.	2,2	3,3	1,1	-0,3	...		
BWS Sonstige Dienstleister ¹⁾ - in jeweiligen Preisen - Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %	v. H.	.	.	.	4,0	0,6	-1,4	-1,6	...		
Bruttoanlageinvestitionen / BIP ²⁾ - in jeweiligen Preisen	v. H.	19,4	18,0	18,6	18,5	20,2	18,4	...	...
Anteil der FuE-Aufwendungen am BIP ³⁾	v. H.	1,16	1,22	1,14	1,20	1,38	1,47	...	...
Anteil des Wirtschaftssektors an den gesamten FuE-Ausgaben ³⁾	v. H.	29,3	28,8	29,9	31,1	32,3	30,5	...	...
Patentanmeldungen pro 100 000 Einwohner ⁴⁾	Anzahl	15	14	13	15	13	14	13	...		
Bevölkerung insgesamt - männlich ⁵⁾	Personen	1 205 720	1 193 473	1 179 952	1 165 683	1 153 749	1 144 118	1 133 863	...		
Bevölkerung insgesamt - weiblich ⁵⁾	Personen	1 263 996	1 248 314	1 232 520	1 216 189	1 202 470	1 190 888	1 179 417	...		

Bezeichnung	Maßeinheit	Jahre								
		2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	
Bevölkerung in der Altersgruppe von 15 bis unter 65 Jahre - männlich ⁵⁾	Personen	866 431	846 875	828 330	808 129	791 494	781 400	771 522	...	
Bevölkerung in der Altersgruppe von 15 bis unter 65 Jahre - weiblich ⁵⁾	Personen	821 197	800 318	781 482	761 870	745 418	735 689	727 142	...	
Saldo Zu-/Abwanderungen über die Landesgrenze ⁵⁾	Personen	- 12 610	- 15 726	- 17 508	- 18 566	- 12 360	- 7 810	- 8 370	...	
Wanderungsrate 18 bis unter 25-Jährige - weiblich	Wanderungssaldo je 1 000 Einwohner	-26,9	-31,7	-38,2	-32,9	-20,9	-11,4	-8,7	...	
Wanderungsrate 18 bis unter 25-Jährige - männlich		-17,5	-18,6	-24,9	-24,0	-12,4	-8,7	-5,6	...	
Wanderungsrate 25 bis unter 30-Jährige - weiblich		-21,5	-27,0	-27,1	-32,1	-25,2	-20,3	-19,9	...	
Wanderungsrate 25 bis unter 30-Jährige - männlich		-18,3	-24,6	-28,1	-31,1	-25,0	-17,5	-22,4	...	
Wanderungsrate 30 bis unter 50-Jährige - weiblich		-4,4	-5,0	-5,0	-6,5	-4,5	-2,7	-3,2	...	
Wanderungsrate 30 bis unter 50-Jährige - männlich		-4,6	-4,7	-6,0	-7,8	-5,3	-3,3	-4,3	...	
Besuchsquote (4- bis 7-Jährige) ⁶⁾	v. H.	59,3	59,9	58,5	58,7	59,8	60,4	60,6	...	
Schulabgänger/innen von allgemeinbildenden Schulen ohne Hauptschulabschluss als Anteil aller Absolventen/innen sowie Abgänger/innen eines Schuljahres ^{7) 8)} - ohne Förderschulen	v. H.	5,8	4,7	3,0	4,2	3,4	3,9	4,2	3,9	
weiblich	v. H.	3,7	3,0	1,8	3,0	2,4	3,2	3,3	3,0	
männlich	v. H.	7,9	6,4	4,3	5,3	4,4	4,7	5,0	4,9	
Schulabgänger/innen von allgemeinbildenden Schulen ohne Hauptschulabschluss als Anteil aller Absolventen/innen sowie Abgänger/innen eines Schuljahres ^{7) 8)} - einschl. Förderschulen	v. H.	11,9	11,0	7,9	10,9	10,7	12,3	12,4	11,6	
weiblich	v. H.	8,4	7,9	5,4	8,1	7,8	10,1	10,1	9,3	
männlich	v. H.	15,4	14,2	10,6	13,5	13,6	14,5	14,5	13,7	
Anteil der Absolvent(en)/innen mit Fachhochschulreife oder allgemeiner Hochschulreife an der gleichaltrigen Wohnbevölkerung ⁷⁾ - ohne Absolventen berufsbildender Schulen	v. H.	26,1	25,6	47,7	28,9	27,4	22,6	26,9	30,8	
Anteil der Absolvent(en)/innen mit Fachhochschulreife oder allgemeiner Hochschulreife an der gleichaltrigen Wohnbevölkerung ⁷⁾ - einschl. Absolventen berufsbildender Schulen	v. H.	35,0	34,3	56,4	38,4	38,8	34,8	39,4	42,5	
Ausbildungsplatzdichte (Angebots-Nachfrage-Relation) ⁹⁾	v. H.	96,6	95,0	98,3	101,6	100,1	100,1	103,4	102,5	
Unversorgte/nicht vermittelte Ausbildungsplatzbewerber - weiblich	Personen	266	397	254	63	172	132	130	193	
Unversorgte/nicht vermittelte Ausbildungsplatzbewerber - männlich	Personen	472	687	253	78	200	172	156	232	
Teilnehmer/innen an betrieblichen Weiterbildungsmaßnahmen in % der Beschäftigten (bezogen auf alle Beschäftigten) ¹⁰⁾	v. H.	23,0	-	27,0	31,0	30,0	29,0	34,0	...	
Arbeitslosenquote insgesamt - bezogen auf abhängige zivile Erwerbspersonen	v. H.	21,7	19,9	17,4	15,2	14,8	13,5	12,5	12,4	
Arbeitslosenquote Frauen - bezogen auf abhängige zivile Erwerbspersonen	v. H.	21,6	20,3	18,3	15,8	14,2	12,9	12,2	11,9	
Arbeitslosenquote Jüngere (15 bis unter 25 Jahre) - bezogen auf abhängige zivile Erwerbspersonen	v. H.	20,5	17,7	14,6	13,1	13,1	11,1	10,2	10,3	
Arbeitslosenquote insgesamt - bezogen auf alle zivile Erwerbspersonen	v. H.	20,2	18,3	15,9	13,9	13,6	12,5	11,6	11,5	
Arbeitslosenquote Frauen - bezogen auf alle zivile Erwerbspersonen	v. H.	20,7	19,1	17,1	14,8	13,3	12,1	11,5	11,3	
Arbeitslosenquote Jüngere (15 bis unter 25 Jahre) - bezogen auf alle zivile Erwerbspersonen	v. H.	.	.	.	12,9	12,9	10,9	10,1	10,2	
Ältere Arbeitslose (55 Jahre und älter) - weiblich ¹¹⁾	Personen	15 622	15 592	14 201	13 001	12 909	12 811	12 982	12 948	
Ältere Arbeitslose (55 Jahre und älter) - männlich ¹¹⁾	Personen	14 213	13 192	11 820	11 529	13 478	14 016	14 550	14 887	

Bezeichnung	Maßeinheit	Jahre							
		2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012
Anteil der Älteren Arbeitslosen (55 Jahre und älter) an den Arbeitslosen - insgesamt ¹¹⁾	v. H.	11,5	12,4	12,9	14,1	15,7	17,7	19,8	20,4
Anteil der Älteren Arbeitslosen (55 Jahre und älter) an den Arbeitslosen - weiblich ¹¹⁾	v. H.	12,4	13,6	13,8	14,8	16,5	18,3	19,8	20,3
Anteil der Älteren Arbeitslosen (55 Jahre und älter) an den Arbeitslosen - männlich ¹¹⁾	v. H.	10,7	11,3	12,0	13,3	15,0	17,2	19,7	20,4
Arbeitslose Ausländer - weiblich	Personen	2 547	2 427	2 328	2 234	2 036	1 884	1 782	1 859
Arbeitslose Ausländer - männlich	Personen	3 689	3 428	3 075	2 812	2 670	2 394	2 157	2 233
Schwerbehinderte Arbeitslose - weiblich ¹²⁾	Personen	2 870	2 728	2 776	2 510	2 217	2 143	1 999	1 983
Schwerbehinderte Arbeitslose - männlich ¹²⁾	Personen	3 587	3 511	3 614	3 305	3 118	3 067	2 890	2 874
Alleinerziehende Arbeitslose - weiblich	Personen	16 596	15 590	16 513	15 645	14 365	12 369	10 510	11 196
Alleinerziehende Arbeitslose - männlich	Personen	1 514	1 453	1 442	1 366	1 251	1 045	866	954
Anteil der Langzeitarbeitslosen an den Arbeitslosen ¹³⁾	v. H.	42,8	41,2	45,2	42,6	34,6	36,1	33,9	35,4
SV-pflichtig Beschäftigte am Arbeitsort 30.06. ¹³⁾ - weiblich:	Personen	361 496	360 727	362 918	367 390	371 140	372 536	375 436	375 414
A Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	Personen	.	.	4 803	4 974	4 801	4 752	4 742	4 673
B-E Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	Personen	.	.	39 750	40 802	40 569	40 674	41 548	41 600
F Baugewerbe	Personen	.	.	6 508	6 551	6 552	6 556	6 566	6 551
G-I Handel, Verkehr und Lagerei, Gastgewerbe	Personen	.	.	79 709	80 499	81 515	81 637	82 773	83 021
J Information und Kommunikation	Personen	.	.	3 691	4 033	3 555	3 411	3 326	3 480
K Finanz- und Versicherungsdienstleister	Personen	.	.	9 417	9 482	9 524	9 594	9 507	9 356
L Grundstücks- und Wohnungswesen	Personen	.	.	3 491	3 561	3 648	3 685	3 807	3 811
M-N Unternehmensdienstleister	Personen	.	.	40 198	42 943	43 581	44 697	47 070	47 391
O-Q Öffentliche Dienstleister, Erziehung, Gesundheit	Personen	.	.	155 666	154 780	157 454	157 783	156 936	156 609
R -T Kunst, Unterhaltung und Erholung; Sonstige Dienstleister, Private Haushalte mit Hauspersonal	Personen	.	.	19 675	19 740	19 919	19 683	19 155	18 782
SV-pflichtig Beschäftigte am Arbeitsort 30.06. ¹³⁾ - männlich:	Personen	358 542	364 042	370 785	376 532	370 895	376 566	383 403	381 952
A Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	Personen	.	.	11 388	11 452	11 335	11 304	11 292	11 143
B-E Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	Personen	.	.	108 662	113 224	113 237	112 803	116 939	118 099
F Baugewerbe	Personen	.	.	54 155	53 143	52 335	53 837	54 863	53 481
G-I Handel, Verkehr und Lagerei, Gastgewerbe	Personen	.	.	78 342	79 060	77 985	78 710	80 068	81 479
J Information und Kommunikation	Personen	.	.	6 567	6 943	6 199	5 908	6 018	6 119
K Finanz- und Versicherungsdienstleister	Personen	.	.	3 873	3 874	3 863	3 946	3 923	3 861
L Grundstücks- und Wohnungswesen	Personen	.	.	3 473	3 391	2 960	3 102	3 162	3 204
M-N Unternehmensdienstleister	Personen	.	.	43 263	45 911	43 020	48 373	51 063	49 993
O-Q Öffentliche Dienstleister, Erziehung, Gesundheit	Personen	.	.	52 374	51 142	51 706	50 586	48 514	47 263
R -T Kunst, Unterhaltung und Erholung; Sonstige Dienstleister, Private Haushalte mit Hauspersonal	Personen	.	.	8 674	8 356	8 241	7 937	7 552	7 064
Teilzeitquote - weiblich	v. H.	25,7	27,1	29,2	30,4	31,6	32,4	33,4	...
Teilzeitquote - männlich	v. H.	3,8	4,4	5,0	5,4	6,1	6,4	6,7	...
Erwerbstätige (ETR) ¹⁴⁾	1 000 Personen	988,9	997,2	1 009,5	1 016,9	1 010,9	1 013,8	1 012,1	1 003,6
A Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	1 000 Personen	23,1	21,9	22,3	22,7	22,5	22,4	22,4	22,5
B-E Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	1 000 Personen	157,7	159,4	165,2	173,4	174,8	174,7	177,6	178,3
F Baugewerbe	1 000 Personen	85,9	83,7	84,1	82,1	82,3	83,9	85,5	84,9
G - J Handel, Verkehr und Lagerei, Gastgewerbe, Information und Kommunikation	1 000 Personen	236,7	236,4	239,5	239,1	237,6	237,1	238,2	237,6
G-I Handel, Verkehr und Lagerei, Gastgewerbe	1 000 Personen	.	.	.	223,6	223,7	223,7	224,8	...
J Information und Kommunikation	1 000 Personen	.	.	.	15,5	13,9	13,4	13,4	...

Bezeichnung	Maßeinheit	Jahre							
		2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012
K - N Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen	1 000 Personen	136,1	144,1	152,2	157,4	154,7	160,1	163,3	160,7
K Finanz- und Versicherungsdienstleister	1 000 Personen	.	.	.	18,8	18,2	18,2	18,1	...
L Grundstücks- und Wohnungswesen	1 000 Personen	.	.	.	11,2	10,8	11,2	11,4	...
M-N Unternehmensdienstleister	1 000 Personen	.	.	.	127,4	125,7	130,7	133,8	...
O - T Öffentliche Dienstleister, Erziehung, Gesundheit	1 000 Personen	349,3	351,7	346,3	342,3	339,0	335,6	325,1	319,7
O - Q Öffentliche Dienstleister, Erziehung, Gesundheit	1 000 Personen	.	.	.	276,7	275,2	272,7	263,8	...
R - T Sonstige Dienstleister	1 000 Personen	.	.	.	65,6	63,7	62,9	61,3	...
Erwerbstätige - gesamt (MZ)	Tsd. Personen	1 034,7	1 065,9	1 082,8	1 089,4	1 082,1	1 090,6	1 105,5	...
Erwerbstätigenquote - gesamt (MZ)	v. H.	60,2	63,2	65,7	67,6	69,1	71,2	72,6	...
Erwerbstätigenquote - weiblich (MZ)	v. H.	57,1	60,3	62,9	64,5	67,1	68,7	70,1	...
Erwerbstätigenquote - Altersgruppe 55 bis 64 Jahre (MZ)	v. H.	37,2	40,2	43,9	47,9	53,1	56,4	57,1	...
Selbständigenquote (MZ)	v. H.	9,4	9,2	9,1	8,1	7,8	7,7	8,0	...
Alleinerziehende Erwerbstätige - Frauen (MZ)	Tsd. Personen	39,2	47,3	48,4	44,6	46,6	43,9	44,7	...
Alleinerziehende Erwerbstätige - Männer (MZ)	Tsd. Personen	(5,3)	(7,0)	(7,0)	(6,6)	(6,2)	(6,3)	(6,6)	...
Gewerbeanmeldungen, Jahressumme	Anzahl	21 401	19 908	17 868	16 622	17 137	16 533	14 677	13 378
Gewerbeabmeldungen, Jahressumme	Anzahl	18 700	17 464	16 989	16 944	16 845	15 211	15 171	15 321
Anteil der Frauen mit Vorgesetztenfunktionen in der 1. Führungsebene ¹⁵⁾	v. H.	-	-	-	32,0	-	-	-	...
Anteil der Frauen mit Vorgesetztenfunktionen in der 2. Führungsebene ¹⁵⁾	v. H.	-	-	-	42,0	-	-	-	...
Durchschnittliche Bruttojahresverdienste Arbeitnehmerinnen in % der durchschnittlichen Bruttojahresverdienste männlicher Arbeitnehmer im Produzierenden Gewerbe ¹⁶⁾	v. H.	89,6	90,2	87,5	85,2	86,6	87,0	86,7	...
Durchschnittliche Bruttojahresverdienste der Arbeitnehmerinnen in % der durchschnittlichen Bruttojahresverdienste männlicher Arbeitnehmer ¹⁶⁾ ab 2007: im Dienstleistungsbereich bis 2006: im Handel-, Kredit- und Versicherungsgewerbe	v. H.	-	-	98,4	99,7	100,4	99,9	99,4	...
Erreichbarkeit der Oberzentren ¹⁷⁾	min	-	44,0	44,6	46,5	-	47,0	...	...
Verkehrsleistung ÖPNV ¹⁸⁾	Mill. Pkm	1 627	1 663	1 742	1 628	1 622	1 608	1 528	...
Primärenergieverbrauch	TJ/1 000 EW	197,7	206,4	204,0	209,3	209,9	223,1	...	...

Bezeichnung	Maßeinheit	Jahre							
		2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012
Endenergieverbrauch	TJ/1 000 EW	118,0	125,0	121,4	124,0	123,8	135,9	...	...
Anteil erneuerbarer Energien am Bruttostromverbrauch	v. H.	18,9	22,9	34,3	39,0	42,3	41,9	49,6	...
Hausmüll je Einwohner	kg/EW	166,7	161,5	155,7	153,3	160,6	163,0	161,3	...
Verwertungsquote	v. H.	43,0	74,2	63,3	65,9	64,6	56,5	53,8	...
Wasserentnahme aus der Natur	m³/EW	-	-	158	-	-	...	...	...
Abwassereinleitung in die Natur	m³/EW	-	-	125	-	-	...	...	...
Öffentliche Abwasserentsorgung - Einwohneranschlussgrad Kanalisation	v. H.	-	-	91,9	-	-	94,0	-	...
Öffentliche Abwasserentsorgung - Einwohneranschlussgrad Kläranlagen	v. H.	-	-	90,3	-	-	92,2	-	...
Kläranlagenkapazität	1 000 EW	3 640,3	4 039,7	4 147,5	4 137,7	4 138,9	4 536,6	4 684,7	...
CO ₂ -Emissionen	t/EW	11,2	11,3	10,9	11,3	11,3	11,7	...	...
Siedlungsflächen - Anteil an der Bodenfläche	v. H.	7,0	7,2	7,2	7,2	7,2	7,1	7,1	...
Verkehrsflächen - Anteil an der Bodenfläche	v. H.	3,7	3,7	3,8	3,8	3,8	3,8	3,8	...

Fußnoten:

- 1) Vorläufige revidierte Ergebnisse, Berechnungsstand: Frühjahr 2013
- 2) Vorläufige revidierte Ergebnisse, Berechnungsstand: Herbst 2012
- 3) Stifterverband Wissenschaftsstatistik: Regionalergebnisse nur aller 2 Jahre (ungerade Jahreszahlen); Statistisches Bundesamt: gerade Jahreszahlen: Hochschulen = Schätzungen, Wirtschaft = Interne Aufwendungen, regionale Aufteilung wie Vorjahr
- 4) Deutsches Patent- und Markenamt
- 5) Ergebnisse auf Grundlage der Bevölkerungsfortschreibung vom 03. Oktober 1990
- 6) Besuchsquote der Kindergartenkinder im Alter von 4- bis 7-Jährige als Ersatzindikator für „Anteil der Kinder, die im letzten Jahr vor Schuleintritt eine Kita besucht haben“ (Protokoll Lenkungsgruppe vom 24. Juni 2008, TOP 2)
- 7) In Sachsen-Anhalt hat aufgrund der Umstellung der Schulzeit im Gymnasium von 9 auf 8 Schuljahre im Jahr 2007 ein doppelter Abiturientenjahrgang die Hochschulreife erworben.
- 8) Mit ausgewiesen werden auch Schüler, die den typischen Abschluss einer Schulart (z.B. den Realschulabschluss) erreicht haben, auch wenn sie anschließend auf eine andere Schulart (z.B. das Gymnasium) überwechseln und damit im allgemeinbildenden Schulwesen verbleiben; abweichende Berechnung zum neuen Berechnungsverfahren (Quotensummen) der KMK
- 9) Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB), September 2012
- 10) IAB-Betriebspanel
- 11) aufgrund der Anhebung der Regelaltersgrenze von 65 auf 67 Jahre ab 2012 Einbezug entsprechender Altersgruppen
- 12) Ab Januar 2010 werden die bei den Agenturen für Arbeit und Jobcentern erfassten Personen, denen eine Gleichstellung zugesichert wurde, nicht mehr zu den schwerbehinderten Menschen gezählt; Vormonats- /Vorjahresvergleiche sind somit nur eingeschränkt möglich
- 13) Jahre 2005 und 2006: nur Daten aus IT-Fachverfahren ohne zKT und Langzeitarbeitslose als Anteil an den Arbeitslosen ohne zKT
- 14) Vorläufige revidierte Ergebnisse, Berechnungsstand: Februar 2013
- 15) IAB-Betriebspanel
- 16) Ab Jahr 2007 Umstellung auf WZ 2008, Vergleichbarkeit mit Vorjahren nicht gegeben
- 17) INKAR, Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung Bonn
- 18) Verkehrsleistung im Schienennahverkehr und im gewerblichen Omnibusverkehr

Anmerkung:

Aufnahme des Indikators Arbeitslosenquote bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen, da üblicher Indikator in der Berichterstattung der Bundesagentur für Arbeit

Zeichenerklärung:

- ... Angabe fällt später an
- nichts vorhanden
- . Zahlenwert unbekannt oder geheim zu halten
- () eingeschränkte Aussagekraft

Anlage 3: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt: ESF – Ergebnisindikatoren

Seite: 163 bis 166

Hinweis: Die Aufbereitung des Statistischen Landesamtes geht auf die Tabelle 6.1 des OP ESF 2007-2013 (Stand: aktualisierte Fassung vom 25. Juli 2012), S. 91-92 zurück, welche Berichtsgrundlage gegenüber der EU-KOM ist.

Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt, Dezernat 21

Tabelle 6.1: EFRE- und ESF-Ergebnisindikatoren

Indikatoren	Jahr	Einheit	Sachsen-Anhalt	Deutschland
BIP - in jeweiligen Preisen ¹	2007	Mio. EUR	49 652	2 428 500
	2008		50 306	2 473 800
	2009		48 080	2 374 500
	2010		50 688	2 496 200
	2011		51 474	2 592 600
	2012		52 810	2 643 900
BIP - in jeweiligen Preisen ¹	2007	2005 = 100	109,0	109,2
	2008		110,5	111,2
	2009		105,6	106,7
	2010		111,3	112,2
	2011		113,0	116,6
	2012		116,0	118,9
BIP - preisbereinigt, verkettet ¹	2007	Index (2005 = 100)	105,6	107,1
	2008		105,5	108,3
	2009		99,8	102,7
	2010		103,9	107,0
	2011		103,7	110,2
	2012		104,2	110,9
Anteil der FuE-Aufwendungen am BIP ²	2006	%	1,22	2,54
	2007		1,14	2,53
	2008		1,20	2,69
	2009		1,38	2,82
	2010		1,47	2,80
	2011		...	...
2012	...	...
Erwerbstätige (am Arbeitsort), Jahres- durchschnitt ³	2007	1 000	1 009,5	39 857,0
	2008		1 016,9	40 348,0
	2009		1 010,9	40 370,0
	2010		1 013,8	40 603,0
	2011		1 012,1	41 164,0
	2012		1 003,6	41 613,0
Erwerbstätige im Produzierenden Gewerbe (B - F) ³	2007	1 000	249,3	10 135,0
	2008		255,5	10 272,0
	2009		257,1	10 081,0
	2010		258,6	9 987,0
	2011		263,1	10 163,0
	2012		263,2	10 294,0
- darunter: Baugewerbe (F)	2007	1 000	84,1	2 359,0
	2008		82,1	2 346,0
	2009		82,3	2 355,0
	2010		83,9	2 383,0
	2011		85,5	2 424,0
	2012		84,9	2 458,0
Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erzie- hung, Gesundheit (O - T) ³	2007	1 000	346,3	12 076,0
	2008		342,3	12 200,0
	2009		339,0	12 436,0
	2010		335,6	12 586,0
	2011		325,1	12 583,0
	2012		319,7	12 682,0

¹ Vorläufige revidierte Ergebnisse; Berechnungsstand: August 2012 / Februar 2013² Statistisches Bundesamt, Stifterverband Wissenschaftsstatistik; BIP-Stand: August 2012³ vorläufige revidierte Ergebnisse, Berechnungsstand: Februar 2013, WZ 2008

Indikatoren	Jahr	Einheit	Sachsen-Anhalt	Deutschland
Erwerbstätige in Erziehung u. Unterricht (P) ³	2007	1 000	.	.
	2008		76,8	2 419,0
	2009		74,1	2 470,0
	2010		71,3	2 504,0
	2011		67,4	2 527,0
	2012		...	...
Anteil der Beschäftigten, die an betrieblichen Weiterbildungsmaßnahmen teilnehmen ⁴	2007	%	27	22
	2008		31	27
	2009		30	26
	2010		29	26
	2011		34	31
	2012		...	...
Anteil der Selbständigen an den Erwerbstätigen (Mikrozensus)	2007	%	9,1	10,9
	2008		8,1	10,7
	2009		7,8	10,9
	2010		7,7	10,9
	2011		8,0	11,0
	2012		...	...
Ausbildungsplatzdichte (Angebots-Nachfrage-Relation) ⁵	2007	%	98,3	97,8
	2008		101,6	100,8
	2009		100,1	100,3
	2010		100,1	101,3
	2011		103,4	103,2
	2012		102,5	103,1
Anteil der ausbildenden Betriebe an allen Betrieben (Brutto-Ausbildungsbetriebsquote) ⁶	2007	%	28	30
	2008		25	30
	2009		25	30
	2010		22	30
	2011		21	31
	2012		...	...
Vorzeitig gelöste Ausbildungsverträge in % der Ausbildungsverträge ⁷	2006	%	23,1	19,8
	2007		-	-
	2008		25,1	21,5
	2009		28,0	22,6
	2010		29,2	23,0
	2011		31,0	24,4
2012		...	...
Anteil der Bewerber/innen aus früheren Schulabgangsjahren an den Ausbildungsplatzbewerbern ⁸	2007	%	44,4	52,5
	2008		51,8	51,7
	2009		48,3	46,1
	2010		50,7	46,3
	2011		48,9	43,6
	2012		47,7	41,4
Auszubildende ⁹	2007	Anzahl	50 844	
	2008		48 908	
	2009		45 286	
	2010		39 904	
	2011		35 481	
	2012		...	

⁴ IAB-Betriebspanel Sachsen-Anhalt, 1. Halbjahr des jeweiligen Jahres

⁵ BIBB, BA September 2012, Berechnung entsprechend alter Nachfragedefinition

⁶ IAB-Betriebspanel, 1. Halbjahr des jeweiligen Jahres

⁷ BMBF, StBA; Methodische Umstellung der Statistik im Jahr 2007, daher für das Berichtsjahr 2007 keine Angaben vorhanden

⁸ BA; Bewerber, deren Schulentlassjahr vor dem aktuellen Schulentlassjahr liegt; ab 2009 mit Daten zugelassener kommunaler Träger; Berichtsjahr: 1. Oktober bis 30. September des Folgejahres

⁹ ab dem Berichtsjahr 2011 werden aus datenschutzrechtlichen Gründen alle Werte auf ein Vielfaches von 3 gerundet (der Ingesamtwert kann deshalb von der Summe der Einzelwerte abweichen)

Indikatoren	Jahr	Einheit	Sachsen-Anhalt	Deutschland
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte 15-bis unter 25 Jahre mit abgeschlossener Berufsausbildung - Arbeitsort ¹⁰	2007	Personen	32 845	
	2008		33 782	
	2009		32 246	
	2010		33 181	
	2011		33 726	
	2012		...	
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte 15-bis unter 25 Jahre mit abgeschlossener Berufsausbildung - Wohnort ¹⁰	2007	Personen	37 894	
	2008		39 196	
	2009		36 927	
	2010		37 394	
	2011		37 670	
	2012		...	
Arbeitslosenquote Altersgruppe 15 bis unter 25 Jahre (bezogen auf abhängig zivile Erwerbspersonen)	2007	%	14,6	8,5
	2008		13,1	7,2
	2009		13,1	8,0
	2010		11,1	6,9
	2011		10,2	6,0
	2012		10,3	6,0
Arbeitslose über 55 Jahren in % der Arbeitslosen insgesamt ¹¹	2007	%	12,9	12,6
	2008		14,1	13,1
	2009		15,7	14,5
	2010		17,7	16,4
	2011		19,8	18,2
	2012		20,4	18,8
Arbeitslose Berufsrückkehrer/-innen ¹²	2007	Anzahl (JahresØ)	9 814	140 982
	2008		8 451	110 962
	2009		7 272	94 385
	2010		6 183	80 648
	2011		4 127	68 907
	2012		3 146	57 005
Anteil der arbeitslosen Berufsrückkehrer/-innen in % der Arbeitslosen insgesamt ¹³	2007	%	4,9	3,7
	2008		4,8	3,4
	2009		4,3	2,8
	2010		4,1	2,5
	2011		3,0	2,3
	2012		2,3	2,0
Anteil der Schulabgänger/-innen von allgemeinbildenden Schulen ohne Hauptschulabschluss an allen Absolventen/-innen sowie Abgänger/-innen eines Schuljahres	2007	%	7,9	7,4
	2008		10,9	7,1
	2009		10,7	6,6
	2010		12,3	6,2
	2011		12,4	5,7
	2012		11,6	...
Allgemeinbildende Schulen (ohne Schulen des zweiten Bildungsweges) nach Schulform, darunter: Grundschulen	2007	Anzahl	557	
	2008		559	
	2009		555	
	2010		552	
	2011		549	
	2012		...	

¹⁰ Einführung der neuen Klassifikation der Berufe 2010 (KldB 2010), daher derzeit Verzicht auf die Gliederung nach Berufen, nach der Ausbildung, nach der Arbeitszeit; Daten verfügbar voraussichtlich ab Mitte 2013

¹¹ Ab 2012 Altersgruppe 55- bis unter 67-Jährige

¹² BA; ab 2007 mit Daten zugelassener kommunaler Träger

¹³ BA; ab 2007 mit Daten zugelassener kommunaler Träger

Indikatoren	Jahr	Einheit	Sachsen-Anhalt	Deutschland
Sekundarschulen	2007	Anzahl	179	
	2008		178	
	2009		179	
	2010		175	
	2011		174	
	2012		...	
Berufsbildende Schulen (ohne Schulen für Berufe im Gesundheitswesen) darunter: Berufsschulen	2007	Anzahl	34	
	2008		33	
	2009		33	
	2010		31	
	2011		29	
	2012		...	
Berufsvorbereitungsjahr ¹⁴	2007	Anzahl	21	
	2008		24	
	2009		22	
	2010		21	
	2011		20	
	2012		...	
Berufsprüfungsjahr ¹⁴	2007	Anzahl	22	
	2008		22	
	2009		22	
	2010		20	
	2011		17	
	2012		...	
Gefangene ¹⁵	2007	Anzahl	2 047	
	2008		1 960	
	2009		1 890	
	2010		1 831	
	2011		1 754	
	2012		1 718	
Gefangene je 100.000 Einwohner (Gefangenenrate) ¹⁶	2007	Anzahl	95	91
	2008		93	90
	2009		91	88
	2010		89	87
	2011		86	85
	2012		...	...
BWS des Verarbeitenden Gewerbes (in jeweiligen Preisen je Einwohner) ¹	2005	Deutschland = 100	58,6	
	2006		60,8	
	2007		63,8	
	2008		67,4	
	2009		64,1	
	2010		66,6	
	2011		60,4	
2012	62,6			

Zeichenerklärung:

- nichts vorhanden
- ... Angabe fällt später an
- . Zahlenwert unbekannt oder geheim zu halten

¹⁴ Ergänzung um BVJ und BGJ, die lt. KMK ebenfalls den Berufsschulen zuzuordnen sind

¹⁵ Ministerium der Justiz des Landes Sachsen-Anhalt: Durchschnittliche Belegung der Justizvollzugsanstalten des Landes

¹⁶ Statistisches Bundesamt Deutschland: Bestand der Gefangenen und Verwahrten in den Einrichtungen des Justizvollzugs (einschl. der vorübergehend abwesenden Personen), jeweils am Stichtag 30. November laut Justizvollzugsstatistik

Anlage 4: Fortschritt bei der Finanzierung und Umsetzung der Finanzierungsinstrumente im Sinne des Art. 44 – Fondsbericht ESF: ESF Garantie-Fonds Sachsen-Anhalt

Seiten: 168 bis 170

Quelle: Auszug SFC2007; Fondsbericht ESF

II.A	Beschreibung und Nennung der Organisationen, die das Finanzierungsinstrument umsetzen - Stufe des speziellen Fonds, der ohne einen Holding-Fonds genutzt wird (Artikel 67 Absatz 2 Buchstabe j Ziffern i und ii der Verordnung (EG) Nr. 1083/2006 des Rates)	
II.1	Finanzierungsinstrument (Name und Unternehmenssitz)	ESF Garantie-Fonds Sachsen-Anhalt
II.2	Gemäß Artikel 44 erster Absatz Buchstabe a, b oder c der Verordnung (EG) Nr. 1083/2006 des Rates?	
	(a) Finanzierungsinstrumente für Unternehmen	<input checked="" type="radio"/>
	(b) Stadtentwicklungsfonds	<input type="radio"/>
	(c) Fonds oder andere Anreizsysteme, die Darlehen, Garantien für zurückzahlbare Investitionen oder gleichwertige Instrumente für Energieeffizienz und die Nutzung erneuerbarer Energien in Gebäuden, einschließlich des Wohnungsbestands, bieten	<input type="radio"/>
II.3	Art des von dem Finanzierungsinstrument den Endbegünstigten angebotenen	
II.3.1	Beteiligung	<input type="checkbox"/>
II.3.2	Darlehen	<input type="checkbox"/>
II.3.3	Garantien	<input checked="" type="checkbox"/>
II.3.4	Anderes Produkt (Zinszuschüsse, Zuschüsse für Bürgschaftsgebühren und vergleichbare Maßnahmen)	<input type="checkbox"/>
II.B	Beschreibung und Nennung der Organisationen, die das Finanzierungsinstrument umsetzen - Stufe des speziellen Fonds, der ohne einen Holding-Fonds genutzt wird (Artikel 67 Absatz 2 Buchstabe j Ziffern i und ii der Verordnung (EG) Nr. 1083/2006 des Rates)	
II.4	Verwalter des Finanzierungsinstruments (Name und Unternehmenssitz)	Investitionsbank Sachsen-Anhalt Domplatz 12 39104 Magdeburg
II.7	Rechtsform des Finanzierungsinstruments	
	unabhängige rechtliche Einheiten, die von Vereinbarungen zwischen den Kofinanzierungspartnern oder Anteilseignern geregelt werden	<input type="radio"/>
	separater Finanzierungsblock innerhalb einer finanziellen Einrichtung	<input checked="" type="radio"/>
II.6	Datum der Unterzeichnung der Finanzierungsvereinbarung mit der Verwaltungsbehörde	2010

III Über das Finanzierungsinstrument gezahlte Beiträge aus dem operationellen Programm (Artikel 67 Absatz 2 Buchstabe j Ziffer iii der Verordnung (EG) Nr. 1083/2006 des Rates)		
III.2	An den speziellen Fonds gezahlte Beiträge aus dem operationellen Programm	
III.2.1	Beträge der Unterstützung aus den Strukturfonds, die an den speziellen Fonds gezahlt werden	
III.2.1.1*	Nach der Finanzierungsvereinbarung mit der Verwaltungsbehörde gebundene Beträge der EFRE-Beteiligung (in EUR)	0
III.2.1.2	An den speziellen Fonds ausgezahlte Beträge der EFRE-Beteiligung (in EUR)	0
III.2.1.3*	Nach der Finanzierungsvereinbarung mit der Verwaltungsbehörde gebundene Beträge der ESF-Beteiligung (in EUR)	9.000.000
III.2.1.4	An den speziellen Fonds ausgezahlte Beträge der ESF-Beteiligung (in EUR)	9.000.000
III.2.2	Beträge der nationalen Kofinanzierung, die an den speziellen Fonds gezahlt werden	
III.2.2.1*	Nach der Finanzierungsvereinbarung mit der Verwaltungsbehörde gebundene nationale öffentliche Kofinanzierung (in EUR)	3.000.000
III.2.2.2	An den speziellen Fonds ausgezahlte nationale öffentliche Kofinanzierung (in EUR)	3.000.000
III.2.2.3*	Nach der Finanzierungsvereinbarung mit der Verwaltungsbehörde gebundene nationale private Kofinanzierung (in EUR)	0
III.2.2.4	An den speziellen Fonds ausgezahlte nationale private Kofinanzierung (in EUR)	0
III.2.3	Beiträge aus einem anderen operationellen EFRE- oder ESF-Programm für den Holding-	
	Yes	<input type="radio"/>
	No	<input checked="" type="radio"/>
III.3*	Beträge der übrigen Unterstützung, die an den speziellen Fonds außerhalb dieses operationellen Programms gezahlt werden (in EUR)	0
III.4	An den speziellen Fonds gezahlte Verwaltungskosten und -gebühren (im Sinne des Artikels 78 Absatz 6 Buchstabe d der Verordnung (EG) Nr. 1083/2006 des Rates) (in EUR)	33.111
IV Über Finanzierungsinstrumente an Endbegünstigte gezahlte Beiträge aus dem operationellen Programm (Artikel 67 Absatz 2 Buchstabe j Ziffer iv der Verordnung (EG) Nr. 1083/2006 des Rates)		
IV.5	Indikatoren	
IV.5.1*	Zahl der neu geschaffenen Arbeitsplätze	0

IV.2	An Endbegünstigte als Garantien gezahlte Beiträge aus dem operationellen Programm	
IV.2.1	Name des Garantieproduktes	ESF Garantie-Fonds Sachsen-Anhalt
IV.2.2*	Zahl der geförderten Endbegünstigten	
IV.2.2.1*	davon Großunternehmen	
IV.2.2.2*	davon KMU	
IV.2.2.2.1*	davon Kleinstunternehmen	
IV.2.2.3*	davon Einzelpersonen	
IV.2.2.4*	davon städtische Projekte	
IV.2.2.5*	davon sonstige geförderte Begünstigte	
IV.2.3*	Beträge der Beiträge aus operationellen Programmen, die für mit Endbegünstigten unterzeichnete Garantieverträge gesperrt sind (in EUR)	
IV.2.4	Beträge der Beiträge aus operationellen Programmen, die für Garantieverträge für an Endbegünstigte ausgezahlte Darlehen gesperrt sind (in EUR)	0
IV.2.4.1	davon Beträge der Beihilfe aus den Strukturfonds (in EUR)	0
IV.2.5*	Zahl der an Endbegünstigte in Verbindung mit Garantieverträgen mit Endbegünstigten ausgezahlten Darlehen	
IV.2.6	Tatsächlich an die Endbegünstigten gezahlter Betrag der Darlehen im Zusammenhang mit unterzeichneten Garantieverträgen (in EUR)	0
IV.1.6	Datum der Unterzeichnung der Finanzierungsvereinbarung zwischen der Verwaltungsbehörde und dem speziellen Fonds für dieses Garantieprodukt	2010